Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Eberhard Finen

Erbauliche Reden über die Paßions-Geschicht/ und andere Sprüche Heiliger Schrifft Wie auch Einige Stücke des Catechismi ...

Th. [1]

zum andernmahl ... zum Druck befordert, Braunschweig: Zilliger, 1710

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

J. C. 3144.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0002
DFG

Phys. 416p
422r Phys. 43. 6.

F. l. 3144.
692

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0004
DFG

Eberhard Finens Erbauliche Reden

Uber die

Paßions-Beschicht / und andere Sprüche heiliger Schrifft

Wie auch

Einige Stücke des Catechismi

Zur Vorbereitung

In denen

Auf Hochfl. gnädigste Verordnung theils bey ehemahligen Krancken-Bette / theils bey den Gebrauch der warmen Bäder zu Wißbaden und Aachen / auch nachgehends zu Braunschweig und Saltzdahlen angestellten

Hauß-Betstunden /

gehalten /

Und numehr zum andernmahl

nebst den

Andern Theil

Ebenfals auf Hochfl. gnädigsten Befehl zum Druck befordert.

Mit Hoch-Fürstl. Braunschw. Lüneb. Special-Privilegio.

Braunschweig /

Bey Joh. Georg Zilligern / Hoch-Fürstl. Privileg. Hof-Buchdr.

Im Jahr 1710.

Denen sämptlichen

Hohen

und

Niedrigen

Zuhörern

Dieser meiner zu heilsamer Erbauung abgezielten

Reden

Werden dieselbe hiermit unterthänigst / gehorsamst und in aufrichtiger Liebe gewidmet und übergeben.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0006
DFG

GOtt lasse bey derer Uberlesung

Die Unwissenden gelehret/
Die Irrige zurecht gebracht
Die Frommen gestärcket/
Die Bösen gebessert/
Die Betrübten getröstet/

Alle und jede

Zu rechtschaffener Busse
Freudigem Bekenntniß
Beständigem Glauben
Aufrichtiger Liebe
Hertzhafften Gelassenheit
Heilgen Leben
Willigen und seeligen Sterben

Kräfftigst geleitet werden.

Welches unterthänigst / ergebenst und hertzlich wünschet

Dero



unterthänigster

und treuester Vorbitter bey GOtt

Eberhard Finen.

THEMATA
oder
Inhalt der Reden
Des Ersten Theils

Nach einer kurtzen
Vorbereitungs-Rede
folgen
Acht und dreyßig Passions-Betrachtungen
vorstellende
Die leydende Liebe.

Über die Worte

I.
Die vor die Betrübte leydende Liebe.
Matth. 26. v. 10.
Was bekümert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan.

II.
Die von der Liebe bediente Falschheit.
Joh. 13. v. 5. seqq.
JEsus wäscht Juda die Füsse

III.
Die leydende Liebe Wirth und Kost.
Matth. 26. v. 30. seqq.
Die Einsetzung des H. Abendmahls

IV.
Die leydende Liebe danket/ daß sie lieben kan.
Matth. 26. v. 30.
Da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten.

V.
Die zur Angst gehende Liebe.
Luc. 22. v. 39.
JEsus gieng hinauf an den Oelberg

VI.	Matth. 26. v. 38.
Die höchst-betrübte Liebe.	Meine Seele ist betrübt bis in den Todt.
VII.	Matth. 26. v. 39.
Der herbe Liebes-Tranck.	Mein Vater ists müglich so gehe dieser Kelch von mir.
VIII.	Luc. 22. v. 44.
Die Blut-schwitzende Liebe.	Es ward sein Schweiß wie Bluts-Tropffen / die fielen auf die Erde
IX.	Luc. 22. v. 43.
Der Trost-bedürfftige Tröster.	Es erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärcket ihm
X.	Matth. 26. v. 49.
Die aus Falschheit geküssete Liebe.	Judas küsset JEsum.
XI.	Luc. 22. v. 5.
Die in Banden ungebundene Liebe.	JEsus rühret des Knechtes Ohr an und heilet ihn.
XII.	Joh. 18. v. 20. seqq.
Die vor Gericht freymühtige Liebe.	JEsus antwortet: Ich habe frey öffentlich geredt ꝛc.
XIII.	Luc. 22. v. 56. seqq.
Petri Liebe kalt / JEsu Liebe heiß.	Dreymahlige Verleugnung Petri
XIV.	Luc. 22. v. 61. 62.
JEsu Auge bringt Thränen aus Petri Augen.	Und der HErr wandte sich und sahe Petrum an ꝛc.
XV.	Matth. 26. v. 63.
Die schweigende Unschuld.	JEsus schweig stille.
XVI.	Matth. 26. v. 66.
Die verdammte Unschuld.	Er ist des Todes schuldig.
XVII.	Matth. 26. v. 67. seqq.
Die leydende Liebe ein Spott der Leute.	Da speyeten sie aus in sein Angesicht ꝛc.
XVIII.	Joh. 18. v. 30.
Die der Ubelthat beschuldigte Liebe.	Wäre dieser nicht ein Ubelthäter wir hätten ꝛc.

Uber die Worte

XIX. Die

über die Worte

XIX.
Die mit der Ankläger Schuld belegte Unschuld.
Luc. 23. v. 2.
Diesen finden wir daß er das Volck abwendet und ꝛc.

XX.
Die leydende Liebe unser König.
Joh. 18. v. 37.
Du sagsts; Ich bin ein König.

XXI.
Der Richter ein Vorsprach JESU.
Joh. 18. v. 38.
Ich finde keine Schuld an ihm.

XXII.
JESUS im weissen Kleide.
Luc. 23. v. 11.
Herodes legt JEsu ein weiß Kleid an.

XXIII.
JEsus mit einem Mörder auf der Wahl.
Matth. 27. v. 17.
Welchen wolt ihr daß ich euch loßgebe ꝛc.

XXIV.
Die gegeisselte Liebe.
Joh. 19. v. 1.
Da nahm Pilatus JEsum und geisselt ihn.

XXV.
Die leydende Liebe in Kron und Purpur.
Joh. 19. v. 5.
JEsus gieng heraus / und trug eine Dorne Krone und Purpur Kleid

XXVI.
An dem unschuldigen Blute JEsu wil keiner schuldig seyn.
Matth. 27. v. 24. 25.
Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten ꝛc.

XXVII.
Die leydende Liebe auf dem Creutzgange.
Marc. 15. v. 20.
Sie führeten JEsum / auf daß sie ihn kreutzigten

XXVIII.
Die gekreutzigte Liebe ein Fluch vor uns.
Joh. 19. v. 18.
Allda kreutzigten sie JEsum.

XXIX.
Das erste Lebens-Wort des sterbenden JEsu.
Luc. 23. v. 34.
Vater vergib ihnen denn sie wissen nicht was sie thun.

XXX.
Das zweyte Lebens-Wort des sterbenden JEsu.
Luc. 23. v. 43.
Warlich ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

XXXI.	Joh. 19. v. 26. 27.
Das dritte Lebens-Wort des sterbenden JEsu.	Weib siehe das ist dein Sohn: Siehe das ist deine Mutter.
XXXII.	Matth. 27. v. 46.
Das vierdte Lebens-Wort des sterbenden JEsu.	Mein GOtt / mein GOtt / warum hastu mich verlassen.
XXXIII.	Joh. 19. v. 28.
Das fünffte Lebens-Wort des sterbenden JEsu.	Mich dürstet.
XXXIV.	Joh. 19. v. 30.
Das sechste Lebens-Wort des sterbenden JEsu.	Es ist vollbracht.
XXXV.	Luc. 23. v. 46.
Das siebende Lebens-Wort des sterbenden JEsu.	Vater! Ich befehle meinen Geist in deine Hände.
XXXVI.	Joh. 19. v. 30.
Das sterbende Leben.	JEsus neiget das Haupt und verschied.
XXXVII.	Joh. 19. v. 34.
Die eröffnete Liebes-Qvelle.	Der Krieges-Knechte einer eröffnete JEsu Seiten ꝛc.
XXXVIII.	Joh. 19. v. 38.
JEsus liebet bis ins Grab.	Die Begräbniß JEsu.
XXXIX.	Matth. 18.
Freye Correspondence zwischen Himmel und Erden.	Von denen bey der Auferstehung erscheinenden Engeln.
XL.	Joh. 20. v. 6.
Ein weisses Kleid aus dem Grabe JEsu.	Petrus siehet in dem Grabe JEsu die Leinen geleget / und das Schweiß-Tuch ꝛc.
XLI.	Joh. 19. v. 26.
Hiobs Oster-Feyer im Kranken-Bette.	Ich weiß daß mein Erlöser lebet ꝛc.

Über die Worte

Lehr-

Lehr- und Trost-bringendes Spruch-A.B.C.

XLII.

GOttes Kundschafft von den Menschen.

Matth. 10. v. 30.

Alle eure Haar auf dem Haupte sind gezählet.

XLIII.

Davids Anspruch um den Schutz GOttes.

Psalm. 17. v. 8.

Behüte mich wie einen Aug-Apffel im Auge / beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

XLIV.

Das Inventarium der Christen.

Coloss. 3. v. 11.

Christus ist alles in allen.

XLV.

Endlicher Schluß in der Trübsal.

Thren. 3. v. 24.

Der HErr ist mein Theil spricht meine Seele ꝛc.

XLVI.

Recht verbindliche Gnaden-Worte GOttes.

Es. 54. v. 10.

Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen ꝛc.

XLVII.

Der Oel-Zweig in dem Munde der wiederkommenden Taube.

Luc. 24. v. 36.

Friede sey mit euch.

XLVIII.

Das allerbeste Mein.

Psalm. 89. v. 27.

GOtt ist mein.

XLIX.

Ein Spruch über das Kranken-Bette.

Eccles. 3. v. 3.

Heilen hat seine Zeit.

L.

JESUS immer JESUS.

Hebr. 13. v. 8.

JEsus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

LI.

Davids Einladung zu seinen Bet-Stunden.

Psalm. 95. v. 6. 7.

Kommt laßt uns anbeten und knien und niederfallen ꝛc.

LII.

Schöner Wunsch / GOTT an der Hand zu behalten.

Psalm. 27. v. 9.

Laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0013
DFG

LIII.	Psalm. 31. v. 16.
Personalien des noch lebenden Davids.	Meine Zeit stehet in deinen Händen.
LIV.	Psalm. 39. v. 9.
Ultimum Refugium letzte Zuflucht Davids.	Nun Herr / weß soll ich mich trösten? ich hoffe auf dich.
LV.	Psalm. 23. v. 4.
David ein beherztes Schaaf unter der Heerde JEsu.	Ob ich schon wandert im finstern Thal ꝛc.
LVI.	Psalm. 139. v. 23. 24.
David in dem Examine rigoroso.	Prüfe mich GOtt / und erfahre wie ichs meine ꝛc.
LVII.	Psam 4. v. 5.
Zeitvertreib bey unruhiger Ruhe.	Redet mit eurem Hertzen ꝛc.
LVIII.	Psalm. 35. v. 3.
Davids Anspruch um tröstlichen Zuspruch.	Sprich zu meiner Seelen / ich bin deine Hülffe
LIX.	Psalm. 119. v. 17.
Davids wolgefasseter Lebens-Wunsch.	Thue wol deinem Knecht / daß ich lebe / und dein Wort halte.
LX.	Psalm. 3. v. 3. 4.
Ungleiche Gedancken Davids und seiner Feinde.	Viel sagen von meiner Seelen / sie hat keine Hülffe bey GOtt.
LXI.	Psalm. 123. v. 4.
Heiliges Abpochen der Hülffe GOttes.	Unsere Augen sehen auf den HErrn unsern GOtt ꝛc.
LXII.	Gen. 17.
Præliminaria fœderis cum Deo. Die Vorbedingungen der Alliance mit GOtt.	Wandele für mir und sey fromm.
LXIII.	Psalm. 56. v. 9.
Protocol über Davids Noht und Thränen.	Zähle meine Flucht / fasse meine Thränen in einen Sack.

Hier die Worte

Zwölff kürtzlich betrachtete Sprüche

Auf den Nahmen

Des

Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/ HERRN Anthon Ulrichs/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

LXIV.

Davids wolgegründete Zuversicht.

Psalm. 71 v. 6.

Auf dich habe ich mich verlassen von Mutter Leibe an ꝛc.

LXV.

Davids eintziger Vorbehalt.

Psalm. 119. v. 43.

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit

Psalm. 25. v. 5.

LXVI.

Davids alltägliches Tage-Werck.

Täglich harre ich dein

Joh. 11. v. 3.

LXVII.

Kurtz und wol-abgefassetes Krancken-Gebet.

Herr/ siehe/ den du lieb hast/ der ist kranck.

Hiob. 7. v. 20.

LXVIII.

Ein anständiger Titul GOttes.

O Du Menschen-Hüter.

Psalm. 31. v. 3.

LXIX.

Eine recht vertrauliche Rede Davids mit GOtt.

Neige deine Ohren zu mir/ eilend hilff mir.

LXX. Freu-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0015
DFG

LXX. Freudiger Muht des betrübten Davids.		Psalm. 63. v. 9. UNter dem Schatten deiner Flügel rühme ich ꝛc.
LXXI. Die / von David gewünschte Ruhe-Stunde.		Psalm. 39. v. 15. LAß ab von mir / daß ich mich erquicke
LXXII. Davids Appellation ans Ober-Gerichte.	Uber die Worte	Psalm. 43. v. 1. RIchte mich GOTT und führe meine Sache aus
LXXIII. Davids Lebens-Hoffnung in der Gefahr des Todes.		Psalm. 118. v. 17. ICh werde nicht sterben / sondern leben / und des HErren Ruhm verkündigen
LXXIV. Petri Recept vor den krancken Æneas.		Act. 9. v. 34. CHristus JESUS mache dich gesund
LXXV. Eine treffliche Cur von GOtt verlanget.		Psalm. 80. v. 20. HErr GOtt Zebaoth tröste uns / laß leuchten ꝛc.

Dreyzehen Lehr- und Trost-Sprüche

Auf den Nahmen

Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

HERRN

August Wilhelms/

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

LXXVI. Das

LXXVI.

Das glückliche Memorial der Gläubigen.

Matth. 21. v 22.

Alles was ihr bittet im Gebet ꝛc.

LXXVII.

Die bald übergehende Angst der Gläubigen.

2. Cor. 4. v. 8.

Uns ist bange / aber wir verzogen nicht.

LXXVIII.

Die gewisse Hoffnung Davids.

Psalm. 23. v. 6.

Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen ꝛc.

LXXIX.

Ein Christe nicht sein eigen Herr.

Rom. 14. v. 7. 8.

Unser keiner lebet ihm selber / unser keiner stirbt ꝛc.

LXXX.

Ein guter Raht vor Unglückselige.

Psalm. 37. v. 7.

Sey stille dem HErrn und warte auf ihn.

LXXXI.

Sonderliche Rache an dem Schadenfroh.

Psalm. 86. v. 17.

Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wol gehe ꝛc.

LXXXII.

Die umgestossene Sorg-Seule.

Psalm. 55. v. 23.

Wirff dein Anliegen auf den HErrn ꝛc.

LXXXIII.

GOtt der Frommen Träger.

Jes. 46. v. 33.

Ihr werdet von mir im Leibe getragen ꝛc.

LXXXIV.

Gewisse Liebes-Probe.

Joh. 14. v. 15.

Liebet die Meine

Liebet ihr mich / so haltet meine Gebote

LXXXV.

Ein probat Recept vor Kranke und Gesunde.

Psalm. 62. v. 9.

Hoffet auf GOtt allezeit / lieben Leute ꝛc.

LXXXVI.

Eine grosse Menge der Zusagen GOttes.

Psalm. 81. v. 14. 15. 16.

Er begehret mein / so wil ich ihm aushelffen ꝛc.

LXXXVII.

Hiobs Nachdencken der Güte GOttes.

Job. 10. v. 12. 13.

Leben und Wolthat hast du an mir gethan ꝛc.

LXXXIIX.

Der durch Bewegung beruhigte David.

Psalm. 62. v. 1.

Meine Seele ist dennoch stille zu GOTT der mir hilfft.

Vier-

Vierzehen Lehr- und Trost-Sprüche Auf den Nahmen Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/ HERRN Ludewig Rudolphs/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

LXXXIX.
Aufmunterung zu denen Ubungē der Gottseligkei.

Ebr. 12. v. 1.
Last uns ablegen die Sünde/ so uns immer anklebet.

XC.
Aufmunterung zu denen Ubungen der Gottseeligkeit.

Ebr. 11. v. 2.
Und last uns lauffen den Kampff der uns verordnet ist.

XCI.
Davids Sehnen nach frölichen Stunden.

Psalm. 63. v. 6.
Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne ꝛc.

XCII.
Guter Gedancken-Zügel.

Psalm. 86. v. 11.
Erhalte mein Hertz bey den einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte.

Uber die Worte

XCIII.
Demühtige Selbst-Verkleinerung Davids.

Psalm. 144. v. 3.
Was ist der Mensch daß du dich sein annimmest ꝛc.

XCIV.
Heiliger Trotz der Gläubigen.

Rom. 8. v. 31.
Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn?

XCV.
Nehemiæ bewegliches bey Gott eingegebenes Memorial.

Nehem. 13. v. 31.
Gedencke meiner / mein GOtt im besten

XCVI. Sa-

XCVI.

Salomons Warnung vor unsichere Hoffnung.

Prov. 27. v. 1

Rühme dich nicht des morgenden Tages ꝛc.

XCVII.

Davids rechter und gewisser Helffer.

Psalm. 24. v. 8.

UNsere Hülffe stehet im Nahmen des HErrn ꝛc.

XCIIX.

Gedoppelte Güte vor GOttes Pilgrim auf Erden.

Psalm. 91. v. 11. 12.

DEr HErr hat seinen Engeln befohlen über dir ꝛc.

XCIX.

Guter Anfang beym Anfang guter Wercke.

Psalm. 118. v. 25.

OHErr hilff / OHErr laß wol gelingen.

Über die Worte

C.

Davids Seufftzen um sicher Geleite.

Psalm. 40. v. 12.

LAß deine Güte und Treue mich allewege behüten.

CI.

Kurtz-abgefassete Klugheit der Gerechten.

Eph. 5. v. 10.

PRüfet was da sey wolgefällig dem HErrn.

CII.

Davids gefasseter Muht bey seinem Unmuht.

Psalm. 39. v. 9.

HErr / weß soll ich mich trösten? ich hoffe auf dich.

CIII.

GOTTes Gnade nichts als Gnade.

Rom. 9. v. 15.

Welchem ich gnädig bin / dem bin ich gnädig ꝛc.

CIV.

Die rechte Ansicht des Creutzes.

Rom. 8. v. 28.

Wir wissen / daß denen die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen.

CV.		Luc. 17. v. 19.
Ein probat Recept vor alle Gebrechen.		Stehe auf / gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.
CVI.		Eccles. 3. v. 2.
Der allgemeine Leich-Text.	Uber die Worte	Sterben hat seine Zeit.
CVII.		Psalm. 121. v. 7. 8.
Ein Glück auf die Reise vor die Gottsfürchtigen.		Der HErr behüte dich für allem Ubel ꝛc.
CIIX.		Psalm. 32. v. 8.
Der rechte Schutz-Engel der Frommen.		Ich wil dich mit meinen Augen leiten.

A. Ω.

Vorbereitungs-Rede
gehalten den Abend vor dem ordentlichen Buß-Tage.

HERR gib Gedult/
Vergiß der Schuld/
Gib ein gehorsam Hertze/
Laß uns doch nicht/
Wie wol geschicht/
Murrend/ das Heyl verschertzen;
Handle mit uns hier
Wie es düncket dir/
Durch dein Gnad wolln wir leyden:
Laß uns nur dort
O treuer Hort
Bey dir seyn in der Freuden!

*** *** ***

WIr haben heute die Beth- und Buß-Glocke schon gehöret/ zur guten Erinnerung/ daß wir bethen und diesen Abend damit schliessen/ womit wir den morgenden Tag wieder anfangen/ fortsetzen und enden sollen. Doch darff es wohl bey uns/ die wir hier vor dem Angesicht des HErrn bey einander sind/ keiner Buß-Glocke. Denn was hat GOtt mit dem traurigen Fall/ welcher vor 9. Tagen dieses Hochfürstl. Hauß/ ach! so unvermuhtet/ so schmertzlich betrübt gemacht/ wol vor ein Absehen gehabt? Dieses:

daß er uns ins Hertz und Gedächtniß bringe die Worte aus dem Jer. am XXX, 11. **Züchtigen wil ich dich mit Maasse / auf daß du dich nicht unschuldig halteſt.**

Freylich iſt dieſes eins von dem Beſten / dazu das Böſe / ſo uns begegnet / dienen muß / daß wir an das Böſe gedencken / womit wir GOtt wiſſentlich erzürnet; daß wir unſer Hertz davon reinigen durch Buß-Thränen und die theuren Bluts-Tropffen unſers Heylandes JEſu Chriſti; und denn durch dieſes Mittel uns verſichern können / es ſey nicht Straffe / was wir fühlen / ſondern eine mäßige Züchtigung von unſerm treuen Vater; Daß wir im Glauben freudig / im Leyden geduldig und als die Traurigen dennoch im Hertzen frölich bleiben / und mit dem Propheten Micha c. VII, 9. ſagen: **Ich wil des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider Jhn geſündiget.**

NUn du frommer GOtt / du ſolt deinen Willen an uns haben / deine Züchtigung ſoll uns dahin bringen / daß wir uns nicht unſchuldig halten. Und ſo wollen wir denn in unſerer Traurigkeit darinn unſere Freude ſuchen / daß wir uns zu dir halten / und dir aus dieſem Fürſten-Hauß ein Beth-Hauß machen / darinn wir dir mit bethen und dancken ein Abend-Opffer nach dem andern bringen. Mache du nur unſer Hertz bereit dazu / und da wir jetzt unſere Buſſe in einem andächtigen Buß-Lied dir wollen zu erkennen geben / ſo erhöre du uns in deinem heiligen Himmel / Amen.

Die

Die leydende Liebe
In XXXVIII.
Paßions-Betrachtungen
vorgestellet.

I.
Die vor die Betrübte redende Liebe.

HErr JEsu laß dir wolgefallen die Rede unsers Mundes und das Gespräch unsers Hertzens mit dir/ Amen.

DEr bekandte Märtyrer Ignatius, als er bald nach Rom zur Marter solte geführet werden/ schrieb voraus an die Christen zu Rom diese Worte: Amor meus crucifixus est, **Meine Liebe ist gekreutziget.** Gewiß eine nachdenckliche Schrifft/ welche wol der Kern und Marck aller Paßions-Andachten zu nennen. Der theure Mann folget JEsu mit seiner Andacht nach von einem Marter-Platz zum andern biß hin ans Creutz/ siehet in allen Leyden keinen andern Trieb zum Leyden als die **Liebe**/ und weiß also dem Leydenden keinen bessern Nahmen zu geben als daß er ihn nennet **die Liebe**/ **Meine Liebe ist gekreutziget.** Glaube und Danckbarkeit verbindet er in dem Worte **Mein** mit einander. Die Liebe welche zum Leyden angetrieben/ die Liebe welche leydet/ die Liebe welche gekreutziget wird/ ist **seine Liebe.** Er eignet sie ihm im Glauben zu/ und bauet darauf seine Zuversicht/ daß JEsus auch vor ihm aus **Liebe** gelitten/ vor ihm aus **Liebe** gekreutziget worden. Zugleich erbeut er sich zur Gegen-Liebe; wil von keiner andern Liebe wissen als von der Liebe zu JEsu; JEsus der gekreutzigte

soll das **Einzige** und das **Alles** seyn so er lieben wil. Ich weiß nicht ob ein Christ in dieser Heil. Fasten-Zeit mit bessern Gedancken an den leydenden JEsum gedencken könne / als mit den Gedancken dieses Heil. Märtyrers; mit den Gedancken an JEsum als die **leydende Liebe** / an JEsum **die gekreutzigte Liebe** / dieß kan seinen Glauben in der Liebe fest machen / sein Hertz zur Gegen-Liebe aufmuntern.

Wie? wenn wir bey unsern angefangenen Abend-Andachten die **leydende Liebe** / **den aus Liebe leydenden JEsum** in der Ordnung seiner Leydens-Geschicht uns vor Hertz und Augen stelleten / oder / wie Paulus redet / **vor Augen mahleten**? Ich hoffe der Vorschlag werde gefällig seyn. So wollen wir denn dißmahl gedencken / als sehen wir auf eine Taffel gemahlet:

Die Bewirthung JEsu bey dem Simon zu Bethanien;

Da eine fromme Liebhaberinn JEsu / wegen ihrer wohlgemeinten Liebes-That an JEsu von den Jüngern **betrübet** / von JEsu aber **vertreten** wird durch diesen mercklichen Ausspruch: **Was betrübet ihr das Weib**? Ich möchte unter solche Taffel diese Reimen setzen:

Bald bald wird JEsum selbst viel tausend Angst betrüben /
Doch wil Er seine **Lieb an der Betrübten** üben.

Ehe unser JEsus sein Leyden noch recht angetreten / wolte er schon dessen Nutzen und Wirckung zeigen / darunter dieses mitzurechnen: **daß die Betrübten bey ihm solten Liebe und Vorspracbe finden.** Für diese Gutthäterinne / die man mit spitzigen Worten betrübet / führet er ja das Wort / bestraffet die / welche sie bestraffet / rühmet sie / ja machet ihren Ruhm unsterblich. Lauter Liebes-Zeichen und herzliche Proben / daß JEsus **die Betrübten liebe** / insonderheit derer ihr Hertzeleyd zu Hertzen nehme / die ihn lieben und ihm gutes thun.

thun. Diß muß uns eyffrig machen in seiner Gegen-Liebe / dieß muß uns willig machen unserm JEsu wohl zu thun / dieß muß uns ermuntern in der Traurigkeit / stärcken in der Schwachheit / erquicken in der Angst. JEsus / den sein Leyden betrübet / liebet uns / wenn uns das Creutz betrübet: Spricht vor uns / wenn wir wollen etwas aus dem Himmel haben. Wer dieses fasset / kan wol mit Warheit sagen:

Wann ich in Nöhten beth und sing /
So ist mein Hertz recht guter Ding.

NUn du holdseeligster Liebhaber der Betrübten / hast auch bey uns Betrübte / die dich lieben / die dir und den Deinen wol gethan. Doch unser Hertz weiß / daß du sie dennoch liebest. Stärcke in uns diese Erkäntniß / und sprich zu allen dem / was uns betrüben wil: Was betrübet ihr diese meine Kinder? Thue dieses noch hinzu: Daß wir jetzo süssen Trost in deinen Wunden finden. Rede auch ein Wort für uns / da wir zu deinem Vater reden / daß durch kräfftige Hülffe erfreuet werden / die du betrübet hast / Amen.

II.

Die von der Liebe bediente Falschheit.

HErr JEsu laß uns in deiner Liebe und Erkäntniß nehmen zu. Und liebe uns jetzt und biß ans Ende / Amen.

SJe lassen ihnen JEsum die leydende Liebe vor Augen mahlen. Gestern sahen wir ihn als einen Gast zu Bethanien. Seine Betrübniß war doch eine Vorsprach der Betrübten und da hieß es:

Bald bald wird JEsum selbst viel tausend Angst betrüben/
Doch wil er seine Lieb an der Betrübten üben.

Jetzo wollen wir JEsum sehen zu den Füssen seiner Jünger liegen/ ihnen die Füsse zu waschen. Demuht und Liebe/ Liebe und Demuth verpaarten sich hier bey einander. Ich nehme aber meine Absicht insonderheit darauf/ daß auch der **falsche Judas dieser Liebe mit geneust**/ und schreibe dabey diese Worte:

Hier wird der Haß bedient von Liebe; JEsum drückt
Die Falschheit; seine Lieb bleibt dennoch unverrückt.

Unser Hertz findet hier ein Exempel zur Nachfolge/ ein Wort zum süssen Trost. O unbeschreibliches Unrecht/ das unserm JEsu wiederfähret! Sein Hertz brennet ihm vor Liebe und wird mit Haß belohnet/ der sein Brodt gegessen/ tritt ihn mit Füssen/ der so viel süsse Lebens-Worte aus JEsu Munde gehöret/ brauchte seinen Mund ihn zu verrahten. Einer von seinen nechsten Freunden verhandelt ihn an seine abgesagte Feinde. Und diesem falschen Freund begegnet JEsus mit der aufrichtigsten Liebe. Dieser Verrähter hörete von ihm so guten Rath. Dem liegt er zun Füssen/ der ihn unter die Füsse trat. So wird **der Haß von der Liebe bedienet**. Ach! aus Liebe zu uns hat JEsus diesen Haß/ diese Falschheit übernommen. Was sollen wir nicht thun aus Liebe zu Jesu? Hat er/ der Sohn GOttes leiden können/ daß ein Mensch ihm wehe gethan/ daß ihm ein Freund zu seinem Feinde/ ein Diener zum Verrähter worden? Hat er vor dieses Ubel wolgethan? Diesen Haß mit Liebe vergolten? So soll dieß unsere Arbeit seyn/ daß wirs mit der Liebe unsers JEsu so hoch bringen/ daß wir Unrecht/ Falschheit/ Feindschafft und Neid verschmertzen/ gut und wolthun mögen denen/ die uns hassen. O wie wird Jesus sich freuen/ wenn er uns hierinn zu Nachfolgern hat. Hat denn JEsus von

uns

uns Liebe / so haben wir bey ihm Trost/sind wir fromm und gehören unter diejenigen / die JEsus die Seinen heist/ so setzet Johannes XIII, 1. wenn er dieses beschreibet / ausdrücklich: **Er liebte die Seinen biß ans Ende.** O süsser Kern-Trost / wissen / daß JEsus biß ans Ende liebet! Wie viel Unglück stöst uns zu / ehe es mit uns zum Ende kommt? Liebt er denn biß ans Ende? So muß er auch im Unglück lieben. Und wie viel gutes an Leib und Seele haben wir nicht von seiner Liebe zu hoffen? Wären wir in unsern Gewissen nicht allzuwol verwahret? So verzagen wir nicht: was JEsus einem Verrähter nicht wegert/das wird er Buß-fertigen Sündern nicht versagen. Judas suchte JEsum loß zu werden / wir suchen ihn durch wahre Buß zu behalten; Judas frägt noch lange: **HErr/bin ichs?** Wir bekennen frey heraus und sagen: **HErr / wir sinds/die dich beleidiget haben.** Sind wir denn an JEsu treuloß worden? Er noch nicht an uns. Er ist uns nachgegangen uns zu suchen/ wir lassen uns gerne finden/ und finden bey ihm Liebe vor Haß / Treue vor Falschheit. Wäscht er uns denn nicht die Füsse? **So wäscht doch sein Blut unsere Seele von Sünden.**

NUn liebster JESU / haben wir jemand Unrecht gethan/vergib es uns aus Liebe. Hat uns jemand Unrecht gethan/ vergib es ihm/ und gib/ daß wir es ihm auch vergeben aus ungefälschter Liebe. Laß auch jetzo sehen / daß du uns liebest / nimm an die Seufftzer / die wir in unserm Anliegen zu dir schicken / und erhöre uns/ wenn wir beyten / um deiner Liebe willen/ Amen.

III.

Die leydende Liebe/Wirth und Kost.

HERR JESU!
Wir dancken für dein Lieben/
Das standhafft ist geblieben/
Wir dancken für dein Sterben/
Das uns dein Reich läst erben;
Ach laß uns nicht vergessen/
Daß du uns zugemessen
Dein Leib und Blut zur Speise/
Daß Hertz und Mund dich preise/ Amen.

ICh wäre fast eines der grössesten Zeugnissen der leydenden Liebe vorbey gegangen/indem ich JEsum eher seinen Jüngern zun Füssen als bey dem Tisch das Abendmahl einzusetzen/ ihnen vorgestellet; vielleicht ist der Fehler wegen vorhabender Andacht angenehm und nicht ohne Nutzen. Wolan wir holen das vergessene nach und sehen Jæsum bey dem Tisch/daran er das Osterlamm gegessen/das heilige Abendmahl einzusetzen. Bemercken die sonderbahre Liebe mit diesen Worten:

Hier wird die Liebe Wirth und Kost; wer kans ermessen?
JEsus gibt Leib und Blut zu trincken und zu essen.

Ja wol/wer kans ermessen? Der holdseligste Wirth reicht Speise und Tranck/ und er selbst ist diese Speise und Tranck; er reicht Brodt/und sagt: **das ist mein Leib**/er reicht Wein/und sagt: **das ist mein Blut.** Das Brodt ist da/ der Wein ist da/ das Auge siehets/ der Mund schmeckt es. Der **Leib** JEsu ist da/ sein **Blut** ist da/das Auge siehet es nicht/der Mund schmeckt es nicht/Vernunfft begreifft es nicht. Doch der Mund der Warheit kan nichts als Warheit sagen/der HErr der alles kan/kan auch mehr/als unsere Sinne bemercken/und unser Verstand begreiffen kan. Und wie der

Glaube

Glaube nicht aufhebet / was das Auge und andere Sinne sehen/und erkennen/ so muß die Vernunfft nicht aufheben / was der Glaube siehet / obs gleich nicht ins Auge und andere Sinne fällt. Wir wollen über dieses Geheimniß nicht eher mit jemand zancken / vielweniger jemand hassen/ biß wir zuvor die Liebe/die darunter verborgen lieget / recht begriffen haben; das wird in dieser Sterbligkeit nicht geschehen. Wie groß die Liebe unsers JEsu hierunter sey/ kan ich nicht recht finden/doch das meine ich gefunden zu haben / daß sie grösser sey als alle Liebe / die er durch sein gantzes Leyden spüren lassen. Denn es wird uns zur Kost zu Essen und zu Trincken gegeben der **Leib** der gelitten / und das **Blut** / so er im Leyden vergossen. Wir hätten aller dieser Liebe vergessen können / wenn dieses Liebes-Mahl nicht wäre zum Denckmahl angerichtet; so aber haben wir biß auf diese Stunde noch ein Panquet/ da die **Liebe Wirth**/ da die **Liebe die Kost**/da JEsus aus eben der Liebe / aus welcher er seinen Leib am Creutze lassen tödten/uns denselben zu essen gibt / aus eben der Liebe / daraus er sein Blut vergossen / uns dasselbe zu trincken gibt / daß wir also daran haben ein Pfand seiner Liebe / eine Zueignung seines Leydens; und eine genaue Vereinigung mit ihm selbst davon zugewarten haben. O mit was vor Freuden können wir bey diesem Wirth zu Tische gehen! Zu Tische gehen? Wer kan dieß thun? Die Sünder. Hier heist es: **Dieser nimmt die Sünder an.** Sünder müssen es seyn/ die da kommen/ denn hier stehet: **zur Vergebung der Sünden**: Sünde macht uns nicht unwürdig / sonst wäre keiner würdig / aber die Sünde nicht wollen fahren lassen/ das machet unwürdig / das bringet das Gericht. Judas isset unwürdig/ denn er wil kein Sünder seyn/ und fräget frey: **Bin ichs?** Das wollen wir nicht thun/ sondern wir

wollen ſagen; HErr wir ſinds/ die dich beleidiget haben. Was hier aus Liebe wird aufgeſetzet/ das muß in Liebe genoſſen werden; wo kan da Liebe zu JEſu ſeyn/ da man die Sünde mehr liebet als ihn? Drum wollen wir den Sauerteig zuforderſt ausfegen/ ehe wir diß Oſterlamm eſſen; den Tempel reinigen/ darinn dieſer Hoher Prieſter ſeinen Sitz nehmen ſoll. Wir wollen von uns werffen unſer Ubertretung und traurig werden; Nicht daß wir ſie miſſen müſſen/ ſondern daß wir ſie ſo lange beherberget haben/ und darauf JEſu Liebe uns zu eigen machen; auf JEſu Verdienſt pochen und trotzen. So eſſen wir den **Leib** des HErrn und trincken das **Blut** des HErrn/ und werden ſatt von der Liebe und ſchmecken wie freundlich der HERR iſt. Wäre dann gleich unſer Hertz betrübet? da die betrübten Apoſtel ſitzen bleiben/da dürffen wir nicht aufſtehen; je näher wir JEſu ſind/je kräfftiger kan er tröſten. Wir ſind nicht näher/ als wenn wir ihn eſſen und trincken. Sind wir gleich ſchwach/ſchadet nicht/ wenn wir nur aufrichtig ſind/ſo wil er ſtärcken. Sind wir in der Liebe etwas kalt/wenn wir nur wünſchen heiſſer zu werden/ſo wil er erwärmen. Ja wären wir gleich todt/er wird lebendig machen.

DU liebreicher JEſu/laß doch keinen/der dein Liebes-Mahl wil koſten/ ohne Liebe zu dir kommen; keinen von deiner Taffel gehen/den nicht dein Blut in Liebe erwärmet; keinen unter uns an deinem Tiſche eſſen/der nicht dort mit dir das Brodt eſſe in deines Vaters Reiche. Ach JEſu! du haſt ſo viel aus Liebe vor uns gethan/ thue auch jetzund aus Liebe dieß an uns/ daß wir durch unſer andächtiges Gebet bey dir Liebe/ Gnade und Erhörung finden/Amen.

IV.

IV.

Die leydende Liebe dancket daß sie lieben kan.

HERR JESU!
Vor dein Ach und tiefse Pein
Laß uns ewig danckbar seyn.

WIr haben die **leydende Liebe** letztens bey der Tafel gelassen/an welcher sie **Wirth** und **Kost** gewesen. Unser Denck-Spruch hieß davon:

Hier wird die Liebe Wirth und Kost / wer kans ermessen?
JEsus gibt Leib und Blut zu trincken und zu essen.

Die Taffel war so bald nicht aufgehoben / da JEsus mit seinen Gästen den **Lob-Gesang** anstimmete. Sie stellen sich vor / als ob sie **JEsum bey dem Tische mit seinen Jüngern** sitzen/ und die **Psalm-Bücher in ihren Händen** sehen. Uber JEsu lesen sie diese Worte:

Mit seinem grösten Weh hat JEsus wol gethan/
Und danckt noch GOtt davor/ daß er uns lieben kan.

Ist denn in diesem Lob-Gesange oder Lobe JEsu auch **Liebe** zu finden? Ach! eine grosse **Liebe**! Jetzt jetzt soll JEsus aufstehen/nach dem Oelberg gehen/blutigen Schweiß schwitzen/ den Juden durch Judas Kuß in die Hände gerahten/und ist dennoch so frölich/ daß er mit seinen Jüngern **das grosse** Halleluja singet. Traun daß er so behertzt/und mit so freudigem Muht seinem Leyden entgegen gehet/ ist Zeichens gnug/ daß er **aus Liebe** leide. Unaussprechliche **Liebe**! Vor die/so **mit Freuden** gesündiget; auch **mit Freuden** sterben wollen. Noch eins: Die grosse Wolthat / die JEsus **aus Liebe** gethan / da er die Seinen mit seinem **Leib und Blut** bewirthet / und biß ans Ende zu bewirthen Anstalt gemacht / ist ja freylich mit seinem grösten Weh/Schmertzen und Angst verbunden; denn

der

der **Leib**/ den er zu essen gab/ solte gemartert/ gegeisselt/ getödtet werden/ das **Blut**/ so er zu trincken gab/ solte aus seinem Haupt durch die Dornen/ aus seinen Händen aus seinen Füssen durch die Nägel/ aus seiner Seite durch das Speer/ aus seinem gantzen Leibe durch die Geisseln häuffig abgezapffet werden/ und doch ist unserm JEsu so lieb dazu/ daß er uns dadurch **Liebe** beweisen und wolthun kan/ daß er **singet** und seinem himmlischen Vater dancket. Unläugbares Zeichen/ **daß JEsus uns liebe.** Es kan denn nicht anders seyn/ wer bey JEsu zu Tische gewesen/ dem hat er die **Liebe** zu essen und zu trincken gegeben/ so muß sie denn auch in succum & sanguinem vertiret/ in dessen Blut und Lebens-Safft gleichsam verwandelt werden; daß man an seinen Verrichtungen/ an seinem Thun und Lassen/ an seinem Umgang mit dem Nechsten mercken könne/ er habe von dem **Liebes-Brodt** gegessen/ und von dem **Liebes-Tranck** getruncken. Wenn aber JEsus danckt/ da er mit seinem grössestem Weh uns wolgethan/ wie vielmehr müssen wir ihm dancken? wenn wir dieser Wolthat mit Hertzens-Freude und Wonne geniessen. Wenn JEsu so **wol** dabey ist/ daß er uns mit seinem grössesten **Weh** hat **wol** gethan; wie **wol** muß uns dazu seyn/ wenn wir dieses **Wol** mit Mund und Hertzen kosten? Ach ja/ hier muß ein Danck-Lied nach dem andern angestimmet werden. Hier der **Tod** zu unserm Leben; **So offt wir von diesem Brodt essen/ und von diesem Kelch trincken/ so sollen wir des HErrn Tod verkündigen.** Hier haben wir ein **rohtes Blut/ wodurch unsre blutrohte Sünden schneeweiß gemacht**; hier Verheissung und Siegel darüber/ **daß unsere Sünden vergeben**; hier die Verheissung/ **daß JEsus gantz unser/ und wir gantz sein seyn**

sollen

sollen ewiglich. Davor gebühret ihm Danck und Lob-Gesang in unserm Hertzen/ Danck und Lob-Gesang aus unserm Munde/ Danck und Lob-Gesang in unserm gantzen Leben / daß keine unangenehme dissonance zwischen unsern Worten und unsern Wercken sich finde; sondern Hertz/ Mund und Thaten mit einander eine gute harmonie machen.

Nun du liebreicher JEsu / dein Liebes-Mahl ist aus Liebe bereitet / mit Lieben und Loben geschlossen; ach laß uns/wenn wir mit dir gessen haben / lauter Liebe von uns sehen und spüren lassen; und laß dir gefallen unter unserm Lobe zu wohnen; ja was du selbst gethan/wird dir angenehm seyn / wenn du es von uns höreſt / angenehm seyn / wenn wir dich jetzt loben vor deine Liebe / und nach deiner Liebe seufftzen / Amen.

V.

Die zur Angst gehende Liebe.

O hilff Christe GOttes Sohn durch dein bitter Leyden.

DJe leydende Liebe hat uns bewirthet/den Lob-Gesang angestimmet / und uns neue **Liebes-Proben** / neue Erinnerung zur Liebe und Lobe gegeben. Hierauf sehen wir dieselbe als vor Augen gemahlet/**unter dem Geleite der eilff Aposteln nach dem ersten Leydens-Platz dem Oelberg** gehen. Wenn wir auf diesem Wege unserm JEsu nachsehen / werden wir Spuhren der Liebe finden. Wir setzen unter solche **Liebes-Taffel** folgendes:

Die

Die Liebe geht nun hin zum Angst-Schweiß uñ zum Leiden/
Beklagt nichts mehr als die/von denen sie muß scheiden.

Wer läufft wol gerne seinen Feinden/seinen Verrähtern/ seinen Mördern/in die Hände? JEsus thuts. Hätte sein Leyden nicht die **Liebe** zum Grunde und Trieb gehabt/ hätte er seines Verrähters und des Angriffs zu Bethanien erwarten können. Dieses thut er nicht/ sondern stehet auf/gehet den Gang/ den er vor hin öffters gangen/nun aber zum letzten gehet; den Gang nach dem Oelberg über einen Bach/ der allen Unflaht aus Jerusalem führete. Nicht sonder Absicht/ daß die **rohte Fluht seines Bluts allen Unflaht der Sünden** hinweg nehmen solte. Nach dem Garten der Gethsemane/das ist ein **Presse** oder **Kelter**/hiesse/in die erste **Angst-Presse** zu kommen/und die Kelter allein zu treten. **Also hat GOtt der Vater die Welt geliebet/daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Dieß wuste der Sohn/ und ob denn gleich geschrieben stehet: **Ich werde den Hirten schlagen**; So ist er doch muhtig/ des Vaters **Liebe** durch eigne Liebe zu bezeugen/ weil er die Schrifft vor sich hat. So höret man kein Klagen über Unrecht/ das ihm wiederführe/ über Angst und Schmertzen/ welche er befürchtete/ dieß wuste er/ Es muste also seyn; Er hatte das **Hirten-Amt** über sich genommen/ so muste er auch **Hirten-Liebe**/**Hirten-Treue** sehen lassen/ und die **Hirten-Schläge** nicht achten. Aber ach! seine armen Schäfflein beklagte er/ daß die sich zerstreuen/ daß die sich an ihm ärgern würden; die warnet er/ die tröstet er. Herzliches Zeugniß/ daß JEsus die Seinen mehr **liebet** als sich selbst/ aus **Liebe** mehr vor die Seinen sorget als vor sich selbst. Seine Schläge achtet er nicht/ wenn uns nur dieselbe zu gute kommen. Denn wir sind die Knechte/ die des HErrn Willen gewust/

und

und nicht gethan haben / und solten doppelte Schläge leyden / er hat dieselbe ausgehalten / daß wir möchten davon befreyet bleiben. Wenn wir aber zur Zeit der Anfechtung von ihm abweichen / und uns an dem Creutz ärgern / welches wir ihm nachtragen sollen / ach! diß gehet ihm nahe / diß schmertzet ihm. Wolan wir wollen diese **Liebe** unsers JEsu erkennen / daß er sich willig lassen schlagen / und ihm nicht die Schläge so wehe thun lassen / als wenn sie an uns solten verlohren seyn. Hätten wir uns lassen von der Heerde zerstreuen / er suchet uns / er soll uns finden / und wir wollen bey ihm bleiben. Müsten wir denn gleich mit JEsu vom Tische an den Oelberg gehen / ich wil sagen: Müsten wir gleich nach der Lust Unlust / nach der Freude Leyd empfinden; so sind wir doch in denen letztern unserm JEsu ähnlicher als in den ersten. Und da JEsus aus **Liebe** zu uns die Schläge seines Vaters nicht geachtet / so achten wir sie aus **Liebe** zu JEsu wieder nicht. Es ist doch **GOtt** der uns schläget / denn er saget nicht / die Juden / die Knechte des Hohenpriesters / die Kriegsknechte werden den **Hirten schlagen**; sondern **Ich werde** den Hirten schlagen. Solche Schläge gehen denn nicht durch / welche von Vater-Händen kommen / sie verletzen unsern Leib / und machen wol Schmertzen / aber unsere Seel und Geist bleibet unverletzet / und unversehret. Und laß seyn / daß unser Leyden so gar sehr empfindlich ist; JEsus achtets nicht / da er Schrifft vor sich hat und sagen kan: **Es stehet geschrieben:** Haben wir doch auch Schrifft vor uns / daß **wir sollen durch Trübsahl ins Reich GOttes gehen.** So wollen wir denn nach der Schrifft **geduldig seyn / und unsere Sorgen auf den HErrn werffen /** wer das thut der bleibet **unverworffen / unausgeworffen / unumgeworffen.**

JEsu

JEsu / einmahl hast du Jammer aus Liebe zu uns für uns ausgestanden / wir wollen uns durch deine Gnade so halten / daß dichs nicht jammern soll / wenn uns solche Liebe nicht zu gute käme. Ach! wenn uns dein Vater schlägt / so gib / daß wir bey dir bleiben und uns nicht von dir scheiden: Zeige uns das Hertz deines himmlischen Vaters / und gieb uns zu erkennen / daß das grösseste Leyd in seiner Sprache Liebe sey. Laß uns jetzo bey diesem Vater-Hertzen nicht umsonst anklopffen / sondern Liebe / Gnade und Erhörung finden / Amen.

VI.

Die höchst-betrübte Liebe.

O JEsu / vor dein Zittern / vor dein Zagen /
Vor dein tausendfaches Plagen;
Vor dein Ach und tieffe Pein
Wolln wir ewig danckbar seyn.

DJeser Danck-Seufftzer war gestern der Schluß unsers Paßion-Liedes / jetzt muß er billig der Anfang unser Andacht seyn. Denn die Ordnung der Leydens-Geschicht führet uns in den Garten / darin die leydende Liebe das Zittern und Zagen angetreten / da Angst und tieffe Pein sie überfallen / wir sehen dieselbe ganz erblasset uns vor Augen gemahlet / und stellen uns vor den traurigen Zustand / dainn sie sich befunden / da ihr Zittern und Zagen ankommen / und zu den Jüngern gesaget: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt; Lesen dabey diese Worte:

Todes- und Höllen-Angst tritt nun die Liebe an /
Sie wird betrübt um das / was wir / nicht Sie gethan.

JEsus

JEsus befand sich im Garten nicht unter schönen Blumen und andern Lustbarkeiten / sondern unter den Angst-Dornen / um / wie im Garten der **Anfang unsers Elendes** gewesen / so den **Anfang unser Erlösung** zu machen. Aber ach! was Adam so süsse geschmecket zu unserm Verderben / das muß unser JEsus / da er das Verderben wil von uns abwenden / so gar bitter empfinden / daß ihm ein Grauen übergehet / davon er zittert / und nun in einer Ohnmacht liegend / gantz ausser sich selbst kommt. Wie gehet das zu? Der vorhin seinen Jüngern einen Muht eingesprochen / Joh. XIV, 1. sagende: **Euer Hertz erschrecke nicht. Freuet euch / fürchtet euch nicht**; hat nun Muht und Hertz verlohren / zittert und zaget / und wie er selbst bekennet: **Seine Seele ist betrübt biß in den Tod.** Wenn David kein gut Gewissen hat / so wird **die Angst seines Hertzens groß / so ängstet sich sein Hertz in seinem Leibe / und des Todes Furcht ist auf ihn gefallen: so kommt ihm Furcht und Zittern an / und Grauen überfället ihn.** Hat denn JEsus kein gut Gewissen? Vor sich wol / aber **der HErr warff unser Sünde auf ihn.** Wenn nun David über seine als eines eintzelen Menschen Sünde klaget: **wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden**; was vor Last muß JEsus empfunden haben / da der gantzen Welt Sünde ihm auf einmahl auf dem Hertzen und auf der Seele gelegen? Ach verhüte GOtt / daß keiner unter uns dergleichen Angst empfinde / welche JEsus unter dieser Last empfunden: denn es war die Angst des Gewissens / welche die Gottlosen empfinden müssen / wenn sie bey ihrem unseligen Tode nunmehr an der Schwelle der Ewigkeit stehen; Die Angst / welche die Verdamten in der Höllen ewig empfinden werden. Es kunte nicht anders seyn. Wenn

der Gerechtigkeit solte ein Genügen geschehen/ so muste die Straffe der Ungerechtigkeit ausgestanden werden. Wir solten frey davon seyn / so muste sie auf den Bürgen kommen. Die Schrifft beschreibet solche Straffe durch **Zähnklappen**. Was Wunder denn/ daß **JEsus zittert und zaget** / und so **betrübt** wird / daß er des **Todes** darüber seyn möchte? Doch es fällt mir noch eine Ursache dieses Zitterns ein. Ists nicht wahr? Wenn bey einem Menschen zwey widerwärtige Passions streiten / zum Exempel/ Freude und Traurigkeit / Furcht und Hoffnung/und der Streit auffs höchste kommt/ so äussert sich wol eine hefftige alteration bey demselben / daß er **zittert und zaget** / und ausser sich selbst kommt: Ich finde solchen Streit bey unserm JEsu / da ist die **Liebe** zu uns Menschen/welche/ wie wir aus vielen Umständen schon gemercket / JEsum freudig zu seinem Leyden machte; aber auch **Furcht** / welche ihn als einen wahren Menschen vor den künfftigen Schmertzen überfiele. Diese beyde stritten mit einander; die **Liebe** trieb/die **Furcht** hielt zurück; doch gewann die **Liebe** / und übernahm die Angst/ob gleich höchstempfindlich/doch höchstgeduldig. Schämen müssen sich hiebey diejenigen/welche das mit Freuden thun / was JEsu solche Angst gemacht / lachen über die Sünde / welche JEsum so betrübt gemacht/ ansehen als eine leichte Feder / was JEsum wie ein schwerer Mühlstein drückte. Aber ach! wenn JEsum solche Furcht und Angst überfällt / so mögen die Gottlosen wol bedencken / was sie zu fürchten haben. Wie wil der Staub vor dem Sturm-Winde bestehen / wenn der Eckstein also geschüttert wird? Muß der Unschuldige vor dem Zorn GOttes so sehr erschrecken / wie wird der ruchlose Sünder beben? Dieß soll uns nicht treffen / wir wollen lieber zittern über unsre

Sünde/

Sünde / wenn wir JEsum darunter zittern sehen/uns fürchten vor der Sünde / so haben wir uns nicht vor sie zu fürchten. Wir wollen mit Furcht und Zittern schaffen / daß wir seelig werden. Doch wir können und wollen uns auch hertzlich darüber im Glauben erfreuen / daß unser JEsus über unsre Sünde betrübet und geängstiget worden. Denn nunmehr hat die **Liebe** die Angst vor der Höllen-Angst vertrieben. Im **Garten** wurde der Himmel verschlossen / im **Garten** ist er wieder eröffnet; Im **Garten** GOttes Huld verlohren / im **Garten** wieder gefunden. Kein gläubiges GOttes Kind fürchtet sich nun vor der Höllen. Hätten wir auf Erden unser Bethanien/ unser Angst-Hauß / und nicht allzeit Jerusalem/so hat der Meister durch seine **Liebe** geheiliget/was der Jünger aus **Liebe** tragen muß. Es muß uns hier / auch wo es am lustigsten/nicht allzeit wolgehen / damit wir erkennen/daß es nicht hier sondern droben gut sey / und also nicht hier sondern droben unsere Hütte bauen. Indessen soll uns sein Trauren zum Trost / seine Todes-Angst zur lebendigen Freude / seine Höllen-Pein zum Himmel hier und im Himmel werden.

ACh liebster JEsu / gib uns auch diese Liebe recht zu schmecken / daß du betrübet worden / daß du gezittert um der Sünde die wir/und nicht du gethan / bringe uns eine Furcht bey für der Sünden/aber auch eine Freude über die Befreyung von der Sünde; daß wenn uns Leyden/weñ uns der Tod selbst auf die Nähe kommt / wir nicht zittern / sondern mit Freuden aufgelöset werden bey dir zu seyn. Wir haben unser Hertz auf dein zagendes Hertz gewandt/ wende dein Hertz zu uns und höre unsere Seufftzer an/Amen.

VII.

Der herbe Liebes-Tranck.

Vater dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

NUn liegt **die leydende Liebe** / die vorhin noch aufrecht gestanden / auf den Knyen / ja gar auf dem Angesicht. Also schämete sie sich den Himmel anzusehen / weil sie in deren Stelle stunde / die den Himmel erzürnet hatten. **JEsus fiel nieder auf die Erde auf sein Angesicht / und bath** seinen Vater / **ihm den bittern Leydens-Kelch abzunehmen / doch wil er / was sein Vater wil** / wenn nur die **Liebe** zu uns ihren Zweck erreiche / daß uns geholffen werde. Ich fasse meine Gedancken hievon kurtz zusammen und sage:

Die Lieb und Vaters-Raht hat / was vor herb gewesen /
Versüst; der Artzt trinckts aus / der Krancke soll genesen.

Der Heyland siehet im Geist vor Augen alles Leyden / so er itzo leyden soll; es kommt ihm nicht anders vor als werde ihm ein vollgeschenckter **Becher** dargereichet / den er austrincken soll biß auf den Grund. Was findet er denn in diesem Becher? etwa ein Labsal und Stärckung wider die Angst und das Zagen / welches ihn überfallen? O nein! es war der **Zorn-Becher** / Apoc. XIV, 18. **Der Becher des Weins des Grimmes von der Hand des erzürnten GOttes** / Psal. LXXV, 9. **Der Becher in welchen Feuer / Schweffel und ein Wetter eingeschenckt** / Ps XI, 6. In diesem Becher sahe er gleichsam eingerühret die Sünde / welche Adam und alle seine Nachkommen gethan / und mithin den Fluch und die Straffe / welche sie damit verdienet haben. Eine jegliche

Sünde

Sünde ist dem HErrn ein Greuel/ eine Sache/ davor einem übel wird / wenn man nur daran gedencket. Welchen Eckel müssen denn dem liebsten JEsu erwecket haben/ die abscheulichen Sünden so vieler hundert tausend Menschen? und wie unerträglich war die Straffe uñ Pein/welche damit verbunden war? Was Wunder denn/daß JEsu als einem wahren Menschen vor diesen bittern und herben Trunck ein Grauen übergehet? Was Wunder/ daß er die Empfindlichkeit in seiner Seele durch einen kurtzen/doch beweglichen Seufftzer zuerkennen gibt: **Vater überhebe mich dieses Kelchs**/ und das zu dreyen unterschiedlichen mahlen. O wir Unglückseeligen/wenn dieser Seuffzer wäre erhöret/ wenn die Menschliche Schwachheit hier hätte siegen sollen! Denn hätte JEsus diesen Zorn-Trunck nicht getruncken/ so hätten wir daran erwürgen und sticken müssen. Aber seine **Liebe** war zu brünstig gegen uns / daß er das aus Furcht hätte sollen lassen anstehen was mit solcher **Liebe** angefangen. Hierzu kam der **Raht** und **Wille** seines himmlischen Vaters. Diese beyde ingredientia that er gleichsahm in den Becher/ und so wurde das/ was herbe und bitter war/ süß und angenehm. **Vater nicht mein Wille/ sondern dein Wille geschehe.** Ist so viel gesagt: Schenck mir ein mein Vater/ so bitter als du wilt/so voll du wilt/komts doch von deiner Vater-Hand/ists doch dein Raht und Wille/ich wil es gerne trincken; weñ ich nur den Willen habe/daß ich den Menschen **Liebe** erweise/uñ mich nach **deinem Willen** richte. Lege nur auf/ich wil tragen/ laß die Sünde der gantzen Welt auf mich anlauffen/ ich lauffe nicht davor/ ich bin Bürge worden/ würge mich/ich wil bezahlen. O wol uns Krancken/wenn der Artzt den bittern Tranck einnimt/ und uns wird doch geholffen/ dieß haben wir der **Liebe** unsers JEsu

zu dancken. Ja wol zu dancken; Nimmermehr wären wir gerecht und frey erkläret / wenn nicht JEsus diese Erklärung gethan hätte. Wir können ihm aber nicht besser/nicht angenehmer dancken/als wenn wir die Greuel von uns thun/welche ihm den Creutz-Trunck so eckelhafft / so bitter gemacht. Wenn wir die Sünde meiden. Undanckbahre Creaturen! die das nicht thun wolten. Warhafftig die Wolthat ist groß / die uns durch diese **Liebe** geschehen: Sünde/Fluch/Zorn Gottes und Verdammniß hat JEsus auf einen Trunck so zu reden ausgetruncken / davon wir sonst in Ewigkeit hätten zu trincken gehabt. Was noch mehr ist/dieser Trunck ist **auf unsere Gesundheit** geschehen/unsere Seele ist dadurch genesen; Dieser Trunck ist **auf gute Freundschafft** geschehen / wir dürffen nun / da er gegen seinen **Vater** sich so erkläret / auch wieder **Vater** sagen. Dieser Trunck ist uns **zur Lehre** geschehen / und unterrichtet uns / wie wir unsern bittern Creutz-Kelch versüssen sollen/nemlich damit/womit ihn JEsus versüsset / **mit der süssen Vater-Liebe / mit dem Willen des/der nichts als unser bestes will:** Dieser Trunck ist uns ein **Freuden-Trunck**; Denn laß seyn / daß wir hier nach dem **Willen GOttes getränckt werden mit gantzen Maaß voll Thränen/so werden wir dort mit Wollust getränckt werden wie mit einem Strohm.**

O Liebreicher HErr JEsu habe Danck / daß du dich so gut erkläret. Mache uns auch geschickt zu dieser Erklärung / wenn der Creutz-Becher an uns kommt. Nicht unser sondern dein Wille geschehe. JEsu du hast gebeten zu deinem Vater/ wir wollen auch beten / du wirst sehen / daß du es wol anbringest bey deinem Vater/ und uns Erhörung schaffest/ Amen.

VIII.

VIII.

Die Blut-schwitzende Liebe.

Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß / hilff uns lieber HErre GOTT / Amen.

ES muß ein starcker **Schweiß-Tranck** in dem Becher gewesen seyn / vor welchem / wie wir gestern hóreten / unserm JEsu ein so **hefftiges Grauen** übergangen. Denn wenn wir der Ordnung folgen / so zeiget uns die Leydens-Geschicht **die leydende Liebe in einem starcken Schweiß auf der Erden liegen**; und was die Sache verwunderns würdig machet / waren es nicht **Schweiß-** sondern **Bluts-Tropffen** / welche aus den Schweiß-Löchern hervor gedrungen. Ich setze hinzu / es muß ein tödtender Gifft darinn gewesen seyn / denn es kommt darzu / **daß JEsus mit dem Tode ringet.** Was thut die Welt hierbey? Wenn wir JEsum im blutigen Schweiß an dem einem Orte liegen sehen / so sehen wir den **Judam** indessen geschäfftig / eine feindliche Macht anzuführen. Und die **Freunde JEsu** liegen und **schlaffen** in der grössesten Gefahr / da möchte ich bey dieser **Leydens-Taffel** setzen.

Die Liebe schwitzet Blut und ringet auf den Tod /
Judas hohlt Feinde her. Der Freund schläfft in der Noht.

Die da schwere Lasten tragen / die in grosser Hitze sind / die schwere Arbeit haben / und die so in der Todes-Angst arbeiten / pflegen wol zu schwitzen. Ich sehe dergleichen äusserlich an JEsu nicht / keine Last / keine Hitze ist da / weil man auch die Kälte mit Kohlfeuer zu vertreiben suchet. Allein er **trägt der gantzen Welt Sünde** / die Last des **Fluchs** liegt mit auf ihm / das war Last

genug. **GOttes Zorn brennt als ein Feuer**/Nah. I, 4. Solte dieses Feuer nicht Hitze verursachet haben? da ers allein fühlen müssen. So fehlts an Arbeit nicht: Er klaget schon im Vorraht Es. XLV, 24. **Mir hastu Arbeit gemacht.** **Und da er unser aller Kranckheit getragen**/ Jes. LIII, 11. was Wunder/ daß ihm eine **Todes-Angst** übergangen. So war sein **Kampff** ein **Kampff**/ daß er darüber sterben mögen. Doch ich muß die rechte Ursach seines Schweisses nicht vergessen: die heissen **Liebes-Flammen** / die in seiner Seele brandten/ erhitzten ihn dergestalt / daß er Schweiß vergiessen muste; ja die Beweg- und Empfindungen dieses heissen **Liebes-Feurs** waren so starck/ daß sie sein Blut aufs hefftigste bewegten / indem die Angst dasselbe nach dem Hertzen trieb/ die **Liebe** aber und die heftige Begierde uns zu helffen es wieder zurück treiben/ so daß es durch diese vielfältige **Bewegungen** gleichsam dünne gemacht worden / und in der hefftigen Angst und Arbeit durch die Schweiß-Löcher gedrungen. O liebster JESU! wer trucknet dir den **Schweiß** denn ab? Von denen / die dich trösten solten / gehet einer hin und holet Feinde / die dich binden/ die dich ängsten sollen; **drey andere** / die noch deine **Freunde** seyn wolten / liegen und schlaffen / und lassen sich nicht ermuntern. Ach können denn die so weit sich vergehen / die unserm JEsu so nahe gewesen? freylich! dem Juda ist es wiederfahren. Das heist: **Liebe Geld mehr denn JEsum.** Können denn diejenigen so sehr straucheln/ daß sie **schlaffen**/ wenn JEsus im Tode **entschläfft** / welche Felsen sind wie Petrus/ welche die Welt unter die **Füsse** getreten wie **Jacobus** / welche JEsu an der **Brust gelegen** wie **Johannes**? so ist es in der That geschehen; Das heist/ **werde sicher und verlaß dich auf dich selbst.** Dieser **Fall** und

Straus-

Straucheln solte uns alle warnen/daß wir nicht die Augen durch das / was mehr scheinet als es ist/blenden lassen / daß wir nicht **sicher** und **unvorsichtig** werden / und nicht straucheln. Gewiß es liegt uns nichts gefährlichers im Wege / darüber wir leichter straucheln können / als **wir selbst**/als **Selbst-Liebe** und **Selbst-Vertrauen**. So ist Raht / daß wir **uns selbst** uns aus dem Wege nehmen / **und hefftiger mit JESU beten** / wenn der Streit hefftiger wird; JEsus wird uns nicht stecken lassen / denn darum liegt er an der Erden / daß wir nicht sollen darnieder liegen / darum wacht er / daß wenn unsere Freunde schlaffen / und unsere Feinde auf unser Verderben wachen / er unser **Schutz** und **Hüter** sey; Darum arbeitet er/daß er uns Ruhe schaffe; Darum schwitzet er / daß wir Erquickung finden / darum hat er solche Angst / daß unsere Angst geheiliget und gestillet/ unsere Todes-Angst zur Freude werde. Bey allen diesen / bey der Angst / bey dem blutigen Schweiß/ bey dem schweren Kampff bleibt ihm doch der Mund nicht geschlossen / und die Seufftzer unverboten; Er darff **beten und hefftiger beten**. Wenn uns denn auch nichts mehr helffen wil / so muß beten helffen / wenn wir beten wie JEsus betet / **nicht unser sondern dein Wille geschehe**.

HErr JESU / dein Kämpffen und Ringen sey unser Sieg / deine Angst / unser Trost in Angst / dein Blut-Schweiß uns tröst und erquick / wenn uns der Sünden-Last erdrückt. HErr JEsu / du weist / was Beten sey / bereite auch unser Hertz zum Gebet / und was wir beten / lasse Ja und Amen seyn / Amen.

IX.

Der Trost-bedürfftige Tröster.

HErr JESU!
Wenns uns wil an Trost gebrechen/
Wollst du selbst den Trost einsprechen.

GEstern war die Frage: Ob niemand dem Blut-schwitzenden JESU den Schweiß abgetrucknet? Und siehe/ auf Erden fand sich keiner/ so muste denn der Himmel einen Boten senden/ der dem Hertzen Lufft gebe/ und den Angst-Schweiß heben möchte. Es erschien ihm aber ein Engel/ heist es/ und stärckte ihn. Ist viel! daß der/ welcher heist aller Heyden Trost/ selbst wil verzagen/ und Trostes vonnöhten hat? Wie wil er seine Liebe zum Zweck bringen? wäre uns dieses auf einer Taffel vor Augen gemahlet/ möchten wir wol darzu schreiben:

Hier fehlts an Liebe nicht/ doch wil der Trost gebrechen/
Drum wil der Himmel selbst dem Tröster Trost einsprechen.

Wir thäten unserm theuresten Heyland das höchste Unrecht/wenn wir von ihm urtheilen wolten/ob sey er in seiner Liebe müde/ und über den bereits empfundenen Verdruß und Leyden verdrießlich worden/ daß nöhtig gewesen/ihn zu Fortsetzung seiner Liebe anzufrischen. Nein/ die Absicht hat es nicht/ sondern weil es die Menschen angienge/ was JEsus leyden solte/ so muste sich zeigen/ daß es ein wahrer Mensch wäre/der vor die Menschen litte/ um die Erlösung der Menschen desto gewisser zu machen. So äusserte sich denn bey dem sensu iræ divinæ eine recht menschliche Bangigkeit und Traurigkeit/welche den Leib entkräfftete und ohnmächtig/ das Gemüht aber unruhig und beängstet machte; und da kam er denn in einen Zustand/

stand / darinn er empfand / **wie denen zu muhte / welche sich nicht trösten können / und keinen Trost finden.** Er empfand die rechte **Trostlosigkeit** / welche diejenigen empfinden müssen / welche in ihren Sünden sterben. Auf diese / der Gottlosen **Trostlokeit** folget aber die Verzweifflung; die war bey Jesu nicht zu befürchten / und also auch in dieser Absicht keine Stärckung vonnöhten; Jedennoch / daß wir sehen solten / daß ihn die Angst recht mitgenommen / daß wir gewiß seyn solten / **daß er so trostloß worden an unser statt / so wolte ihn GOtt trösten und stärcken lassen.** Aber auf Erden war kein Trost vor ihn / darum schickte sein Vater einen **von denen / die vor ihm stehen** / der muste dem Entkräfftеten eine Krafft mittheilen / in der Ohnmacht aufrichten auf Art und Weise / die uns unbekant. Er muste das beängstigte Hertz wieder muhtig machen / ihm vorhalten die **Liebe** / welche er zu den armen Menschen / die nun seines gleichen worden / allezeit getragen / die **Verheissungen** / womit er sich sie zu erlösen verpflichtet / die **Freude** / welche er darob empfinden würde / wenn so viel tausend **Erlösete** mit ihm würden in seine Herzligkeit eingehen. Hiedurch fand sich denn der Abgemattete gestärcket / das Hertz fasset einen Schluß / uns **Armen biß auf Blut und Tod zu lieben.** O grosser **Trost** vor uns / daß **JEsus ohne Trost** gewesen / und ein Engel ihn stärcken müssen! Trost für uns / denn nunmehr wissen wir / wo wir uns sollen erholen / wenn uns um Trost so bange wird? bey unserm JESU / der ist mit dieser Wiegen und noch im höhern Grad gewieget / der kan erkennen / wie uns zu Muhte sey / und wird gewiß Mitleyden mit uns haben. Nun fürchten wir uns gar nicht mehr /

daß

daß wir ohne **Trost** sterben werden / nein / davor ist **JEsus ohne Trost** gewesen / daß es uns an Trost nicht gebrechen soll. **Trost** für uns an diesem **Exempel**/daraus wir sehen/daß GOtt seinen Kindern kein Elend zuschicke/da er nicht den Trost dabey geleget. Hat er **Ruhten** den Leib zu züchtigen / so hat er auch **Tröstungen**/die Seele zu erquicken. Es muß uns ja auch wol begegnen/was unserm Heylande begegnet/daß wir dreymahl beten/daß wir hefftig beten/ und das Elend nimmt doch kein Ende; so wirds doch GOtt an seinem Trost und Stärckung nicht fehlen lassen. Ist diß von Menschen nicht zu hoffen / nicht zu gewarten/so weiß der Himmel Raht/und hat Engel/Boten/die wir nicht sehen / ein jeder **Trost-Gesang** ist ein Engel der uns stärcket. Und die uns nach ihrem Vermögen Trost zusprechen sind **Boten**/ die uns GOtt sendet. Käme es auch dahin / daß keiner mehr **trösten** könte und **trösten** wolte/so können wir mit JEsu Joh. XVI, 32. sagen. **Ihr werdet mich allein lassen/aber ich bin nicht allein/ denn mein Vater ist bey mir.**

THeurester JEsu/erkenne unsere Seele in der Noht / und laß uns zu rechter Zeit zu gute kommen / daß dirs an Trost gefehlet; Sollen wir deines Leydens viel haben / so laß uns auch durch dich reichlich getröstet werden; und wenn wir in Nöhten beten und singen / wenn wir jetzo beten und singen/laß unser Hertz recht guter Dinge werden/Amen.

X.

X.

Die aus Falschheit geküssete Liebe.

O JESU voller Gnad/
Auf dein Gebot und Raht
Kommt mein betrübt Gemühte
Zu deiner grossen Güte;
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpfflein fliessen.

NAum war der **Engel**/ der JEsum gestärcket/ abgetreten/siehe/so nahet sich ein rechter **Satan**/ ein Verräther zu ihm; **Judas**/ den JEsus mit so viel Wolthaten/ mit so viel theuren Vermahnungen nicht dahin bringen können/daß er im **Glauben** und in Aufrichtigkeit **treu** geblieben/ läst sich durch kahle funffzehen Thaler gewinnen/daß er in der **Falschheit treu** bleibt/ in der Boßheit Wort hält. Um jetzt gedachten Preiß hatte er JEsum den Juden/ seine Seele dem Teuffel verkaufft. Der Letzte wolte seine Wahre selbst wol abholen/ JEsum aber wolte er jetzt ausliefern. Und was das ärgste bey der Sache; daß die Falschheit ja nicht fehle/wil er **durch ein Zeichen der Liebe**/ durch einen **Kuß** verhüten; **nahet sich**/dem accord gemäß/**zu JEsu und küsset ihn**. So setzen wir

Den falschen Judas-Mund an die Lippen JEsu/ und lesen dabey dieses:

Ungleiches Lippen-Paar/das hier zusammen trifft/
Das eine voller Lieb/das andre voller Gifft.

Die Mine/ welche Judas macht/die Worte/so er redet/ scheinen lauter Honig und keineen Gifft bey sich zu führen. War JEsus durch des Engels Trost beherzt worden/ seinem Leyden entgegen zu gehen; so war Judas durch des Teuffels Zuhetzen frech genug/

ihn

ihn zu dem Leyden zu verhelffen; Er kam ohngesäumet. Da JEsus saget: **Suchet ihr mich/so lasset diese gehen** / thut er/ als komme er ohngefehr dazu/ und werde gewahr/daß man JEsum überfallen wolle/wil sich deswegen zu guter letzt noch mahl zu ihm nahen/ umhälset und **küsset** ihn/ den Abschieds-Kuß dem zu geben/ dessen Abschied er verursachet hatte. Seine Worte sind ein angenehmer Titul: Rabbi und **Meister**; und ein **freundlicher Gruß**; Aber ach! unter der Zunge/welche Rabbi und sey gegrüsset saget/ unter den **Lippen** / welche JEsum küssen / **ist ein rechter Ottern-Gifft.** Denn die Juden und Krieges-Knechte höreten eine gantz andere Sprache als JEsus hörete: bey ihnen war/sey **gegrüsset Rabbi**/so viel als: **der ists/ den greifft.** O **Judas** du durchtriebener Heuchler/ wie? meyneſt du den zu betriegen / der dein **Inwendiges kennet?** Wie darffst du den durch einen **Kuß** verrahten/ den du **küssen solteſt/daß er nicht zürne.** Doch du bringeſt deine falsche Lippen an einen Mund/ **der nicht dräuet da er leydet.** Hat deine Zunge/ haben deine Lippen Gifft / so hat sein Mund lauter **Liebe.** Wie wird dir zu muhte/ da er dich **Freund** nennet/ und dir saget/was du gewesen/und was du seyn solteſt/ und dein Hertz muß dir sagen was du seyſt/ ein **Feind** und **Verräheer.** Was denckeſt du / da er fraget: **Warum biſtu kommen?** Biſt du nicht durch diese Frage schon überführet / daß **JEsus** die rechte Antwort wisse? Wirſt du nicht hefftig beschämet/da deine so greuliche **Falschheit**/dein so undanckbahres so grausahmes Vornehmen an deinem Wolthäter/ mit **Sanffemuhr**/ mit **Liebe** und wolmeinender **Warnung** vergolten wird: **Juda; verräheſt**

test du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Doch du bist nicht wehrt / daß wir uns bey deiner Falschheit länger aufhalten / die Liebe JESU ist uns besser; die Liebe meyne ich / die er auch hier verspüren lassen / war hefftig. Dieß Leyden leydet der theureste JEsus auch an unser statt. Wir begegnen auch ja unserm GOtt nicht allzu aufrichtig; und in unser Gottesfurcht / in unser GOttes-Liebe mischet sich vielfältig Heucheley bey dem einem mehr als bey dem andern ein. So ist die Aufrichtigkeit gegen unsern Neben-Christen schon lange bey vielen abkommen; freundliche Minen; freundlicher Zutritt; freundlicher Kuß und Gruß; viel Betheurungen aufrichtiger Liebe / sind bey uns nicht gefroren; und das Hertz heget doch so viel Neid / so viel Falschheit und Tücke / zum wenigsten denckt es nicht zu halten / was es zusaget. Wenn denn nun das Gewissen aufwacht und uns vorhält / daß dieß Sünde sey / Judas Sünde / verdammliche Sünde; Womit wolten wir uns trösten? wenn wir nicht wüsten / daß JEsus für unsere Heucheley und Falschheit voll gethan und gebüsset / da er in seinem Leyden die Heucheley und Falschheit erlitten. Dieß kan uns denn aufrichten. Es mag uns aber auch gantz anders abrichten; Wissen wir unsern Judas oder unsern Judas-Bruder auch; nach JEsu methode ist Aufrichtigkeit / Liebe / Sanfftmuht die beste Rache / Vorsichtigkeit die inculpata tutela, die sicherste Gegenwehr. JEsus kennet seine Verrähter / JEsus kennet seine Feinde / und falsche Betrieger / so kennet er auch wol die unserigen. Er ließ den Judam seine Falschheit vollziehen / weil er wuste /

wuste / daß es uns nützlich wäre ; Unsern Widersachern wird er **Inhalt** thun / es sey denn Sache / daß er wisse / daß es uns nützlich sey. Er JEsus sahe bey seinem Leyden / daß es die **Stunde** sey / die **unser Vater bestimmet** hatte ; so müssen wir auch / wenn wir **Falschheit** leyden / darauf sehen / daß es **eine Stunde** sey / **die unser Vater bestimmet** habe. Indessen sehen wir den **Judam bey** unserm **JEsu zu unsern Trost an.** Was düncket euch / wenn JEsus seinem Verräther / einem Werckzeuge des Satans so freundlich begegnet / wenn er ihn seinen **Freund** nennet / wenn er den falschen **Kuß** mit **Liebe** aufnimmt / und ihn aus **Liebe** warnet ; wie solte er uns nicht **Liebe** erweisen / wenn wir als Freunde kommen / wenn wir Gnade und Erbarmung suchen ? Ja wir haben ein Wort von ihm / das muß er halten. **Wer zu mir kommt / den wil ich nicht hinaus stossen.**

ACh liebster JESU ! mache doch / daß der Judas-Brüder weniger werden in der Welt / und weil ihr noch so viel seyn / so ziere unser Hertz mit deiner Sanfftmuht / daß wir ihnen begegnen / wie du begegnet bist. Sind wir nicht allezeit aufrichtig gewesen / es ist uns leyd / dir sey es geklaget / du hasts gebüsset / vergib es uns. Jetzt kommen wir in Demuht und Wehmuht unserer Hertzen / laß uns dir doch recht nahe kommen / daß du hörest / was wir beten / und unser Hertz sich bald freue / daß du so wol geholffen / Amen.

XI.

XI.

Die in Banden ungebundene Liebe.

JESU / laß dein theures Leyden
Uns gereichen stets zur Freuden!

JUdas hatte die falschen Lippen von dem holdseligem Munde JESU so bald nicht abgezogen / daß nicht sofort die von ihm angeführete Rotte / die Gottlosen ihre Hände an den Unschuldigen gelegt / und ihm die unverdiente Bande angeleget. **So geduldig** hiebey **der HERR** sich bezeigte / so **ungeduldig** waren **die Diener**: Einige zwar wolten **fragen** / Petrus aber lieber **zuschlagen**; thats auch / **und hieb dem einen Knecht das Ohr ab.** Hier bekam die **leydende Liebe** Gelegenheit zu zeigen / daß **ihre Liebe auch in den Banden noch ungebunden blieben**; Er heilete den Verwundeten in einem Augenblick / und dürffte man wol bey dieses Spectacul schreiben:

Der uns erlösen soll / trägt Bande; doch das Lieben
Ist dem Gebundenen noch ungebunden blieben.

Hier lässet sich die **Liebe mit Händen greiffen**; da stehet **das unschuldige und wehrlose Lamm mitten unter den Wölffen**; sie hatten schon längst nach **dieses Lammes Blut gedurstet** / aber den **Durst** noch nicht löschen können / und noch dieses mahl hätte dieß **Lamm** erweisen können / daß es auch der **Löwe aus dem Stamm Juda** sey / und diese mit samt ihrem **Führer** verschlingen; allein vorhin hatte die **Glocke** des Himmels noch nicht geschlagen / **die bellende Wölffe** waren von GOtt an der Ketten fest gehalten; nunmehr aber sind sie **loß** gelassen / und wie der Heyland ihnen in die Augen saget; **dieß war ihre Stunde**; die Stunde / da sie ehr Mühtlein

kühlen / JEsus das Leyden fühlen solte. Da muste nun der **Erlöser die allmächtigen Hände** geduldig herstrecken / und sich von den **Ohnmächtigen** binden lassen. Nimmer hätte er dieses gethan / sondern diese Seile leichter zerreissen können als **Simson** ehemahls die neuen **Bande** / womit ihn die Philister gebunden hatten / wenn ihn nicht schon vorher die **Banden** seiner **Liebe** so fest gehalten: Da er aber einmahl aus **Liebe** zu uns / sich gegen seinen himmlischen Vater verbunden hatte; er wolte **uns loß** machen von den **Banden der Sünden** / der **Höllen** und des **Todes** / so musten ihn die **Banden** seiner Feinde **fest** machen; er muste unsere **Freyheit in Banden** erwerben. **Petrus** meynte / er wolte **ohne diese Banden frey werden** / und indem er seiner gerechten Sache gar zu viel trauete / und sich auf den Succurs seines HErrn verließ / **schlug er mit dem Schwerde darein**; gewann aber nichts damit als einen guten Ausputzer / und gab sich in unnöhtige Gefahr seines Lebens. Dieses aber erinnern wir dabey / daß wir abermahl **eine zweyfache Probe der Liebe** sehen: **Eine an einem Freunde** / die andere an **einem Feinde.** Vielleicht hätte es geschehen mögen / daß Petrus einen üblen Lohn seiner Verwegenheit von den Kriegs-Knechten bekommen / und vor das **Ohr** den **Kopff** missen müssen; Aber daß JEsu Wort wahr würde: **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben**; so muste dieß Wort auch seine Wirckung haben: **Lasset diese gehen.** So hielte die **Liebe dem Freunde Schutz / dem Feind heilete sie das Ohr**; was in unzeitigen Zorn war abgehauen / gab JEsus in freundlicher **Liebe** wieder / ward ein **Gutthäter** an dem / der ihn als einen Missethäter mit angepacket. Jsts nicht wahr: **Dem gebunde-**

nen

nen JESU bleibt seine Liebe ungebunden? Wir haben diese Liebe wol zu geniessen; JESUS läst sich mit Händen greiffen/und wir mögen seine Liebe mit Händen greiffen. Ist das nicht Liebe? der Sünder gieng in des Satans Stricken/ und ließ sich leiten/wohin er wolte/darauf konten nichts anders als Stricke des Todes und Ketten der Finsterniß erfolgen/ nun nimmt der/ welchen wir mit der Sünde beleidiget/welcher uns mit den Banden straffen solte/selbst Bande an/und beweget den erzürnten Vater/ die Gebundenen wieder loß zu lassen. So sagen wir nun mit freudigem Muht: Der Strick ist entzwey/und wir sind frey; Der Erlöser gebunden; die gebundene erlöset. Nun soll uns niemand die Hände binden nach diesem unserm Erlöser in wahrem Glauben zu greiffen. Was sollen wir aber unserm Liebhaber hiervor wieder zu Liebe thun? Zu Liebe? ich höre den Wiederschall: Liebe. Ja aus Liebe wollen wir unsern bösen Neigungen und Begierden/ Bande und Stricke anlegen/dieselbe im Zaum zu halten/ untereinander die Liebe als das Band des Friedens fest verknüpffen/ und uns so fest an die Reguln unsers JEsu binden/ daß uns nichts davon abziehen könne. Aus Liebe wollen wir keine Bande achten/ und wenn uns GOtt damit verschonet/ das was uns sonsten bindet/ und wiederfähret/ Creutz-Banden/ Unglück/ Kranckheit und Schmertzen mit Gedult ertragen. JEsus war schon gebunden/ da er zu Petro sagte: Solte ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat? So wollen wir uns zum Creutz-Kelch resolviren/ehe er da ist/ und wenn er da ist sagen: Solte ich den Kelch nicht trincken/den mir mein Vater gegeben hat.

Es ist ein Wort für uns / daß JESUS zu seinen Feinden sagte: Dieß ist eure Stunde. Dieß sagen wir zu allem Unglück: Dieß ist deine Stunde / welche dir GOtt überlässet mich zu quälen. Was ists denn mehr? Eine Stunde; Stunden haben ihre Vierthel / ihre Minuten / durch viel zählen kommen sie endlich zum Ende. Unser Creutz wird auch zu Ende kommen / heilet JEsus seinen Feind / so wird er seine Liebhaber auch nicht ungeheilet lassen.

ACh ja / liebster JESU / laß keinen unter uns so fest an die Sünde gebunden seyn / daß ihn nicht deine Banden davon erlösen solten. Die Banden / die wir sonsten tragen / hast du angeleget / du wirst helffen tragen. Du wirst endlich unsere Seele in Bündlein binden / und in deine Scheure sammlen. Wir haben noch ein Band / damit wir dir dein Hertz binden können / ein andächtig Gebet / ach sage auch zu uns: Du hast mir mein Hertz genommen; auf daß wir mit frölichem Munde dich loben mögen / Amen.

XII.

Die vor Gericht freymühtige Liebe.

HERR JESU!

Wenn ich vor Gericht soll treten /
Da man nicht entfliehen kan /
Ach! so wolleſt du mich retten /
Und dich meiner nehmen an / Amen.

DJe leydende Liebe blieb fest und unbeweglich in ihrer Liebe / die Gegen-Liebe der Seinigen war desto beweglicher. In der grösten Gesellschafft seiner Feinde war JEsus ganz allein

allein verlassen / denn seine Jünger giengen alle durch / so gar / daß einer das Leinwand / darinn er gekleidet / im stiche ließ / und bloß davon flohe; Da aber die Freunde zerstreuet / hatten sich die Feindseligen zu Jerusalem versammlet / da man JEsum gebunden / hatten sich die membra des Synedrii mit losen Stricken verbunden / unserm JEsu das Garaus zu machen. Und vor diese muste er denn nun zum Verhör geführet werden. Hier giengs im Gerichte nicht gar zu richtig zu. JEsus hatte eine gute Sache / aber böse Richter / und die Diener waren so gut als die Herren; denn man sich nicht scheuete den freyen Mund mit frecher Hand zu schlagen. Doch es muste also seyn / solte die Liebe JESU ihren Zweck erreichen. Ich eröffne davon kürtzlich meine Gedancken:

Da JEsus hier so frey vor Knecht und Richter spricht /
So hab ich freyen Muht und fürchte kein Gericht.

Die Juden waren zwar bereits um Scepter und Gerichte kommen / und in weltlichen Dingen durfften sie sich nicht dergleichen unterfangen; was aber Lehre und Gottesdienst angieng / dieses liessen die Römer ihnen zu untersuchen. Mit diesem Vorwand muste JESUS vor die Hohenpriester und Schrifftgelehrten. An diesen schwartzen Heiligen zeigte sich der weisse Teuffel. Weiß / weil sie wolten Recht haben / was sie gethan / und die Sache durch ordentliche inqvisition ausführen. Teuffel waren sie / weil das gantze Protocol mit solchen Dingen angefüllet werden solte / darzu der Teuffel Vater ist; ja weil sie als eingefleischte Teuffel hinter JEsu her waren; Bißher hatten sie ihn gehöret / aber nicht hören wollen / jetzund wollen sie ihn verhören und nach seiner Lehre fragen. Aber die Antwort / die JEsus

gab/ waren sie ihnen gar nicht gewärtig. Er war an **Händen** gebunden/aber **sein Gewissen** hatte er frey/ und seine Zunge auch / darum sagte er / wie es in der That sich befand/ bezog sich auf das öffentliche Zeugniß / und beschämete den Hohenpriester/daß er sich geschämet hätte ihn selbst zu hören von dem er doch so viel gehöret. Ein gottloser Bube / so dabey stund/ wolte des Richters Respect rächen / und solches geschahe mit der höchsten Beschimpffung des unschuldigen JEsu. **Denn dem gab man einen Backenstreich.** Usa muste sterben / da er die **Hand nach der Bundes-Lade** ausgestrecket / warum nicht dieser auch/der die **lebendige Bundes-Lade** so schimpflich angetastet ? Jerobeams **Hand muste verdorren da er die Propheten greiffen wolte** / warum nicht dieses Bösewichts Hand / welcher der Unschuld dergestalt begegnet ? Allein jetzt war die Zeit nicht sich zu rächen. **Verantwortung** thut der Heyland/und rettete seine Unschuld ; seine **Rache** läst er seinem **Vater** über. Mein ! was hat uns JEsus in dieser Sache vor **Liebe** bezeiget ? **grosse Liebe. JEsus stund an unser statt vor Gerichte** / hätte er nun nicht so frey sich verantwortet/so hätte man dencken mögen/ er wäre schuldig gewesen ; so aber bezeuget er sein gut Gewissen uns zum Trost und Freude. Traun/wenn wir vors Gerichte sollen / können wir nicht sagen: **Habe ich Unrecht gethan/ so beweise es.** Solten wir denn bey unser **ungerechten Sache Recht** bekommen/so muste JEsus sich einer **gerechten Sache rühmen** können. Da wissen wir nun / was er gelitten/das hat er nicht verschuldet/ und so muß seine **Unschuld** unsere **Schuld bedecken**/ seine **gerechte Sache** unsere **ungerechte gut** machen. Und der Mund/so hier vor seine Unschuld gesprochen/ vor seine

Ver-

Verantwortung geschlagen / der wird unser **Vormund** und **Vorsprach** seyn. Ob wir denn nicht gar zu freyen Muht und rein Gewissen in diesem und jenem haben möchten / so hats JEsus desto freyer und desto reiner / dessen Unschuld wird uns retten / darum fürchten wir kein **Gericht** / weil wir **den Richter selbst unschuldig vor Gericht gesehen / weil wir den Richter selbst zum** Advocaten haben. Doch wir wollen JEsu die Gegen-Liebe erweisen / und dahin arbeiten / daß wir auch mit freyem **Muhte der Welt dürffen unter die Augen treten** / und wenn wir denn gleich nicht gehöret werden / und Unrecht leyden sollen / so mags JEsus / wenn er wil / ändern / und wenn er nicht wil / **Gedult verleihen.** Des sind wir versichert / **schlägt die Welt nach Frommen / so schlägt sie nach JEsu** / thuts uns wehe / er fühlets auch / **wil ers leyden / wir auch.** Satan soll uns doch nicht schlagen / wil er uns verklagen / soll er abgewiesen werden / denn unser **Vorsprach** weiß unsere Sache gut zu machen / und **wirds gut machen hier und in Ewigkeit.**

ACh liebster JEsu! habe Danck / daß du in Unschuld gelitten / damit wir bey unser Schuld loßgesprochen würden. Richte uns nun nicht nach unsern Missethaten / denn du bist schon vor uns gerichtet worden. Gönne uns auch jetzo / daß wir frey mit dir reden / und rede du vor uns / so wird uns geholffen werden / Amen.

XIII.

Petri Liebe kalt / JEsu Liebe heiß.

Leydender JEsu / lehr uns deine Liebe kennen / und dich beständig bekennen / Amen.

DAs Judas abtrünnig worden / ist nicht groß zu verwundern / denn er war interessiret zu Teutsch eigennützig / und liebte das Geld; dergleichen hatte man bißher an Petro nicht gemercket. Allein der hatte eine andere Kranckheit. Er liebte sich selbst gar zu sehr. In dieser Selbst-Liebe vergaß er seiner selbst / so gar / daß er nicht daran gedachte/wie er mit JEsu in den Todt zu gehen versprochen. Ja in den Tod gehen! er gieng nicht / sondern schlich nur von ferne nach / um zu sehen/wie die Sache lauffen würde/damit er Zeit gewinnen möchte dem Tod zu entgehen. Er wolte mit JEsu sterben / ehe er ihn verleugnete / und siehe die unzeitige Sterbens-Furcht trieb ihn zum Verleugnen/ehe noch das Sterben zu fürchten war. Denn da er sich ans Kohl-Feuer stellete den Leib zu erwärmen / erlöschete die Liebe in seiner Seelen; Doch diese Kaltsinnigkeit muste der leydenden Liebe zum Zunder neuer Liebe gegen uns und gegen Petrum werden. Solte uns dieses/wie vor das Hertz / so vor die Augen gemahlet seyn / müste es zur Beyschrifft haben:

Beym Feur wird Petrus kalt/wil JEsum gar nicht kennen;
Nun kennet JEsus uns / läst seine Liebe brennen.

Petrus hatte mit dem Schwerdt schon öffentlich dargethan/und bekant; daß er ein Jünger JEsu wäre: Jetzund solte er ein gleiches mit dem Munde thun / da saß die Zunge fester als das Schwerdt. Unbesonnen und gar zu verwegen war es/daß er sich in die Gesellschafft machte / die seinem HErrn und Meister so übel mitgefahren; aber gar zu furchtsam / daß er / der sich einem gantzen Hauffen gewaffneter Leute widersetzet / sich vor einer Magd entsetzet. Man frägt ihn; ob er nicht ein

Jünger

Jünger des gebundenen JEsu wäre; man sagts ihm in die Augen/ er wäre es / und bewiese es mit seiner Sprache/ und mit dem Augenschein/ daß man ihn im Garten gesehen. Aber wider besser Wissen und Gewissen leugnet ers / verschweret und verfluchet sich darauf; er wisse von JEsu nicht. Mein GOTT! wohin kan die schnöde Menschen-Furcht den Menschen nicht verleiten! So vermessene Worte/ die Petrus vorhin geführet/ so viele Liebe welche er von JEsu gespüret/ so viele Verheissungen/ daß JEsus ihn schützen wolte/ müssen doch des Satans Versuchungen nicht zernichten und hindern den zu verleugnen aus Furcht des Todes von dem er selbst gesagt: Er hätte Worte des ewigen Lebens. Was düncket euch/was vor ein Leyden JEsu dieses in seinem Leyden müsse gewesen seyn/da ers vielleicht mit angehöret/und wenn ers nicht gehöret/doch nach seiner Allwissenheit gewust/ daß der Felsen-Mann/ den Felsen worauf der Heyland seine Kirche bauen wollen/ (ich ziele auf die ehmahlige Bekäntniß Petri: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn) selbst wolte über einen Hauffen werffen? Warlich diese treulose Unbeständigkeit Petri hat ihm weher gethan/ als der Backenstreich des bösen Knechts. Ich frage aber/ warum litte JEsus dieses? Allerdings aus Liebe. Wer einen warnet ist ein guter Freund/ und mit Petri Fall wil uns JEsus aus Liebe warnen und uns zuruffen: Wer da meynet/ daß er stehe/ der sehe zu/ daß er nicht falle. Wenn die Fackel verlöschet/ wie wird das glimmende Tocht brennen können? JEsus wil uns warnen/ wir sollen der Welt nicht zu nahe kommen/ und nicht bey den Spöttern sitzen / denn wer sich bey dem Feuer der Welt gedencket zu wärmen/

der wird sein Gewissen gar zu leicht **versengen**/ und die **Liebe** zu **GOTT** wird **erkalten**. Es müssen starcke Beine seyn/ welche unter den **Gottlosen** bey der **Gottseligkeit** können **stehen** bleiben. Aber noch eine **Liebe** die wir von unserm **JEsu** genieſſen. Er leydet/ daß ihn sein **Jünger verleugnet**/ hierin ist ein Stück seines **Verdienstes**/ womit er uns dieses zu wege gebracht/daß er uns/die wir seine **Jünger** durch den **Glauben und Liebe** geworden sind/ vor seinem himmlischen Vater nicht **verleugnen** möge. Wer kan sich doch so rein angeben/ daß er nicht verdienet habe unter der Zahl derer zu seyn/zu welchen er an jenem Tage sagen wird: **Ich habe euch noch nie erkant.** Ist das nun nicht **Liebe**/ daß JEsus dieses harte Leyden leydet/damit wir auch aus solcher Zahl genommen/und unter **die Gesegneten des Vaters** gesetzet werden? Zur schuldigen **Gegen-Liebe** wollen wir die Warnung JEsu nicht in den Wind schlagen/ sondern mit **Furcht und Zittern schaffen**/ **daß wir seelig werden.** Wir wollen bitten/ daß uns GOtt nicht in **Versuchung** führe; wir wollen unsern Kräfften nichts zutrauen/ wir wollen aus dem **Saal des Hohenprieſters** bleiben; Wir wollen der Welt uns nicht vertrauen. **Furcht der Menschen** soll uns nicht furchtsam machen das zu thun oder zu lassen/ dabey man uns **erkennet**/ ob wir Jünger JEsu sind. Diß soll unser Ruhm/ diß soll unsere Freude seyn/ daß wir sagen können: **Wir sind mit dem JEsu aus Galilea/wir sind seine Jünger.** Obs denn gleich dabey Anfechtungen und Versuchungen/ obs gleich Haß und Verfolgung gibt/ob gleich der HErr uns fallen läst/so sind dieses die Mittel/ dadurch er seine **schlaffende Braut erwecket**/ daß sie desto sorgfältiger nach ihm fragen

und

und embsiger suchen soll. Indessen wird er sich nach uns umsehen zu rechter Zeit / und uns erlösen von allem Ubel.

GUtigster JESU / stehe uns doch bey / daß wir bestehen / wenn das böse Stündlein der Versuchung kommt ; bewahr unser Hertz wider Menschen-Furcht / Sicherheit / und Vermessenheit ; Greiff uns an / wenn wir straucheln / und laß auch jetzo sehen / daß du uns kennest / laß dir gefallen unser Abend-Opffer / und zeige uns deine Güte / wie wir auf dich hoffen / Amen.

XIV.

JESU Auge bringt Thränen aus Petri Augen.

Gecreutzigter JESU!
Dein Angesicht
Mit Gnaden richt
Auf die betrübten Sünder;
Gib einen Blick /
Der sie erquick /
So wird ihr Angst bald minder / Amen.

DEr gute Petrus mochte gedencken / er wäre nun allem Leyde entsprungen / da er durch Fluchen und Schweren sich von **JEsu abgelogen** / aber ich meyne jetzt gieng sein Leyd erst recht an. Denn wenn wir in der Leydens-Geschicht unsers Heylandes fortgehen / so treffen wir zweyerley Augen an : **Die Liebes-Augen der leydenden Liebe** / die auf Petrum sehen / und **Petri Augen voller Thränen.**

Dieser

Dieser Anblick gibt uns das sonderbahre **Verlangen JEsu nach der armen Sünder Bekehrung** zuerkennen/ und verdient diese Beyschrifft:

Das Auge JEsu macht/ daß Petrus Auge thränet/
Sieh Mensch/ wie JEsus sich nach deiner Busse sehnet.

Ein unvernünfftiges **Thier** muste Petri **Warnungs-Prediger** seyn/ denn das **Hahnen-Geschrey** hatte sein **HErr** und **Meister** zum Merckmahl gesetzet seiner **Verleugnung**. Aber da er dis HErrn Worte aus der Acht gelassen/ achtete er noch weniger des Geschreyes dieses unvernünfftigen Geschöpffs. Er hatte jetzo gnug zu hören/ da einer nach dem andern ihn wolte zum **Jünger JESU** machen/ daß er Hörens und Sehens darüber vergaß/ und nur darauf sann/ wie er sich loß lügen möchte. Nun aber war es stille worden/ daß er das andere Hahnen-Geschrey besser hören konte. Wolte er das vorige nicht lassen seine **Warnung** seyn/ so war es Zeit dieses letztere zur **Bestraffung** anzunehmen. Doch es brachte nur **Gedancken** ins Hertz: **Er gedachte an das Wort JEsu**/ aber noch keine **Thränen in die Augen**/ diese muste das **Auge JEsu zu Thränen-Quellen machen**. Solte sich Petrus **bekehren**/ so muste sich JEsus zu ihm **kehren**. Dieß that er/ **JEsus wandte sich zu ihm**. Solte Petrus seine Sünde **sehen**/ so muste JEsus ihm in **die Augen sehen**; Dieß that er/ **JEsus sahe Petrum an**. Einmahl hatte der Heyland Petrum mit der **Hand geholffen**/ da er auf dem Meer versincken wollen/ hier wil er ihn mit **den Augen** leiten. Hier redet nun das **Auge** JEsu mehr/ als der Mund vorhin geredet; hier höret Petri **Ohr** mehr als vorhin seine **Ohren** hören wollen; ihm war als hörete er JEsum reden:

reden: Treuloser Petre/dencke an mein Warnen und Verkündigen/dencke an des Satans Sieb/ dencke an deine Zusage; meine Verkündigung trifft ein/ deine Zusage nicht. Du siehest nun/ was ich leyde / und hast kein Mitleyden mit mir. Meine Hände und Arme gebe ich hin/ und lasse sie binden um deinet willen. Meinen Rücken gebe ich hin/ daß man mich schlage; Mein Angesicht/ daß man es beschimpffe mit Backenstreichen; Mein Leben wil ich lassen um deinet willen/ wenn du doch nur deine Zunge mir wieder gegeben hättest/ mich damit zu bekennen. Petre gedencke/ wovon du gefallen bist/ bedencke/ was du verdienest; Wilt du von mir nicht wissen: ich weiß von dir auch nichts. Doch fasse noch ein Hertz/ und bekehre dich/ so solt du Gnade finden. Diese Worte/ so JEsus Auge mit einem Blick redete/ giengen Petro durchs Auge ins Hertz / rühreten und schreckten das Gewissen dergestalt/ daß ihm nun der Saal des Hohenpriesters viel zu enge wurde; das Kohl-Feuer viel zu heiß; er gieng hinaus. Hatte aber das Auge das Hertz voll Angst gemacht / so macht das Hertz die Augen voll Thränen; Er weinet bitterlich. O unbegreiffliche Liebe/ welche hierunter die leydende Liebe spüren und mercken lässet. Die Banden/ welche noch so fest gebunden/ noch so tieff einschneiden/ empfindet JEsus nicht/ da er wahrnimmt/ daß sein Jünger sich wil loß reissen von den Seilen der Liebe/ darinn er ihn gehen liesse. Seine Augen sehen nicht auf das Leyden/ auf die Rotte der Gottlosen; seine Wangen fühlen nicht die Backenstreiche / aber aus Mitleyden wendet er sein Angesicht zu einem abtrünnigen Sünder; und da andere dencken/ wie sie

ihn

ihn wollen **tödten**/ ist er bedacht diesen **Todten lebendig** zu machen. So giebt denn der Heyland mitten in seinem Leyden die Absicht seines gantzen Leydens zu erkennen/ welche diese ist: **daß dem armen Sünder geholffen werde.** Wir erkennen diese theure **Liebe**/ und wissen/ daß er sie noch täglich an uns erweise. Wir haben Gelegenheit zu sündigen/ wir haben Lust zu sündigen/ wir sündigen/ wir haben gesündiget/ und bey der Gelegenheit/ bey der Lust/ bey der Sünde selbst/ und nach der Sünde fällt uns ein Gedancke ins Hertz und saget: **Du wirst nicht recht thun/ du thust nicht recht/ du hast nicht recht gethan.** Warhafftig so siehet sich **JEsus** nach uns um. Es warnet uns ein **Diener GOttes**/ es warnet uns ein **Wort**/ ein Wort/ das wir hören/ ein Wort/ das wir lesen; so siehet sich JEsus nach uns um. Es fällt eine **Hinderniß** in den Weg/ daß wir das Böse nicht vollbringen können/ so siehet sich **JEsus** nach uns um. Und wehe dem/ welchem dergleichen vor der Sünde/ bey der Sünde und nach der Sünde nicht mehr begegnet. Weh dem/ des Zustand ist gefährlich; Von dem hat GOtt die Hand abgezogen. Wol aber dem/ nach welchem sich JEsus noch umsiehet mit seiner Liebe. Wir wollen ihm zu **Liebe** seine Augen lassen in unser Hertze dringen/ seinen Gnaden-Blick nicht lassen vergeblich seyn; uns abthun von der Gelegenheit zu sündigen/ kämpffen und beten wider die Lust zu sündigen/ aufhören flugs bey dem Anfang der Sünde. Länger sündigen macht die Sünde tieffer einwurtzeln; was wil man lange auffschieben was nimmer zu früh geschiehet. Wenn aber die Sünde begangen/ wol bedencken den Greuel der Sünde/ mit Hertz und Augen bethränen die Sünde/ die Sünde auf JEsum legen/ und was wir

von

von uns abgeleget/nimmer wieder nehmen. Dieß ist JEsu lieb / daß seine **Liebe** nicht vergeblich gewesen ; uns bringets den grösseſten Vortheil. Buß-Thränen / wenn sie mit Christi Blut gefärbet durch den Glauben/tilgen die Sünde / löschen die Glut der Höllen ; **Wer mit solchen Thränen säet / der wird mit Freuden erndten.**

ACh liebster JESU / siehe dich doch auch nach uns um / und wenn du unter uns findest die gesündiget haben / die laß innen werden/ daß sie gesündiget haben / und mit Petro weinen bitterlich. Wende dich zu uns / und höre unser Seufftzen mit gnädigen Ohren/ mit Hülffleistendem Hertzen an / wische unsere Thränen ab hier und dort/ Amen.

XV.

Die schweigende Unschuld.

Unschuldigster JEsu/vergib uns unser Schuld/ um deiner Unschuld willen/ Amen.

DJe leydende **Liebe** war geschäfftig gewesen **Deinen Todten** wieder **lebendig** zu machen/ den sündigen Petrum zu bekehren ; indessen waren seine Feinde in der Arbeit/ wie sie ihm zum Tode hülfen. So hat er hinter sich und vor sich sein Leyden ; hinter sich siehet er den **treulosen** Petrum ; vor sich ungeistliche **Geistliche**/ ungerechte Richter ; falsche Zeugen/ die wider ihn wurden aufgestellet. Sein Auge siehet dieses mit höchsten Schmertzen/ sein Ohr höret die Lügen mit empfindlichster Wehmuht ; der Mund saget nichts dazu / **das Lamm verstummet**

vor

vor diesen Scheerern; In diesem Zustande sehen wir uns unsern JEsum vor Augen gemahlet / die Liebe / so wir dabey zu geniessen / ist groß und sehr ersprießlich. Ich fasse meine Gedancken in diesen Reimen ab:

Die Unschuld schweigt und läst die falschen Zeugen lügen/
Nun red ich wieder frey/ kan wider Lügen siegen.

Die Boßheit ruhet nicht/biß sie ihren Zweck erreichet / so liessen die Hohenpriester und Aeltesten ihnen keinen Schlaff in die Augen kommen / ehe sie den unschuldigen JEsum aus ihren Augen vertilget. JEsus hatte ihnen zu lang gelebet/je länger er lebete/je mehr Anhang und Zulauff gewann er; sein kräfftiges Predigen machte den Rabbinen in ihren Schulen ledige Bäncke. Daher kam der Neid/der Neid verkehrte sich in Haß/der Gehassete gieng ihnen im Wege/darum solte er sterben. Dieß möchte nun zugehen/wie es wolte/wenn es nur nicht zurück gienge. Sie sahen aber wol / daß wenn sie bey der Warheit blieben/und ohne Betrug handleten/würden sie verliehren. Drum suchten sie Lügener/erkauffte Lügener und falsche Zeugen/die musten dieses und jenes JEsu nachsagen; aber ob man gleich Lügen auf Stelzen gehen ließ/behielten sie dennoch kurtze Füsse. War umsonst an dieser Sonnen Flecken / bey diesem Licht Finsterniß zu suchen/ die Zeugnissen stimmeten nicht überein. Bey so vielen Beschuldigungen muste doch der unschuldige JEsus unschuldig bleiben. Und so sahe er denn / weil die Lügner sich selbst verriehten/daß keine Verantwortung nöhtig war/drum ließ er die Lügner reden/und die Warheit still schweigen/ JEsus war still. Sie waren JEsu noch eine Antwort schuldig von langer Zeit/da er ihnen in die

Augen

Augen gesaget; **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Da sie nun dieses noch nicht nach der Warheit sattsam beantwortet/ war er ihnen auch keine Antwort auf ihre **Lügen** geständig. Indessen muß der unschuldige JEsus diese Marter in seiner Seelen empfinden/daß diejenigen/ welche er zu **Richtern** gesetzet/an ihm selbst musten ungerechte **Richter** werden; daß der **Mund**/ welchen er geschaffen/ muste seinen Schöpffer beliegen/ und die Worte verdrehen/ so aus seinem heiligen Munde gegangen. Doch aus **Liebe** zu uns litte **JEsus** dieses mit höchster Gedult/ und diese **Liebe** kommt uns mercklich zu statten. **Unschuld** muste unsre **Schuld** gut machen; hätte man unsern JEsum durch beständiges Zeugniß können überführen/daß er schuldig wäre/ so wäre unsre Schuld noch nicht bezahlet. Wir haben Zeugen wider uns GOtt und unser eigen Gewissen/ und dieser Zeugniß dürffte besser übereinstimmen/ als derer Zeugen/ welche wider JEsum zeugeten; GOtt aber wil nun nicht wider uns zeugen/da sein Sohn wider so viel falsche Zeugniß unschuldig befunden; Er legt uns dessen Unschuld bey. Unser Gewissen ist auch besänftiget/und wil das vergessen/was GOtt vergessen. Noch eins/JEsus schweiget und höret die Anklage mit Gedult an/ durch sein **Schweigen** ist uns die **Zunge** wieder gelöset/daß wir nun wieder **reden** dürffen für GOtt/ daß wir nun wieder dürffen **Vater** sagen/ daß wir nun wissen/ womit wir uns retten sollen/ wenn uns Satan verklaget. Bey diesem Trost wird man uns aber nichts neues machen. Wie JEsus falsche Lügen-Mäuler leiden und dulden muß/so werden sie unser auch nicht schonen. Wol dem/ dessen Gewissen ihm ein Zeugniß giebet/daß der Zeugen/ so

wider ihn zeugen / ihr Zeugniß nicht übereinstimme. Wol dem / der sich durch **Stillschweigen** in Gedult und Gelassenheit weiß zu verantworten. Hatte JEsus keinen Mund vor sich zu reden / so hat er einen vor uns zu reden / und der findet Gehör bey unserm Richter der im Himmel ist. Drum wollen wir aus schuldiger Gegen-Liebe dem Lügner keinen Anlaß geben uns zu lästern; nimmt ers selbst / so nehme der unschuldige JEsus unsere Parthey an / das wird er thun und einmahl richten / die uns richten.

LEydender JESU / laß uns dieses deines Leydens genieſſen / das du unschuldig leydest; Deine Unschuld lasse unsere Schuld bedecken / und gib / daß wir mit Wohlthun und Schweigen den Läſterer schweigend machen. Schweige aber nicht / O JEsu / zu unsern Seufftzen / sondern sprich Ja und Amen darzu / Amen.

XVI.

Die verdammte Unschuld.

HErr JESU!
Wenn ich für Gericht soll treten /
Da man nicht entfliehen kan /
Ach! so wolleſt du mich retten /
Und dich meiner nehmen an;
Du HERR kanst allein es wehren /
Daß ich nicht den Fluch darff hören:
Ihr zu meiner lincken Hand
Seyd von mir noch nie erkannt.

DEr bißher **gerecht erfundene JEsus** stehet noch vor denen **ungerechten**; seine Ankläger klagen ihre eigene Falschheit an / und ob gleich einer

einer noch besser lüget als der ander/ so lügen sie doch wider einander / ihre Zeugniß stimmen nicht überein. So siehet der Hohepriester mit seinem Anhang wohl/ daß er durch anderer Lügen JEsum nicht kan zu Tode bringen/drum versucht ers/ ob ers dahin bringen könne / daß es JEsus selber durch die **Warheit** thue. Und da er nun die **Warheit** höret / verdammet er JEsum als einen **Lügener**. Das leidet die Liebe JEsu uns zu **Liebe**/uns zum besten/drum sag ich:

Die Unschuld wird verdammt vom Lügner/weil sie spricht/
Was wahr ist; nun verdamt mich der Verdammte nicht.

Das angestellte Zeugen-Verhör wäre denen Hohenpriestern und Aeltesten so schimpfflich gewesen/ als es den falschen Zeugen selber war/wenn sie den Proceß darnach formiren wollen; Drum sucht Caiphas die eigenmündige Bekäntniß heraus zu bringen. Legt JEsu eine Frage vor / deren Beantwortung er wol vorher sehen kunte/fragt JEsum: **Ob er der Meßias der Sohn des hochgelobten GOttes sey?** Da andere wider den HErrn redeten/hielt er vor rahtsam mit Stillschweigen sich zu verantworeten. Jetzund aber/da er selbst von sich zu reden befehliget wird / ist nicht länger Zeit zu schweigen / denn es betraff sein **Amt**/und seines **Vaters Ehre**. Seines **Vaters** durfft er sich nicht schämen / und der **Vater** dieses seines **Sohnes** nicht/ drum sagt er rund aus: **Er sey GOttes Sohn**. Und ob er gleich wol wuste/ daß die Juden einen solchen **armseligen** Messiam nicht haben wolten / und es ihm den Tod thun würde / wenn er sich davor bekennete; so wuste er auch dieses / daß er durch den Tod vor den Messiam voll thun müste / drum sagt er auch hiezu: **Ich bins.** Wuste wol/ daß Caiphas über diese Geständniß sich

würde **freuen**; Er wil ihm aber auch zu verstehen geben / wofür er sich zu **fürchten** habe; nemlich dieser der jetzt vor ihm als ein **Beklagter** vor dem **Richter** stünde / würde dermahleins **seinen Richterstuhl in den Wolcken setzen / und sein Richter richten**; Er / dem jetzund die Hände **gebunden** / und in tiefster **Erniedrigung** lebte / würde sehen lassen / daß er bey dem **hohen** und **erhabenen** GOtt die **nächste Hand** / und **mächtig** seine Feinde straffen könne. So war die heuchlerische Frage aufrichtig beantwortet. Aber O schreckliche Boßheit! diese **Warheit** / welche JEsus gesagt / muß **GOttes Lästerung** heissen. Gewiß GOttes-lästerlich geurtheilet; doch so muste er urtheilen / wenn JEsus sterben solte. Da ist nun keine Rücksprach mit seinen Collegen / kein Rückdencken an die Wunder / die JEsus gethan / und womit er sich genug legitimiret; sondern so eyfrig er sein Kleid zerreist / so gern hätte dieser **Wolff** das unschuldige **Lamm** flugs zerrissen. Drum thut er der ganzen Versammlung die Vota in den Mund / und saget / was sie sagen sollen: **Er ist des Todes schuldig**. O was muß unser JEsus leiden / Er / der das **Leben** / muß leiden / daß ihm das **Leben** wird abgesprochen; die **Warheit** / die er jetzt geredet / war ein **Wort des Lebens** / und davor muß er **Worte des Todes** hören; Er hatte das Gesetz **erfüllet** / und sol doch als ein **Uebertreter** des Gesetzes sterben. Ists möglich / daß JEsus dieses leiden kan? Ach ja die **Liebe** zu uns macht ihm alles möglich; das Urtheil war ja über uns alle miteinander vorlängst im Paradies gesprochen: **Wir solten des Todes sterben.** Er als der von GOtt bestellete **Richter** solte dermahleins diesen unglücklichen Spruch wiederholen / und

die

die Execution thun lassen; dieß konte er über sein liebreiches Hertze nicht bringen / drum wil er lieber dieses Urtheil über sich hören als solches über **uns** sprechen: **Er wil lieber sterben / als uns sterben sehen.** O theure Liebe! O süsser Trost! der hieraus fliesset. Wer kan unter uns sagen: **Ich bin rein von aller Sünde.** Nun leydet der Himmel nichts unreines / folglich müsten wir alle verdammet werden. Allein es kömmt nun anders: der **unschuldige** JEsus ist **verdammet** / nicht vor **sich** verdammet/sondern vor **uns** verdammet / nun können wir / die wir an Christum glauben / mit Paulo pochen: **Wer wil die Auserwehlten GOttes beschuldigen / wer wil verdammen?** Keiner als der nicht an JEsum glaubet / darff sich nun fürchten vor der Wolcke die JEsum wird zum Richter wieder bringen; wir freuen uns vielmehr darauf / und wollen alsdenn unsre **Häupter empor heben/weil sich unsre Erlösung nahet.** Aber ach wo ist **Gegenliebe?** Es kan nun unserm JEsu nichts wehers thun / als wenn diejenigen / denen seine Verdammung zum Trost und Erlösung wird angebohten/dennoch solten verdammet werden. Von unser keinem sol ihm dieses zu leide geschehen. Alle verdammliche Boßheit sol aus unserm Hertzen / aus unserm Wandel hinaus geschaffet werden. Und so mag uns denn die Welt verdammen / wie sie wil / sie mag uns ein Urtheil sprechen / wie sie wil / JEsus bleibt doch / was er ist; wir auch. Die **Rechte** GOttes / da JEsus sitzet / ist sehr hoch / von daher kan er alles sehen / und wirds sehen / und uns retten. Es ist warhafftig ein süsser Trost vor uns / daß wir den an der Hand haben / der dem Allerhöchsten an der Hand / zu seiner **Rechten** sitzet; **der wird**

schon sehen / daß er seine Brüder und Schwestern bedencke.

JA liebster JESU / bedencke uns / deine arme Brüder und Schwestern / laß an keinem unter uns dein Leyden verlohren seyn. Es gehe uns / wie es wil / und wie du wilt / wenn wir nur vor dem Richter bestehen / und nicht das ite sondern das venite hören / nicht verdammt / sondern seelig werden: Laß es uns jetzo zu gute kommen / daß du zu deines Vaters Rechten bist / gib unserm demühtigen Gebet Gehör / so wird ein gnädiges fiat folgen / Amen.

XVII.

Die leydende Liebe ein Spott der Leute.

Gecreutzigter JESU!
Laß mit der Auserwählten Schaar
Uns schauen dort dein Antlitz klar.

DJe Fahnen der Thürmer und Häuser drehen sich nach dem Winde / die Diener nach dem Sinn ihrer Herren; trifft dieses nicht allezeit ein / bey den Hohenpriestern ists gewiß eingetroffen. Die Herren oder vielmehr Knechte ihrer eigenen Begierden / ihres Neides und Hasses / hatten nun den HErrn aller Herren verdammet / des Todes schuldig erkant; aber die Rachgier war so groß / daß sie meyneten / der Tod wäre noch zu wenig JEsum damit zu straffen. Drum wolten sie ihn in seinem Leben mit solcher Quaal belegen / die noch empfindlicher als der Tod selber. Sie thaten ihm allerhand Schmach an / er muste ihr Spott werden / und wie sie anfiengen / so folgeten die Knechte nach. Ach! ein schmertzliches Leyden! ach ein Liebes-volles und uns höchstnützliches Leyden! bey diese Leydens-Taffel schreiben wir: GOtt

GOtt wird ein Spott/ muß mit verdecktem Antlitz stehen;
Nun bin ich frey von Spott; kan GOttes Antlitz sehen.

Denen ungerechten Richtern hatte es viel Unruhe gemacht/ ehe sie JEsum zu Tode **lügen** können; da sie nun aber ihren Zweck erreichet/ und er nach ihrem Urtheil-Spruch so gut als todt/ gehen sie hinab die **Unruhe** zu verschlaffen. Beym Abgehen aber muß dem holdseligen JEsu/ statt einer **guten Nacht** zu sagen/ auf das allerschimpfflichste von dem einem mit einem **Schlag** ins Gesicht/ von dem andern mit einem Stoß/ von dem dritten gar mit unflähtigen **Speichel** ins Angesicht begegnet werden. Hierauff wird er gar den Knechten und Dienern preiß gegeben. Die Herren wolten die Aufwartung so lang missen/ wenn nur der unschuldige JEsus rechtschaffen gequälet würde; das merckten die Diener wol/ daß es ihren Herren würde wolgefallen/ wenn sie JEsu wehe thäten/ darum thaten sie es auf alle ersinnliche Art und Weise. **Die Augen** welche so manchen Unglückseligen so mitleidig angesehen/ das **Angesicht** desselben/ vor welches die Cherubim ihr Angesicht bedecken/ der **Mund** welcher so freundlich die Sünder zu sich rieff/ wird hier mit unflätigem **Speichel** beschmitzet/ mit **flacher Hand**/ mit **dicker Faust** geschlagen/ wo die gottlosen Buben meynen/ daß es am weheſten thun würde. Und damit ja der **Spott** mit dem **Schaden** verbunden würde/ so **verhülleten** sie unserm **JEsu sein Angesicht**/ und er solte dennoch sagen/ **wer ihn geschlagen hätte.** So muste sein **Ampt** verspottet und verhönet werden: Man hatte ihn mehrmahlen vor einen **Propheten** ausgeschryen; nun soll er erweisen/ daß er ein **Prophet.** Kanst du was/ so laß es jetzo sehen/ hier giebt es was zu weissa-

gen: **Weissage du schöner** Messias, **weissage/wer ist der dich schlug.** Unverschämter Bösewicht/das thust du/ und er schweiget; doch/ du bist nicht werth/ daß JEsus seinen Mund deinetwegen öffnet; Er wird dirs aber schon einmahl in die Augen stellen/und dir sagen/ wer ihn geschlagen hat. **Du verdeckest** das Antlitz JEsu/und meynest ihn damit zu beschimpfen/aber dir geschicht eben recht/ denn in der That bist du unwerth das Antlitz JEsu anzuschauen. Allein du theurester JEsu/ dein Leyden ist fast gar zu groß! Frage ich aber/ wie du deine Jünger frugest Luc. XXIV. 24. **Muste nicht Christus solches leyden?** so bekomme ich zur Antwort: **Ja.** So erfoderts die **Weissagung**/ wenn David in deinem Nahmen sagt: **Ich bin ein Spott der Leute und Verachtungs des Volcks.** So erheischts das eigene Prognosticon: **Des Menschen Sohn wird verspottet/ verschmähet und verspeyet werden.** Das vernehmlichste **Ja** gibt deine **Liebe**/ die trieb dich an/ uns von der **ewigen Schmach und Schande** zu befreyen. Denn so ists um die Sünde/ in welcher wir alle mit einander stecken: Wir haben **vor GOtt** und **Engeln Schimpff und Schande** davon/und würden dermahleins zur **ewigen Schmach und Schande** auferstehen; am Jüngsten Tage mit **Schande** bestehen/ und in der Ewigkeit der Teuffel Spott und Scheusahl seyn. Was noch mehr? die Sünde ist hier schon in der Welt ein Greuel/ davon GOtt sein Antlitz abkehret/und dort in der Ewigkeit wäre sein Antlitz ewig vor uns verborgen blieben; Nun aber hat JEsus alle Sünde auf sich werffen lassen/ mit der Sünde ist unsere Schmach auch auf ihn gefallen/ und nun er dieselbe getragen/ sind wir frey davon;

von; nun nimmt uns GOtt mit Ehren an/nun muß der Teuffel an uns zu Schanden werden; Nun wissen wir/daß wir **das Angesicht** unsers **GOttes** und unsers **JEsu** in dem **Himmel** schauen werden. O wie lieb ist uns/ O JEsu/ zu dieser **Liebe**/ die du uns durch dieses Leyden erwiesen/wie wollen wir dir davor in der Ewigkeit dancken? doch hier in der Zeit wil JEsus auch was haben zur **Gegen-Liebe**. Ich schlage dieses vor; vor uns und um unsert willen hat JEsus lauter **Schimpff** gehabt/ nun müssen wir machen/ daß er **Ehre von uns** habe: würden wir nicht wandeln wie **Christen** gebühret/ die sich nach seinem Nahmen nennen/ würden wir insonderheit seiner Glieder und frommen Brüder spotten/ und sie verlachen wegen ihrer Frömmigkeit; Würden wir der **Welt Spott** und Verachtung zu vermeiden/ der Welt in ihrer Boßheit uns gleich stellen/ warhafftig/ so hätte JEsus **Schimpff** von uns/ das sey ferne. Nun wir wollen ihn **ehren** mit unserm **Mund**/ **ehren** mit unserm **Wandel**/ **ehren** mit unserer **Sanfftmuht** und **Gedult**. Je mehr wir um seinet willen dulden/ je mehr **Ehre** hat Er und wir davon. So können wir mit **Ehren** von der Welt kommen/mit **Freuden** einmahl sterben; weil wir wissen/**daß uns der Tod zur Ehren-Pforte worden/die uns führet in die Ewigkeit.**

HErr JEsu/ deine Schmach sey unsere Seeligkeit/dein Hohn unser Ruhm/dein Spott unser Preiß; dein verdecktes Angesicht decke uns auf dein Angesicht/ solches dermaleins mit Freuden anzuschauen. Insonderheit verbirge dein Antlitz itzo nicht vor uns/ sondern siehe uns und unser Andacht gnädig an/Amen.

XVIII.

Die der Ubelthat beschuldigte Liebe.

HErr JESU!

Thue wol an uns/ und erlöse uns von allem Ubel/ Amen.

Caiphas und seine Collegen fiengen mit anbrechendem Tages-**Licht** das Werck der **Finsterniß** wieder an / welches in der abgewichenen Nacht auf guten Fuß gesetzet war. Bey dem Aufgang der Sonnen dachten sie auf der Sonnen Untergang. Da muste der unschuldige JEsus/ an welchem ihre Diener sich exerciret/ und den einer dem andern in die Hände gespielet/ wieder vor das ungerechte Gericht/ um nochmahl zu hören/ ob er auf seiner Bekäntniß beständе/ damit ihr abgefassetes Todes-Urtheil **bestehen möchte.** So fest nun JEsus bey der Warheit blieb; **Er wäre der Sohn GOttes**; so fest blieben sie bey ihren Lügen: **Er wäre ein Gotteslästerer**/ und darum müsse er sterben. Das Hals-Gericht aber war bey der Römischen Obrigkeit / darum muste er an dieselbe ausgelieffert werden. Was hierbey JEsus gelitten/ ist leicht zu gedencken / wenn man den grimmigen Haß der Herren und die ungezähmte Boßheit ihrer Knechte bedencken wil. Wir setzen aber dieses bey Seite / und hören nur nach der Anklage/ welche man bey Pilato thut/ die bestehet in einem Worte: **Er sey ein Ubelthäter.** Wenn diß unsere Ohren hören / und unsere Augen die **leydende Liebe** vor dem heydnischen Richter sehen / so muß unser Hertz gedencken:

Hier klagt man JEsum an um schnöder Ubelthat/
Dieß thut uns wohl/ und schafft vor alles Ubel Raht.

So

So muß denn der **Heyden Licht** / so muß aller **Heyden Trost** von den Kindern der Finsterniß ohn alle **Hülffe und Trost** vor einen heydnischen Richter gestellet werden. Die Juden waren so **saubere** Gäste/ daß sie meyneten/ sie würden sich **verunreinigen**/ wenn sie zu einem Heyden ins Richthauß giengen; und der **unsaubere Geist** hatte doch ihr Hertz gantz und gar eingenommen. Pilatus wolte ihnen zu Gefallen wol **höfflich** seyn / aber doch nicht **ungerecht**/ sondern wissen / was sie vor Klage wider diesen Gebundenen hätten. Und siehe/ob die frevelhaffte **Boßheit** dieser gottlosen Geistlichen noch so groß / wollen sie dich nicht zugeben/ daß Pilatus **Verdacht** der **Boßheit** auf sie habe; drum geben sie kurtze Antwort: **Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten ihn dir nicht überantwortet.** Mit dieser Klage solte er sich behelffen: **JEsus wäre ein Ubelthäter.** O boßhaffte Lügener! Einmahl war er ja noch wegen keiner **Ubelthat** in der inquisition gewesen; es waren **Worte** / deswegen man ihn verdammet; wie können diese sagen: **Er sey ein Ubelthäter?** Das unschuldige Volck wuste besser die Warheit hievon zu sagen / da es öffentlich von ihm ausrieff: **Er hat alles wol gemacht.** Und in der That zog er deswegen herum / **daß er wolthun** wolte. **Der Hungerige wurde bey ihm satt / der Blinde sehend / der Lahme gehend / die Tauben hörend/ die Stummen redend / die Aussätzigen rein / die vom Teuffel überwältiget waren / erlöset / die Krancken gesund / die Todten lebendig**; heist denn das **übel gethan?** Doch sie hatten wol einige Ursache Ihn einen **Ubelthäter** zu heissen; denn es war ihnen zumahl **übel** dabey / wenn ihnen der

Heyland

Heyland die **Larve** abzog / und ihre Heucheley unter die Augen stellete; war aber nicht **übel gemeynet / was sie übel aufnahmen.** Es war aber die grösseste Boßheit / daß sie JEsum einen **Ubelthäter** nenneten / da dieser Nahme benennet einen **Menschen / der nichts kan als übels / als böses thun /** und **Er kan nichts als gutes thun.** Abermahl ein höchstschmertzliches Leyden vor unsern JEsum / daß er vor seine so viele **Gutthat** muß ein **Ubelthäter** heissen. Aber aus **Liebe** zu uns verschmertzet er diesen Schmertz. Und wie **wol** muß es uns thun / daß er diesen Nahmen vor uns getragen? Wir / wir sind die **Ubelthäter** / und solten alle an jenem Tage diesen Bescheid hören: **Weichet alle von mir ihr Ubelthäter!** Nun aber / da der **Wolthäter** für uns sich lässet einen **Ubelthäter** nennen / und schweiget still dazu / ists ein Zeichen / daß alle unsere **Ubelthat** von uns **abgenommen** und **auf ihn geleget.** Er wil **voll** davor thun / **ihm** soll es **übel gehen** / daß es uns **wol ergehe.** Nun sollen wir nicht heissen an jenem Tage **Ubelthäter** / sondern **fromme und getreue Knechte.** Hier in der Welt soll uns kein **Ubel** begegnen / sondern was uns begegnet / soll uns **zu unserm Besten** dienen; **zu Schanden** sollen werden / die uns **übel** wollen / **zu Spott** werden / die **übel** von uns **reden** / die uns gedencken **übels zu thun.** Ach! was wollen wir unserm liebreichen JEsu wieder zu **gute** thun / da ihn um unsert willen seine **Ubelthäter** einen **Ubelthäter** heissen? wir wollen ihn davor **wieder lieben** / aus **Liebe** zu ihm alles / was **übel** / hassen und lassen / aus **Liebe** zu ihm **das Ubel** / so wir um **Wolthat** willen leiden / mit **Gedult** ertragen; und so offt uns eine Gelegenheit zu

sündi-

sündigen vorkommt / mit Joseph sagen: **Wie sollen wir ein so groß Ubel thun / und uns an dem HErrn unserm GOtt versündigen?** Ach wie **wol** wirds uns denn **gehen?** Der hier ein **Ubelthäter** heist / wird so **wol** an uns **thun**; **befehlen wir ihm unsere Wege** / er wirds **wol machen.** Und gehts gleich eine Zeitlang nicht wohl nach den Gedancken unsers Fleisches / so muß doch dieß Wort des HErrn wahr bleiben: **Dem Gerechten wirds zuletzt wol gehen**; Dieß Wort auch: **Der HErr wird uns erlösen von allem Ubel.**

JReuester JESU / laß dieses dein Leyden / da man dich nennet einen Ubelthäter / uns wol thun. Regiere uns mit deinem Geist / daß wir niemand übels thun; Thue aber wol an deinen Knechten / daß wir leben / und erlöse uns endlich von allem Ubel. Thue auch / liebster JEsu / jetzo wol an uns / wende ab das Ubel / wende uns zu das Gute / warum wir dich anruffen / Amen.

XIX.

Der mit der Ankläger Schuld belegte Unschuldige.

O unschuldiges GOttes Lamm /
All Sünd hast du getragen /
Sonst müsten wir verzagen /
Erbarm dich unser O JEsu!

ES scheinet wol / als wenn die Juden bey Pilato wenig credit gehabt; denn ob sie wol ihre Anklage wider JEsum noch so verwegen vorgebracht /

gebracht / musten sie nicht nur die spitzige Antwort hinnehmen: **Sie solten** / wenn sie meynten Recht und Macht dazu zu haben / ihren **Ubelthäter tödten**; sondern auch daraus urtheilen / wenn sie das nicht hätten / so müsten sie erst bessern **Beweißthum** von JEsu **Ubelthat** führen. Hier wird nun den Hohenpriestern angst und bange / JEsus möchte nicht getödtet / und ihnen also ihr Concept verrücket werden / so müssen die **Lügen** wieder gleichsam ihr fiscal wider JEsum seyn. Er soll ein **Ubelthäter** seyn / so müssen sie was **übels** beybringen / das er gethan; an **Ihm** finden sie aber mit Bestand der Warheit nichts; drum suchen sie es **bey ihnen** selber / und **legens auf JEsum**. Dieß war die **Verführung des Volcks** / dieß war die **Widerspenstigkeit** gegen den **Käyser**. Wir wollen aus dieser bösen Anklage ein gutes omen nehmen / und sagen:

Was JEsu Feinde thun / wil man auf JEsum bringen /
Dieß muste ihnen nicht / wol aber uns gelingen.

Wer lästern wil / sucht die Lügen zusammen / wo er sie kriegen kan; Die Welt hat das Kunststück von dem Teuffel gelernet / daß sie **andern aufbürdet** / worann sie **selber schuldig** ist. Denn dahin gieng des Teuffels erster discours, welchen er mit den Menschen hielte; er **gönnete** ihnen ihre Glückseligkeit nicht / und wil ihnen beybringen / sie werde ihnen **von GOtt nicht gegönnet**. Hier findet er in Pilati Richt-Hause / die in seine **Gilde** gehören. Was war wol klärer am Tage / als daß die **Schrifftgelehrten** die **Schrifft verkehrten** / das **Gesetze GOttes umsetzten** / das arme Volck **verführten auf verkehrte** Wege / und diese **verkehrte Rotte** gibt JEsu Schuld / er mache das Volck **abwendig vom**

vom Gesetze / da er so viel Fleiß gethan / das Gesetz von ihrem Zusatz zu saubern / und was sie davon genommen / ihm wieder zu geben. Was war wol gemeiner bey den Juden / als die Widerspenstigkeit gegen die Römische Obrigkeit / und war bey ihnen eine gewöhnliche Frage: Ists recht dem Käyser Zinse oder Schoß zu geben? und siehe / diese Unverschämte sagen von JEsu: Er errege das Volck / und verbiete dem Käyser Schoß zu geben. Von JEsu / der den Zinß-Groschen freywillig ausgegeben? aus dessen Munde dieser Befehl gangen: Gebet dem Käyser was des Käysers ist. Was war wol gewissers / als daß die Juden das Regiment lieber selbst behalten / als daß sie es den Römern gelassen? und nun soll sich JEsus vor einen König zum Nachtheil des Käysers ausgegeben haben. So machts die Welt / wil sie jemand schwartz machen / so braucht sie keine bessere Farbe als den Abbruch / welchen das Interesse dessen / bey dem sie etwas angiebt / von dem / welchen sie angiebt / leidet oder zu besorgen hat. Und allerdinges litte das Interesse der Römer und des Landpflegers darunter / wenn des Käysers Autorität und Einkommen solte geschmählert werden; des wil man JEsum beschuldigen. Ist nun wol ein Leyden in der Welt / das JEsus nicht gelitten? Diß gehöret allerdings mit darzu / und ist leicht zu gedencken / wie wehe es unserm JEsu gethan / daß er der Weg zum Himmel / der Führer zum Himmel / von den Verführern vor einen Verführer; Er der Stiffter und Erhalter der Obrigkeit von den aufrührischen Gesinde vor einen Aufrührer muß angegeben werden; doch was leidet die Liebe nicht? Gewiß wir haben hierunter grosse Liebo zu geniessen; Die Juden

kamen

kamen zwar nicht damit fort / daß sie ihre Sünde auf JEsum legten / weil er aber / JEsus dieses gelittrn / hat er zu wege gebracht / daß wir allerdings damit fortkommen / wenn wir unsere Sünden auf ihn legen / wenn wir ihn an unser Stelle stellen. Denn er ist ja von GOTT zur Sünde gemacht / wie Paulus redet / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die für GOtt gilt. Was ist diß anders als: das Böse das wir gethan siehet GOtt an / als hätten wir es nicht gethan / sondern als hätte es sein Sohn gethan / und daß sein Sohn nicht gesündiget / rechnet er / als hätten wir nicht gesündiget. O glückseliger Tausch / welchen wir mit JEsu treffen; Er nimmt unsere Sünde / wir seine Gerechtigkeit. Wenn wir nun vor Gerichte sollen treten bey dem Austritt in die Ewigkeit / und unser Gewissen wil uns sagen: So viel Böses hast du gethan; dürffen wir es kühnlich auf JEsum geben / und sagen: Nein / ich habe es nicht gethan / mein JEsus wils gethan haben / er ist schuldig worden / nun bin ich unschuldig / er ist gestrafft / nun bin ich nicht straffällig mehr. Und an jenem Tage dürffen wir es unserm Richter unter die Augen sagen: Er habe einmahl die Sünde übernommen / so dürffe er sie bey uns nicht suchen / sondern was Pilatus von ihm gesaget / müsse er von uns sagen: Ich finde keine Schuld an euch. So mag uns denn verklagen wer da wil / wir hörens nicht wie hart sie uns verklagen. Diese Liebe muß nicht ohne Gegen-Liebe bleiben; Aus Liebe zu unserm JESU wollen wir das nicht thun / was seine Feinde thun: was wir selbst gethan / nicht auf unsern Nechsten geben. Wenn dieses von andern uns

uns wiederfähret / wollen wirs aus Liebe zu unserm JEsu mit Sanfftmuht hinnehmen/oder ohne Bitterkeit und Rache suchen von uns abzulehnen; sollen wir dennoch schwartz bleiben / genug wenn unser Gewissen weiß ist. Die Falschheit kommt doch noch wol einmahl an den Tag / wo nicht eher doch an dem letzten Tage.

HErr JESU nimm von uns unsre Sünd und Missethat/und schencke uns deine Unschuld und Gerechtigkeit; Dieß Kleid wollen wir anziehen / in diesem Kleide wollen wir vor GOtt bestehen und in den Himmel eingehen. Du erhöreſt die Sünder nicht; da unsere Sünde auf dich lieget / sind wir keine Sünder mehr/drum erhöre uns/Amen.

XX.

Die leydende Liebe unser König.

HErr JESU laß uns mit dir zugleich
Dort Erben seyn in deinem Reich/ Amen.

DA JESUS das Volck bey der Religion irre machte / das läst sich Pilatus nicht irren. Ob er verboten dem Käyser Schoß zu geben / darnach fragt er auch nicht / er wuste schon Mittel den Schoß heraus zu bringen; daß er sich aber vor einen König ausgegeben / darzu kunte er als ein Käyserlicher Diener nicht still schweigen / sondern fragt ernstlich darnach: ob JEsus der König sey darauf die Juden hoffeten. Doch was sage ich ernstlich ? er spottete nur des leydenden JESU mit dieser Frage. Was er aber im Spott gefraget/

hat JEsus mit **Ernst** beantwortet / und zu unserm Trost gestanden / **daß er ein König** sey. So soll denn dieses der Inhalt unserer Gedancken seyn;

Pilatus hat des Spott / und uns gereichts zu Ehren/
Daß JEsus König; weil wir mit zum Reich gehören.

Pilatus urtheilete nach dem was ins Auge fällt/ und wenn er einen **König** nennen hörete / so machte er zugleich Gedancken auf **Königlichen Staat**; dergleichen fand er an JEsu das geringste nicht. Er wuste wol/ daß die Juden einen **König** hoffeten/ aber **diesen** kunte er nicht davor halten / weil die Juden auf keinen **armseligen** sondern **mächtigen** König Hoffnung machten. Leidet denn JEsus von den Juden falsche **Anklage** / so quälet ihn Pilatus mit spöttischen **Fragen**: **Bist du denn ein König? So bist du dennoch ein König?** Du armseliger König siehest gewiß einem **Bettler** mehr als einem **König** gleich; Wo ist dein **Land** / wo sind deine **Unterthanen**? Solte es Juda und die **Juden** seyn? gewiß du würdest dich mit meinem **Käyser** darum zancken müssen; Und wir haben gnug zu thun / daß wir dieses Volck mit aller Macht im Zaum halten / was woltest du Ohnmächtiger bey ihnen ausrichten? Doch sage an / was hast du vor Recht / den **Königlichen** Titul anzunehmen? Wenn wilt du deinen Thron besteigen / du wirst ja mir dabey auch wol einen kleinen Dienst lassen? Ein neuer **Spott** und **Schmach**/ die unser JEsus leyden muß. Allein ob er bißher still geschwi gen / da man ihn einen **Ubelthäter** genennet / da man ihn für einen **Aufrührer**/ **Verführer** und **Aufwiegeler** gehalten / so wil er nun nicht schweigen / da sein **Amt** wird angegriffen / und dieser zusamt den Juden ihn streitig machen ja darüber

spotten

spotten wil / daß er ein **König** sey / darum bekennet ers und saget rund heraus: **Ich bin ein König**; Aber weltlichen Staat mache ich nicht wie die irrdischen Könige / ich verthätige auch mein Reich nicht mit Schwerd und andern Waffen und gerüsteter Mannschafft; wenn ich die hätte oder haben wolte / würde ich mich anders wehren. **Mein Reich** ist ein **geistlich Reich**; meine **Unterthnnen** sind / die an mich **gläuben** / mein **Thron** ist ihr **Hertz** / mein **Scepter** ist mein **Wort** und mein rechter **Sitz** ist droben im **Himmel**. Ach gütigster JEsu / so ist dein Reich beschaffen / aber wie must du dich doch bespotten lassen von diesen Welt-Kindern? Uns aber geschicht viel zu **Liebe** / da dir dieses zu Leyde geschicht. Freylich viel zu **Liebe**. Die Welt und ihr Anführer der Satan spotten der Gläubigen / und wollen ihnen das nicht zutrauen / daß sie **Unterthanen** / ja **Erben** und **Reichsgenossen** eines so grossen **Königes** seyn / voraus wenn sie vor der Welt elend sind und jämmerlich / wenn es ihnen übel gehet. Hier ist denn ein Trost vor sie / daß **JEsus** eben diesen Spott müssen dulden; da er aber auch mitten in dem **Spott beständig** bleibt / er sey ein **König** / er habe ein **Reich** / obs gleich nicht von dieser Welt; so mag die Welt von ihnen dencken was sie wil / sie sind und bleiben JEsu **Unterthanen**. **Wol** ihnen / da sie unter diesem **Könige** stehen; er ist ein **grosser König** / aber ihm ist gut zu dienen / er sagt selber: **Mein Joch ist sanfft**. **Ansehens ist auswendig** nicht bey ihm / aber **inwendig** bestehet doch sein **Reich** in **Fried** und **Freude**. Unvermögende armselige Leute sind an den **Höfen** irrdischer **Könige** wie nullen, und niemand achtet auf sie. Dieser König

aber schreibt bey diese nullen eine grosse Zahl / bey ihm gelten sie das meiste. Wir können in seiner Gunst leben / und doch dabey so arm seyn als Lazarus / so kranck seyn als Lazarus. Sind unsere Feinde groß und mächtig / unser König ist allmächtig. Und was er thut / das thut kein König nicht / wir sollen / die wir hier leiden / auch mit ihm zur Herrligkeit erhaben werden. Wir / die wir hier überwinden / sollen mit auf seinem Throne sitzen / sollen Krohnen tragen / sollen mit herrschen / sollen Miterben seyn des Reichs seines himmlischen Vaters. Was vor Gutes / was vor Ehre lieget denn hierunter verborgen / daß JEsus / an den wir gläuben / ein König ist. Er erfodert hiervor keine andere Gegen-Liebe / als daß wir Ihn in uns und über uns herrschen lassen. Seine Unterthanen sind wir und müssens seyn; wollen wir uns seiner Herrschafft entziehen / und unser Fleisch über uns herrschen lassen / so fallen wir von einer sanfftmühtigen Obrigkeit unter einen Tyrannen / und bleiben auch dort aus dem Reich JEsu ausgeschlossen. So soll er denn allein die Herrschafft über uns haben; ihm wollen wir dienen / ihm wollen wir Schoß und Zinse geben; unser gantzes Hertz / unser Wille und Begierden sollen ihm zu Dienste stehen. Komt dieß schwer an / was thut man nicht um eines solchen Königs Gnade? Was thut man nicht um ein Königreich? dieß muß uns bleiben / wenn wir an JEsu bleiben. Hält er seine Unterthanen zuweilen hart / dieß ist vor eine Gnade zu rechnen / er hat das Reich durch Liebe erworben / und wir sollen durchs Leyden hinein gehen / aber mit lauter Freuden es besitzen.

HErr JESU regiere uns mit vielen Erbarmen / sey du unser König / laß uns hier deine Unterthanen / dort deine Mit-Erben seyn; HErr du bist unser König und unser GOTT / sagen wir mit David: Mercke auf unser Gebet / denn wir wollen für dir beten / Amen.

XXI.

Der Richter ein Vorsprach JEsu.

JESU / wenn unser Zung nicht reden darff und kan /
So nimm dich unser selbst als treuer Vorsprach an.

DJe **Juden** / wie wir ohnlängst gehöret / **wolten nicht mit in Pilati Richthaus gehen** / um sich bey den Heyden nicht zu **verunreinigen**; daß aber Pilatus **JEsum** mit hinein genommen / können sie wol leyden / denn dieser / ob er gleich der **Allerheiligste** / war doch in ihren Augen so **unrein** als er werden kunte. Indessen waren sie vor der **Thür** zwischen **Thür und Angel** / zwischen **Furcht** und **Hoffnung** / ob Pilatus in dem geheimen Verhör würde was heraus kriegen oder nicht. Und siehe an dem Ort / da sie fürchteten **unrein** zu werden / da findet Pilatus den **Unreinen rein** und **unschuldig**; spricht vor ihm und saget: **Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.** Die Anklage wird fortgesetzet / **JEsus** soll antworten / aber da der **Richter** schon vor ihm **gesprochen** / wil er **schweigen.** Ich entdecke hierüber meine Gedancken und sage:

Da JEsus schweigt / nimmt sich der Richter seiner an /
Diß wird auch JEsus thun / wenn ich nicht reden kan.

Wie komt aber Pilatus dazu und saget von **JEsu: Er finde keine Schuld an ihm**: Eins / dessen

er von dem Klägern beschuldiget worden / gestund er ja selbst in Verhör / nemlich: **daß er ein König** wäre. Dieß war denn Schuld genug sich in eines **andern Gebieth** und **Reich** vor einen **König** auszugeben. Allein soll ich meine Gedancken sagen? ich rechne diese **Loßsprechung** unsers **JEsu** mit zu seinen andern **Leyden** / denn aus den Umständen schliesse ich / daß Pilatus JEsum vor **einfältig** und **albern** und also gar nicht vor einen **Ubelthäter** halten wollen; denn er gedachte / was soll das seyn? der Mensch saget / er sey ein **König** und wil doch kein **Reich** auf der Welt haben / er muß nicht wissen / was er saget; vielleicht hat ihm von einer andern Welt geträumet; mit dem Menschen muß man **Mitleyden** haben. Hierzu kam / daß JEsus von der Warheit was gesaget; **Er sey kommen die Warheit zu zeugen** / und deswegen würde er von den Juden gehasset; und scheinet wol / daß man schon zu der Zeit diejenigen **nicht vor gar zu witzig** gehalten / welche **jederman** die **Warheit** vor den Kopff sagten. Denn Pilatus antwortete gantz höhnisch darauf und sagte: **Was ist Warheit? du weist noch nicht zu leben / wenn du wilt immer die Warheit sagen.** So urtheilet nun Pilatus: Ist der Mensch nicht klüger / weiß er seinen Verstand nicht besser zu gebrauchen / so wird er keine Ketzerey anfangen / keine Unruhe stifften / er sündiget **aus Einfalt.** Dieses Urtheil von JEsu brachte nun das **Urtheil** heraus: **Er sey unschuldig und man könne ihm nicht ans Leben kommen.** Ach wie mag das Hertz unsers **JESU** / da sein Mund geschwiegen / geseufftzet / und dieses so gar schmertzlich empfunden haben / daß Er / **die Quelle der Weißheit** muß für **einfältig** / er die **Weißheit**

selbst

selbst vor **unverständig** / angesehen und gehalten werden; daß man seiner spottet / weil er die **Warheit** redet / und **vor die Warheit redet**. Doch dieser Unbeschnittene mag im Spott sagen was er wil / ridendo verum dixit; er hat im **Spott die Warheit gesaget**. JEsus war **unschuldig** / und wolte es vor ihm wol bleiben. Aber noch ein Leyden **JEsu** finde ich hiebey: Dahin kommt es mit **JEsu** / daß er **schweigen** muß / daß er vor seine **Unschuld** nicht mehr reden darff / so gar daß sein **Richter** muß sein Advocat und **Vorsprach** werden. **Liebes** und **gutes** finden wir in diesem Leyden. **JEsus** hat keine **Schuld** und **leidet** doch / so leidet er gewiß für **Fremde** / für unsere **Schuld**. Einen solchen **Bürgen** solten wir haben / der für sich selbst nichts schuldig wäre. So **rein** muste der **Hohepriester** seyn / der sich für uns selbst **aufopffern** wolte. So sey denn unsre **Schuld** so **groß** als sie immer wolle / weil man an **JEsu keine Schuld** gefunden / so ist mit seiner **Bezahlung** für uns bezahlet / und nun haben wir ein Hertz zu bitten: **Vater vergib uns unser Schuld**. Ja was das **Fürnehmste** ist: Es wird ja die Zeit mit uns kommen / da uns die **Zehen Gebote** / da uns das **Gewissen** / da uns der **Satan** vor **GOtt** anklagen / und uns eine grosse Schuld vorhalten wird / da werden wir nicht wider reden noch sagen dürffen: **Wir haben keine Schuld**. Es wird die Zeit kommen / da auch unser **Mund** wird **geschlossen** seyn / und nicht mehr reden können; und wenn GOtt an jenem Tage mit uns rechten wil / können wir **auf tausend nicht eines antworten**. Da wirds uns zu gute kommen / daß **JEsus** jetzo **geschwiegen** / denn alsdenn wird er **vor**

uns reden / da wirds uns zu gute kommen / daß der sich seiner noch annehmen müssen / der ihn richten sollen / denn er unser Richter wird alsdenn unser Vorsprach seyn / und wenn gleich alles wider uns zeuget / wird er dennoch sagen: Ich finde keine Schuld an ihm. O theure Liebe! die uns JEsus hier erwiesen / womit sollen wir doch dieselbe bezahlen? Er fodert nichts / als daß wirs nur im Glauben annehmen / und ihn wieder lieben. Dieß wollen wir thun: Aus Liebe zu unserm JEsu wollen wir uns befleißigen unschuldig zu leben / und nicht muhtwillig eine Schuld nach der andern / eine Sünde nach der andern bey GOTT anschreiben / sondern es gnug seyn lassen / daß wir offt aus Schwachheit wider besser Wissen und Vorsatz neue Schulden machen. Aus Liebe zu unserm JEsu wollen wir / wenn wir unschuldig beschuldiget werden / gedultig leiden / der festen Zuversicht / GOtt werde / wenn wir nicht vor uns reden können / einen erwecken / der vor uns rede / und wenns auch ein Pilatus / ein Ungerechter wäre / der denn sagen müsse: Ich finde keine Schuld an ihm. Wir wollen auch aus Sanfftmuht zu allen Beleidigern sagen: Ich finde keine Schuld an ihm; und GOtt bitten / daß er sie so bekehre / daß er auch von ihnen sagen könne: Ich finde keine Schuld an ihnen: Bey solchem Glauben / bey solcher Liebe sind wir denn ohne Schuld / wir sind rein / und das nimt der Himmel ein.

ACh! liebster JESU / findest du noch Schuld an uns / so thue es doch aus mit deinem Blute. Du hast ja bezahlet / laß uns nur die Bezah-

Bezahluug annehmen / unschuldig erkant werden / unschuldig wandeln / unschuldig und geduleig leiden / und rede du denn vor uns / wenn wir nicht mehr reden können. Jtzt können wir / GOtt Lob ! noch reden / und unterwinden uns mit dir zu reden / du siehest aber in unser Hertz / darnach richte unsere Worte / und wenns uns gut / so gib uns was unser Hertz begehret / Amen.

XXII.

JESUS im weissen Kleide.

HERR JESU!
Laß dein Blut und Gerechtigkeit
Seyn unser Schmuck und Ehren-Kleid/
Damit wir dort für GOtt bestehn/
Und zu dir in den Himmel gehn.

DEnen Hohenpriestern war es höchst ungelegen / daß aus dem Richter ein Advocat und Fürsprach worden / daß sie an statt des kreutziget ihn / von Pilato hören müssen: Ich finde keine Schuld an ihm. Diese Warheit wissen sie nicht anders als mit einer Lügen zu widerlegen / suchen also hervor was sie können / Pilatum auf andern Sinn zu bringen. Unter andern Beschuldigungen muß es übel gethan seyn / daß JEsus umher gezogen und wol gethan / hieraus machen sie eine Aufwiegelung und Erregung des Volcks; und streuen nicht ohne Ursache das vermeynte Vaterland Galiläam mit ein / weil sie wusten / daß Pilatus ein Feind der Galiläer war. Hier aber bricht Pilatus eine Ursache vom Zaun / JEsum von sich weg

zu schieben/und seiner loß zu werden; bekomt ihn aber in einem weissen Kleide wieder. In diesem Anblick der leidenden Liebe fallen mir diese Worte ein:

Man schiebet JEsum fort; Er geht im weissen Kleide/
JEsus behält uns gern und schenckt uns weisse Seide.

Menschen-Furcht und Gewissen hielten in Pilati Hertzen einen harten Kampff; Er wolte die Juden nicht vor den Kopff stossen/ sie möchten ihm eines wieder versetzen / und zu Rom angeben / daß er einen Aufrührer ungestrafft gelassen; das Gewissen aber / ob er gleich ein Heyde / redete ihm zu / er wüste doch gleichwol / daß JEsus unschuldig wäre / hätte es auch öffentlich bezeuget. Einen unschuldigen gleichwol richten zu lassen / wäre vor GOtt und vor dem Käyser selbst unverantwortlich. Jedoch da er JEsum vor einen verachteten Menschen hielte / an dessen Leben oder Tod wenig gelegen / hätte die Menschen-Furcht leicht bey ihm obsiegen mögen. Ehe er sichs aber versiehet / meinet er einen Weg zu finden / dadurch er JEsu und dieses verdrießlichen processes loß werden könte. Er höret daß JEsus in Galiläa gesündiget / so gedencket er/ in dieser Absicht ist sein forum competens vor Herode / der in Galiläa die Gerichte hatte / und weil eben Herodes wegen des Oster-Festes zu Jerusalem sich aufhielte/ schiebet er JEsum immer von sich / und schickte ihn dem Herodi zu. Ein schlauer Anschlag! Er und Herodes hatten Widerwillen gegen einander und mochte Pilatus wol Schuld haben / da soll nun Herodes schliessen/ als ob Pilatus zur Erkäntniß kommen / sich demühtigen und zum Zeichen seines respects ihm diesen Gefangenen überlassen wolte / damit Herodes seine Gerichte ungekräncket

cket blieben. In der That aber war er froh / daß er auf solche Weise des unschuldigen JEsu loß werden kunte: denn er gedachte/Herodes hat Johanni den Rest gegeben / und diesem hat er auch schon nach dem Leben gestanden / der wird nicht viel ceremonien machen / sondern wenn er nur das geringste findet / ihm den Feyrabend machen. Allein er wurde in seiner Hoffnung sehr betrogen; denn ob gleich die Juden JEsum bey diesem neuen Richter hefftig verklagten / Herodes auch viel fragte / sahe doch JEsus wol / daß er mit Reden so wenig ausrichten würde / als mit Schweigen; würdigte deswegen diesen Ehebrecher / diesen Mörder keiner Antwort. Hierüber muste er sich verspotten und äffen lassen / Herodes aber wurde des endlich müde / und sahe auch zu / daß er seiner wieder loß würde / jedoch / daß er den Jüden einen Gefallen thäte / that er diesem neuen König zum Spott ein weisses Kleid / welches der Könige Tracht gewesen / an / und ließ ihn damit lauffen. So weit ists mit unserm JESU kommen / daß jederman begehret seiner loß zu werden. Die Juden wollen ihn todt haben / Pilatus schiebt ihn von sich / Herodes auch. O empfindliches Leyden / das JEsus leidet / hiermit beweiset er abermahl seine Liebe gegen uns. Uns solte es so gehen / wir hatten verdienet / daß uns GOtt und seine Engel von sich wiesen/und alle Creaturen würden sich bemühet haben unser loß zu werden. JEsus aber leidet dieses vor uns / läst sich fortschieben und wegschaffen / uns die Versicherung zu geben/daß er uns nicht wolle von sich schieben / sondern uns gerne bey behalten / ja daß uns niemand solle aus seiner Hand reissen / und wenn wir gleich der Welt allent-

allenthalben im Wege gehen / wolle er uns doch vor der Welt schon bergen. Und sein **weisses Kleid** / das er zum Spott getragen / was giebt diß doch für **Freude und Ehre**? **Weiß** ein Zeichen der **Unschuld** / er ist in weiß gekleidet / und wil uns auch mit dieser **weissen Seide kleiden**. Ein **weisses Kleid ein Hochzeits-Kleid** / Er als **Bräutigam** hats angelegt / unsre Seele seine **Braut** wird er auch darinn kleiden und sie heimhohlen. **Weiß** eine **Friedens-Farbe** / **Friede** hat er veranlasset zwischen Herodes und Pilatus; der / welchen er **zwischen uns** und **GOtt** gemacht / ist noch herzlicher. Das **weisse Kleid** eine **Lieverey** der **Himmels-Bürger**; so träget JEsus jetzt / was er uns dort in dem **Himmel** wil anlegen. O süsse **Liebe**! die uns JEsus hier erweiset / davor wil er / davor soll er **wieder geliebet** seyn. Ach wir nehmen ja noch zum öfftern wahr / daß die Welt unsers JESU so bald **müde** wird; möchte sie ihn leyden / sie würde ihm mit der **Sünde** so viel **Verdruß** nicht thun; da sie dieses thut / ists ein Zeichen / daß sie JEsum gerne **looß** seyn wil. Wenn **ihn** denn nun niemand haben wil / so wollen wir JEsum **aufnehmen** / wenn er **nirgends** bleiben kan / so soll unser **Hertz** ihm aufgeräumet seyn / darinn soll er wohnen. Pilatus hält es vor ein **Unglück** / daß JEsus wieder zu ihm kommt / wir vor das höchste **Glück** / daß er **nicht von uns gehet**. Dieses zu erhalten wollen wir uns in seiner **Lieverey** kleiden / das **weisse Kleid seiner Unschuld** durch den **Glauben** anlegen / den **Sünden-Rock** nicht wieder nehmen und dieses **weisse Kleid** nicht mit **Unflahe** besudeln; so wil er denn gerne bey uns bleiben / und uns gerne bey sich behalten.

Er

Er ist unser / wir sind sein. Tod und Leben soll uns nicht von einander scheiden. Ob wir ihn nicht sehen / so siehet er uns doch / und wenn er uns dermahleins die weisse Himmels-Kleider angezogen / so wil er sich sehen lassen / und wir sollen bey ihm seyn ewiglich.

Ach liebster JESU / du bist verstossen / desto eher wirst du uns annehmen / dich wolte die Welt nicht leiden / drum hast du uns vor der Welt erwehlet / ach behalte du uns / so wollen wir dich behalten / kleide uns mit dem Kleide / darinn wir dir gefallen hier und in Ewigkeit. Ach liebster Jesu! wir haben unser Gebet / dadurch wir dich nöhtigen bey uns zu bleiben / laß dich nicht lange nöhtigen / sondern bleib bey uns / denn es wil Abend werden / bleib bey uns / biß es mit unserm Leben Abend wird / Amen.

XXIII.

JEsus mit einem Mörder auf der Wahl.

HErr JEsu!
Laß uns dich lieben bis ins Grab;
Uns selbst und allen sterben ab/
Das uns von dir wil ziehen.

DEr gerechte JEsus muß viel leiden / und der ungerechte Pilatus hat dabey seine Plage; dieß war sein verdienter Lohn / warum gehet er nicht gleich durch? JEsus hat keine Schuld / warum läst er ihn nicht loß? Aber so gehts: Unrecht thun / macht offt mehr Verdruß und Mühe als

Recht

Recht thun. Ein Anschlag **JEsum** looß zu werden wolte nicht anschlagen / nun dencket er auf einen andern; weil er den Juden muß einen **Gefangenen** looß geben / und ihm doch dabey die Wahl blieb / so stellet er mit **JEsu** einen Grund-Böswicht auf / und kan sich nicht einbilden / daß sie sich lange bedencken würden **JEsum** lieber zu behalten als einen **Mörder** und Strassen-Räuber. Aber hier ist der Juden Haß gröſſer als Pilati List. Der Mörder so den Todt verdienet soll leben / **JEsus** soll sterben / Es liegt in dieser Sache was sonderlichs verborgen / ich wils sagen:

Daß nur der Böse leb / so soll der Fromme sterben /
Dieß wars / was JEsus wolt durch seine Lieb' erwerben.

Niemahls hat die Welt ein so ungleiches Paar bey einander gesehen / als Pilatus gegen einander stellet / **Barrabam** und **JEsum.** Wie geht das zu? Die **Menschen-Furcht** hatte noch den Sieg über die **Gerechtigkeit.** War das nicht ein Richter? er wuste / daß **JEsus** aus Neyd war überantwortet / er wuste / daß er unschuldig / er wuste der Hohenpriester ihre Boßheit / und dennoch wil er nicht durchgreiffen / sie möchten ihm wieder schaden. Sein Weib hatte ihn auch lassen warnen; da meynet er nun / es dahin zu bringen / daß die Juden ihn selber sollen wieder looß betteln. Und stellet also Barrabam und **Ihn** auf **die Wahl.** Da stehet gewiß **Licht und Finsterniß** gegen einander; Barrabas ein **Todtschläger** / **JEsus der Fürst des Lebens**; Barrabas ein **Ubelthäter** / JEsus ein **Gutthäter**; Barrabas voll aller **Boßheit** / **JEsum** kan man **keiner Sünde** zeihen. Barrabas ein **Aufrührer** / JEsus ein **Frieden-Fürst.** Von Barraba hatte das Jüdische

dische Volck so viel **Unheil** / so viel **Rauben** und **Stehlen** hören müssen / von JEsu so viel **herzliche Wunder** gesehen / so viel **Gutthaten** genossen / so viel **Trost-Worte** gehöret. Wer hätte dencken sollen / daß der Mörder einen Vorzug vor einen solchen Unschuldigen würde behalten haben? Pilatus dachte es selber nicht / darum wuste er nicht / was er thun solte / da die Wahl anders fiel / als es ihm gefiel; da es hieß: **Hinweg mit diesem / gib uns Barrabam loß.** Er redet ihnen zum andern / zum dritten mahl zu / sie solten bedencken / sie würden keine Ehre davon haben / wenn sie **den** liessen tödten / dem sie ehmahls das Hosianna hätten zugeruffen; sie möchten ihn doch nicht nöhtigen / einen Unschuldigen hinrichten zu lassen / er wolte ihnen satisfaction genug verschaffen; wenn er ihnen zu nahe geredet / wolte er ihn **geisseln** und denn lauffen lassen. Aber dieses halff alles nicht / der Pöbel wurde immer angehetzet um Barrabam zu schreyen. Was gehet denen **Hohenpriestern** Pilati **Gewissen** an / sie fragen viel darnach / ob er **Unrecht** thue / wenn sie nur bey ihrem **Unrecht Recht** behalten; Der böse Barrabas soll leben / daß nur der fromme **JEsus** sterbe. JEsu / wie umgeben dich doch Leyden ohne Zahl! So wirst du von einem Heyden mit dem allergottlosesten Buben gepaaret? so wird von deinem eigenen Volck der gottloseste Bube dir vorgezogen? diejenigen / welchen du zugeruffen: **Kommt her ich wil euch erquicken** / zu denen du kommen / daß sie sollen das Leben haben / die schreyen nun das Crucifige über dich! Bey diesem recht **höllischen Haß** läst du uns deine recht **himmlische Liebe spühren** / und in dem was hier vorgehet / sehen wir den rechten Zweck deiner **Liebe**: du wilt schlimmer

mer seyn als der grösseste Ubelthäter / nur daß wir nicht sollen **Ubelthäter** seyn in **GOttes** Augen / du wilt **gebunden** bleiben / nur daß wir sollen **erlöset** werden. Wundern wir uns / daß die Juden hier eine so wunderliche Wahl treffen / ist sie doch von **GOTT** selbst in der Ewigkeit getroffen. Wir Menschen als **Ubelthäter** / als ungehorsame und widerspenstige **Höllen-Brände** wurden gegen den **Sohn GOttes** gestellet. Nach der Gerechtigkeit und nach dem Urtheil / welches GOTT sprechen wolte: **Welches Tages du davon issest** ꝛc. waren wir des Todes schuldig / und doch rieff die Barmhertzigkeit GOttes: **Gib die Menschen / die Sünder loß / und laß deinen Sohn ins Elend gehen / laß ihn creuzigen und tödten.** Diese Wahl ließ ihm der **Sohn GOttes** aus **Liebe** zu uns gefallen / und aus **Liebe** zu uns ließ er sie nun nochmahl geschehen / uns zu zeigen / was die Absicht seiner **Liebe**: **Er wolte sterben / daß wir leben solten.** Ach so hören wir denn unter dem gottlosen Geschrey der Juden die süssesten Trost-Worte: **Das hinweg mit diesem** rufft uns zu: **Kommt her ihr Gesegneten**: Ihr **laß ihn creutzigen / laß ihn creutzigen** heist vor uns: **Ihr solt leben.** O grosse **Liebe** / O **Lieb** ohn alle massen! davor muß **Gegen-Liebe** wieder kommen. Ich weiß **Gegen-Liebe** / die sich hierauf schicket. Wir haben bey uns auch zweyen / daraus wir wählen müssen / welcher **leben** / welcher **sterben** soll / den **alten Menschen** und den **neuen Menschen** / die **Lust** zum **Bösen** / welche uns angebohren / die **Lust zum Guten** / welche der **Heil. Geist** in uns anzündet / welcher soll **leben** / welcher soll **sterben**? Ach Paulus hat schon längst das Crucifige über den

ersten

ersten geruffen; **Creuziget das Fleisch sämt den Lüsten und Begierden;** dabey solls bleiben / der **erste** Adam soll in uns **sterben** / der **ander Adam** Christus soll in uns / wir wollen in ihm **leben.** Weil er für uns gestorben ist / daß wir leben sollen. Pilatus kehrete sich nicht an die Erinnerung seines Weibes: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten** / zu seinem **Schaden**; Wir wollen uns nichts daran kehren aber zu unsern **Besten.** Solten wir nichts **zu schaffen** haben mit **diesem Gerechten**? Umgekehrt: Wir wollen **viel** mit ihm **zu schaffen** haben; viel mit ihm zu schaffen haben durch den **Glauben** / da soll alles was er hat / unser seyn; In der **Liebe** / da soll alles was wir haben **Sein** seyn. In der **Nachfolge** / da soll alles was er thut / uns ein Beyspiel seyn / wir wollen mit ihm zu schaffen haben / so lange wir leben / und wenn wir sterben / wollen wir **in seinen Armen sterben** / **in der Ewigkeit wollen wir bey ihm** seyn.

GEcreuzigter JESU / laß uns nun nicht Sünder seyn / weil du deßwegen schlimmer als der Sünder worden / laß uns leben / weil du sterben müssen; laß uns der Welt absterben / weil dich die Welt nicht wolte leben lassen. HErr JEsu wir wollen mit dir zu schaffen haben in heiliger Andacht / habe du mit uns zu schaffen durch williges Annehmen / und laß uns keine Fehl-Bitte thun. Amen.

XXIV.

Die gegeisselte Liebe.

HErr JEsu!
Deine Ruhten / deine Schläge /
Ob sie uns gleich bitter seyn /

Dennoch wenn wirs recht erwegen/
Sind es Zeichen / daß ein Freund / der uns liebet / an uns dencke/
Und uns von der schnöden Welt/
Die uns hart gefangen hält/
Durch dieselbe zu sich lencke.
Alles Ding hat seine Zeit/
GOttes Lieb in Ewigkeit. Amen!

DEr ungerechte Richter Pilatus hat bisher einen ungerechten **Streich** nach dem andern ausgeübet / bis endlich der unschuldige **JEsus** die scharffen **Streiche** der Geisseln darüber fühlen und empfinden muß; sein **Gewissen redet** gar zu leise/ daß er dessen Einrede vor dem Geschrey des tollen Pöbels nicht **hören** kan / oder vielmehr **nicht hören wil.** So weit kam es; der gottlose Bube der Barrabas wird **loß gegeben** / der unschuldige fromme **JEsus bleibet gebunden**; doch nein / er wird auch loß gemacht / daß er desto fester gebunden werde; man führet ihn hin zur **Geisselung** / man ziehet ihm die Kleider ab / man bindet ihn an eine Säule / man **geisselt ihn**; hier mags nun heissen: Amor noster flagellatus, **Unsere Liebe ist gegeisselt.** Sie wolten eine Beyschrifft haben / diese solls seyn:

Weil JEsus Schläg und Streich mit Geisseln leyden müssen/
So bin ich frey; wil gern die Vater-Ruhte küssen.

Alles was Pilatus vornimmt / seinen ungerechten Proceß zu verbessern / das schläget alles an **JESU** Seiten zum ärgsten hinaus; Er gedachte noch einen kleinen Funcken der Billigkeit bey den Juden anzutreffen / und stellet deßwegen einen Mörder bey diesen Unschuldigen / der Hoffnung / sie würden JEsum loß bitten; aber umsonst; da sie mercken / daß Pilatus ihm gerne wil das **Leben** erhalten / dringen sie

desto mehr auf seinen **Todt**. Da er nun keine Billigkeit gefunden/ suchet er **Mittleyden** und **Barmhertzigkeit** / und wil **JEsum** so zurichten lassen/ daß es ihnen endlich jammern und ihn loß zu bitten bewegen soll. Hierüber muß nun **JEsus gegeisselt** werden. Ach! dieses **Leyden** ist nun das härteste / so der Heyland bisher an seinem Leibe empfunden / ein **höchstschmähliges** Leyden / welches man nur Leibeigenen Knechten und Sclaven pflegte anzuthun / und hier muß es der **HErr aller Herren** auch erdulden. Ein **blutiges** Leyden / dann an die Geisseln waren eiserne Häkchens gemacht / welche das Fleisch aus seinem heiligen Leibe heraus rissen. Da stund unser **Seelen-Bräutigam weiß** und **roht**; **weiß** / denn sein Richter hatte ihn unschuldig erkandt / **roht** / denn so viel Schläge / so viel Wunden/ so viel waren Blut-Qvellen / daß ich so reden mag / daraus die rohten Fluthen des heiligen Bluts heraus giengen. Ein **grausames** Leyden / denn da Pilatus wolte / JEsus solte so erbärmlich zugerichtet werden / daß es die Juden jammern möchte / so wird er dieses **Blut-Bad** wol recht grausam bestellet / so werden die Kriegs-Knechte ihre **Blutdürstigkeit** an **JEsu** Blut wol recht gesättiget haben. Man findet doch nichts bey den Evangelisten / daß **JEsus** in diesen hefftigen Schmertzen einen Laut von sich gegeben. Woher das? hats ihm denn nicht weh gethan? Ach freylich/ durch Davids Mund hat er schon die Klage gethan: **Die Pflüger haben auf meinen Rücken geackert / und ihre Furchen lang gezogen** / und durch Jerem. **Schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertz/ wie mein Schmertz/ der mich troffen hat/ denn der HErr hat mich voll Jam-**

mers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Thren. I, 12. Allein wie die Liebe die Seile geflochten / damit JEsus an die Säulen gebunden / so hat auch die Liebe gleichsom die Zunge gehalten / daß man auch bey der grösten Plage dennoch keine Klage aus seinem Munde gehöret. Man lese doch / wie Jes. einen Sünder beschreibet c. I. **Das ganze Haupt ist kranck / das ganze Hertz ist matt / von der Fußsohlen an biß auf die Scheitel ist nichts gesundes an ihm / sondern lauter Wunden / Striemen und Beulen / die nicht geheffet / noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind**; da wird man das rechte portrait **des gegeisselten JESU** finden; So hat er denn seyn wollen in der Sünder Augen / wie die Sünder in den Augen GOttes waren / in heilger Absicht / unsere **Wunden** solten **durch seine Wunden geheilet werden.** Man höre das Urtheil / welches **JEsus** selbst gefället: **Ein Knecht der des HErrn Willen weiß und thut ihn nicht / soll doppelte Streiche leyden**; nun aber hat er sie **selbst** gelitten / Er aber hat den **Willen** seines Vaters gewust und gethan / und gerne gethan / wolan so hat er diese **Streiche vor uns** gelitten / **zweymahl** wil uns **GOtt** nicht straffen. Wir fassen nur auf in wahren Glauben dieß **Blut** so aus seinen Striemen fleust / und bringen es unserm himmlischen Vater dar. Konte sein Sohn kein **Mitleyden** finden / gewiß wir sollens um seines Sohnes **Blutes willen** finden / und nun keine **Streiche** leyden. Und wenn GOtt uns gleich **züchtiget** / sind es keine **Streiche** mehr vor ungehorsame **Knechte** / sondern vor **liebe Kinder.** JEsu Geisseln hat des Vaters gerechter **Zorn** geknüpffet / diese des Vaters **Liebe** gebunden; jene

schimpff-

schimpfflich/ diese eine **Ehre**/ weil sie uns dem **Bilde JEsu etwas ähnlich machen**; jene **grausam**/ diese voller **Freundligkeit**; jene zum **Verderben**/ diese zur **Seeligkeit**. Sehet/ diese **Liebe** hat uns abermahl JEsus erwiesen. Er fodert **Liebe** um **Liebe**/ was soll er denn hier vor **Liebe** zu gewarten haben? Wir wollen den **Sünden** feind werden/ welche gewiß die schärffesten **Geisseln** gewesen sind/ womit man unsern JEsum geschlagen; und nun JEsum nicht mehr **geisseln** in seinen **Gliedern**/ durch gifftige Zungen und Lästerungen/ sondern wir wollen forthin den Willen GOTTes thun/ daß wir keine **Streiche** leyden. Noch eins/ da JESUS die Streiche erduldet/ da JEsus die Geisseln empfunden/ wollen wir gerne die **Ruhte küssen**/ damit sein **Vater** schlägt/ die gibt geheiligte/ die gibt gelinderte Schläge. Wir wissen nun seine Art/ schlägt er auf **den allerliebsten eingebohrnen Sohn**/ so können die **angenommene Kinder** wol nicht verschonet bleiben. Ich dencke an das Wort der Evangelisten: **Da nahm Pilatus JEsum und geisselte ihn. Ey laßt uns den gegeisselten JEsum nun aus seinen Händen nehmen und vor uns behalten/ dieser Griff wird uns in Ewigkeit nicht gereuen.**

Ach liebster JEsu laß doch deine Striemen unsere Sünden-Striemen heilen/ deine Streiche uns von den Streichen befreyen/ deine Geissel die Vater-Ruhte leydlich und uns geduldig machen; du hieltest deinen Rücken dar denen/ die dich schlugen/ neige jetzo deine Ohren zu uns/ die wir beten/ und erhöre uns. Amen!

XXV.

Die leydende Liebe in Cron und Purpur.

Herr JEsu!
Dein Hohn und Spott / dein Dornen Cron
Sey unsre Ehre / Freud und Wonn!

DA Pilatus die Juden zum **Mitleyden** gegen den erbärmlich zugerichteten JEsum zu bewegen gedachte / vergaß er selbst alles **Mitleydens** darüber. So viel unbarmhertzige Geisseln / Schläge / so viel vergossenes Blut dauchte ihm noch zu wenig zu seyn / das erhitzte Blut der Juden zu kühlen; Darum wil er **JEsum** nicht vor ihre Augen wieder stellen / biß er ihn in einer recht erbärmlichen Gestalt darstellen könne / und als er es dahin meynet gebracht zu haben / und **JEsum** nun in **einem zerrissenen rohten Rock mit einer Dornen-Cron und Rohr-Stab voll Blut / voll Schmertz / voll Spott und Hohn** vor sich siehet / da meynet er nun / es soll sie jammern / und spricht: **Sehet welch ein Mensch ist das!** Wir können bey diesen erbärmlichen Anblick unsers JEsu nichts als dieses schreiben:

O Mensch; sieh welch ein Mensch / der Cron und Purpur trägt!
Ich seh ihn; dieser hat die Cron mir beygelegt.

So arbeitet der gottlose Richter / ein Mitleyden gegen JEsu zu erregen; seine blutdürstige Knechte / JEsu ein Leyden nach dem andern zuzufügen. Den Leydenden lässet die **Liebe** nicht müde werden / Schläge und Striemen hinzunehmen / die Schläger aber wurden endlich müde dieselbe auszutheilen; und da ihnen JEsus einmahl preiß gegeben / ihre Grausamkeit an ihm zu exerciren / so wollen sie nun das bisherige **Trauer-Spiel** mit einem **Nach-Spiel** schliessen.

Sie

Sie hatten gehöret / daß Pilatus JEsu von einem Könige was vorgesaget / und ihn gefraget: **Ob er ein König wäre**; sie wollen ihn nun zum **Könige** machen. Ein zerrissener **rohter Mantel** soll statt des Königlichen **Purpurs** seyn. War er noch nicht roht genug von seinem **Blute** / er muß noch ein rohtes **Tuch** zu seinem Schimpff tragen? Eine **Krone** soll er auch haben / die flechtet man von zackichten **Dornen** / und so muß sie ihm in sein heiliges **Haupt** gedrücket werden / dasselbe blutig machen / und das erblassete Antlitz mit **Purpur** mahlen. Ein geringes **Rohr** wird ihm in seine heilige **Hände** gegeben / dieß soll der **Königliche Scepter** seyn. So war die vornehmste **Person** in diesem Spiel angethan / die andere wollen ihre Person auch recht agiren / drum nehmen sie alle ersinnliche Boßheit zur Hand. Der eine knyet sich / als ob er vor einem **König** stünde / und **grüsset ihn** / der andere **speyet** Ihm in sein **Angesicht** / und vermischt mit diesem Unflaht das allerheiligste Blut; der dritte schlägt mit dem **Rohr** auf die **Dornen**-Krone / und macht die vorhin gemachte Wunden wieder neu; noch andere schlagen sein heiliges **Angesicht** mit den mörderischen Händen / die kaum von den Geiß-In ausgeruhet hatten. Ach! so muß der **HErr der Herrligkeit** zum **Spott** böser Buben werden. Der mit **Mose** aus dem **Busche** geredet / muß jetzo einen **Dornbusch** auf dem Haupte haben; Die **Nachkommen** derer / vor welche er dazumahl gesprochen / haben ihm solche aufgesetzet; Die todte **Bundes-Lade** war vormahls mit einer güldenen **Krone** gezieret / die Lebendige mit einem **Dornen-Kranz** geschimpffet. Da war wol recht **die Rose unter den Dornen**. Pilatus

meynete / nun sehe JEsus erbärmlich gnug aus / und dencket nicht anders / als daß die Juden würden ein Mitleiden mit diesem armseligen **Könige** haben; Der ihm angethane Spott / das viele vergossene Blut würde sie endlich bewegen vor ihn zu reden / und ihn loßzubitten. So führet er denn diese personam mutam vom Theatro herab / und saget: **Sehet welch ein Mensch**! Er gedachte mit diesen zwey Worten mehr auszurichten als er vorhin mit allem Zureden auszurichten vermocht. Aber sie hörens nicht. Wir aber hören es / und dieser Ungläubige muß uns von der **Liebe JEsu mit seinem** Ecce homo **predigen**. Ach! was vor spitzige **Dornen** steckten doch in unser Seele / in unserm **Gewissen** / welche uns biß in Ewigkeit würden gequälet haben. Ach! welch einen gifftigen Stachel hatte unser **Tod**; dieses beydes wolte die **Liebe JESU** von uns nehmen / und also den spitzigen **Stachel selbst empfinden**. Nun soll uns nichts mehr nagen in unsern Seelen. Vor die Wunden / so des Gewissens Stachel gemacht / hat die Dornen-Spitze eine Artzeney bereitet / nemlich das theure **Blut JEsu** / den **Todes-Stachel** sollen wir nun nicht empfinden / er ist an dem **Fürsten des Lebens** stumpff geworden. Und unsre schändliche **Blösse** / die wir bald nach dem Fall wahrgenommen / unsere ungerechte Gerechtigkeit / die wie **ein unflätig Kleid** / wie hätte dieselbe können **bedecket** / wie hätte dieses können **gereiniget** werden / wenn nicht **JEsus** den **Purpur-Rock** hätte angezogen? Alles worauf wir uns verlassen wolten / war wie ein **eingebrochener Rohr-Stab** / der uns hätte fallen und verderben lassen. Der **Rohr-Stab** / welchen JEsus in seine Hand genommen / ist uns zur **Säulen** worden / darauf

auf ist sicher für uns zu fussen und zu bauen. Ewiger **Schimpff** / ewiger **Spott** wartet auf uns / **JEsus** hat anticipiret und denselben bis auf den höchsten Grad empfunden. Nun sollen wir **Ehre im Himmel** haben. Und was das beste ist / nun wissen wir / daß uns eine **Crone** beygeleget. Denn unter **dieser Dornen-Cron** hat uns JEsus dieselbe erworben und zuwege gebracht / in der Ewigkeit soll sie aufgesetzet werden. Das heist wol bis aufs **Blut** / bis auf den gräulichsten Schimpff und Spott **geliebet**. Wir würden undanckbar seyn / wenn wir JEsum nicht **wieder lieben** wolten. Aus **Liebe** zu JEsu wollen wir uns nun keine **Dornen** wieder in das **Gewissen** setzen / aus **Liebe** zu JEsu wollen wir das Kleid / so er uns angethan / nicht besudeln mit wissentlichen Sünden / aus **Liebe** zu JESU wollen wir uns nicht auf den **Rohr-Stab** unsers eigenen Verstandes / nicht auf den **Rohr-Stab** der **Menschen-Gunst** und **Menschen Macht** verlassen / sondern Er soll unser **Stab** und **Stecken** seyn. Man spottet seines Königlichen **Amtes** / wir freuen uns / daß wir unter dem **Gnaden-Scepter** seines Reichs gehören / wir huldigen ihn / wir **grüssen** ihn durch unsern **Gehorsam** / wir erwarten seines Befehls / und bleiben getreue Unterthanen. Warlich solche **Könige** gibt es nicht / die ihren Unterthanen **Crohnen** schencken / JEsus wirds thun / darum wollen wir ihm **getreu bleiben bis in den Todt** / so **wird er uns die Crone des Lebens geben**.

O Liebreicher JEsu / laß uns doch dich recht ansehen in deinem Leyden / daß wir sehen den Greuel der Sünden / welche dir dein Leyden gemacht. Ach deine Beschimpffung ge-

reiche uns zur Ehre / deine Schmertzen zum Trost / deine Crone zur Crone. HErr JEsu / wir wollen jetzo dich unsern König anbeten / du wirst uns Königliche Gnade erzeigen. Amen!

XXVI.

An dem unschuldigen Blute JEsu wil keiner schuldig seyn.

HErr JEsu / dein Blut komme über uns / und mache uns rein von allen Sünden. Amen.

GEstern hieß es aus Pilati Munde: **Sehet welch ein Mensch ist das:** Wenn wir die schlechte Wirckung dieser Worte bey den Juden ansehen / mögen wir wol sagen: **Sehet welche Menschen oder Unmenschen sind das** / die nichts Menschliches oder Empfindliches von sich sehen lassen / denn dieß war gewiß kein **Menschen-Hertz** / sondern ein grausames **Wolffes-Hertz** / das durch den jämmerlichen Anblick des so elend zugerichteten **JESU** nicht die geringste Bewegung empfunden. Je mehr **Blut JESUS** vergossen / je hefftiger dürsteten diese **Bluthunde** darnach / und wolten nicht eher ersättiget werden / bis JEsus keinen Tropffen Blut mehr behielte; sie konten nicht **leben** / bis JEsus **todt**. Da muß denn endlich Pilatus seine Ungerechtigkeit aufs höchste kommen lassen / und das Urtheil sprechen / **JEsus soll gecreutziget werden.** Nichts mehr war zu bewundern / als daß an diesem **unschuldig** vergossenen **Blute** keiner wil **schuldig** seyn. Pilatus hat keine Schuld an dem Blute dieses Gerechten. Die Juden meynen ein so rein Gewissen zu haben /

haben / daß sie es wollen auf sich und ihre Kinder kommen lassen. Nun so sagen wir dazu also:

Wil keiner schuldig seyn an dem gerechten Blut/
So sind wirs / über uns komm es / doch uns zu gut.

Creutzige ihn / creutzige ihn / war das mitleidige Wort / welches Pilatus durch so viel Bemühen / durch so viel Leyden und Marter unsers JEsu heraus gebracht. Nun wuste er kein Mittel mehr / als die **Unschuld** JEsu nochmahls ihnen vorzuhalten / traff er denn hiemit gleich die rechte Ursache / warum JEsus loßzulassen / so suchten die Juden die rechte Ursach wieder hervor / warum er sterben solte / nemlich / **daß er sich vor den Sohn GOttes ausgegeben.** Diese **Klage** hatte Pilatus noch nicht gehöret / da er sie hörete / brachte sie ihm ein neues Schrecken. Einem so elenden Menschen **unrecht zu thun / daraus machte er eben nichts**; der würde wol nicht zum Käyser kommen / und sich beschweren können. Wäre er aber aus der **Götter** Freundschafft / das würde mehr zu bedeuten haben. Es wärete aber diese **Furcht** nicht lange / da die Juden mit dem **Käyser** dräueten / da war es aus mit der **Gottesfurcht** / und durffte nicht viel Nachdenckens mehr / so war das Urtheil gesprochen / etwan dieses Inhalts: **In peinlicher Klage der Hohenpriester und gantzen Jüdischen Volcks wider JEsum von Nazareth wird hiemit vor Recht erkant / daß / ob wol Beklagter bey scharffer** Inquisition **in allem unschuldig erfunden worden / jedennoch weil Klägere darauf bestanden / daß er sterben solten / und überdem vor dem Richter einige Verdrießligkeit zu besorgen**; derselbe **als ein Ubelthäter an das Creutz geschlagen / und daran sein Leben**

Leben enden soll; V. R. w. O nein des höchsten Unrechts wegen.

Da sehe nun einer / ob Pilatus nicht gelogen / da er zu JEsu sagte: Weist du nicht / daß ich Macht habe dich zu creutzigen / und Macht habe dich loß zu lassen; denn seine Macht hatte ihm die Menschen-Furcht ja gantz und gar benommen. So gehets / wenn mans erst so weit kommen läst / daß man nicht seinem Amte / nicht seinem Gewissen / sondern seinem eigen Nutz / eigenen Sinn und andern Leuten dencket ein Genügen zu thun. Pilatus mag nun waschen so viel er wil / die Ungerechtigkeit / die Blutschulden wird er nicht abwaschen / noch mit diesem Wasser die Flammen der Höllen kühlen und auslöschen können. Er wil die Schuld zwar auf die Juden geben / diese meynen / es sey nichts versehen / sie wollen die Blutschuld wol auf sich und ihre Kinder nehmen. O Pilatus / da du es gestehen must / es sey Blut des Gerechten / so hast du / du hast Schuld / daß er unschuldig sterben muß. Und ich meine / die Juden und ihre Kinder hat diß Blut gedrücket / und wird sie drücken biß an der Welt Ende. Doch was fragen wir lange / wer Schuld habe an dem Blute des gerechten JEsu oder nicht. Wir leugnen es nicht / wir haben alle Schuld / daß diß Blut vergossen / den um unser Sünde ist er ja dahin gegeben; wolten wir diß nicht gestehen / so müsten wir unsere eigene Schuld noch büssen / und mit unserm Blut / ja mit Leib und Seel in der Ewigkeit bezahlen. Ach! so preisen wir auch hier die Liebe des leydenden JEsu. Er läst sich unschuldig zum Tode verdammen / um daß wir Schuldige unschuldig

erkant

erkant würden; Er läst über sich ein ungerechtes Urtheil sprechen / daß uns nur das **gerechte Urtheil** nicht treffen möge. So können wir nun bey unser grösten **Schuld** die Hände in **Unschuld** / oder vielmehr unsere Seele durch den **Glauben** in dem **unschuldigen Blute JEsu waschen** / und mit freudigem Vertrauen sagen: **JEsu Blut komme über uns und über unsere Kinder / nicht zur Rache wie über die Juden / sondern zur Vergebung / nicht zur Schuld / sondern zur Huld und Gnade.** In dem **Blut des Lammes** wollen wir **unsere Kleider hell machen** / in diesem **Blut** wollen wir **überwinden**; dieses **Blut** redet vor uns vor GOtt besser als das **Blut** Abels. Dieses Blut ist das Lösegeld welches vor uns bezahlet / dieses **Blut komme über uns in der lezten Todes-Stunde.** O ungerechter **Urtheils-Spruch** / du hast uns doch viel Gutes / du hast uns das **theure Blut** unsers **JEsu zuerkant.** Ach! wenn wir denn rein worden sind von Sünden durch dieß **Blut-Bad** / wie wollen wir aus **Gegen-Liebe** zu unserm JEsu uns hüten / daß wir unsere Seele nicht wieder **verunreinigen**; sondern da Pilatus all sein Thun und Lassen darnach einrichtet / daß dem **Volck ein Genügen** geschehe / so wollen wir unser Thun und Lassen darnach einrichten / daß **dem Willen unsers JEsu ein Genügen geschehe.** Würde man auch denn gleich über uns das Crucifige schreyen / so wäre doch besser hier **das Creutz getragen / als schuldig werden an dem Blute des gerechten JEsu; und das gerechte Urtheil dieses gerechten Richters zur ewigen Verdammniß hören.**

HErr JEsu / wir sind Schuld an deinem vergossenen Blut / aber weil du es vergossen / so ist keine Schuld mehr bey uns zu finden; so komme denn nun dein Blut über unsere Seele / es reinige uns im Leben / es stärcke uns im Tode / und mache unsere Seele geschickt und bereit / in das Allerheiligste einzugehen. HErr JEsu / man hat das Crucifige geschryen über dich / wir schreyen zu dir / erhöre uns um deines Blutes willen. Amen!

XXVII.

Die leydende Liebe auf dem Creutzgange.

HErr JEsu!
Schickst du uns ein Creutz zu tragen /
Dringt herein / Angst und Pein /
Solln wir drum verzagen?
Du schickst es und wirst es wenden
Du weist wol / Wie sich soll
Unser Unglück enden. Amen!

PIlatus hatte nun die Hände gewaschen; sein Gewissen bleibt doch befleckt. Er wil unschuldig seyn; allein wie kan da Unschuld seyn / da man unschuldig Blut verdammet; Denn dahin kam es nun: Nachdem Pilatus die Hände gewaschen / wollen die Kriegs-Knechte ihre Hände in dem Blute JEsu baden. JEsus steht uns jetzo vor Augen gemahlet bey seinem Ausgang aus Jerusalem / mit dem schweren Creutz-Balcken auf seinen Schultern / an welchem er sein letztes Blut vergiessen soll. Was wollen wir hiezu sagen? Dieses:

Aus Salem geht mein Heyl; trägt schwere Creutzes-Last;
Ich geh in Salem ein und find am Creutze Rast.

Die

Die Juden hatten bißher den Richter sehr verän-derlich gefunden / aber unserm **JEsu** zu Schaden / darum fürchten sie sich / er möchte sein Urtheil wieder ändern **JEsu** zum besten / und ihnen zum Verdruß / drum treiben sie die Krieges-Knechte an / das Urtheil je eher je lieber zu vollziehen; und wie es jenen nicht fehlete an gnugsamen **Anschlägen** / so fehlete es die-sen nicht / dieselbe aufs grausamste zu **vollziehen**. Da muste der **Purpur-Mantel** von dem zerrissenen Leibe abgerissen / und zugleich die Geissel-Wunden aufgerissen werden / und daß man JEsum / welchen man freylich vor Blut und Erblassung nicht mehr kante / dennoch woran kennen möchte / **thun sie ihm seine gewöhnliche Kleider an.** Den **Creutzes-Balcken** / der ihn tragen solte / muß er **nun erst tra-gen** / und die fast vertrocknete Kräffte unter dieser Last verzehren; Und so geht **unser Heyl** aus Jerusalem heraus. Vor gar wenig Tagen war er erst eingezo-gen / und der Hauffe / so ihn begleitete / stimmete ihm ein Hosianna an. Aber nun ist die Music **verstim-met** / mit **Heulen und Weinen** wird er wieder hin-aus begleitet; Die Meynung war gut / aber **JEsu Augen** sahen weiter als die **weinende Augen** seiner Begleiter / er sahe / daß sie unwissend ihr **eigen Un-glück** beweineten. So viel Mitleiden sich bey die-sem Häufflein fand / so viel **Grimm** bey den Krieges-Knechten. Eine **Barmhertzigkeit** lassen sie sehen / da sie JEsu den Simon **von Cyrene** zugeben / **daß er ihm das Creutz nachtrage.** Allein die grösseste **Unbarmhertzigkeit** war der Trieb dieser anscheinen-den **Barmhertzigkeit**; sie fürchteten / JEsus möch-te unter dem Creutz ohnmächtig werden / und nieder-sincken / dieß war ihnen ungelegen / denn sie gedachten

ihn

ihn noch besser zu quälen / ehe er sterben solte. O erbärmliches Leyden / das unsern JEsum hie wieder getroffen. Er / der Jerusalem zu seiner Residentz und Wohnung erwehlet / wird hinaus getrieben; Er / der alles träget / muß zu seinem grössesten Schimpff und Beläſtigung das verfluchte Creutz-Holtz tragen; Er / der Weg zum Leben muß jetzo den Weg zum schmähligſten Tode gehen. Hie verpaaren ſich wieder die beyden L. mit einander Leyden und Liebe. Ach ja / die Liebe hat JEſum auch an dieſes Leyden gebracht; Er ſahe wol / daß wir Menſchen / wenn gleich unſre Sünden-Wunden einmahl zugeheilet / dennoch dieſelbe wieder aufreiſſen / ſo hat er denn ſeine Wunden wieder aufreiſſen laſſen / daß auch unſere wieder aufgeriſſene Wunden wieder geheilet würden. Er ſahe wol / daß uns der Weg zu dem himmliſchen Jeruſalem verſperret war / drum gehet er aus dem Irrdiſchen heraus zu ſeiner Marter / daß wir in das Himmliſche möchten eingehen zu unſer Freude. Er ſahe / daß uns die ſchwere Sünden-Laſt und der Fluch des Geſetzes / der uns drückt biß in die unterſte Hölle / würde wieder drücken / drum nahm er als das unſchuldige Lamm alle unſere Sünde auf ſich / trug den Fluch / trug den Zorn und die Straffe. Ach! ſo iſt uns auf dieſem Creutz-Wege JEſu aus Jeruſalem der Weg zu dem Jeruſalem das droben iſt / gebahnet. So ſind nun unſere Sünden hinweg getragen; ſo iſt der Fluch von uns abgenommen; ſo drücket uns nun nicht mehr die Laſt des Zorns GOttes. Doch noch eine Laſt iſt übrig / die wil ihm JEſus nachgetragen wiſſen / die Creutzes-Laſt. Das rechte Creutz

JEſu

JEsu hat nur ein Simon getragen/aber JEsus hat noch viel mehr Creutze/die er dem einen aus diesem/ dem andern aus jenem Holtze zubereitet. Wir wollen oder wollen nicht/diese Last muß getragen werden. Aber warum wolten wir nicht/ist es doch JEsus Creutz/ ist es doch seine Last/und seine Last ist leicht? Ihm war es schwer zu tragen/weil der Zorn seines Vaters darauf gelegen/auf unserm Creutz aber lieget nun die Vater-Liebe. Das Creutz/das JEsus trug/ trug er aus Jerusalem hinaus biß auf Golgatha/und da solt es Ihn zu seinen grösten Schmertzen tragen; Wir gehen aber mit unserm Creutz hin nach Jerusalem nach Thabor/und setzen es vor dem Himmel nieder. O höchsterspriessliche Liebe/ die uns JEsus auf seinem Creutzgange erwiesen! Mit was vor Liebe wollen wir diese Liebe erwiedern? Ach die Liebe geht ja gerne dem Geliebten nach; das wollen wir auch thun. Er gehet denn hinaus aus Jerusalem/denn in Jerusalem taugt es nicht. In der Welt taugt es auch nicht/drum ob wir mit unserm Wandel müssen darinnen seyn/so gehet doch unser Hertz hinaus; da wollen wir nicht bleiben/da wir keine bleibende Stätte haben/wir wollen der bösen Welt/uns nicht gleich stellen/ wir möchten ihr endlich gleich werden/und mit ihr verdammet werden. Aus Liebe zu JEsu wollen wir aus uns selbst hinaus gehen/uns selbst verläugnen. Aus Liebe zu JEsu wollen wir das Creutz auf uns nehmen/und ihm gerne nachtragen/Er hatte daran eine Last/uns ist es eine Rast. Unser Fleisch ist zwar wie Simon/und wil nicht gerne unter das Creutz; da Simon aber siehet JEsum voran gehen/folget er nach; so läst sich unser

Fleisch durch den Geist doch zwingen die Last zu übernehmen. Werden wir denn etwas müde / so wil uns JEsus erquicken. Wenn GOtt siehet / daß es seinen Kindern zu schwer wil werden / so schicket er einen Simon her / der muß die Last erleichtern / das kan uns GOtt auch wiederfahren lassen; und wenn es ja niemand wil abnehmen / niemand tragen helffen / so gehts doch nicht nach Golgatha / sondern nach Thabor nach Jerusalem / da sind keine Creutze mehr / sondern lauter Cronen.

JEsu / du allergrösseſter Creutzträger / du bist vor uns hingegangen / gib uns ein Hertz dir nachzufolgen / aus dem irrdischen Jerusalem auszugehen / und nach dem zu trachten das droben ist / da du jetzo bist. Hilff du unser Creutz tragen / und nimm ab oder erleichtere es / bis wir es vor dem Himmel niedersetzen. Jetzo gehen wir dir nach mit unsern Seufftzen / siehe dich nach uns um / und erhöre uns. Amen!

XXVIII.

Die gecreutzigte Liebe ein Fluch vor uns.

HERR JESU deine Creutzes-Pein
Laß unser Heyl und Seegen seyn. Amen!

WIr mögen wol mit jenem Lehrer sagen / daß drey recht wunderbahre Worte in dem Worte GOttes anzutreffen. Das erste: Siehe eine Jungfrau ist schwanger. Das andere: GOtt ist geoffenbahret im Fleisch. Das dritte: Der HErr der Herrligkeit ist gecreutziget; Und

gleich-

gleichwol müssen uns **diese drey wunderbahre Worte in den Himmel helffen.** Von den beyden ersten ist uns heute geprediget / des letzten Warheit werden wir erfahren / wenn wir unserm JEsu mit unser Andacht nachfolgen biß auf Golgatha. Dahin ists nun kommen / daß wir sagen: Amor noster crucifixus, **Unsere Liebe ist gecreuziget.** Wir erblicken den **Creutzes-Balcken** / so er getragen / an dem er nun mit Nageln angehefftet als ein Fluch hangen und sterben soll. **Was wollen wir hierzu sagen?** dieses:

JEsus wird nun ein Fluch / uns ist der Seegen blieben/
Wir sind in seine Händ mit Nägeln angeschrieben.

Der heute **groß und ein Sohn des Höchsten** von dem Engel genennet wurde/ den haben nun recht eingefleischte **Teuffel** unter ihren Händen; Er ist nun so **klein** und so **niedrig** als er werden kan. Die grausamen Kriegs-Knechte lassen Ihm nun keinen Faden am Leibe; werffen Ihn nieder auf den Creutzes-Balcken / dehnen und zerren seine Glieder auseinander / so lang sie können/ und hefften **Hände und Füsse mit spitzigen Nageln** an; und so wird er mit dem Creutz in die Höhe gerichtet. Da Ihn aber niemand kennet als einen **Ubelthäter** / so soll es auch hier heissen: Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se; man henget zween bekandte **Mörder** neben ihn/ damit es das Ansehen gewinne / ob sey er nicht besser als diese Bösewichte. O unsägliche **Quaal und Marter** / die unser JEsus hier ausstehen müssen! der so viel geschlagene / gestossene / gegeisselte Leib/ der fast über und über nur eine Wunde war / muß nun noch so gezerret und ausgedehnet werden / damit ja alles alles was an JESU/ sein Leyden haben möge.

Bißher litte seine Seele rechte **Höllen-Angst** / sein **Haupt** zerriß die **Dorne-Kron** / seine **Augen** und **Angesicht** litte **Schläge** und Speichel / sein **ganzer Leib** die scharffen **Geisseln** / und nun muß noch durch diese Creutzigung das **Eingeweide** in seinem Leibe gleichsam umgewandt / und die Glieder und Sehnen aufs heftigste gequälet werden. Ach! daß **der** muß **zur Erden niedergeworffen** werden / der da kommen war / den **Gefallenen wieder aufzuhelffen** / daß die **Hände** müssen angenagelt seyn / die sich sonst so willig **ausstreckten den Elenden zu helffen**; daß die **Füsse** müssen feste seyn / die so **behende waren gutes zu thun.** Diese Unbarmhertzige wollen nicht nur selbst ihre Grausamkeit an dem unschuldigen JEsu verüben / sondern auch der **Erden verwehren** / ihrem **Schöpffer** zu dienen / indem sie denselben von der Erden hinweg schaffen / und **zwischen Himmel und Erde** stellen. Der den Seegen bringen solte / ist jetzt nach GOttes Ausspruch ein **Fluch** worden; der alles kleidet / muß seine Kleider zur Beute geben: Doch spotte / schimpffe / quäle du tolle Rotte / wie du wilt / der bißher **ungerechte** Pilatus muß nun einmahl / doch wider sein Absehen / **was rechts** thun. Die Auffschrifft die er an das Creutz JEsu gehefftet / muß zeugen / daß dieser **Gecreutzigte** derjenige / **dessen Empfängniß** der Engel der Maria zu Nazareth angekündiget / **der Grosse / der Sohn des Allerhöchsten / der König über das Hauß Jacob ewiglich / dessen Königreich nicht wird ein Ende nehmen.** Nun von dem wissen wir / daß er deswegen JEsus heisse / daß er sein Volck wolte **seelig** machen von ihren Sünden; Von dem wissen wir / daß er was er gelitten **aus Liebe gelitten.** Waren wir doch so

manches-

manchesmahl **verfluchet** als wir einen Buchstab vom Gesetz übertreten / da er uns aber liebte / konte er uns nicht unter dem **Fluche** lassen. Es war aber kein ander Mittel / als daß er selbst vor uns ein Fluch wurde / und so ist dieser **Donnerkeil** / der uns treffen solte / auf ihn geschlagen / aber weil JEsus in der Lufft hienge / auch in der **Lufft** zersprungen. Und nun muß denn **erst der rechte Zweck** folgen / **daß in ihm alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Himmel und Erden / GOtt und Menschen** / stunden in **Feindschafft** mit einander / und siehe / jetzt stehet der **Mittler** an der rechten Stelle zwischen **Himmel und Erden** / beyde mit einander auszusöhnen. Um unser Sünde willen waren wir aus dem **Buch des Lebens** ausgetilget / nun läst **JEsus** gleichsam mit **Nageln unsere Nahmen in die Hände zeichnen** / und wil diß **Merckmahl** mit pro memoria in den **Himmel** nehmen / daß wir **wieder** ins **Buch des Lebens eingeschrieben** werden. Er siehet am Creutz / daß man seine **Kleider** unter sich theilet / und um seinen **Rock das Loß wirfft**; darüber freuet er sich nun im Geist / daß **denen die an ihn gläuben** / **das Loß auf so liebliche** fallen / und **ihnen sein Rock der Gerechtigkeit zum Erbtheil werden** solte. Da sehen wir nun an nicht eine **erhöhete Schlange** / sondern den erhöheten **Schlangentreter** / und unsere Seele wird **geheilet**. Wir sehen im Glauben an den der ein **Fluch** geworden / und uns bleibt der Seegen. Wir sehen uns nun tieff in **seine Hände gegraben** / er kan unser **nicht vergessen**. Seine **Kleider** nehmen die Kriegs-Knechte / wir ein besseres / das **Kleid des Heyls** / den **Rock der Gerechtigkeit**. Dieß ist die

Liebe / die wir von dem gecreutzigten JEsu genies-
sen. Was komt hier vor ? Liebe. Und da bleibts
nun wieder bey Pauli Regul / Welche Christum
angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den
Lüsten und Begierden. Thut dieß wehe / und gehet
hart an ? Die Liebe hat JEsu sein Creutz erleich-
tert / die Liebe zu JEsu muß uns auch leichter
machen / was sonst schwer geschienen. Da
JEsus gecreutziget wird / wird er von der Er-
den abgenommen / und so in die Höhe gerichtet / so
müssen wir auch unsere Begierden allgemach von
der Erden gen Himmel ziehen; und wenn wir die
böse Lust nicht können gantz loß werden / dennoch
dieselbe zwingen und binden / daß es nicht nach
ihrem Willen gehe. Es wäre die grösseste Undanck-
barkeit / wenn wir mit wissentlichen vorsetzlichen
Sünden JEsum / wie die Schrifft redet / aufs neue
creutzigen wolten; nein das sey ferne von uns / die
Handschrifft / die er ans Creutz geheftet / soll cas-
siret bleiben / und nicht wieder ans Licht kommen;
So wird JEsus die Hand an seinem Crrutz nicht
umsonst haben ausgestrecket; wir wollen ihm in die
Armen lauffen. Und dieser / der um unsert willen ein
Fluch geworden / wird zu uns an jenem Tage /
komt her ihr Gesegneten / sagen.

ACh ja liebsten JEsu; du bist jetzo in der Herr-
ligkeit / wir sind noch am Creutz / siehe uns
denn gnädig an / und laß uns auch in dir und
durch dich gesegnet seyn; Sey doch allewege
unser JESUS / und siehe in deine Hände / da
wirst du uns angezeichnet finden; Jtzt da wir
dich anruffen / so erweise / daß du JEsus / daß
du unser Heyland und Helffer seyst. Amen.

Die

Die Sieben Lebens-Worte des bald sterbenden JEsu.

XXIX.

Das Erste Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Bitt du den Vater / daß er mir
Im Zorn nicht lohne nach Gebühr
Wie ichs wol hab verdienet. Amen.

DJe leidende **Liebe** hat bisher mehr geschwiegen als geredet; gewiß vor ihre **Unschuld** hat der **Richter mehr** geredet als sie selbst. Jetzund aber da dieses vor **seinem Scheerer** verstummende **GOttes-Lamm** bald gäntzlich **aufgeopffert** werden / und den **Mund** im Tode schliessen soll / wil es seinen **Mund** nochmahls **aufthun** / etwas weniges / doch mit dem wenigen gar viel zu reden / Ehe es **sterbe** noch rechte **Lebens-Worte** reden. Die seine **Bluts-Freunde** waren / hatten um sein **Verderben** gebeten; Er fängt nun an zu bitten um **die Erhaltung seiner Feinde: Vater vergib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun.** Die Vorbitte gehet **weiter** als vor **seine Creutziger** / und alle die ihm damahls Leid gethan. Ich sehe es an als ein **Räuch-Opffer** des ewigen Hohenpriesters / und mahle ihnen **den am Creutz hangenden JEsum** vor Augen. Oben auf seinem Creutz **ein Räuchfaß** / woraus ein **Räuch-Opffer gen Himmel steiget** / mit der Beyschrifft:

Pro peeccatoribus,

O Sünder! dem du hast so viel zu leyd gethan /
Der zündet hier vor dich am Creutz ein Opffer an.

Jetzund führet sich JEsus recht auf als ein Hoherpriester / opffert Brand-Opffer / Versöhn-Opffer und Räuch-Opffer. Das Brand-Opffer ist Er selbst. Das Zorn-Feur seines Vaters / das Liebes-Feur seines Hertzens zu uns Sündern / bratet ihn / verzehret ihn. Das Räuch-Opffer ist seine Vorbitte; wo sind die Kohlen / da es aufgeworffen wird? abermahl die nicht nur glimmende sondern brennende Liebe zu seinem Vater und zu uns armen Sündern. Das war wol ein lieber Sohn / der unter der so scharffen Zorn-Ruhte noch Vater saget / das war eine Liebe / die stärcker als der Tod / seine Todtschläger im Tode selbst zu lieben / aus Liebe vor sie zu bitten. O Sanfftmuht! die an dem so unsanfften Creutz unter denen harten und bittern Schmertzen so sanffte und süsse redet. Andere / auch wol heilige Männer / haben wol Bären auf ihre Beleidiger gebeten wie Elisa / oder Feuer vom Himmel wie Elias; aber diese grimmige Bären finden vor sich ein geduldiges Lamm / und da sie das höllische Feuer verdienet / wird himmlische Gnade erbehten; Vor ihr Crucifige hören sie Ignosce, vor das creutzige ihn / vergib ihnen. Die fast gebrochene Augen sehen in die Hertzen aller derer / welche seine Peiniger gewesen / auf seine Fänger / auf seine Ankläger / auf seine Verspötter / auf die so ihn geschlagen / gegeisselt / mit Dornen gekrönet und ans Creutz geheffter / und finden lauter Blindheit; theils hatten die vorgefaßten Meynungen / theils ein blinder Eifer / theils die Verführung der Hohenpriester / theils die Menschen-Furcht / theils andere Blindheit verblendet / daß sie nicht wusten was sie thaten / vor diese

alle

alle zündet der **Hohepriester das Räuch-Opffer an**; er bittet seinen Vater / er wolle vergeben / **wenn sie nemlich würden sich bekehren und Vergebung suchen.** Gehet uns dieß mit an? wir **haben** ja den unschuldigen **JEsum nicht gecreutziget?** Ach! freylich haben wirs gethan; Es sind ja **die Sünde** und **Ubertretungen** / die ihm **Mühe** und **Arbeit** gemacht; Wer nun gesündiget / der rechne sich nur mit unter die / vor **welche JEsus** so viel viel gelitten. Das wollen wir gerne thun / und so gehören wir auch mit **unter** die / vor **welche JEsus bittet.** Ihm sey ewig Danck / daß er uns in diese seine **Creutz-Litaney** mit eingenommen / und wir wissen was er am **Creutz** gethan / das thut er **noch zu der Rechten seines himmlischen Vaters.** Da haben wir an ihm einen treuen **Vormund** / einen Vorsprach / dem sein Vater nichts versagen kan; Wir verderbens zwar gar zu offt / und müssen seine Vorbitte suchen / aber wir kommen ihm nimmer zu offte. So ist er eins mit uns worden / daß / so offt wirs versehen / sollen wir seine **Vorbitte** bitten. So ist er eins worden mit seinem **Vater** / so offt er **vor uns bittet** / so offt wil er ihn **erhören.** Ach! das ist vor uns denn ein **Lebens-Wort** / dazu nichts als die **Liebe** unserm JESU den Mund geöffnet. Dieser Liebhaber muß denn wieder geliebet seyn. Was wollen wir denn nun thun / wollen wir **darauf loß sündigen** / weil wir einen solchen **Vorbitter** haben? nein / das thun **undanckbare gottlose Leute.** Zwar wenn auch diese sich noch endlich bekehren / wil ihnen **JEsus** seine Vorbitte nicht versagen / allein sie werden **des Sündigens so gewohnet** / daß sie darüber **vergessen** / **daß sie sündigen** / und keine

Zeit mehr nehmen an die **Vorbitte JEsu zu gedencken**/ so kan sie ihnen denn auch nicht zu statten kommen. Wir haben ohndem immer was zu suchen bey seinem **himmlischen Vater**/ wir begehen **Fehltritte** gnug/ und ist also nicht nöhtig/ daß wir **muhtwillig** fallen/ damit JEsus was **aufzurichten** habe. Und ich weiß/ fromme Hertzen werden schon auf eine **Liebe** dencken/ womit sie die **Liebe JEsu** erwiedern wollen; sie **wollen in JEsu Fußstapffen treten**/ **und bey ihrem Leyden dennoch lieben**/ **vergeben denen**/ **die sich an ihnen versündiget**/ **wol thun**/ **denen die ihnen übel thun**/ **vor die bitten**/ so ihnen **fluchen**/ **nicht Rache suchen**/ **nicht die gerechten Straffen**/ **welche die Feinde wol verdienet**/ **sondern Erkäntniß der Sünden**/ **und Vergebung der Sünden wünschen.** Ach! das ist eine Lection/ die **Fleisch und Blut nicht gerne** lernen wil/ wir müssen aber den **alten Menschen unter das Creutz Christi** führen und ihm das fest einknüpffen: **Was du wilt**/ **das dir geschehe**/ **das muß andern von dir geschehen.** **Es thut dir wol**/ **wenn JEsus vor dich bittet**/ so bitte **du auch vor deine Feinde.** **Es thut dir wol**/ wenn **GOtt**/ ob du gleich böse/ **dir läst seine Sonne scheinen**/ und dir gutes thut/ so thue du auch **gutes** denen/ die dir **böses** thun. Solche **Kinder** wil der **Vater im Himmel** haben/ solche **Brüder**/ solche **Jünger** wil **JEsus** haben/ wer sich dazu nicht bequemen wil/ **der bleibe aus JESU Schule.** Wer wolts aber nicht thun/ der **von Christo** den Nahmen führet? und **Christus** unser **Vorbitter** wird auch diese **Gnade** vor uns erbitten/ daß wir vor unsere **Feinde** bitten können. Da wird sichs

denn

denn ruhig leben / da wird sichs ruhig sterben. Denn wenn wir vergeben / so haben wir nur eine Unruhe / nemlich von dem Unrecht / welches wir gelitten ; wenn wir aber nicht vergeben ist sie gedoppelt / und mit solchen unruhigen Hertzen läst sichs nicht wol Vater sagen. Dieß Wort aber wollen wir behalten / und uns von niemand nehmen lassen / so werden wir einmahl den Vater sehen / der uns so viel vergeben / und den Sohn zu seiner Rechten sitzen sehen / der so viel vor uns gebeten.

ACh ja / gecreutzigter JEsu / bitte vor uns / daß wir Vergebung erlangen / daß wir Vergebung mittheilen. Bitte vor alle die uns beleidigen / wir wissens oder wissens nicht / bitte vor unsere heimliche und öffentliche Feinde / damit wir alle deine Freunde werden. Bringe auch unser jetziges Gebet vor deinen Vater / daß wir väterlich erhöret werden. Amen!

XXX.

Das Zweyte Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Thu uns die Thür des Himmels auf /
Wenn sich schleust unser Lebens-Lauff. Amen!

DJn Wort hatte nun der gecreutzigte JEsus wieder gesprochen / und vor seine Feinde gebeten: Was wird er des gebessert ? Diejenigen vor welche er bat / fluchen und lästern ihn. Auf Läster-Worte aber gibt er keine Antwort / und spricht

spricht nicht eher biß ein Mörder vor seine Unschuld spricht; der denn diß **Lebens-Wort** aus seinem Munde höret: **Warlich ich sage dir / heut wirst du mit mir im Paradieß seyn.** Warlich dieß ist ein tröstliches **Warlich** vor busfertige Sünder. Denn auf dieses Wort wil ich ihnen nun wieder **den am Creutz hangenden JEsum vor Augen stellen.** Oben auf seinem Creutz sollen sie einen **Schlüssel** sehen mit der **Uberschrifft:**

Pro pœnitentibus.

Wer nur in wahrer Buß auf JEsum legt die Sünden/
Der kan an JEsu Creutz den Himmels-Schlüssel finden.

Es war gewiß ein erschreckliches / daß ein Mensch unter Empfindung der grösten Marter dennoch sein **Läster-Maul** rahten lassen / und aus Spott von dem Hülffe begehrte / den er durch seine **Lästerung** quälen halff. Aber noch wunderbahrer / daß JEsus / der ohne **Trost** da hänget / einem bußfertigen Sünder **Trost** einspricht. So ist unser JEsus / er begehret nichts umsonst; Der Schächer hatte ein **Wort** vor ihn zum besten geredet / und dem **Lästerer** eine gute Lection gegeben / JEsum von aller Schuld loßgesprochen / sagende: **Dieser hat nichts ungeschickts gehandelt;** so soll er wieder ein **Lebens-Wort** hören / und ein erfreuliches Fiat auf sein Memorial bekommen. Wie lautete dieses? **HERR gedenck an mich / wenn du in dein Reich kommest.** Die Resolution darauf war diese: **Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.** Wie gebeichtet / so absolviret; Die **Busse** war **rechtschaffen; Erkäntniß** der Sünden war da / denn er spricht: **Wir empfahen was unser Thaten werth sind;** und da er **GOtt fürchtet** / kunte es an der

Reu

Reu nicht fehlen. Sein **Glaube** an JEsum war erkäntlich gnug / da er **Ihn** vor einen **König** hält / da er sein **Andencken** bittet / und mit **Vertrauen** bittet / so folgte denn eine **Erhörung** / die mehr verspricht als begehret worden; er wil nur ein **Andencken** haben; **JEsus** verheist ihm: **Er soll bey ihm seyn in seinem Paradieß.** O unbegreiffliche **Liebe** / welche hier die **gecreutzigte Liebe** sehen läst! derjenige welcher sich vorher selbst der **Verdammniß schuldig** erkandte / soll auf einmahl ein **Erbe** des Himmels werden. O glücklicher **Sprung**! den dieser arme Sünder thut / von **Golgatha ins Paradieß.** Wie frölich wird er den **Tod** erwartet haben? weil ihm nun die **Thür des Lebens** offen stehet. Mit diesen **Liebes-Worten** siehet JEsus weiter als nur auf den **einen Sünder** / es gehet allen an die **Busse thun** / es gibt ihnen allen den **Himmels-Schlüssel** in die Hand. Denn das haben wir von dem **Creutz unsers JEsu** / **das macht das verschlossene und verwahrte Paradieß wieder offen** / daß wenn wir nun sterben / und in wahrer Busse und Glauben auf JEsum sterben / **von nun an sollen bey JEsu seyn.** Ist das nicht **Liebe**? Die **Hölle** haben wir verdienet / und kommen doch ins **Paradieß.** Von **JESU** sind wir so offt abgewichen / und sollen doch ewig bey ihm seyn. Wenn wir uns nur zu JEsu **bekehren** / so wil er sich wieder zu uns **kehren.** So hat denn JEsus uns von seinem Creutz aus Liebe zu uns den **Himmels-Schlüssel** herab gereichet. Was wird ihm davor? Ach wir können ihm wol nichts bringen als eine Hand / die diesen **Himmels-Schlüssel** in wahrem Glauben annimmt. Doch ist es ist noch etwas / dazu er einen **Schlüssel**

wieder

wieder von uns verlanget / nemlich unser Hertz. Ja dieß soll sonst niemand als JEsu allein offen seyn. Gewiß / unser JEsus rufft uns offtmahls zu: **Gedencke an mich.** Mit einer jeden **Wolthat** rufft er uns zu: **Gedencke an mich**; Mit einem jeden **Creutz** rufft er uns zu: **Gedencke an mich**; Durch einen jeden **guten Gedancken** / wenn wir offt mitten im sündigen sind / rufft er uns zu: **Gedencke an mich.** Nun Er soll denn nicht umsonst ruffen / sondern von Stund an wollen wir antworten: **Liebster JEsu / heute / heute solt du noch in unserm Hertzen seyn.** Wol allen / die solches thun. Und wenn er unsere Hertzen hat / so soll er den **Schlüssel** ausziehen / und niemand wieder einlassen / der nicht hinein gehöret; keine Sünden und Boßheit mehr / keine eitele Welt-Liebe mehr. Bußfertige Sünder verlangen nur nach dem Himmel / nicht nach der Erde; Man siehets an dem bekehrten Schächer wol / der wil nach dem **Himmel** zu / nach dem **Reiche JEsu Christi**; der andere aber wil nur nach der **Erden / JEsus** soll ihm helffen / daß er wieder **herunter** komme. Mit dem ersten es zu halten ist viel sicherer als mit dem letzten / denn der bekommt von beyden nichts / weder Himmel noch Erden / die Hölle ist wol seine Wohnung worden. Wir aber haben nun den **Schlüssel zum Himmel** und zum **Paradieß** / den soll uns niemand nehmen. **Wir thun Busse / so steht uns der Himmel offen.** O denn seeliges Todt-Bette / darinn ein bußfertiger Sünder liegt / der hat den **Schlüssel zum Himmel** bey sich liegen; **Das Warlich du wirst mit mir heut im Paradieß seyn.** Da wird ein guter Tausch getroffen. **Die Erde vertauschen mit dem Himmel** / den

Tod

Tod mit dem Leben / eine eitele Welt mit einem beständigen Paradieß / sterbliche Freunde mit dem unsterblichen JEsu / Walfahrt mit dem Vaterlande / Bande mit der Erlösung / eine zerbrechliche Hütte mit einem Bau der ewig währet.

ACh liebster JESU / gedencke auch nun an uns / da du in deinem Reiche bist / und laß uns den Himmels-Schlüssel nicht verlieren / den du uns theur erworben hast. Hebe vor uns auf eine Stelle in deinem Paradieß / und nim wieder deine Stelle in unsern Hertzen / und laß dich nicht wieder austreiben / laß diß deinen Himmel seyn / bis wir in deinen Himmel kommen. Gedencke auch jetzt an uns lieber JEsu / und erhöre uns. Amen.

XXXI.

Das Dritte Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Erheb auf uns dein Angesicht /
Und deinen Frieden auf uns richt. Amen.

DJe Männer / welche in dem Oel-Garten waren / und wolten mit dem Schwerdt drein schlagen / Petrus der zuschlug / und ins Gefängniß / ja in den Todt wolte gehen / hatten nun Schwerdt und Hertz verlohren. Ein schwaches Frauenzimmer aber beschämet diese Männer / und waget sich aus Treue zu JEsu / dahin / wo der Zwölffen nur einer / Johannes; und von den siebentzigen / welche sonst die nächsten waren / keiner in der Nähe war / keiner sich sehen ließ;

ließ; hin **unter das Creutz JESU.** Unter denen war Maria / welcher JEsu **unter dem Hertzen** gelegen / und **Johannes** / der JEsu **an dem Hertzen** gelegen. Was Wunder daß JEsu das Hertz gegen diese bricht / da er sie vom Creutz erblicket? was Wunder daß sein Mund davon übergehet / deß sein Hertze voll ist / und **der Mutter einen andern Sohn / dem Sohn eine Mutter anweiset?** Dieß Wort zeuget von mehrer Liebe / von einer solchen / die alle **Verlassene** zu genieſſen. Ich wil dabey zum Denckmahl setzen **den am Creutz hangenden JEsum**; Oben über sein Creutz **ein offenes Auge** / mit der Beyschrifft:

Pro defertis.

Verlaßner klage nicht: Niemand sieht mehr auf mich;
Der hier die Augen schleuſt / der hat ein Aug auf dich.

Wenn die Mutter JESU gedachte an die vorige Zeiten / da ein Engel kam und ihr die Zeitung brachte / sie solte eine **Mutter des Sohnes GOttes** werden; da die Engel um ihres Sohnes willen aus dem Himmel kamen / und ein **Wiegen-Lied** in den Lüfften anstimmeten; da ein **Stern am Himmel** ihm dienete / und den Weisen aus Morgenlande seine Herberge anwiese / da diese **vor ihm** niederfielen / **ihn** anbeteten und Königlich beschenckten; Wenn sie hieran gedencket / und jetzo diesen ihren so hochgeehrten Sohn unter der Gewalt der gottlosen Mörder und Hencker siehet / wie wird ihr doch wol zu Muhte gewesen seyn? Solten wol nicht die **Nagel** / damit man JESUM ans Creutz geschlagen / ihr nach Simeonis Weissagung **wie ein Schwerdt seyn durch die Seele gedrungen?** Doch die Liebe übertrifft den Schmertz / und machet diese Verlassene behertzt / daß sie noch bey dem Creutz stehen bleibet / um von diesem ihren **geduldigen**

eigen Sohn Gedult zu lernen. Johannes war bisher seinem JEsu immer der **Nächste** gewesen / nun wil er auch nicht der **Letzte** seyn. Beyde Maria und Johannes sehen mit betrübten Augen an das Creutz hinan / und da sie gehöret / daß JEsus so tröstlich einem Mörder zugesprochen / so dencken sie noch eher ein Trost-Wort davon zu tragen. Ihre Gedancken triegen sie auch nicht; JESUS sahe sie beyde; was tröstlicher als ein holdseliger Anblick von dem / den sie so hertzlich liebten? Ja in den Augen JEsu sehen sie schon sein Liebes-volles Hertz. Was tröstlicher / als daß sie JESUS noch am Creutz im Hertzen trage? Und die Zunge redet nun / was Aug und Hertz nicht reden können / redet die allersüssesten **Liebes-Worte.** War das nicht **Liebe** vor seine Mutter / daß er sie der **Liebe** eines solchen **Sohnes** anbefiehlet / der die Liebe an seinem **Hertzen** gelernet? War das nicht Liebe vor Johannem / daß er ihn einer solchen Mutter anbefiehlet / die den Sohn GOttes / die den / welchen er über alles liebte / unter ihrem **Hertzen** getragen. So liebt JEsus die **Verlassenen / so sorget er vor die / vor welche niemand sorget.** Allein wir müssen dieses nicht obenhin ansehen / daß unser JEsus auf diese Verlassene siehet; nein wir sehen hier eine **Frucht und Absicht seines Leydens.** Wir hatten ja alle mit einander verdienet / daß er sein Angesicht vor uns verbürge / daß Er uns nicht würdigte mit einem Auge anzuschauen / und nun sind wir versichert / daß Er **ein Auge auf uns habe** / und wenn wir meynen **gantz verlassen** zu seyn / so wil er uns **nicht aus den Augen lassen** / sondern uns mit seinen Augen leiten; **Er wil uns nicht verlassen noch versäumen.** Dieß ist eine solche Liebe / die wir nicht umsonst können

begehren seyn. Nein **unsere Augen** sollen wieder **auf unsern JEsum sehen** / und wenn wir ihm nach dem Sprichworte in Augen ansehen könten wie ers gerne hätte / wollen wirs gerne thun. JEsus siehet hier auf seine Mutter / wir wollen auch sehen / daß wir unter denen seyn / welche Er seine **Mutter / Schwestern und Brüder** nennet / wir wollen den **Willen seines Vaters thun.** Johannes / auf den JEsus siehet / ist sein **Jünger** / wir wollen uns **selbst verleugnen** / unser **Creutz auf uns nehmen** und ihm nachfolgen / so sind wir auch seine **Jünger.** Wir wollen uns **unter einander lieben** / **dabey wird man erkennen / daß wir seine Jünger sind.** So haben wir gewiß eines gnädigen Auges von JEsu uns zu versehen. Warlich das wird uns überaus wol zu statten kommen. Wir haben wol etwas zuweilen in der Welt / darauf wir **ein Auge** haben; einen guten **Freund** / einen guten **Versorger** / ein bißgen **Glück** und ziemlichen **Wolstandt.** Aber wie lange wäret es / so thun diejenigen die **Augen zu** / die auf uns ein **Auge gehabt** / das **Glück verschwindet** / der **Wolstandt** hält **keinen Standt.** Aber wenn nun JEsus ein Auge auf uns hat / **so mags gehen wie es wil** / **es gehet doch nicht schlimmer als es unser Heyland wil.** Da mag hinfahren Glück / Ehre / Reichthum / Wolstandt / was nicht bleiben wil / da mag sterben / was nicht leben wil / **JESUS stirbet nicht mehr** / sondern **lebet** / und wir **sollen mit ihm leben.** Er wird sich schon umsehen in der Welt nach denen / die **ein Auge** sollen auf uns haben / und hier und da einem ans Hertze reden: **Siehe das ist dein Sohn / das ist deine Tochter** / siehe **das ist dein Vater** / siehe **das ist deine Mutter.** Wenn

unsere

unsere Augen brechen / so wird sein Auge sich umsehen nach den heiligen Engeln und zu denen sagen: Das ist der / den ihr tragen solt in Abrahams Schooß. Noch eines; da JEsus uns hier immer in den Augen gehabt / so wird er sich auch an jenem Tage nach uns umsehen / und uns zu seinen Rechten stellen / uns zu sich ziehen / daß wir ihn sehen sollen / wie er ist von Angesicht zu Angesicht.

ACh HErr JEsu leite uns mit deinen Augen / daß wir deine Brüder / Schwester und Jünger seyn; Laß unsere Augen nach deinen Augen sehen / daß wir nichts thun / was in deinen Augen ein Greuel ist / gib daß unsere Augen dich endlich schauen in der Ewigkeit. Siehe auch mit gnädigen Augen auf unser Andacht / und laß dieselbe dir zu Hertzen und ans Hertze gehen. Amen!

XXXII.

Das Vierdte Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Unser Hoffen ist auf dich gericht/
Ich weiß du läst uns nimmer nicht.

DAs Licht der Welt wolte bald bald verlöschen / was Wunder / daß kein Licht in der Welt bliebe / sondern Himmel und Erde in eine dicke Finsterniß verhüllet worden? Der Sonnen-Schöpffer wolte jetzt erblassen / was Wunder / daß die Sonne schwartz geworden. GOtt wolte seinen Sohn auf eine Zeitlang dem Spott und Schmach seiner Feinde entziehen / weil er sich selbst wolte aufma-

chen über **den Mann / der ihm der nächste war.** Dieß äusserte sich; denn da die Sonne wieder hervor blickte / gab der gecreutzigte JESUS mit lauter Stimme zu erkennen / was vor Trauer-Wolcken sich zwischen ihm und seinem Vater gesetzet / wie finster es währender Finsterniß um ihn worden; **GOTT hätte ihn verlassen; Mein GOtt / mein GOtt /** rieff er / **warum hast du mich verlassen?** Dieß war ein Wort **in grosser Noht geredet** / aber ein Wort das uns zur Zeit **der Noht viel Trost** verspricht. Ich meyne ich könne hierbey wol zum Sinn-Bilde vor Augen stellen **den am Creutz hangenden JEsum.** Über dem Creutz **eine durch die zertheilte Wolcken hervor scheinende Sonne** / mit der Beyschrifft:

Pro mœrentibus.

Daß GOtt sein Kind verläst ohn alles Gnaden-Licht/
Macht daß die Freuden-Sonn durch unsre Wolcken bricht.

Judas hatte JEsum **verlassen** / und war sein Verrähter worden / dieß brachte den Seufftzer heraus: **Judas verrähtest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?** Petrus hatte JEsum **verlassen** / und war abtrünnig worden / dieß betrübte JEsum / und er sahe sich nach ihm um / leitet ihn auch mit seinen Augen zur Bekehrung. **Alle Jünger** verliessen ihn und flohen; Dieß wuste er vorher / daß seine Schaaff sich zerstreuen würden / aber bey allen diesen Verlassungen hatte er noch seinen GOtt gehabt / und da war er noch resolviret mit Assaph zu sagen: **HERR wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** In der hefftigen Angst im Oelgarten kam noch ein Engel und stärckte ihn; aber nun ists dahin kommen / **daß ihn GOtt verlassen.** O erschrecklicher Zorn / den GOtt

hier

hier sehen läst! Er hörete / wie man seines Kindes spottete: Er hätte GOTT vertrauet / der solte ihm nun heiffen / wäre er GOttes Sohn / und wil ihn doch in diesem Spott und Schmach stecken lassen / wil ihm nicht helffen. Was er selbsten vor unmüglich / zum wenigsten vor unglaublich bey dem Propheten angegeben / daß nemlich ein Vater- oder Mutter-Hertz ein Kind verlassen könne / Da thut er selbst eine Probe von / kehret sich nichts an seinen Sohn / läst ihn in den allergröstẽ Schmertzen seines Leibes auch an seiner Seelen dieses Leyden empfinden / daß kein Trost / keine Erquickung sich mehr mercken und spüren lässet. Ach! darum rufft Er so kläglich: Mein GOtt / mein GOtt / warum hastu mich verlassen / darum rufft Er eyffrig zwey mahl nach einander: Mein GOtt / mein GOtt. O unerträgliches Leyden! GOtt wil sein Wort wiederrufen welches Er am Jordan gesprochen: Dieß ist mein lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe. Kan denn ein Vater einen lieben Sohn / an dem er seine Lust hat / so grausam angreiffen / daß er nicht mehr empfindet die Vater-Liebe. Wie ists aber / thut der Heyland diese Klage aus Ungedult? O nein / Er hatte den bittern Kelch nun biß auf die Neige ausgetruncken / die wolte Er auch nicht stehen lassen / ob sie noch so bitter war; aber darum ruffet Er / daß wirs hören / daß wir wissen sollen / Er sey von GOtt verlassen. Aus Liebe zu uns hat er dieses gelitten / aus Liebe hat er dieses kund gemacht. Einmahl war dieses gewiß; wir hatten es darnach gemacht / daß wir hören solten: Gehet hin von mir ihr Verfluchten / daß wir in Ewigkeit von GOtt solten verlassen seyn / in Ewigkeit keinen

Trost empfinden. Nun läst JEsus hören/Er habe dieses schon ausgestanden / wir sollen alle davon befreyet seyn. Aber dahin kommt es oft / weil wir noch in der Welt sind / daß sich zwischen uns und dem lieben GOtt eine dicke Creutz-Wolcke setzet / daß er sein Antlitz vor uns verbirget: wenn wir ruffen so erhöret er uns offt nicht / und um Trost wird uns offt denn sehr bange/da mus nun dieß Wort unsers JEsu uns versichern / daß durch diese Trauer-Wolcke das Freuden-Licht durchbrechen/ und das Gnaden Licht wieder scheinen solle; Daß es GOtt kein Ernst sey mit seiner Härtigkeit / sondern daß er sich nur stelle als sey er unser Feind. Warum? Seinen Sohn hat er im Zorn gestraffet / uns kan er nicht als nur in Liebe züchtigen. O das ist ein grosses vor uns / O das ist Liebe / davor wir unsern JEsum nimmer können gnug wieder lieben. Wir wollen doch thun / was wir können; wir wollen den nicht verlassen / den um unsert willen GOtt verlassen; Von ihm soll uns nichts abziehen / weder die Sünde / denn die muß was erschreckliches seyn/ da GOtt um frembder Sünde willen seinem Sohn alle Gnade und Trost entzogen; nicht die Welt / denn die muß uns/ und wir sie verlassen. Müssen wir ja jetzt überzeuget seyn / daß JEsus von uns verlassen durch wissentliche Sünde / wir wollen ihn durch eine wahre Busse wieder suchen / er wird sich finden lassen / von nun an aber nimmer wieder verlassen. Aus Liebe zu unserm JEsu wollen wir auch unter den allerdunckelsten Creutz-Wolcken unser Vertrauen nicht weg werffen / thut er es doch nicht / sondern er kan das Mein GOtt noch aussprechen / und den vor seinen GOtt ausgeben/ der von ihm nichts wissen wolte;

wolte; so soll auch unser Hertz/ wenn JEsus noch so weit scheinet von uns mit seiner Hülffe entfernet zu seyn/ bey dem Wort ihn fassen/ da er gesagt: **Fürchte dich nicht/ ich bin bey dir.** Endlich wird **doch die Sonne wieder durch die Wolcken brechen/ und das Licht wird aufgehen im Finsterniß.** Endlich wenn alles uns verläst und wir alles verlassen/ so ist dieß unser letzter Trost: **JEsus ist verlassen/ daß wir sollen aufgenommen werden.**

ACh gecreutzigter JEsu/ bitte deinen Vater/ daß er uns doch nicht verlasse. Verlasse du uns auch nicht/ daß wir dich nicht verlassen. Laß uns dich/ O JESU/ und deine Gnaden-Sonne auch durch die finstern Wolcken erblicken im finstern Todes-Thal sehen/ und sey unser Sonne und Schild in Ewigkeit. Laß unser Gebet diß ausrichten/ daß wir bald sprechen/ du habest uns noch nie verlassen. Amen.

XXXIII.

Das Fünffte Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Dein Durst und Gallen-Tranck mich lab/
Wenn ich nun keine Krafft mehr hab. Amen!

SEchs gantzer Stunden hatte nun der leidende JEsus an dem Creutz gehangen; womit mag er wol diese elende Zeit verkürtzet haben/ bevorab die drey Stunden/ da er in so dicker Finsterniß gehangen/ daß er niemand und ihn niemand sehen können? Es darff dieses nicht viel Fragens; Er gieng

mit seinen Gedancken die **Bibel** durch; Trost fand er nicht darinn / denn wen GOtt verläst / wie er klagen muste / der findet auch in GOttes **Wort** keinen Trost / er fand aber wol darin ein Verzeichniß alles dessen / was er nach dem Willen GOttes leiden solte. Alles dasjenige / was er bißhero gelitten / hatte er richtig eingetroffen gefunden / jetzund empfindet er aber einen erschrecklichen Durst; da gedencket er an Davids Weissagung: **Sie gaben mir Eßig und Galle in meinem grossen Durst.** Und ob schon seine Zunge nun an dem Gaumen klebte / so wil er nun auch anzeigen / daß er auch dieses Leyden nach der Schrifft gelitten / und rufft mit lauter Stimme: **Mich dürstet.** Wie bißher mit andern Leyden geschehen / so muste auch dieses durch seiner Feinde Boßheit vergrössert werden. An statt eines **Labe-Truncks** bekommt er **Eßig.** Dieser bittere Trunck muß uns besser bekommen als unserm **JESU.** Denn hiedurch wird unser Durst gestillet / wenn uns nach **Gnaden** dürstet. Sie nehmen davon dieses Denckmahl: **Den am Creutz hangenden JEsum / Oben auf seinem Creutz einen vollgeschenckten Becher / mit dieser Uberschrifft:**

Pro sitientibus.

O Gnaden-durstiger / den Welt mit Galle tränket /
Durch JEsu Durst am Creutz wird dir voll eingeschencket.

Arbeit / Schweiß-Tropffen / nicht essen und Trincken / Blut lassen / saure Wege thun / Hitze ausstehen / macht hellig und **durstig.** An keinem unter diesen hat **JEsus** Mangel. Ach wie **arbeitete** seine Seele und Leib in dem Oel-Garten / daß **blutiger Schweiß** erfolgete. Seit dem er uns die kräfftigste Mahlzeit und den allersüssesten Trunck im heiligen

Abend-

Abendmahl zu essen und zu trincken gegeben / hatte Er nicht gegessen und getruncken / waren über zwantzig Stunden. Wie viel Blut hatte Er seit dem vergossen / wie viel saure Wege hatte Er gethan / der saureste war nach Golgatha / was Wunder / daß daher ein natürlicher aber hefftiger Durst entstanden? Man halte dabey den feurbrennenden Zorn GOttes / welchen er an seiner Seelen fühlete. Daher kam die Klage; Mich dürstet. Doch wir sehen es nicht bloß als eine Klage an / sondern finden darin eine Bezeugung des heffeigen Verlangens unsers JEsu / einmahl nach der Vollbringung des heiligen Willens seines Vaters / und denn nach unser Seeligkeit. Aber dieß ist doch was wunderliches / daß die Quelle des Lebens verseigen / daß der Brunn des Heyls Durst leiden wil! Ein armes Weib die Hagar wolte lieber das mütterliche Hertz bey Seite setzen / und ihren Sohn liegen lassen / als ihn für Durst sterben sehen; Und GOtt / dessen Liebe zarter als Mutter-Liebe / kan sein Kind dursten lassen? Doch es ist ja nicht das erste mahl / daß der Vater seinem Sohn die Vater-Liebe entzogen / daß der Sohn die Vater-Liebe missen müssen / nur daß wir geliebet würden. Freylich aus Liebe zu uns hat JEsus dursten / aus Liebe zu uns hat er in seinem Durst mit Eßig und Gallen wollen getränckt werden. War es nicht an dem / daß wir das Unrecht in uns gesoffen wie Wasser / und davor in der Höllen ewig Durst und keinen Tropffen Wasser haben solten die Zunge zu kühlen: Dieser Jammer jammerte unsern JEsum / und er wolte an unser Stelle treten und lieber dursten / als daß wir ewig dürsten solten / so durstete ihm nach unser

Seeligkeit. Er wuste wol / was die Welt den Seinen einzuschencken pflege: **Gall und Eßig**; Diesen Trunck wolte er uns credentzen und ihm **das Bittre** nehmen / drum ließ ers sich zum Munde reichen. Er wuste wol daß **Sünde** / daß **Trübsal** und **Angst** die Seinen in der Welt **durstig** mache **nach der Gnade GOttes** / da wolte er denn **dursten** / daß sie sie solten **getränckt werden**. Dieß haben wir nun von der **Liebe JESU**. In der **Ewigkeit soll uns nicht dursten** / **sondern wir sollen getränckt werden mit Wolluſt wie mit einem Strom**. Wenn uns die Welt mit **Galle** trancket / und unsere **Bissen in Wermuht** tuncket / so sollen wir davor **schmecken und sehen wie freundlich der HErr ist**. Wir wollen mit **Ihm** in seines Vaters Reich den süssen **Troſt-Wein trincken**. Wenn uns nach **Gnade durstet** / so wil er uns **zum frischen Wasser führen** / den **Troſt-Becher voll einschencken** / **Ströme gieſſen auf die Dürren** / **und Wasser auf die Durstigen**. Ich ruffe alle GOttergebene Hertzen zu Zeugen / ob sie nicht mehr als einmahl die Würckung dieser **Liebe JEsu** empfunden? Wie manchen **Gallen-Trunck** hat ihnen **JEsus versüsset**? wie manchen **Troſt** zur Zeit der Noht ins Hertz geflösset? des haben sie sich noch zu versichern. Aber last uns doch diese **Liebe** nimmermehr vergessen; nein / uns soll aus **Liebe** zu JEsu auch **dursten** / aber nach **nichts** / als wornach **David durstet**: **Nach GOtt** / **nach dem lebendigen GOtt**. So offt wir den leidenden **JEsum** ansehen / soll es heissen: Sitio Domine si te aspicio; Mich dürstet **HErr JEsu nicht nach Geld und Silber** / **nicht nach Wolluſt** / **nicht**

nach

nach Rache / sondern nach dir HErr JESU / du Wasser des Lebens / nach deinem Trost / nach deiner Gerechtigkeit / nach deinem heiligen Blut / nach dir HErr verlanget mich / bey dir ist die lebendige Quelle. Ist denn nicht der Trost-Becher so fort bey der Hand / sondern der Gallen- und Wermuht-Tranck wird immer aufs neue eingeschencket; so soll der Wille unsers Vaters / so soll die theure Liebe JEsu machen / daß auch dieser Trunck unsern Durst löschen kan. JEsum dürstet nach unser Seeligkeit / uns soll auch darnach verlangen. Und wenn wir JEsum dürsten sehen in seinen Gliedern / wollen wir Ihn nach Vermögen trancken / das wird JEsus belohnen / und dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers.

ACh liebster JESU / erwecke du in uns einen Durst nach dir und deiner Gerechtigkeit / stille du aber selbst den Durst / den du erwecket hast; Laß uns aus Liebe trincken / was du aus Liebe eingeschencket; Laß uns nur nicht dürsten in der Ewigkeit / sondern mit Wolluſt getränckt werden als mit einem Strohm. Und nun liebster JEsu / stille auch itzo unser Verlangen / und erhöre uns um deines Nahmens willen. Amen.

XXXIV.

Das Sechste Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Hilff uns ritterlich ringen /
Dein Hand nehm uns in acht /
Daß wir mahl frölich singen:
GOtt Lob! es ist vollbracht.

Bitt

BIß auf einen Trunck war der bittre Creutz- und Zorn-Kelch ausgeleeret / da JEsus den bittern Gall- und Eßig-Tranck gekostet hatte / dieß war der Tod. Ehe aber der HErr diesen kostete / wolte Er selbst eine Versicherung geben / daß alles Verwarlosete nun wieder zu rechte gebracht; Ja er wäre weder dem Mosi noch dem David / noch denen Propheten das geringste schuldig blieben / alles wäre erfüllet / was da solte erfüllet / alles überstanden / was da solte überstanden werden. Darum saget er nun: Es ist vollbracht. Doch Er wil noch meht sagen als jetzo angeführet; Er war Mittler gewesen zwischen GOtt und uns / und hatte an einem Vergleich gearbeitet / und den hatte Er nun zum Stande gebracht; da liegt denn oben auf dem Creutz JEsu gleichsam vor unsern Augen ein besiegelter Recels oder Vergleich / mit der Uberschrifft:

Pro fœdifragis

Mensch fürchte dich nicht mehr! Mit GOtt ist nun geschlossen /
Am Creutz ists kund gemacht / dieß soll kein Feind umstossen.

Nicht ohngefehr musten zweene Feinde Herodes und Pilatus über den leydenden JEsum Freunde werden; nicht ohngefehr muste JEsus zwischen zween Ubelthätern gecreuziget werden / nicht ohngefehr muste Er zwischen Himmel und Erden hangen / dieß waren Omina, Vorbedeutungen dessen was JEsus durch sein Leyden verrichtet; daß Er / nemlich die mittlere Persohn in der Gottheit / Mittler zwischen GOtt und Menschen worden / daß Er Himmel und Erden / GOTT und Menschen wieder mit einander versöhnet / daß Er

zwischen

zwischen beyden einen **Vergleich** gemacht. Aber noch nicht Liebe genug / daß JEsus um diesen **Vergleich** zu Stande zu bringen so viel gethan / so niedrig und verächtlich worden / seinem **Vater** an unser Statt **gehorsam gewesen biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz** / so viel Pein und Marter ausgestanden; Aus **Liebe** zu uns publiciret Er diesen **Vergleich** selbst am **Creutz**; Es sey nun alles transigiret / alles **verglichen** / alles **geschlossen / alle Feindseligkeit und Widerwille aufgehoben.** Da Er anfieng zu **leben** / und in der **Krippen** lag / rieff dieses ein **Engel** aus / da Er jetzt **sterben** wil und am **Creutz** hieng / wil er selbst der **Heerold** seyn / und rufft den **Frieden** aus. O wie wol bekommt uns diese **Liebe** / daß JEsus nun **alles vollbracht / den Vergleich zu Stande gebracht** / und selbst den **Frieden** kund gemacht! Satan deiner intriguen, deiner listigen Anschläge / wollen wir nun spotten; was hast du nun davon / daß du im **Paradieß Feindschafft** gestifftet? dir ist nun der **Kopff** zertreten / und wer deine Freundschafft der Freundschaft GOttes nicht vorziehet / der hat **Frieden mit GOtt durch JEsum Christum.** Aber O wehe uns Elenden / wenn es unser JEsus nicht gethan / wenn der den **Fersenstich** nicht aus gehalten / so wären wir nimmer zum **Frieden** kommen. Nun aber hat JEsus den **Frieden** völlig zu wege gebracht / hat ihn selber kund gemacht / auf sein Wort können wir wieder zu GOtt als zu unsern **Freund** ein **gut Vertrauen** fassen; mit **GOTT** wieder reden als ein **Freund mit dem andern.** Und was noch das beste ist: Unser JEsus hat in diesem Recess mit **einbedungen / daß Er uns mit in seine Lehn nehmen**

nehmen dürffen. Denn da es von ihm heisset: Muste nicht Christus leyden und zu seiner Herrligkeit eingehen; Dieß ist seine Lehn / der Himmel und die Herrligkeit des Himmels. Von uns aber heist es: Ich wil euch mein Reich bescheiden / wie mir mein Vater beschieden hat. Es heist: Wir sind Miterben JEsu Christi. Es heist: So wir mit leyden / sollen wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden. O trefflicher Vergleich vor uns! O heilsame Liebe! wer wolte davor JEsum nicht wieder lieben? Unter uns soll dergleichen keiner seyn als JEsus unter dem Creutze sahe / daß Er dieß Wort gesaget: Keiner soll vor dem Creutz JEsu vorbey gehen / und den Kopff darüber schütteln; nein / das Creutz JEsu soll uns wol anstehen / wol anstehen im Glauben / daß wir an demselben unsere Versöhnung suchen / wol anstehen im Leyden; denn es machet uns dem Bilde JEsu ähnlich. Wir wollen uns nicht in die Kleider JEsu theilen / wir wollen JEsum nicht mit Gallen trancken / und seinen Freunden wissentlich kein Leydes thun; Wir wollen vielmehr aus Liebe zu JEsu machen / daß wir bleiben in der Freundschafft GOttes / die er uns aus Liebe erworben; und mit dem Feinde GOttes / mit dem Satan und seinen Wercken / das ist mit der Sünde uns nimmer bewehren / sondern alles thun / was zwischen uns und unserm GOtt gute Freundschafft setzet und erhält; uns nach seinem Willen richten / und fleißige Gemeinschafft mit unserm JEsu halten. Man pfleget sonsten zu sagen: Schläge freunden nicht; aber GOttes Vater-Schläge freunden wol / die sind ein

Zeichen /

Zeichen / daß er unser **Freund** / und uns wolle zu sich locken / denn ein besser Mittel findet er nicht. Läst ers uns **gut haben in der Welt** / so thun **wir** nicht **gern gut**. Darum soll kein Creutz / kein Schwerdt / keine Noht uns von der **Freundschafft GOttes** trennen / wir wollen aushalten / biß wir mit Freuden sagen: **Es ist vollbracht** / **und denn einnehmen die Herrligkeit die uns zugedacht.**

NUn so hilff denn HErr JEsu / der du alles vollbracht / daß uns dein Friedens-Schluß in die Liebe GOttes einschliesse / und nichts aus derselben wieder ausschliesse; nicht die Sünde / nicht das Creutz / nicht der Tod / sondern daß wir auch einmahl den Lauff vollenden / und das consummatum est, **mit Freuden singen. HErr JEsu / dein Vater ist nun wieder unser Freund / Er wird uns die Freundschafft thun / und unser Gebet erhören / Amen!**

XXXV.

Das Siebende Lebens-Wort des sterbenden JESU.

HErr JEsu!
Dein letztes Wort sey unser Licht /
Wenn uns der Todt das Hertz absticht.

JEsus hat **Schrifftmäßig** gelebet; **Schrifftmäßig** gelitten; nun wil Er auch **Schrifftmäßig** sterben. Seinem **Anhern** dem **David** hatte Er in den Mund geleget / was Er in seinem Nahmen beten solte / jetzund nimmt ers wieder aus seinem Munde / und fasset seinen letzten **Willen** mit

diesen

diesen Worten: **Vater/ in deine Hände befehl ich meinen Geist.** Die letzten Worte eines Sterbenden pflegt man wol zu beobachten; Gewiß/ **dieß letzte Wort JEsu** ist beobachtens werth. Er giebt ja zu erkennen/ wo Er seine Seele aufzuheben gegeben/ und wo wir auch für unsere Seele einen guten Ort und Stelle finden sollen; Ich meyne **in des Vaters Hand.** Da sehen denn fromme Christen noch zu guter letzt **den am Creutz hangenden JEsum an/** über seinem Creutz **zwo Hände aus den Wolcken/** welche etwas zu ergreiffen sich ausgestrecket / mit der Beyschrifft:

Pro morientibus.

Wie JEsus seinen Geist der Vater-Hand befohlen/
So wird die Vater-Hand auch unsern Geist nachholen.

Der letzte Feind der Tod muste nun sein Heyl an JEsu versuchen. Um zu zeigen / daß er nicht aus Mangel der Lebens-Kräffte ihm wolte gewonnen geben / sondern **freywillig** das Leben auf eine kurtze Zeit lassen / welches Er bald wolte wieder nehmen/ rufft er mit einer fast übernatürlichen starcken Stimme / welche denen gewiß fehlet / die aus Mangel der Lebens-Kräffte sterben müssen. Da der HErr sein Amt wolte antreten / rieff eine **Stimme vom Himmel abwerts** / und nennet ihn einen **Sohn** / einen **lieben Sohn**; Jetzt da das Mittler-Amt vollbracht/ muß eine **Stimme aufwerts** gen Himmel ruffen und **mein Vater** sprechen / anzudeuten; dieß sey noch eben **der Sohn am Creutz** / der es am **Jordan** gewesen; anzuzeigen / trotz den Juden / die ihn nicht wolten vor den Sohn GOttes erkennen / und weil Er sich davor bekannt / ihn creutzigen lassen / Er wolle darauf leben und sterben / daß Er **der Sohn GOttes** sey. Was wil Er denn von seinem Vater haben/

haben / Rache über seine Feinde ? Nein ; wie Er gegen seine Feinde gesinnet war / da Er an das Creutz kam / so war Er noch gesinnet / da Er am Creutz wolte sterben. Er wil nichts haben von seinem Vater / sondern ihm was geben. Was denn ? seine Seele / seinen Geist. **Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände.** Geist und Leib sollen sich itzo scheiden ; Von seinem Leibe sagte Er nichts / Er wuste wol / daß dieß Heilige nicht solte verwesen ; vor die Seele aber sorget Er / und bittet seinen Vater / Er wolle nach diesen edlen Schatz bey seinem Sterben gleichsam mit Händen greiffen / Er wolle ihn in seiner Hand verwahren / ihm denselben aufheben biß auf die Zeit / da er ihn wolte wieder fodern. So ist denn nun JEsus gantz zum Sterben resolviret ? Allerdings / es ist sein **guter Wille** ; Denn **in dem wir leben / weben und sind** / der hätte ja wol können leben / wenn Er leben wollen ; nun Er sterben wil / ists ein Zeichen / daß Er **willig sterbe.** Das ist **Liebe** ! nach seinem eigenen Ausspruch die grösseste **Liebe : Niemand hat grössere Liebe / denn die / daß er sein Leben lässet für seine Freunde** / und er wil **sterben da wir noch Feinde waren.** Dieß **Sterben** muß uns **das Leben** bringen. Aber noch mehr **Liebe** ! JEsus hatte so groß nicht nöhtig vor seine Seele zu sorgen / denn so wol stund Er schon wieder mit seinem himmlischen Vater / daß Er ohne sein Sorgen seiner Seelen sich hätte angenommen ; aber in dem Er seine Seele überlieffert / überlieffert Er die Seelen **seiner Gläubigen** zugleich mit / und weiset ihnen den Ort an / wo sie ihre **Seele am besten aufheben mögen** / nemlich in den Händen ihres himmlischen Vaters. **Denn sie sind ja ein Geist mit ihm** / sie hangen an

ihm **wie Glieder an dem Haupte** / und da hat denn noch seine ehmahlige Bitte ihre Krafft: **Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die sind / die du mir gegeben hast.** So hat denn unser theuresterJEsus uns wol geliebet biß ans Ende. Wir wissen nun / Er ist **freywillig** vor uns gestorben; desto angenehmer ist sein Gehorsam unserm himmlischen Vater; Und Trotz nun allen denen die nach **unserer Seelen stehen**; JEsus hat dieselbe schon in solche Verwahrung gegeben / da sie auch der mächtigste Feind nicht soll heraus reissen. Es ist ein **Vater** dem Er sie anvertrauet / der wird schon sorgen / daß dieser Schatz seinen Kindern ungekräncket bleibe. Es sind **allmächtige Hände** / welche nach demselben ausgestrecket werden und ihn an unsern Ende fassen; Es ist aber der Mächtigste zu ohnmächtig / den allmächtigen Händen was zu entziehen. O wie wol wird unsern Seelen in dessen Verwahrung seyn! Unser Geist freuet sich hier schon seines GOttes; **Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte** / sagt David / und hier finden wir noch an diesem **zu GOtt halten** so viel **Abhaltungen** / was wird denn dort für Freude in unser Seelen seyn / da sie GOtt gleichsam auf den Händen trägt. Wird da nicht der **Verstand** erst voller **Licht** und **himlisches Glantzes** / voller erfreulichen **Erkäntniß** werden; wird da nicht der **Wille** voller **Begierde** seyn / diesem höchsten **Gut** recht mit **Liebe** zu begegnen? Doch diese Begierde hat ihren Zweck erreicht / das gilt nur hier auf Erden / wenn wir singen; **Das ist mein Schmertz** / das krämcket mich / daß ich nicht gnug kan lieben dich / wie ich dich lieben wolte; Dort wird sichs umkehren: **Dieß ist mein Trost** / des freu ich mich / daß ich nun gnug

kan

kan lieben dich / wie ich dich lieben wolte. O was wollen wir doch unserm JEsu hiervor vor **Liebe** erweisen? Wir können ihm nichts **liebers** thun / als daß wir den **Schatz** / den Er so wol verwahret / dem Er eine so gute Herberge bereitet / wol verwahren / so lange er noch in unser Verwahrung ist. Da wird nöhtig seyn fleißig die Seele anzusehen / und zu forschen / ob sie auch so beschaffen / daß man mit ihr vor den **heiligen GOtt** sich wagen dürffe. Eine Seele mit Sünden-Unflaht besudelt / muß nicht in die **heiligen Hände GOttes** kommen. Eine Seele / welche sich um die **Erkäntniß** GOttes und ihres Heylandes hier nicht bekümmert; Eine Seele / die ihre Lust anderwerts allezeit gesuchet und gefunden / die wird schwerlich von GOtt erkannt / von GOtt erfreuet werden. Drum so soll denn unsere Seele / die hier **ein Tempel des heiligen Geistes** / die GOttes Himmel auf Erden ist / rein gehalten werden / **nichts Unreines** soll in diesen Himmel kommen. Wäre sie verunreiniget worden / so ist **das Blut Christi** da / das uns soll reinigen von allen Sünden. Ja nun sollen alle unsere andern Sorgen so lange zurück stehen / biß unsere Seele versorget. Wir wollen nichts thun / das uns könne hinderlich seyn / biß ans Ende **Vater** zu sagen; das uns köñe den Muht benehmen mit JEsu zu sagen / wo nicht zu sagen / doch zu dencken: **Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist.** So mögen wir denn sterben wenn wir wollen / wo wir wollen / wie wir wollen; **Der Tod thut nichts / als daß er unsern Geist in beßere Verwahrung** in die Hände unsers Vaters liefert. Das sey darum: **Je eher je lieber bey dem Vater / je eher je lieber in der Ruhe und in der Seeligkeit.**

HERR JESU nimm dich unser Seelen an/ sorge du/ daß wir recht vor unser Seele sorgen/ und dieser Schatz/ den wir in irrdischen Gefässen tragen/ uns hier nicht entnommen/ noch verdorben werde. Trage du sie in deinen Händen/ und nechst dem in deines Vaters Hand. Ach HERR JESU/ du hast zu GOTT geruffen/ gib doch daß wir des mit zu geniessen haben/ daß GOtt dein Geschrey erhöret/ Amen.

XXXVI.

Das sterbende Leben.

HErr JEsu!
Laß deinen Todt uns geben
Auferstehung Heyl und Leben.

JESUS hatte nun seinen letzten Willen abgefasset/ und noch vor seinem Ende publiciret. Seinen Feinden vermachte Er seine Vorbitte/ und/ so sie sich bekehrten/ die Vergebung ihrer Sünden. Dem Schächer und allen Bußfertigen das Paradieß. Seiner Mutter und Jünger/ mithin allen Seinigen/ seine Vorsorge und offenes Auge. Denen Trostbedürfftigen/ durch seinen Durst/ Labsal und Erquickung. Denen Verlaßnen ein Freuden-Licht. Denen Bundbrüchigen Friede mit GOtt. Endlich seine und aller seiner Glieder Seelen übergiebet Er in die Hand GOttes. So war nun sein Hauß bestellet/ und darauf wolte Er sterben; Ja Er stirbt/ die Seele die Er dem Vater anbefohlen lieffert Er nun aus. Was sollen wir vor Gedancken über den Tod JEsu haben? ich meyne diese:

JEsus

JEsus stirbt nun dahin; So ist das Leben todt?
O nein / der Todt; Nun hats mit unserm Todt kein Noht.

So viel Macht hat kein Mensch über **sein Leben** und über seine **Seele** gehabt / dasselbe für **andere zu lassen** / für **andere zu sterben** / **JESUS** als **der Sohn GOttes** und also Dominus vitæ & mecis hats gehabt / und sein Jus zu unserm besten exerciret. Denn mit dem Beding hatte ihm der Propha Esaias eine grosse Menge zur **Beute** zugesagt / wenn Er **sein Leben in den Todt gegeben.** Uns aber zu zeigen / daß seine **Zuneigung** nicht mitsterben solte / so **neigete Er sein Haupt zu uns** / und nimmt mit diesem **Winck Abschied von seinen Freunden.** So **liebt** nun die **unendliche Liebe** uns biß ans **Ende** / daß wir ohn Ende seiner **Liebe** genieſſen möchten. **So stirbt der gute Hirte für die Schaaffe.** So läst der **Fürst des Lebens** das Leben vor die **Kinder des Todes.** O seeliger **Todt** / der nicht nur des Jammers unsers JEsu / sondern auch unser aller ein Ende macht! Denn nun hatte unser **JEsus** warhafftig **alles vollbracht:** da Er biß in den Tod gehorsam gewesen / trägt er ja die **Straffe** der Sünden. Wir solten des Todes sterben; **zweyerley Todes** / des **zeitlichen** des **ewigen;** Von dem **ewigen** hat Er uns befreyet / denn sein Todt hat **unendliches Verdienst** / weil mit dem / der hier stirbt / der **unendliche** GOtt persöhnlich vereiniget ist. Der **zeitliche** Tod bleibet **keine Straffe** mehr denen die Christo angehören / sondern es ist das **Mittel** / dadurch **GOtt** seine Kinder aus dieser Welt nimmt. So erschrecken wir nun nicht / wenn wir hören / daß der todt sey der da gesagt: **Ich bin das Leben.** Nein Er bleibt das **Leben** / und

sein Tod hat unserm Tode den Tod gethan / hat ihm den Angel oder den gifftigen Stachel genommen. So fürchten wir uns nicht mehr / wenn Moses sagt / **der soll des Todes sterben.** Nein die **Lügen** des Satans ist nun **wahr** geworden: **Ihr werdet mit nichten des Todes sterben**; denn wir haben den **Baum des Lebens** wieder / **JEsum** / der an dem **Baum des Todes** stirbet / von dem essen wir und leben ewiglich. O theure **Liebe** / die da währet **biß in den Tod.** Nun wir wollen ihn **wieder lieben biß auf den Tod.** Er soll uns nicht nur zum **Nutzen** / sondern auch zum **Exempel** gestorben seyn. Wir wollen auch bey **lebendigem Leibe** sterben; **absterben** der **Sünden**; **absterben** der **Welt** und unsern **bösen Lüsten.** Wil der alte Mensch die Seele unsers Thuns und unsers Lassens seyn / so soll er sterben und seinen Geist aufgeben. Wir haben **JEsum** / der ist unsere Seele und unser Leben / der soll und muß **in uns leben** / und der Regierer unserer Gedancken unsers Hertzens / und unsers Thuns / und unsers Lassens seyn. **Bey solchem Sterben lebt man recht** / **bey solchem Leben stirbt man recht.** Aus **Liebe** zu unserm **JEsu** wollen wir unser **Leben** nicht höher achten als seinen gnädigen Willen. Die natürliche Liebe zum Leben macht uns willig und begierig länger zu leben / und so lange ist sie noch keine Sünde / sie wird sündlich wenn sie uns wil **unwillig** zum sterben machen / wenn wir den **Willen GOttes sehen.** Die Schrifft braucht unterschiedliche Redens-Arten von dem Tode der Frommen und von dem Tode der Gottlosen / von diesen letzten sagt sie: **Ihre Seele werde von ihnen genommen**; anzuzeigen / sie sterben nicht gerne. Von den Frommen aber:

Sie

Sie geben ihren Geist / ihre Seele hin. So stehets von JESU / so stehets von Stephano und von andern / so solls auch von uns heissen. Es hat ja keine Noht mit unserm Tode mehr. Der Tod hat keine Schmertzen / sondern er macht den Schmertzen ein Ende / und legt unsere Seele in den Arm JEsu. Der kan nun erst / da Er gestorben / wahr machen / was Er zugesagt: Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben.

HErr JESU / laß doch uns in unserm Leben zu Nutze kommen daß du gestorben / daß wir nicht in Sünden sterben und todt seyn / sondern der Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben. Laß uns im Tode dein Sterben zu gute kommen / daß wir den Tod nicht fürchten und nicht im Tode sterben / sondern zum Leben kommen. JEsu / neige itzt das Haupt zu uns / und erhöre uns / Amen.

Die eröffnete Liebes-Quelle.

HErr JEsu!
Durch deine aufgespaltne Seit
Uns arme Sünder heim begleit.

DJe stummen Redner / das Erdreich / die Felsen / die Gräber und Vorhang im Tempel / hatten ihrem Schöpffer eine unvermuhtete Leich-Predigt gehalten; die Erde durch eine starcke Erschütterung / die Felsen durch Zerspaltung / die Gräber durch ihre Eröffnung / der Vorhang durch einen Riß. Alle Zuhörer dieser Predigt waren nicht gleich. Einem sonst wol beherrtzten Officier entfiel dabey Muht und Hertz / bekam aber wieder dabey

ein Hertz das mit andern zu bekennen / was vorhin niemand glauben wollen; JESUS wäre ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen. Die Juden aber lassen sich nichts anfechten; sie können nicht mit Andacht ihr Oster-Lamm essen / biß das rechte Oster-Lamm / der gecreutzigte JEsus todt / darzu soll ihm durch Brechung der Beine geholffen werden. Sie kommen aber zu spät / denn der freywillig sterben wolte / den musten sie nicht zu tode martern. Ein Kriegs-Knecht aber hat auch die Leich-Predigt bald vergessen / scheuet sich nicht ein Speer zu nehmen / und JEsum in die Seite ins Hertz zu stossen. Wenn ich dieses meinen Gedancken vorstelle / fallen mir diese Gedancken ein:

O Spieß! du must die Quell / du must die Höle graben /
Da so viel Lieb entsprung / da ich soll Zuflucht haben.

Wenn ja Pilatus durch die übernatürliche Finsterniß noch nicht wäre bestürtzt worden / so wird ihn gewiß das Erdbeben / und was sonst vorgangen / bestürtzt gemacht / und desstn ferner überzeuget haben / davon er schon im Hertzen überzeuget gewesen / daß er nemlich einem Gerechten unrecht gethan / einen Unschuldigen ans Creutz gebracht. Dieses war vielen nicht unbekant / und in derer Augen hieng JEsus als ein Zeugniß der Ungerechtigkeit seines Richters. So kommen ihm denn die Juden nicht ungelegen / da sie JEsum und die beyden Ubelthäter wolten todtgeschlagen und vom Creutz abgenommen haben. Er willigte alsobald ein / man schlug die beyden Ubelthäter / aber bey JEsu bedurffte es dessen nicht / dessen Seele solte des bekehrten Schächers Seele im Paradieß finden / darum hatte Er sie durch einen freudigen Todt voran geschicket.

schicket. Ein Krieges-Knecht wil noch **Leben** bey diesen **Verstorbenen** suchen/ stost also mit dem Speer nach dem Sitz des Lebens/ nach dem Hertzen. Obs natürlich zugangen/ daß Blut und Wasser aus dieser Wunden geflossen/ wil ich hier nicht untersuchen; bemercke aber dieß dabey/ daß unser JEsus **doch nicht einen Tropffen Blut** in seinem Cörper **behalten wollen/ der nicht für uns solte vergossen werden.** Ich bemercke dieß dabey/ daß das Hertz JEsu auch nach seinem **Tode nicht erkältet**/ sonst hätte das Blut nicht fliessen können; so **brandte in diesem Hertzen das Feuer der Liebe biß in den Todt/ biß nach dem Tode.** O mörderische Hand! du suchest/ ob noch **Leben** in JEsu? nein/ du findest nicht was du suchest. Wir finden was wir suchen/ **lebendige Liebe** auch in **dem todten JEsu.** Gewiß du hast uns den **Brunnen** aufgegraben/ daraus alle **Liebe**/ die wir bißher erkannt und gerühmet/ entsprungen/ ich meyne das **Hertz JESU**; und indem JEsus dieses leidet/ thut Er uns viel zu **Liebe.** Wir hatten **keinen guten Bluts-Tropffen** in unserm gantzen Leibe/ JEsus behält keinen/ **daß wir durch und durch geheilet würden!** Ach! was bedeut dieß **Blut** und **Wasser**/ das von dem Hertzen JEsu fleust? es bedeutet/ daß die **Tauff-Tropffen**/ daß das **Blut**/ womit er uns im Heil. **Abendmahl** erquicket/ aus seinem **liebreichen Hertzen** komme/ und unser **Hertz** an seinem **Hertzen** liege. Da ist nun unser JEsus recht **offenhertzig** gegen uns arme Sünder. Johannes der treulich bey dem Creutze JESU aushielte/ hatte das **Voraus** vor andern Jüngern/ daß er an dem Hertzen JESU lag da Er lebte; nach dem **Tode** JEsu hatte er das

Voraus / daß er an dem Hertzen JEsu eine Oeffnung siehet. Sonder Zweiffel schickt er sein Hertz hinein zu dem Hertzen JEsu / und fand / was wir finden / eine sichere Höle / eine sichere Zuflucht zur Zeit der Anfechtung ; eine Burg / darin wir wider Sünde / Tod und Teuffel kämpffen können. Nun süsseſter JESU / so hast du nicht nur biß in den Tod / sondern auch nach deinem Tode Liebe erwiesen. Wollen wir wissen / was wir unserm JEsu vor Liebe können wieder thun ? Zuforderst diese / daß wir nun mit wahrer Busse und Glauben zu seiner offenen Seite eilen. O wie willig wird Er uns einnehmen / wie mächtig wird Er uns schützen ! Dieß wollen wir thun je eher je lieber ; Und aus dieser Wohnung soll uns nichts auf der Welt wieder heraus bringen. An dem Hertzen JESU wird unser Hertz warm werden. Wir wollen aber auch unserm offenhertzigen JESU unser Hertz wieder öffnen / ja niemand als Er soll darinn Herberge finden. JEsu nimm alles was mein Zu deiner Belustigung ein ; Mein Hertze soll werden Dein Himmel auf Erden / Ach JESU wie kanst du doch lieber wo seyn ? Endlich wollen wir durch diese Heerstrasse unsern Weg in den Himmel nehmen ; Und wenn an jenem Tage die gottlosen Juden werden sehen in welchen sie gestochen haben / zu ihren höchsten Schrecken / so werden wir uns freuen / daß wir wieder sehen den Brunnen / daraus so viel Liebes-Ströhme auf uns geflossen / die Höle und Zuflucht / darin wir so sicher gewohnet / den Weg wodurch wir in den Himmel gangen.

ACh liebster JESU / du hast uns nun dein Hertz eröffnet / nimm unser Hertz / nim̃ unser

Seele

Seele zu dir ein; Laß uns verschüchterte Tauben in deinen Wunden eine Klufft und Höle finden/ da wir vor den Höllischen Raub-Vogel sicher seyn. Laß uns nun an deinem Hertzen auch warm werden vor Liebe zu dir und zu unserm Nechsten; unser Hertz soll dir/ laß uns deinen Himmel offen stehen. Oeffne uns jetzo auch dein treues Bruder-Hertz/ und nimm zu Hertzen/ was wir von dir bitten werden/ Amen.

XXXVIII.

JEsus liebet bis ins Grab.

HErr JEsu!
Laß uns mit dir zu Grabe gehn/
Mit dir auch wieder auferstehn/
Den Lüsten stets zu sterben/
Daß nach der Zeit
In höchster Freud
Wir dort die Ostern feyren. Amen.

Wir sind der **leydenden Liebe** / dem aus Liebe **leydenden JEsu** alle Wege mit unser Andacht nachgefolget; mit Ihm zu Bethanien im **Oelgarten**/ vor dem **Hohenpriester**/ vor Pilato/auf dem **Creutzgange**/auf Golgatha **unter seinem Creutz** und bey seinem **Tode** gewesen. So versagen wir ihm auch die **letzte Ehre** nicht/ und **folgen ihm zu Grabe.** Gestern wäre wol die rechte Zeit gewesen/ dieses zu verrichten/ allein das Hertz des offenhertzigen JESU war auch noch wol wehrt hinein zu schauen. Wir stellen denn also die letzte Paßions-Taffel vor unser Hertz und Augen/ und lesen darunter diese Gedancken:

JEsus

JEsus kommt endlich ab vom Creutz und wird begraben/
Mein Creutz soll auch sein End: mein Grab soll Ehre haben.

Die welche JEsum **bis in den Tod** geliebet/ Johannes uñ andere treue Freundinnen/ blieben nun nach seinem **Tode bis in den Tod** betrübet/ ich weiß eine Betrübniß/ die sie hefftig wird geängstiget haben: Man wolte nun JEsum vom Creutz herab nehmen; aber wohin mit dem heiligen Leichnam? Der zwischen Ubelthätern gehencket/ solte auch unter den Ubelthätern auf dem Galgen-Berge begraben werden. Dieß schmertzte sie desto hefftiger/ weil nun **Himmel** und **Erden**/ weil **Felsen** und **Gräber**/ weil das **Allerheiligste im Tempel**/ weil **Freunde** und **Feinde** nun vor seine Unschuld gesprochen/ und ihn vor einen **frommen Menschen** erkennen müssen. Allein vor diese Sorge hat GOtt schon gesorget ihnen dieselbe abzunehmen; Ihre Angst und Furcht zu stillen/ müssen Leute die sich vor ihm gefürchtet/ ihre **Furcht** ablegen; Ihre **Liebe** zu JEsu muß nach seinem Tode erst lebendig werden. Ein Politicus und Theologus thun sich beyde zusammen **JEsu Ehre** zu retten; Joseph und Nicodemus. Der Erste waget es und begehret denjenigen **todt** zum Geschenck/ welchen seine Collegen im **Leben** nicht leyden wollen; er begehret den Leichnam JESU. Der Andere macht Anstalt zum ehrlichen **Begräbniß**/ schafft Würtze/ Myrrhen und Linnwand darzu an; und da jener nun seiner Bitte gewehret/ eilet er wieder hinzu den Schatz in Besitz zu nehmen/ der ihm geschencket worden. Dessen Mund ihrer Seele vorhin mit seiner Lehre so viel zu gute gethan/ dessen Leichnam thun sie wieder Gutes/ und ihr Reichthum/ ihre Arme/ ihre Füsse müssen ihm zu einer ehrlichen Begräbniß Beytrag thun. Joseph

räumet

räumet JEsu die **Grabstätte** ein/ die er selbst vor sich hatte in einem Felsen zubereiten lassen; dem er sein **Hertz** gegönnet/ wolte er sein **Grab** nicht versagen. So starck die Liebe/ so schwach ist der Glaube; denn indem sie **salben**: da sie das Grab mit **einem Stein verwahren**/ fürchten sie noch/ daß dieser **Heilige** werde verwesen/ und trauen nicht/ daß er werde **wieder auferstehen**. Allein wie es gehet: bey **GOttes Kirche bauet der Teuffel eine Capelle**; diese suchen JEsum **zu ehren**/ andere Bösewichter zu beschimpffen/ fodern **Hüter und Siegel** vor das Grab/ schelten ihn vor einen **Verführer**/ **fürchten** sich/ da nichts **zu fürchten ist**. Sie hätten mögen ihr **Hertz** besser **verwahren**/ daß der Teuffel nicht so viel Platz darinn gefunden hätte. Doch was gehen uns diese an? Wir wollen eigennützig seyn/ und sehen/ daß wir bey dieser letzten Liebe/ die man JESU erwiesen/ uns die **Liebe JESU** zu Nutze machen. Weil **JEsus** endlich **von** seinem **Creutz** genommen wird/ so wird auch GOtt endlich **Hülffe schaffen**/ die uns von unserm **Creutze helffe**. Wäre **JEsus** am Creutz als ein **Ubelthäter** geblieben/ wäre ein Zeichen gewesen/ daß noch nicht alles **vollbracht** vor uns; so hätte unser Unglück müssen **unendlich**/ müssen **ewig** seyn; so aber sind wir versichert/ daß/ wie JEsu Stunden richtig abgezehlet gewesen/ wie **lange** er am Creutze bleiben sollen/ so sind auch unsre **Creutz-Stunden** richtig abgezählet. Wie der **Marter-Tag** JEsu seinen **Abend** gehabt/ so werden auch unsere **Marter-Tage** ihren **Abend** haben; Mit einem Worte unsere **Trübsaal** wie lange sie auch währet/ wird sie dennoch/ wie Paulus saget/ nur **zeitlich** seyn. **Noch eins**! Bisher ist unser Grab/

uns

uns eine Straffe der Sünden und also schimpfflich gewesen / daß wir solten zur Erden in der Erden werden. Nun aber hat JEsus alle unsere Gräber / alle Oerter und Stellen / wo unsere Leichnam nach dem Tode liegen sollen / zu angenehmen Schlaff-Kammern eingeweyhet. Denn die Sünde / welche uns die Erde so schwartz / das Grab so finster vorstellet / hat Er mit in sein Grab genommen / in sein Grab versiegelt. So muste JEsu Ruhe / so muß unsere Ruhe nun Ehre seyn. Wir wollen unserm JEsu auch diese Liebe mit Liebe ersetzen. Er sitzet zwar auf dem Stuhl der Herrligkeit / hat aber viel Glieder / die noch am Creutze hangen / der wollen wir uns annehmen / und so viel wir können / sie vom Creutze helffen; Wir wollen JEsu unser Hertz einräumen / ein Hertz das neu / ein Hertz das rein und Heilig; ihn wollen wir mit den Glaubens-Armen umfassen und nicht lassen bis er uns segne. Wir wollen / Geistliche und Weltliche / uns zusammen thun / daß JEsus geehret werde / wir wollen aus Liebe zu unserm JEsu unser Grab allezeit fertig haben / ich meyne / wir wollen mit JESU uns so vertraulich machen / daß wir allezeit fertig seyn ins Grab zu gehen / allezeit geschickt seyn JEsum mit ins Grab zu nehmen / daß Er unser Seele mit sich in den Himmel nehme.

ACh theurester JESU! dir sey ewig Danck / daß du uns bishero deine Liebe so vielfältig zu erkennen gegeben / daß du uns deine Liebe bis ins Grab gezeiget / wir bitten nichts mehr als dieses / laß uns dich lieben bis ins Grab / uns selbst und allen sterben ab / was uns von dir wil ziehen. Amen.

XXXIX.

XXXIX.

Freye Correspondence zwischen Himmel und Erden.

Der Todt ist verschlungen in den Sieg / Todt wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JESUM Christum. Amen.

DJe Anverwandtinnen JESU / welche am Freytage ihren Freund einschlaffen und in seine Ruhestätte tragen sehen / stehen des folgenden Sonntags frühe auf / ihm die zugedachte Liebe zu erweisen; JEsus aber war noch früher aufgestanden / Er war der Sonnen zuvor kommen im Untergange / Er kommt ihr wieder zuvor im Aufgange; mit der Morgenröhte bricht Er herfür wie die schöne Morgenröhte. Die Lufft läst noch fallen den erquickenden Thau; der Thau aus seinem Grabe ist noch viel erquickender. Was solte JEsus sich länger verborgen halten? war doch der Feind überwunden / seine Burg bestürmet und erobert. Das A und O hatte die Schlüssel der Höllen und des Todes; so muste der Uberwinder ja triumphiren / so muste er Beute austheilen. Wollen wir nicht hin / und sehen / daß wir auch was abkriegen? Ja wir müssen aus dem ledigen Grabe JESU diese Ostern reich werden. Allein zu welchem Schatz wollen wir erst greiffen? Als ich durchsehe die Freuden-volle Oster-Texte / sehe / wie sich der Himmel öffnet / und einen Boten nach dem andern zu dem Grabe JESU

abfer-

abfertiget / sehe / wie geschäfftig die Engel sind mit ihren **Oster-Predigten**; so deucht mir / ich habe schon einen **Oster-Schatz** gefunden / der unvergleichlich. Ich stelle mir vor **den offenen Himmel über dem offenen Grabe JEsu** / sehe **die Engel GOttes auf- und niederfahren** / und lese zwischen Himmel und Erden diese Worte:

Freye Correspondentz.

Nun JEsus lebt / muß Erd und Himmel einig seyn /
Die Post laufft hin und her nun wieder richtig ein.

Sehr offt lassen sich ja die **Engel** bey dem **offenen Grabe JEsu** sehen: das **erste** mahl kommt ein Engel vom Himmel in einem **Erdbeben** hernieder / und weltzet den Stein von der Thür / und setzet sich darauf. Da **JEsus** sterben solte / **zitterte die Erde vor Schrecken und Zorn** / weil ihr Schöpffer leyden muste; Jetzt bewegt sie sich vor **Freuden** / da Er den Sieg erhalten. Aber konte **JEsus** nicht eher aus dem Grabe kommen / ehe der Stein abgeweltzet worden? Freylich / sein verklärter Leib war schon heraus / die **Freunde JEsu** aber hätten nicht können hinein kommen / darum muß diese Hinderniß gehoben werden. Das **ander** mahl treten **zween Engel** bey die bekümmerten Weiber / und bringen ihnen die fröliche **Oster-Post: JEsus sey nicht mehr bey den Todten** / **sondern bey den Lebendigen.** Hernach siehet auch Maria mit weinenden Augen ins Grab hinein / und erblicket wieder **zween Engel** / den einen an der Stelle / da **JEsus** mit dem Haupt / den andern / da er mit den Füssen gelegen hatte: Und den **sechsten** Engel sehen die Weiber in dem heutigen Evangelio zur rechten Hand im Grabe sitzen. Nun was sollen diese **Himmels-Boten** auf Erden?

Erden? sie solten die **Thränen** abwischen / denen die um den Verlust **JEsu** bekümmert waren; sie solten die Zeitung bringen / daß JEsus wieder **auferstanden** / wieder **lebendig** sey. Ach! woran war doch uns armen Menschen mehr gelegen als an dieser Freuden-Post? So weit war es zwar kommen / daß **JEsus Christus um unser Sünde willen dahin gegeben**; mit seinem Leyden und Sterben hatte Er vor unsere Sünde gebüsset und bezahlet / aber wir hatten noch **keine Gerechtigkeit** / damit wir kunten vor GOtt bestehen / wieder; um unser **Gerechtigkeit willen muste Er also wieder auferstehen**: Darum schreibet Paulus gar nachdencklich: **Wer wil die Auserwehlten GOttes beschuldigen? Christus ist hie / der gerecht machet? Wer wil verdammen / Christus ist hie der gestorben / ja vielmehr / der auferwecket ist.** Damit gibt er ja ausdrücklich zu verstehen / daß das **Sterben** JEsu uns nicht würde von der Verdammniß haben frey gemacht / wenn nicht die **Auferstehung** darauf erfolget wäre. Und da die nun erfolget ist / so trotzen wir mit Paulo und sagen: **Wer wil verdammen?** Ist denn nun keine Verdammniß mehr zu fürchten / so stehet ja der **Himmel** wieder **offen** / **zwischen GOtt und uns armen Sündern** ist wieder **gut Vertrauen** / freye Correspondentz; Er schickt **Boten zu uns** / wir wieder zu **ihm**. O herrlicher **Oster-Schatz** / den wir dißfals von der **Auferstehung JESU** haben! Nun hören wir mit was der Engel sagt: **Entsetzet euch nicht.** So lange als **Goliath** trotzen kunte und Israel Hohn sprechen / so lange zitterten sie vor ihm / da ihm aber **Davids** Schleuder die Stirn getroffen / und ihm mit seinem

eigenen Schwerdt den Kopff abgerissen hatte / da verwandelte sich die **Furcht in Freude.** Da der **höllische Goliath** uns kunte pochen und trotzen / hatten wir auch Ursach furchtsam zu seyn; nun aber ist ihm **der Kopff zutreten** / darum fürchten wir uns nicht. Ja warum solten wir uns fürchten? stehet doch der **Himmel** uns nun wieder **offen**; offen / wenn wir seufftzen; offen wenn wir beten; offen / wenn wir sterben. GOtt hat seine **Gesandten** zu uns herab geschicket / wir dürffen wieder unsere **Bothen** zu ihm schicken. Er läst durch die **Seinen** bey uns negotiiren um unser **Hertz** / um ein **gut Vertrauen**; wir um **alles** / was wir an **Leib** und **Seel** bedürffen. Erhält er seinen Zweck / so erhalten wir wieder / was wir von ihm verlangen: **Trost im Elende** / der Engel saget: **Entsetzet euch nicht. Vergebung der Sünden**; Es soll Petro gesaget werden / daß **JEsus auferstanden** / der gewiß ein grosser Sünder war; **Beystand** und **Gegenwart** JEsu / der Engel sagt: Sie **werden ihn sehen wie er ihnen gesaget hat.** Wenn wir eines von diesen bedürffen / so schicken wir Seufftzer und Gebet gen Himmel / so kommts zu uns herab. Solte es zum **Sterben** kommen / und wir begehren vom Himmel **sicher Geleite** / JEsus schickts uns herab / seine **Engel** / die unsere **Seele auf den Händen tragen** / und uns hinbringen an den Ort / da es nicht heist / wie von dem Grabe JEsu: **Er ist nicht hie** / sondern **Er ist hie** / und unsere Augen werden ihn sehen / unser Mund soll **ihn rühmen.**

ACh du auferstandener JESU / wir erheben dich wegen deiner siegreichen Auferstehung: Ach daß wir dich alle mit einander mit frölichem

chem Munde loben könten; Nun du bist ja unser Helffer / ach so laß doch unsere Seufftzer auch zu dir hinauf / deine Hülffe zu uns bald herab kommen. Amen!

XL.

Ein weisses Kleid aus dem leeren Grabe JESU.

In JEsu Nahmen Amen.

Wollen wir nochmahlen zum heiligen Grabe gehen / zu sehen ob nicht noch ein Schatz darinne zu finden / den der auferstandene Sieges-Fürst zur Beute uns aufgehoben? Ich fürchte wir dürfften wenig finden; Da Petrus hinein sahe / sahe er die leere Stelle. Zwar lag noch dar das Schweiß-Tuch / welches man JEsu über das Gesicht gedecket gehabt / und der übrige Linnwand / darinn der Leichnam JEsu eingewickelt gewesen / das beste aber / nemlich sein JEsus war heraus. Doch diß ist das beste für uns / daß JEsus sich heraus gemacht. Kunten ihn des Todes-Bande nicht halten / so mustens diese schwache Binden auch nicht thun. Indem ich aber diese Leinen-Tücher in dem Grabe JEsu von JEsu hinterlassen sehe / meine ich / ich habe einen schönen Oster-Schatz gefunden. JEsus lässet hier schlecht Zeug hinter sich / bringet mir aber ein schönes Kleid davor aus dem Grabe mit: darum sage ich:

Schweiß-Tuch und Linngewand das blieb in JEsu Grabe
Ich weiß ein weisses Kleid / das ich von JEsu habe.

Man solte nicht meynen / daß die Evangelisten solche Kleinigkeiten angemercket hätten / als dieses

scheint zu seyn / daß Petrus / da er in das Grab JEsu hinein gesehen / das **Schweiß-Tuch und Leinen-Tücher** zusammen gewickelt gefunden. Allein in der That sind diß keine Kleinigkeiten / sondern / wie Chrysostomus angemercket / so war dieses ein **untrieglches Zeugniß der warhafftigen Auferstehung JEsu** / und eine **Wiederlegung** der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten / welche unter die Leute brachten / JEsus wäre **aus dem Grabe gestohlen**. Denn gewiß ein Dieb würde ihm nicht so viel Zeit genommen haben / den Cörper aus den leinen Tüchern / welche an die Specerey fest anklebten auszuwickeln / und dieselben ordentlich zusammen zu legen. Da sich dieses nun so findet / ist es ein Zeichen / daß es von keinem Diebe geschehen / sondern daß der **Heyland warhafftig auferstanden** / und die **Engel** diese **Tücher** ordentlich daher gelegt. Sonder Zweiffel schloß Petrus dieses daraus. Wir **aber dencken** an das **Kleid der Gerechtigkeit** / über welches sich Jesaias in aller Gläubigen Nahmen freuet ; Wir dencken an die **weissen Kleider** / damit die Auserwehlten vor **dem Thron GOttes** sich sehen lassen / und ich meyne JEsus habe uns mit **Hinterlassung** dieses geringen **Linnwands** im **Grabe** wollen zu erkennen geben / daß Er uns habe ein **besser Kleid** aus dem Grabe gebracht. Ists nicht wahr / wenn wir uns recht ansehen / wie wir sind nach dem kläglichen Sünden-Fall / so müssen wir uns unserer **Blösse** schämen ? Unsern Leib zu bedecken wirfft uns diese und jene Creatur / Würme und Schaafe noch wol eine Decke zu / aber **unsere Seele** / unsere **Seele** / die stehet entblösset von dem Schmuck / darinn sie GOtt gefallen solte / dieß war die **Gerechtigkeit und Heiligkeit** / die uns

GOtt

GOTT nach seinem Ebenbilde hatte mitgetheilet. Das bißgen Gute und Gerechte / das wir sonst noch an uns haben / oder zu haben vermeynen / nennet ja der Prophet ein unflähtig Kleid / deß wir uns gewiß so wol als unserer Blösse schämen müssen. Dieß hatten wir dem ersten Adam zu dancken / der andere aber hats wieder gut gemacht; Dieß Lamm thut wieder Wolle aus / davon uns wird ein Kleid bereitet / sein Verdienst / seine Gerechtigkeit. JEsus nennet sich selbst in seinem Leben einen armen Wurm / so dürffte ich ihn wol mit einem Seiden-Wurm / vergleichen / derselbe spinnet in seinem Häuslein / darinn er wie in einem Grabe lieget / den schönen Seiden-Faden. Unser JESUS bringet uns auch aus seinem Grabe mit die Weisse Seide seiner Unschuld und Gerechtigkeit. Er ist ja um unser Gerechtigkeit willen auferwecket / und wie er selber saget / er muste auferstehen und predigen lassen Vergebung der Sünden. Eben diese Vergebung der Sünden / die nicht Zurechnung unserer Sünden / und zugerechnete Gerechtigkeit des auferstandenen JEsu / die machen das Kleid / den Schmuck / darinn wir GOtt gefallen. Und noch eins / JEsus / wie er gesaget hat / gieng durch sein Leyden in seine Herrlichkeit; Solte Er wol uns / die Er seine Brüder und Schwestern nennet / nicht nachholen / wie Joseph seine Brüder nachholet? Kommen wir aber zu ihm in die Herrlichkeit / so müssen wir des Himmels Lieberey / die weissen Kleider tragen. Nun bleibt es fest / der auferstandene JEsus schencket einem jeden unter uns ein neues Kleid / das hat Er mit aus dem Grabe gebracht / das Kleid seiner Gerechtigkeit / das weisse Kleid der Herrligkeit. Es

kommt nun darauf an / daß wir zugreiffen mit der **Glaubens-Hand** / und hinnehmen was uns **JEsus** bietet. Würde jemand unter uns noch seine **Seele** in den **Sünden-Lumpen** stecken finden / in einem **Kittel** von allerhand **Untugend** zusammen geflicket / der müste durch **Busse** erst weggeworffen / und denn die Seele in dem **Purpur-Mantel** JEsu / das ist / in seine durch so viel **Blut** uns erworbene **Gerechtigkeit** gekleidet werden. Andere Kleider dürfften wol nicht rein werden / wenn man sie mit **Blut** wüsche / aber unsere **Seelen-Kleider** werden nach der Schrifft **helle gemacht in dem Blute des Lammes.** O denn herzlicher **Oster-Schatz** / welchen wir aus dem Grabe JEsu bringen! Meine arme Seele in diesem Kleide gefällst du deinem **Seelen-Bräutigam** als seine angenehme **Braut.** In diesem **Schmuck** sind unsere Seelen **schön und herzlich geschmücket.** Unser **Leib** wird im Grabe auch sein **Kleid vertauschen** / und statt der **Verweßlichkeit Unverweßlichkeit** / an statt der **Sterblichkeit Unsterblichkeit** / an statt der **Vergänglichkeit** lauter **Herrlichkeit** mit aus seinem Grabe bringen; und so werden **Seel** und **Leib** vereiniget von JEsu in dem Kleide / das Er ihnen selbst bereitet / mitgeführet werden in die **Herrlichkeit.** So mag was da wil und wer da wil uns etwas nehmen / die **Welt** das **Geld** / die **Kranckheit** die **Gesundheit** / der **Todt** das **Leben** / das **Grab** und die **Würme** den **Leib** / wenn nur die **Engel** unsere **Seele** tragen / und wir das **Kleid** behalten / das uns unser **JESUS** mitgebracht / und da wir mit kommen dürffen in die **Herrlichkeit.**

Liebster

Liebster JEsu / ziehe du uns aus das Sünden-Kleid / decke du unsere Blösse / laß dein Verdienst ein Sterbe-Kittel seyn vor unsere Seele / darinnen wir mit dir einschlaffen / und einmahl seelig wieder aufwachen; HERR JEsu wir tragen deine Lieberey / wir tragen deine Kleider die du uns gegeben / in denselben laß uns denn vor dir kommen / in denselben muß du uns erhören / Amen.

XLI.

Hiobs Oster-Feyer im Krancken-Bette.

HErr JEsu!
Auf dein Auferstehn ich trau/
Auf deine Zukunfft hoff und bau.

WEnn wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden/ gleich wie auch die Väter seelig worden sind / so bleibt kein Zweiffel übrig / daß auch die Väter von unserm Heyland JEsu Christo von der ersten JEsus-Predigt / so GOtt im Paradieß gehalten / durch fernere Erleuchtung / so GOtt ihnen mittelbahr und unmittelbahr wiederfahren lassen / ein gnugsames Erkäntniß gehabt haben. Und warum wollen wir denn den Juden zu Gefallen dem Hiob nicht zustehen / daß er die Oster-Articul / den Articul von JEsu Christo und seiner Auferstehung / so deutlich vortragen können / wie wir sie in dem schönen Spruch: Ich weiß daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach von der Erden auferwecken / und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt

sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen und kein Frembder / vorgetragen finden? Viele Gottesgelehrte haben dieses mit beständigen Gründen / wider die Juden aus den Juden / und wider die Christen aus den Christen behauptet. Socinianer und Arminianer haben einen andern Christum als wir haben / so mögen sie auch dem Hiob den rechten Christum nicht gönnen / sie werden aber sehen in welchen sie gestochen haben. Wir sehen denn diesen Hiobs-Trost nicht anders an als Hiobs Oster-Feyer im Krancken-Bette. Ach das Lager Hiobs war auch gar zu hart / gar zu langwierig / und hatte seinen Leib so erbärmlich zugerichtet / daß man ohne Bewegung ihn nicht kunte davon klagen hören. Hierzu kamen die losen unbarmhertzigen Freunde und das böse Weib / welche ihm bald mit diesen bald mit jenen Verdrießlichkeiten das Krancken-Bette noch härter macheten. Von dem öffentlichen Gottesdienst hielt ihn sein erbärmlicher Zustand ab / doch hindert der ihn nicht / auf seinem Lager einen Altar zu bauen / mit GOtt und vor GOtt zu reden. Gewiß seine obberührte Worte zeugen von heiligen Oster-Gedancken; zeugen / daß er als ein Trauriger dennoch fröliche Ostern auf seinem Lager gefeyret. Erstlich richtet er seine Gedancken auf das offene und leere Grab JESU Christi / schläget gleichsam an seine Brust: Ich / sagt er mit grossem Nachdruck / so einfältig / so unglückselig / so gottloß ihr mich ansehet / ich weiß / ich kenne / ich vertraue fest und steiff meinem Goel / meinem Erlöser / ich weiß / daß dermahleins kommen werde der mir nach dem Fleisch und Blut verwand seyn wird / einer der sich meiner hertzlich annehmen wird / mich

erlösen

erlösen wird von allem Ubel / von demselben **weiß ich** / **er lebet** schon jetzo von **Ewigkeit** biß hieher / ich weiß gewiß / daß er einmahl wird **in das Leben** kommen / ich weiß / daß / wenn Er gleich sterben wird / so wird Er doch **wieder leben** / das weiß ich so gewiß / als ob ich bey seiner **Krippen** oder Wiegen gestanden / als ob ich bey seinem **leeren Grabe** gewesen / als hätte ich ihn sehen **auferstehen**; und der ist **mein** / **mein Erlöser** / ach dem traue ich viel / dem traue ich alles zu. Ob mein Unglück noch so groß / ob mein Tod noch so gewiß / so weiß ich / er wird mich **erlösen** / Er wird mich vom Tode erretten. Und hiemit richtet er denn seine Gedancken hin **zum andern auf sein eigen Grab** / da siehet er das **A** und **O** / den **Ersten** und den **Letzten** / mit den **Schlüsseln der Höllen und des Todes** / als einen Uberwinder **über den Staub herfahren**; den / der wider alle seine Feinde / wider den Teuffel und den Tod den Sieg erhalten / **über dem Staube stehen** / und faßet daher die Hoffnung / daß wie ihn selbst der Tod / in dessen **Staub** Er noch der Schrifft **gebracht worden** / nicht halten können / so werde Er auch über seiner **Erde** / über seinem **Staube** stehen / und denselben / wo er auch sey / in seiner Hand behalten / und einmahl wiederbringen / ihm wiedergeben **denselben Leib den er verlohren.** Und damit faßet er **Haut** und **Fleisch** gleichsam mit der Hand und saget / **dieses** / was jetzt die durchfressene schrumplichte Haut bedecket / was kaum in der Haut mehr kan zusammen hengen / das soll einmahl mit **dieser Haut** wieder umgeben werden. Wäre ein schlechter Trost gewesen / wenn Hiob nicht gewust hätte / daß zwar eben **dieselbe Haut** und **eben derselbe Leib** / aber doch

gantz **verkläret** / gantz **vollkommen ohne Gebrechen** / ohn alle **Fehler unverweßlich** / **unversehrlich in Englischen Eigenschafften** solte wiedergegeben werden. Darauf wendet er sich sofort mit seinen Oster-Gedancken hinauf in den **Himmel**; siehet im Geist und Glauben vorher / wie ihn sein Goel mit dem nun wieder geschencktem **Fleisch** und **verklärten Leibe** werde mit sich führen in den **Himmel** und seine **Herrligkeit**. Da saget er / wird **dieses Fleisch** und der Cörper / davor jetzo meinen besten Freunden grauet / vor GOtt stehen / da werden diese durch viel Thränen gantz dunckel und schwach gewordene **Augen** mit solcher **Klarheit** erleuchtet werden / daß ich meinen **GOTT** / meinen **Erlöser** damit sehen / und in der höchsten Freude erblicken werde. Trotz dir denn du böses Weib / trotz euch allen die ihr mich so quälet und so ängstet / trotz dir Kranckheit / die du mich so ausgemergelt / trotz euch Schmertzen / die ihr mir so viel schlaffloſe Nächte machet / trotz dir Tod / wenn du mich gleich hinnimmst / meinen Goel, meinen **Erlöser** solt ihr mir nicht nehmen / mein **Grab** solt ihr mir nicht verschliessen / aus dem **Himmel** solt ihr mich nicht jagen / **JEsus** mein **Erlöser** lebt / ich werd auch das Leben schauen / seyn wo mein **Erlöser** schwebt / warum solte mir denn grauen / lässet auch ein Haupt sein Glied das er es nicht nach sich zieht. Seht da den **Zeitvertreib** / sehet da die kräfftigste **Stärckungen** / sehet da die schönsten Cataplasmata, womit Hiob / womit alle **Gläubige** ihre elende Zeit verkürtzen / ihr mattes Hertz **erquicken** / ihre Schmertzen lindern / ihren Tod **versüssen** können. **Ostern** können sie in ihrem grössesten Unglück / in ihrer grössesten Marter / auf ihrem harten

Lager

Lager halten. So lange sie gesund / sehen sie sich vor / daß sie den **Leib** und die **Gliedmassen** / die vor GOtt dermahleins in der Ewigkeit stehen sollen / nicht verderben und verunreinigen mit allerhand Sünden; daß sie die **Augen** / die GOtt sehen sollen / nicht lassen sehen auf die Eitelkeit / nicht lassen scheel sehen nach des Nechsten Glück / nicht lassen hoch sehen über ihren Stand; daß sie das **Hertz** / welches sich an GOtt in der Ewigkeit ergetzen soll / nicht lassen hier voll seyn der bösen Lüste / des Neides / der Feindseeligkeit; die **Zunge** / welche GOtt loben soll / nicht brauchen zu allerhand sündlichen und verdammlichen Reden / und wenn sie sonst was versehen / bitten sie es ihrem **Erlöser** mit hertzlicher Busse und Glauben ab. So mag denn Kranckheit / so mögen allerhand Zufälle / so mögen Schmertzen / ihnen ein langwiriges Lager / so mögen allerhand andere Gebrechligkeiten ihnen wehe thun / der Tod sie schrecken / um dieses sind sie unbekümmert / sie bleiben dennoch mit dem gedultigen Hiob **hertzhafft** / mit Paulo **frölich in Trübsal** / **gedultig in Hoffnung** / und gehen hin zu dem **leeren Grabe JEsu** / führen ihr Hertz hinnein / und halten ihm dieses vor: Siehe mein Hertz / hier hat dein Goel, dein Erlöser gelegen / Er ist nicht mehr hier / Er ist auferstanden / Er lebet / und weil er lebet, so lebet Er vor dich mit / Er dencket auf dich / Er hilfft / Er stärcket dich / Er erhält dich durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit: Lege dich nur in seine Armen / so wirstu in deinem harten **Lager** dennoch eine **sanffte Ruhe** haben. Siehe dieser dein elender Leib / diese schwache Glieder / diese dürre Haut wird so nicht bleiben / dieses arme **Leben** wird ein **Ende** nehmen / aber du solt **wieder leben** / weil dein **Erlöser** lebet / der **Leib**

soll

sol erneuret / deine **Glieder** gestärcket / deine **Haut** schön und herrlich werden. Ein müder **Wandersmann** legt sich zur Ruhe / in dem Vertrauen zu der Göttlichen Aufsicht / er werde des Morgens wieder erwachen / und seine Kräffte ergäntzet finden; die **Sonne** gehet unter / sie kommt des Morgens wieder / so auch du geheſt in dein Kämmerlein / verschläffst alles Ungemach / solt aber wieder auferstehen / solt wieder aufgehen. Da soll denn der **Leib** der hier lieget / in **Englische Klarheit** treten / deine **Augen** / die da dunckel worden und dir brechen / sollen deinen **Erlöser** schauen / mehr kan ich nicht sagen / bin aber gewiß / du wirst mehr gutes finden / als **das Hertz ausdencken / als der Mund aussprechen kan.**

NUn du theurer Erlöser / laß uns mit solchen Oster-Gedancken / wenn wir unglücklich / gebrechlich / kranck und voller Schmertzen sind / unsere Zeit verkürtzen; und dort bey dir über diesem Texte alle mit einander eine unendliche Erklärung finden. O JEsu unser Erlöser / laß sehen daß du lebeſt / und laß unsere Seuffzer vor dich kommen / und deine Hülffe zu uns kommen / Amen!

Lehr- und Trostbringendes Spruch-A. B. L.

XLII.

GOttes Kundschafft von den Menschen.

HErr GOtt!
Es sind gezählt all Härlein mein /
Beyde groß und klein /
Fällt keines ohn den Willen dein. Die

DJe Sorgfalt/ welche der **auferstandene JEsus** gegen seine verschüchterte Jünger sehen lässet/ da Er ihnen so zu reden in alle Winckel nachgehet/ sie wieder zusammen zu bringen/ führet uns wol nicht zur Unzeit zur Betrachtung der väterlichen Sorgfalt/ welche der/ so in der Höhe wohnet/ auf uns arme Menschen hat; und giebt uns Anlaß unser **Spruch-Alphabeth** mit derselben Erwegung anzufangen. Von einem (A) fänget sich das Wort **Alles** an/ und da finde ich so viel **Alles** bey den Menschen/ darum sich GOtt nach seinem Worte bekümmert. Denn da Er **alle Menschen gemacht** Prov. 22. v. 2. so sind **alle ihre Tage auf sein Buch geschrieben/ die noch werden sollen/ und derselben noch keiner da war.** Ps. 139. v. 16. **So siehet Er auf alle Wege der Menschen**/ v. 3. **So misset Er gleich alle ihre Gänge**/ Prov. 5. v. 21. **So gedencket Er an alle ihr Leyden**/ Psal. 132. v. 1. **So heilet Er alle ihr Gebrechen**/ Psal. 103. v. 3. So hilfft Er **aus allen ihren Nöhten**/ Psal. 34. v. 7. **So mercket Er auf alle ihre Wercke**/ Ps. 33. v. 15. So läst Er sie **behüten auf allen ihren Wegen**/ Psal. 91. v. 11. **So bewahret Er alle ihre Gebeine**/ Psal. 34. v. 21. Allein dieses **Alles** ist es noch nicht **alles** darum sich **GOtt** bekümmert. Ich habe einen Spruch erwehlet/ der noch von einer genauern **Aufsicht GOttes** zeuget/ der Heyland saget/ Matth. 10. v. 30. **Alle eure Haar auf dem Haupte sind gezehlet.** Diese Worte zeigen uns **die ganz genaue Kundschafft GOttes von den Menschen. JEsus**/ da Er diese Worte redete/ hatte seinen Jüngern/ die Er jetzt zum Predig-Ampt bestellet/ ihre **Bestallung** gegeben. **Ihre Arbeit**

solte

solte seyn: **Predigen** / daß das Himmelreich nahe herbey kommen / Teuffel austreiben / allerley Kranckheiten heilen; ihr Salarium hievor: ein **Kümmerlicher Unterhalt** / **Haß** / **Verfolgung** / **Geisseln** / von einer Stadt zur andern gejaget / und endlich gar getödtet worden. Was düncket uns wol / wie den Aposteln bey dieser **Bestallung** zu Muhte worden? Da war nun nöhtig / ihnen einen Muht einzusprechen. Kein besser Grund war dazu als die väterliche **Vorsorge** GOttes / diese ihnen fest ins Hertze zu predigen / sagte der Heyland kurtz vorher: **Kauffet man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning / noch fällt derselben keiner auf die Erde / ohne euren Vater:** setzet hinzu; **darum fürchtet euch nicht / ihr seyd besser denn viele Sperlinge.** Und ehe Er diesen Schluß noch hinzu setzet / führet Er erst unsern Spruch an und saget: **Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezehlet.** Wer hat dieß thun können / niemand als **GOtt** / vermöge seiner **Allwissenheit.** Welcher Mensch solte wol die **Gedult** und **Frist** dazu nehmen / etlichen Leuten die **Haare** auf ihren Köpffen zu zehlen? GOTT aber kan es thun / GOtt thuts. **Ohne Zehlen** hat Er unsere Haare alle mit einander gezehlet. Wann nun dieß Wort / das JEsus saget / nicht kan lügen / wie es dann nicht kan / weil es JEsus sagt / so muß kein Mensch in der Welt seyn / von welchem GOtt nicht wisse / **wie viel Haare auf seinem Haupte sind** / von welchem GOtt nicht wisse / wenn ein Haar aus seinem Haupte ausgezogen / oder sonsten verlohren werde. Denn obs gleich scheinet / als ob dieß nur die Gläubigen angehe / weil JEsus mit seinen Aposteln redet / so würde doch die **Allwissenheit** nicht **alles** wissen / wann sie dieß

nicht

nicht wüste. Es lieget aber mehr unter diesen Worten verborgen. Was man zehlet / und davon man die **Zahl** behält / das hält man in guter **Hut** und **Obache** / daß nichts davon verlohren werde / da nun GOtt so genau die Haare gezehlet / gewiß so werden sie auch unter seiner genauen Aufsicht seyn / und ohne sein Wissen kan uns keines gekrümmet / keines verlohren werden. Ach! dieß ist ein Wort **JESU** / welches wol zu mercken; JEsus kunte ja nichts geringers an den Menschen finden als die Haare / denn dieselben sind nur excrementa naturæ, ein Auswurff der Natur; Wenn Er uns nun des versichern kan / daß GOTT von deren Anzahl **Kundschafft** habe / kan Er uns desto leichter versichern / daß ihm auch das / was uns von mehrern Werth zu seyn scheinet / nicht unbekant. Ja auf dieses gründet sich alles obige / und wenn wir wissen / daß unsere Haare gezehlet / so glauben wir noch vielmehr / daß unsere Tage gezehlet / daß GOtt uns von Ewigkeit die nativität gestillet / daß Er alle unsere Gänge wisse / auf alle unsere Wege sehe / daß Er auf alle unsere Wercke mercke / daß Er an all unser Leiden gedencke / daß Er alle unsere Gebrechen wisse / daß Er alle unsere Noht kenne / daß Er uns auf allen unsern Wegen behüte. Wir machen also hieraus diesen festen Schluß. Der Mensche **dencket nichts** / der Mensche **redet nichts** / der Mensche **thut nichts** / davon GOtt nicht Kundschafft habe / dem Menschen **begegnet nichts** / der Mensche **leidet nichts** / GOtt weiß es / und der / so alles nach **Zahl** / **Maaß und Gewicht geordnet** / hats auch alles abgemessen und geordnet. Nun so sehen wir denn was vor Kundschafft GOtt von uns habe. Wil uns hiebey frembd vorkommen / da GOtt

so

so genaue Kundschafft von uns Menschen habe / wie es denn zugehe / daß GOTT / da Er die Güte selber / und ihm mit unserm Unglück nichts gedienet / nicht verhüte das Unglück / so uns öffters treffen muß? Sehen wir an die Apostel / ob dieselbe gleich dieß Wort aus JEsu Munde gehöret / so ist ihnen doch so viel Unglück begegnet; Wir sehen es auch aus täglicher Erfahrung. So ist denn dieß Trost-Wort uns nicht zu dem Ende gegeben / daß wir dencken sollen / wir werden kein Unglück haben / sondern wenn wir Unglück haben / sollen wir wissen / es treffe uns nicht ohne GOttes **Wissen und Willen** / und / weil wir seine **Vater-Güte** kennen / dencken / es sey **nicht böse sondern gut** gemeynet. Indessen wollen wir nur darauf sehen / daß das Unglück / das uns trifft / nicht **Straffe** / sondern eine **väterliche Züchtigung** sey / und wenn es ja das erste wäre / durch eine rechtschaffene Busse zur **Vater-Ruhte** machen. Wollen aber bey allen unsern Gedancken / Worten und Wercken dieß bemercken / daß der / so **unsere Haare** gezehlet / auch alle unsere **Worte** und **Wercke** / **alles** werde vor **Gerichte** bringen; so wird denn GOtt mit uns auch **alles alles** weißlich ordnen / **alle** unsere **Thränen** zehlen / und sie wie Perlen samlen; Er wird uns erlösen von **allem** Ubel / Er wird **alle** unsere Gebeine bewahren / und endlich sollen wir im Himmel **alles** ererben / Amen!

HErr unser GOTT gib uns doch dieses zu erkennen / daß unsere Haare gezehlet / daß unser Elend und Unglück dir nicht verborgen / daß wir also unsere Seele in Gedult fassen / und gedencken / du wirst es wol machen. Du hast unsere Haare gezehlet / vielmehr wirst du unsere Seufftzer zehlen / Amen!

XLIII.

XLIII.

Davids Anspruch um den Schutz des Höchsten.

Breit aus die Flügel beyde
O JEsu meine Freude/
Und nimm dein Küchlein ein;
Wil Satan mich verschlingen/
So laß die Englein singen:
Dieß Kind soll unverletzet seyn.

HAt unser JEsus A. gesaget/ so können die Seinen mit gutem Fug B. sagen; hat Er uns die Versicherung gegeben/ daß sein Vater im Himmel so genaue Kundschafft von uns habe/ daß auch alle unsere Haare gezehlet seyn/ wessen Vorsorge können sie sich denn sicherer anvertrauen/ als dessen/ der von ihrem Zustand so genaue Bescheid weiß? Und wer wil dem David es nun verdencken/ daß er Psalm. XVII, 8. seinen GOTT um sorgfältigen Schutz anspricht/ sagende: **Behüte mich wie einen Aug-Apfel im Auge/ beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel:** Gewiß ein beweglicher **Anspruch um den Schutz des Höchsten. David** ein grosser Herr/ ein mächtiger König/ der noch treue Leute um sich hatte/ gibt doch in diesem Vortrag an den Tag/ wie sein Zustand eine genauere **Aufsicht** erfordre/ als ihm die Welt leisten könne. Denn so leicht und unvermuhtet der **Aug-Apffel** und wie es eigentlich heisset/ das **Sternlein** im Aug-Apffel könne versehret/ könne verletzet werden/ so leicht sey es auch mit ihm geschehen/ so leicht könne seine Seele Gefahr lauffen/ so unvermuhtet sein Leib und Glieder Schaden nehmen. So leicht einem Küchelein/ wenn es von den Flügeln seiner Gluckhenne entfernet/

von dem Raub-Vogel oder anderweitige Gefahr bevorstehe / so viel Nachsteller habe er auch / und also bedürffe er eine gantz genaue **Aufsicht** und einen **Schutz** / der ihn sicher bergen könne. Nun diese **Aufsicht** / diesen **Schutz** trägt er auf dem lieben **GOtt**; **Behüte mich wie einen Aug-Apffel im Auge** / **beschirme mich** oder laß mich verborgen seyn **unter dem Schatten deiner Flügel.** David wie er diese Kunst recht gelernet / fasset **GOTT** bey seinen Worten. Wie er nun Deut. 32. vers. 11. nicht sonder Hertzens-Vergnügen gelesen hatte / was Moses von GOtt gerühmet / daß Er nemlich **Israel behütet wie einen Aug-Apffel** / daß Er sie **wie ein Adler seine Jungen ausgeführet / und über sie geschwebet / daß er seine Fittige ausgebreitet / sie genommen und auf seine Flügel getragen** / so meynet er / er habe gut Recht dazu / dem lieben GOtt dieses vorzuhalten / und aus GOttes Zusagen seinen Anspruch zu formiren. Lieber GOtt / saget er / du weist / wie leicht es mir als einem schwachen Menschen / wie leicht es mir / dem so viel nach Leib und Seel stehen / gethan sey; ich weiß aber nicht / wo ich den finden solle / der mich recht sorgfältig werde in acht nehmen / der mich recht treulich schützen könne. Ich muß wie ein **Aug-Apffel** bewahret seyn / ich muß wie ein **Küchlein** bedecket werden / dieß hast du vormahls Israel gethan / nun ich bin auch von diesem Hause / so beweise denn auch an mir diese theure Güte / und trage solche Sorgfalt vor mich / daß nicht mein Leib / und die Seele nicht in meinem Leibe verletzet werde; solche Sorge wie ein Mensch immer vor seinen **Aug-Apffel** haben mag. **Verbirge mich zur Zeit der Noht** / nicht anders als eine Hen-

ne

ne ihre Küchlein verbirget / wenn sie den Raub-Vogel kommen siehet. Wer ist wol unter uns / der nicht / wenn er sich recht kennet und kennen wil / mit David sehe / was vor Aufsicht / was vor Schutz er bedürffe / wie leicht seine Seele einen Anstoß leyden / wie leicht ihm auch ein unvermuhteter Schade schaden könne? der nicht in Gefahr sey / weil so viel loser Vögel ihm nachstehen / und ihn zu erhaschen suchen? Wo wollen wir denn hin / da wir solche Aufsicht / solchen Schutz haben können / als uns nöhtig ist? David weiß einen guten Ort / den wird er uns nicht mißgönnen; und wir haben das Recht dahin zu gehen / das er hat / und vielmehr als er hat. Denn da David schon lange todt / hat GOttes Sion diesen salvum conductum erhalten / Zach. II, 8. **Wer euch antastet / der tastet meinen Aug-Apffel an** / dessen wollen wir uns / dessen können wir uns bedienen und uns versichern / daß wie David weiß / was er von GOtt bittet / das hat er schon / wenn es sonst GOtt ihm gut zu seyn befindet / **der HErr höret mein flehen** / spricht er Psal. VI. **mein Gebet nimmt der HErr an** / wie er auch uns hat zugesaget: **Das Verlangen der Elenden höret der HErr / ihr Hertz ist gewiß / daß sein Ohr darauf mercke**; So haben wir auch schon / so bald wir nur darum zu GOtt seufftzen / diese Aufsicht / diesen Schutz erhalten / GOtt wil uns wie einen Aug-Apffel behüten / wil uns wie ein Küchlein beschirmen. Um desto getroster können wir denn seyn / wenn wir unvermuhtet Schaden nehmen; bewahret uns GOtt wie einen Aug-Apffel / so hat er wol gesehen / daß uns dieser Schade / dieses Unglück begegnen solte / Er hat es auch wol verhindern können / hat es aber nicht verhindern wol-

len / denn sein **Aug-Apffel** siehet schärffer als unser / und Er hat gesehen / daß wir ohne diesen Schaden würden grössern Schaden erlitten haben / den wir zwar nicht absehen können / müssen uns aber aus kindlichem Vertrauen versichern / der Schade werde uns nicht schaden / weil ihn GOtt verhänget; Er gehe auch damit um / daß dieser Schade uns **zum besten** diene. Wir können desto eher gutes Muhts seyn / wenn uns hie und da ein Ubel bereitet wird / und uns ein Widerwärtiger betrieget. Ist dieß wahr / daß uns GOtt beschirmet wie ein Küchlein / so siehet Er es wol / was man mit uns im Sinn hat. Er kans hindern / thut Ers nicht / so hat Er gantz ein ander Absehen damit / das wir nicht absehen können. An der **Seelen** ist uns doch am meisten gelegen / und diesen **Aug-Apffel** soll uns niemand antasten / wenn wir uns nicht selbst daran tasten. Darum wollen wir die Vermahnung Josuæ hören / c. 23. vers. 11. **Behütet aufs fleißigste eure Seelen / daß ihr den HErrn euren GOtt lieb habet.** Wenn das denn ein Mittel ist unsere Sele zu bewahren / so soll uns auf der Welt nichts lieb seyn / was GOtt nicht lieb ist / wir wollen unsere Zunge **behüten für Bösen** / Psal. 54. v. 14. **Schlecht und Recht** soll uns **behüten** / Ps. 25. v. 21. **So wird uns gewiß der HErr behüten / wie einen Aug-Apffel im Auge / uns beschirmen unter dem Schatten seiner Flügel. Er wird uns für Angst behüten / daß wir errettet gantz frölich rühmen können.** Sein **Aug-Apffel** / sein **Küchlein** / soll ihm der **Todt** selbst nicht entreissen / und was Er auf Erden so wol verwahret / **wird Er im Himmel auch** wol erfreuen.

Gib

GIb doch / O Vater / daß wir deine so theure Güte und Aufsicht erkennen / und uns versichern / daß wir dein Aug-Apffel seyn / laß uns unter deinen Flügeln trauen / daß wir Schutz und Schirm darunter finden im Leben und Sterben. Amen. Nun wir sprechen dich um deine Güte an / versage sie uns nicht / O GOtt / um deiner Güte willen. Amen!

XLIV.

Das Inventarium der Christen.

Du O JEsu solt allein
Unser Seelen alles seyn.

ICh weiß wol kein besser Wort zu finden / da das C. auf der Spitze stehet als das Wort / welches besser als Himmel und Erden / den theuren Nahmen **Christus**. So weiß ich auch keinen Spruch zu finden / der **alles** / was von **Christo** zu sagen / **alles** / was bey Christo zu haben kürtzer zusammen fasset / als den ich Coloss. III, 11. lese / da es heist: **Christus ist alles in allen.** Ich mag wol mit einen gelehrten Engelländer sagen: **Wir haben hier ein vollkommenes Magazin eines Christen.** Paulus hatte eine schöne Erinnerung gethan an die Colosser, sie solten **den alten Menschen aus- und den Neuen anziehen** / und durch GOttes Gnade daran seyn / daß die anerschaffene aber nun verlohrne Erkäntniß GOttes und seines Willens allgemach wieder herzugebracht würde / und da / setzet er hinzu / würde nichts zu hindern oder schaden / sie wären **Griechen** oder **Juden** / **Beschnittene oder Unbeschnittene** / **Scythen** / **Knechte oder Freyen**

ihrem Herkommen und Stande nach. Denn es komme im Christenthum nicht an auf der **Heyden Weißheit** und auf der **Juden** Ceremonien; es komme nicht an auf **Armuht** und **Reichthum**/ auf subtile **Grillen**/ auf selbst **erwehlten Gottesdienst**/ sondern es komme **alles auf Christum an**; der sey es alles/ der mache es allein aus; wer den im Hertzen habe/wer den liebe/der habe **alles in allen/ Weißheit genug**/ Ceremonien **genug/ Reichthum genug. Standes genug. Christus ist alles in allē.** So haben wir denn freylich unsern Heyland anzusehen als τὸ πᾶν, als das rechte **Alles**; massen er ja der Uhrsprung alles Guten ist/ und das Mittel/ wodurch alles Gute zu uns kommt/ von ihm und durch ihn haben wir alles/ von ihm und durch ihn kommt alles. O reiches Inventarium! Suche auf in geistlichen Gütern was vor eine rubric du wilt/ mein Hertz/ du wirsts in **Christo** finden. Bey den Menschen findet man hier und da wol etwas gutes/ bey dem einen dieses bey dem andern jenes/ aber bey keinem alles. In der Welt kan man mit den Bienen von einer Blume zur andern fliegen/ und hie und da ein wenig Süßigkeit saugen/ aber nimmer wird man gesätiget werden/ biß man zu **Christo** kommt; da treffen wirs denn recht/ **Alles**/ was nöhtig/ uns **gerecht zu machen**/ wir werden in **ihm die Gerechtigkeit die für GOtt gilt**/ 2. Cor. 5. v. 11. **Alles**/ was nöhtig ist/ uns **Gnade bey GOtt** zu erwerben/ er hat uns **angenehm gemacht** Eph. 1, 6. Ohne **Christo** dürffen wir keinen Zutritt suchen/ GOtt ziehet sein Antlitz zurück wenn wir beten/ wie vor einem Menschen/ der einen stinckenden Othem hat; Dieser Joseph aber kan seine **Brüder** vor GOtt stellen/

stellen / daß sie Gnade finden. Zu denen / die **Christum** haben / kan man erst sagen Eccl. 9. v. 7. **Iß dein Brodt mit Freuden / trincke deinen Wein mit gutem Muht / denn dein Werck gefällt GOtt wol.** In **Christo** treffen wir an / was uns heilig machet / **Er ist uns von GOTT gemacht zur Heiligung** 2. Cor. 5. v. 11. **heilig unserm Verstand** / auf sein **Es werde Licht** / wirds **Licht** in demselben ; unserm **Willen** / in seinem **Blut** zerschmeltzet das Hertz / wenns auch Stein und Eisen wäre. Bey ihm finden wir alles was uns stärcken kan in **allen Anfechtungen** auszuhalten ; **Ich vermag alles durch den / der mich mächtig macht** Phil. 4. v. 13. Bey ihm **alles** / was unser **Gewissen befriedigen kan / in ihm** haben wir **Friede** / Joh. 16. v. 33. Alles was im **Unglück trösten** kan / durch **Christum werden wir reichlich getröstet.** 2. Cor. 1, 5. Doch giebt Christus nicht allein den **Schild** / sondern auch die **Crone** / nicht allein die **Stärcke** zur Arbeit / sondern auch den **Lohn** der Arbeit / **hier** ist er **alles** / **dort** wird ers auch seyn. Und hier sehen wir nur die **Trauben** von dem rechten **Weinstock Christo JEsu** / wenn es hoch kommt / haben wir nur den **Vorschmack** / dort wenn wir ins rechte Canaan kommen / werden wir **schmecken wie freundlich der HERR ist.** Solcher Honig / solches Oel fliesset aus dem **Felsen Christo.** Summa / **Christus ist alles** in allen / **leben** wir in Ihm / so haben wir **alles** / **sterben** wir und sterben in **ihm** / so behalten wir **alles** / und **ererben alles** / was wir noch nie gehabt. **O wol** dem der **Christi** ist und dessen **Christus** ist / wehe aber dem / der **ausser Christo** ist / von dem heist es

wol Apoc. 3. v. 17. **Du bist elend / jämmerlich / blind und bloß**; Er ist **bloß** von **Gerechtigkeit** / wie wird er vor GOtt bestehen / er ist **bloß** von **Heiligung** / so wird er GOtt nicht sehen Hebr. 12. v. 14. Er ist bloß von der **Gnade GOTTes** / so kan er nicht ruhig / nicht freudig seyn; Bloß von dem **Beystand JESU** / so muß er unten liegen / bloß vom **Trost** / so muß er verzagen / bloß von der **Hoffnung** der Seeligkeit / so muß er **verzweifeln**. Fahret denn wol ihr mühseeligen Welt-Verliebte / Magno conatu nihil agitis, ihr lasts euch sauer werden um **nichts** / denn wenn Christus **alles** ist / und ihr habet Christum nicht / so habt ihr **nichts**. Besser denn **ichts** als **nichts** / besser **alles** als **nichts**; **Alles** wollen wir missen / wenn wir nur dieß **Alles** haben; **Alle Wissenschafft** / **Christus** ist besser denn **alles Wissen**; **Allen Reichthum** / wir haben gnug wenn **Christus** lebt; **Alle Freunde** / **Christus** ein **Freund** / der fester als ein **Bruder** hält. Und **alles was wir** haben soll **gut** seyn durch **Christum**. Fällt Er wie ein angenehmer Thau auf die Blüte unsers Wolstandes / so wird ihr Geruch angenehm; Unser Creutz gut mit **Christo** / denn Er hilfft es tragen / und siehet zu / daß in unser Trübsal nur der Schaum abgeläutert werde. **Gesund** seyn / **gut** bey **Christo** / denn Er wehret / daß wir nicht wollüstig werden; **Kranck** seyn / gut bey **Christo** / denn Er wircket **Gedult**; **Christus** gut im **Leben** / denn Er macht das Jämmerliche **erträglich**; Christus gut beym **Sterben** / denn Er **versüsset den Todt** und machet einen **Gewinn** daraus / machet daraus einen **Schlaff** / machet daraus eine **Himmelfahrt**. O HErr JEsu Christe / wenn wir denn dich haben /

haben / so haben wir alles / so bleibe der Welt ihr Nichts / oder ihr Alles / wie sie es nennen wil / bleibe du nur unser / so haben wir genug hier und ewiglich.

HErr JESU / du bist alles / bey dir müssen wir ja denn alles finden / nun so laß uns auch jetzt bey dir alles finden / was unser Gebet bey dir suchen wird. Amen!

XLV.

Endlicher Schluß in der Trübsal.

HErr JEsu!
Wenn ich dich hab / so hab ich wol
Was mich ewig erfreuen soll.

CHristus alles in allem lieget uns noch immer in Gedancken / und was können wir wol anders daraus dencken / als daß der nimmer zu kurtz komme der **Christum** habe. Drum trifft's die Jüdische Kirche recht wol / wenn sie Thren. III, 24. ihren **endlichen Schluß bey so vielen Trübsalen** zu erkennen giebt / sagende: **Der HErr ist mein Theil / spricht meine Seele / darum wil ich auf ihn hoffen.** Ein schönes **Selbst-Gespräch**, welches diese unglückliche Kirche hiemit an den Tag leget. Sie hat bißher sehr kläglich gethan über den jämmerlichen Zustandt / darinn sie nun gerahten; da ihre Stadt verstöhret / das viele Blut vergossen / und was noch übrig geblieben / in eine unbarmhertzige Gefängniß weggeführet. Hier entstandt nun in den Hertzen der Gläubigen gleichsam ein Streit / und die Gedancken fingen an zu zancken / mit einander. Eine Parthey stellet den **lieben GOtt** gantz **unbarmhertzig** / gantz **unversöhnlich** vor / der allen Grimm

wider sein Volck auf einmahl ausgeschüttet. Die andere Parthey widersprach dieses ernstlich / und redete der unendlichen **Güte** und **Barmhertzigkeit** das Wort / sagende / die **Güte des** HErrn würde nicht zulassen / daß es solle **gar aus** mit ihnen seyn / die **Barmhertzigkeit habe noch kein Ende / und seine Treu sey zu groß dazu.** Warff die ander Parthey wieder ein; ja was ist das vor **Güte** / was ist das vor Barmhertzigkeit? wir haben ja auf der Welt nichts behalten / Hauß und Hof ist verbrandt / Weib und Kind sind erschlagen oder weggeschleppet / kein Brodt / kein Lebens-Unterhalt mehr vorhanden / nichts nichts überblieben als Hunger und Kummer. Diesem Wort des Fleisches wolte der Geist begegnen / sagende: **Der HErr ist dein Theil.** Ich thue dem lieben **GOtt** zu viel / wil die bedrängte Kirche sagen / wenn ich ihn der **Unbarmhertzigkeit** beschuldige / mein eigen Hertz widerspricht mir / daß ich noch genung habe / ob ich gleich nichts behalten / **denn der HErr ist meine** portio, ist **mein Theil.** Das Hebräische Wort / dessen sich der **Heil. Geist** bedienet / heist einmahl so viel als die portion, oder das **Antheil** Speise und Trancks / welches bey Tische denen Kindern und Gesinde möchte zugetheilet werden; Es heist auch ein **Theil** / so einem durch Erbschafft / da viele zugehören / zufällt. Nun sagt sie: was wil ich denn mich beklagen / es fehle mir an allem was zu meinem Unterhalt / zu meiner Erquickung gehöre? mein Hertz saget / es fehle nicht daran / Der **HErr mein GOtt sey mein Theil** / der wolle mich sättigen im Hunger durch seine Kräfftige und wunderliche Hülffe / der wolle mir mehr seyn als alles Gut / als aller Reichthum und Schätze / mehr als alles / woran

mirs

mirs fehlet. Wer wil zweiffeln / daß hier der Prophet / da er im Nahmen des Volcks diese Worte redete / seine Gedancken fürnemlich gerichtet zu dem **GOtt seines Heyls** / zu dem künfftigen Messia, und sich in seinem Hertzen versichert befunden / daß derselbe schon werde Raht und Hülffe schaffen; und da fasset er nun die Resolution: **Darum wil ich auf ihn hoffen.** Weg denn mit allen unnützen Sorgen und grämen / das bringet mir nichts ein / das macht mein Elend nicht weniger sondern gröſſer; Ist **der HErr** noch **mein** / habe ich Recht zu ihm / und darff nach ihm greiffen / wie ein Kind nach dem vorgeschnittenen Stück Brodt / wie ein Erbe nach seinem Theil / ey so wil ich auf ihn hoffen / exspectabo eum, ich wil ihn erwarten / biß er mir Hülffe zeiget. Bleibet er lange aus / gantz ausbleiben kan Er nicht / es kommt nur an auf meine Gedult / daß ich **es abwarte.** Wir bekommen bey diesem Schluß einen guten **Raht** / dessen wir uns bedienen können bey harter Bedrängniß / bey langwierigem Unglück. Wer dergleichen erfähret / wird wol gleichen Streit bey sich selbst erfahren. Das unbedachtsame **Fleisch und Blut** und die ihm selbst gelassene Vernunfft raisonniret ins Gelach hinein / wil verzagen / wil nicht aushalten / wil mit Gewalt hindurch; da müssen wir den **Geist** fragen / da müssen wir die Seele / so durchs Wort erleuchtet / mit zu Rahte ziehen / und gewiß / die wird gantz andere Principia zeigen: die wird uns hinführen zum **Tauffstein** / hinführen zu den **Trost-Brunnen** Israelis / und uns einreden: Was wilt du dich doch beschweren über dein Unglück / was wilt du doch verzagen? es gehet dir nahe und hart ein / daß du Mangel leidest / daß du Verdrießligkeit /

daß

daß du Schmertzen hast; du wilt immer vollauff/ immer Vergnügen/ immer Freude haben/ das ist aber nicht die portion, die dir in der Welt gewiß zugeordnet/ sondern dein **bestes Theil**/ dein **GOtt**/ dein **JEsus**/ der bleibet dir gewiß/ das andere hat **GOtt** alles in seiner Hand/ er gibts/ er nimmts und du kanst dich nicht beschweren. Indessen so lange **GOtt** und **JEsus** dein bleibet/ so hat deine Seele was sie trösten/ was sie erquicken/ was sie vergnügen kan. Diese Rede redet uns unser Hertz zu/ und wir wollen uns nun auch darauf resolviren und sagen: **Darum wil ich auf GOtt hoffen. Soll ich arm** seyn/ soll ich gehasset seyn/ soll ich verfolget seyn/ soll ich kranck seyn/ soll ich geneidet seyn/ soll ich verlästert seyn? Es sey darum! Reichthum/ der Welt Freundschafft/ immerwährende Gesundheit/ sind nicht **das rechte Theil**/ so mir zugetheilet/ ich kans also nicht beständig prætendiren. **GOtt** aber weiß ich/ **der ist mein Theil**/ den wil ich fest halten/ und wils erwarten/ daß Er den **Haß** und Verfolgung meiner Feinde in **Liebe**/ die **Kranckheit in Gesundheit** verwandle. Wil er es nicht thun/ so wil ich doch mich mit ihm behelffen/ so lange biß ich in der Ewigkeit erst recht erfahre was mir vor ein Theil worden/ **Der HERR ist mein Theil**/ **darum wil ich auf ihn hoffen.**

HErr JESU/ theile dich uns mit zu unserm Theil/ laß unsere Seele beständig dieses fassen/ du seyst unser Theil/ beständig deine Hülffe und deinen Trost erwarten. HErr JEsu erhöre unser Gebet/ und laß sehen/ daß deiner Kinder Hoffnung nicht zu Schanden werde/ Amen.

XLVI.

XLVI.

Recht verbindliche Gnaden-Worte GOTTES.

Auf daß ich lasse nimmer dich/
So laß HErr JEsu nimmer mich.

WO ist der Mensch / der ihm selbst dieses darff zutrauen / daß er auf den propos oder **Vorsatz** / den er jetzo gefasset / bey den Gedancken / die er jetzo von diesem oder jenem hat / beständig werde stehen bleiben. Voluntas hominis est ambulatoria, **des Menschen Sinn und Wille ist wandelbahr.** Wenn aber der Mensch sich zu ihm selbst keiner beständigen Beständigkeit zuversehen/wie darff denn einer bey dem andern sich darauf triegen / daß die gute Opinion, Gnade / Gunst und Liebe / die er eine zeitlang verspüret/sich nimmer werde ändern? Da ist kein besser Raht bey dieser Unbeständigkeit/als daß man thue / was Amts- und Gewissens-Pflicht erfodere / und denn dem andern seine **Veränderung** gönne / deren Absicht und Ursach er offt selbst nicht weiß. Ich weiß aber eine **Gnade** die unveränderlich / und auf welche wir / wenn wir sie nicht muhtwillig verschertzen / können Schlösser bauen / und uns fest darauf verlassen / sie werde uns nimmermehr verlassen. Es ist ein grosser Herr / der uns davon eine Versicherung giebet Es. 54. v. 10. sie lautet also: **Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbarmer.** Dieß sind **recht verbindliche Gnaden-Worte**; mit welchen GOtt seine Gnade/ und den gemachten Bund fester setzet als **Berg und Hügel** stehen mögen. In

diesem

diesem LVI. Cap. ist ein rechter Confluxus **der allersüssesten Tröstungen** / GOtt lässet aus seiner Trost-Quelle gantze Ströme lebendigen Trostes fliessen; und scheinet als wisse der HErr nicht Worte genug zu finden / seine betrübte Kinder zu erquicken. Da war es nicht genug zu sagen: **Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen; Ich habe mein Angesicht im Zorn ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser.** Nicht genug / daß Er diese Versicherung in gleicher Verbindligkeit wil seyn lassen / als den Eydschwur / welchen Er gethan / daß keine Sündfluht wieder werden solle; sondern Er wil noch ein Bild seiner beständigen Gnade mit hinzu setzen: **fest und unbeweglich stehende Berg und Hügel. Es sollen wol Berge weichen** ꝛc. Menschliche Macht / wil Er sagen / soll Berge und Hügel wol auf ihrer Stelle stehen lassen / Ich zwar kan sie bewegen / und durch starcke Erdbeben von einer Stelle auf die andere setzen; Ich kan die Hügel ins Meer stürtzen / doch / wenn ich gleich dieses thun kan und thun möchte / so soll doch die Gnade / welche ich zu denen Gläubigen habe / unbeweglich bleiben. Ich habe einmahl **Friede** mit ihnen gemacht / und durch den Glauben mich mit ihnen versöhnet / dabey soll es bleiben / und wenn alles in der Welt über und über gienge / so soll doch mein Hertz sich gegen sie nicht ändern / und was ich ihnen zugesaget / wil ich nimmer wiederruffen / sondern immer und ewig beständig halten. Ich habe ihnen zugesaget **Vergebung** ihrer Sünde / und siehe / ich wil auch ihrer Sünde nicht mehr gedencken; **Hülffe /**

und

und ich wil helffen; **Schutz** / und ich wil sie schützen; **Trost** / ich wil sie trösten wie einen seine Mutter tröstet / wenn **Himmel und Erde** vergehen / so soll ihnen doch ihr **Himmel** bleiben. O daß wir uns doch an dieser Verheissung des lieben GOttes wie an einem **Stecken und Stab** halten möchten! Es begegnet uns viel in dieser Welt / welches unser Vertrauen wanckend und unsre Zuversicht hinfällig machen kan; dieses aufzurichten müssen wir uns an dieß Wort unsers Erbarmers billig halten. Aber ich weiß wol woher es kommt / daß wir offt so wanckelmühtig werden: Wir concipiren uns dieses oder jenes / wie wirs gerne hätten in der Welt / und unter denselben ist viel welches GOtt / der unser Dinge besser überleget als wir / nicht billigen kan ohn unsern mercklichen Schaden; und da meinen wir denn / GOtt sey uns nicht gnädig. Gerade als wenn diese Gnade GOttes sich müsse allezeit nach unserm Eigen-Sinn / nach unser Eigen-Liebe richten. Nein / das wäre nicht gut für uns / wenn wir alles nach unserm Willen hätten; besser denn / daß wir dieses immer zum festen Grunde setzen: **GOtt ist uns gnädig.** Und wenn es denn nicht gehet / wie es gehen soll / dencken / hierin erweiset **GOtt** seine **Gnade** gegen uns / daß ers nicht nach unserm Wunsch und Willen gehen läst; gedencken / **was GOTT jetzt thut / das wissen wir nicht / wir möchtens aber hernach wol erfahren.** Jedennoch haben wir dieses wol dabey zu bedencken / daß die **Gnade GOttes zwar feste stehe** / aber nicht so feste / daß wir uns nicht selbst derselben berauben könten. Soll **GOTT Wort halten** / so wil Er / daß **wir** auch **Wort halten** / den einmahl gemachten **Bund** nicht wiederruffen /

und

und uns von seinem abgesagten Feinde dem Teuffel zu dem verleiten lassen / worüber Er nohtwendig muß zornig werden. Wäre denn dieses in einem und andern Stück von uns geschehen / so wollen wir wieder umkehren / und die Gnade wieder suchen / die wir verscherzet. Da werden wir denn sehen / daß ob gleich wir gewichen / Er dennoch seine **Gnade** nicht auf ewig fallen lasse. Hinfüro aber wollen wir unsern JEsum bitten / daß Er uns in seiner Liebe / in seiner Erkäntniß / in dem Vertrauen auf seine Gnade / in heiliger Furcht GOttes / in seinem Dienst / in heiligem Wandel fest und unverrücket behalte biß an unser Ende. So können wir auf dieß Wort GOttes mit David sagen Psal. 46. v. 1. **GOtt du bist unser Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöhten die uns troffen haben / darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer süncken ; Wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.** Sela. Nun die Zusage ist dar / **GOttes Wort** ist wahr / der diese Worte geredet ist **getreu** / wir wollen auch **getreu** seyn biß in den Tod / so wird Er uns die **Krone des Lebens geben.** Und wenn **alle Berge weichen und alle Hügel an jenem Tage einfallen / so werden wir sehen / an wem wir uns gehalten haben.**

O Du treuer JESU / wir haben deine Zusage / du wilst deine Gnade uns nicht entziehen / thue uns doch diese Gnade / daß wir selbst uns derselben nicht entziehen / weiche nicht von uns / daß wir nicht von dir weichen / sondern laß

uns

uns an dir feste bleiben biß in die Ewigkeit. Erweise auch deine Gnade jetzt an uns / du treuer GOTT / und laß unser Gebet vor dich kommen / Amen.

XLVII.

Der Oelzweig in dem Munde der wiederkommenden Taube.

Der Friede GOttes / welcher höher ist denn aller Vernunfft / bewahre unser Hertz und Sinn in Christo JEsu / Amen.

DAs heutige Sonntages Evangelium führet unsere Andacht in das verschlossene Gemach der Jünger JESU / und zeiget uns JEsum mitten unter ihnen / zeiget uns dessen offne Seite / die Nägelmahl in Händen und Füssen; zeiget uns die Freude / welche dieser Eintritt JEsu den betrübten Jüngern gemacht. Wie ists aber / dürffen wir uns auch wol die Hoffnung machen / daß wir diesen wehrten Gast auch bey uns in dieser Versammlung haben? Allerdings / er ist mitten unter uns / denn sein Wort kan nicht triegen / da er saget: **Wo zwey oder drey versamlet sind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen.** Ey nun so hören wir auch aus seinem Munde den nie genug erwogenen Anspruch: **Friede sey mit euch.** Dieß ist der Oelzweig / den die wiedergekommene Taube / dieß ist die freudige Bohtschafft / welche der auferstandene JEsus mit aus dem Grabe bringet. Vorhin war ein unglückliches F. zwischen GOtt und uns / Feindschafft / wir hatten den Frieden mit GOtt gebrochen / und uns wider ihn durch unsern Ungehorsam

geleget / daher war er unser und wir seine **Feinde**; sein Zorn drückte uns / sein Grimm verfolgte uns / **JEsus** ist in die Mitte getreten / hat GOTT mit uns versöhnet / hat alles gut gemacht / nun bringet er ein besser **F. Friede mit GOtt.** Wir hatten noch mehr **Feindschafft** / Feinde die uns viel zu starck und zu mächtig waren / **den Teuffel** / **die Sünde** und **den Tode.** Diese hatte **JEsus** unter die Füsse getreten / und so müssen sie uns auch **zu frieden** lassen. In uns selbst war kein **Friede** / wir hatten unsern **Ankläger im Hertzen** / **JEsus** hat uns mit seinem **Blut das Gewissen gereiniget** / so ist es auch in uns selbst wieder **Friede** worden. O was hören wir denn / wenn wir aus JEsu Munde hören: **Friede sey mit euch:** Nicht einen blossen **Gruß** / wie sonst bey den Juden gebräuchlich / nicht ein blosses **Anwünschen** alles zeitlichen **Wolergehens** / sondern vielmehr eine freudige **Heerolds-Stimme** / mit welcher er den **Frieden** ausrufft / welchen er zum Stande bracht. **Friede** mit euch / saget er / ihr armen **Sünder** / denn da ihr nun seyd **gerecht** worden / habt ihr **Friede** mit GOTT durch mich euren Heyland **JEsum Christum**; **Friede mit** euch / ihr dürffet euch nicht mehr vor dem **Teuffel** / vor der **Sünde** und vor dem **Tode** fürchten / ich habe der alten Schlangen den Kopff zutreten; ich habe die **Sünde** mit meinem Blut getilget / **ich bin dem Tode ein Gifft worden** / **er ist verschlungen in den Sieg. Friede mit euch** / **euer Hertz** kan euch nicht verdammen / **GOTT** ist grösser denn euer **Hertz** / 1. Joh. 3. v. 20. wenn der mit euch **zu frieden** / warum wollet ihr nicht selbst mit euch zu frieden seyn? Ach theurester **JEsu** / was für angenehme Post bringest

du

du uns? Haben wir nun **Friede** mit dem lieben GOtt / so ist ja die alte **Vertrauligkeit** wieder zu uns kommen. Ists **Friede mit** GOtt? so stehet das **Paradies** / ja was noch mehr ist als das **Paradies** / so stehet uns der **Himmel offen**. Haben wir **Friede mit GOtt**: so trotzen wir allen unsern Feinden / wir haben bey ihm guten Beystand / guten Succurs zu hoffen. Aber liebster **JEsu** / ich muß dich eins fragen / haben wir **Friede** mit GOtt / wie komt es denn / daß er uns so viel zu **Leyde** thut / so viel Hertzeleyd uns begegnet / daß wir so viel leiden müssen / wenn wir **wollen ins Reich GOttes gehen**? O daß müssen wir uns nicht befremden lassen / denn dieß gehöret mit in die **Friedens-Articul** / welche wir mit **GOtt durch JEsum aufgerichtet** / daß wir hier in der Welt nicht allemahl sollen den **äusserlichen Frieden** haben / denn derselbe dienet uns nicht allezeit. Unser sündliches Fleisch ist so schlimm / wenn es des lieben **GOttes** nicht bedarff / so bekümmert es sich nicht um denselben / und Satan fischet denn im trüben Wasser / machet uns unwillig / verführet uns zu den alten Sünden / und so bald ist denn der **Friede** mit GOtt aufgehoben. Darum schicket uns GOtt immer Feinde auf den Halß / die uns müssen ängsten und in solchen Zustand setzen / da wir diesen unsern **Bundesgenossen** / der im Himmel wohnet / nicht entbehren können; und daß wir denn dessen Beystandes uns können versichern / so thun wir gerne was er haben wil. Indessen / ob es gleich bey den Gottlosen scheinet / als ob sie gute Ruhe haben / und immer im Friede leben / so bleibet doch das Wort des Propheten wahr: **Die Gottlosen haben keinen Friede.** Denn / **wo das Gewissen nicht gut /**

da kan keine rechte Ruhe im Hertzen seyn; da muß ein Unbußfertiger immer mit David sagen: **Es ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde.** Hingegen ob gleich fromme Kinder GOttes ihre Anfechtungen und Verfolgungen von aussen haben/ daß es scheinet/ als ob sie keinen **Frieden** hätten/ auch wol innerlich das Hertz durch mancherley Versuchungen beunruhiget wird/ so muß dennoch dieß Wort **JESU/ Friede sey mit euch**/ seine Krafft und Wirckung behalten; und kan das geängstete Hertz wieder zur Ruhe und Frieden bringen/ daß sie mit Paulo sagen können; **Als die Traurigen aber allezeit frölich.** Nun auf diesen Frieden kommts an/ nirgends aber ist er zu finden als bey **JEsu.** Last uns dann mit Thoma zu **JEsu** eilen/ in dessen **Nägelmahl** soll unsre Glaubens-Hand/ in dessen **Seite** und zu seinem **Hertzen** unser **Hertz** geleget seyn/ da ruhet es sanfft/ auch in den grössesten Sturm-Winden/ da soll uns kein **Teuffel**/ ob er noch so listig/ keine **Sünde**/ ob sie noch so angenehm/ kein **Feind**/ ob er noch so mächtig/ kein **Reichthum**/ ob er noch so groß/ kein **Schmertz**/ ob er noch so empfindlich/ kein **Creutz**/ ob es noch so schwer/ heraus bringen. Folglich behalten wir denn den **Frieden**/ **Frieden** mit unsern **Hertzen**/ Zufriedenheit mit unserm **Verhängniß**/ **Frieden** mit den **heiligen Engeln**/ und endlich läst uns **GOtt in Friede fahren**/ **und in den Häusern des Friedens in ewiger Ruhe und Friede leben.**

O JEsu du rechter Friedens-Fürst und Friedenbringer/ bringe den Frieden/ erhalte den Frieden in unserm Hertzen/ laß uns mit unsern geist-

geistlichen Feinden nimmer Friede machen/daß wir bey dir Friede behalten ewiglich. Ach liebster JEsu / gib doch auf unser Gebet / daß wir bald zu unser Seele sagen können: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir gutes/ Amen!

XLVIII.

Das allerbeste Mein.

GOtt mein Heyl / Brunn aller Freuden/
Du bist mein/
Ich bin dein/
Niemand soll uns scheiden.

ES sind zwey G. in der Welt / welche / wann ihnen die pronomina **mein** und **dein** werden beygefüget / das meiste Lärm darinn machen / nemlich **Geld und Gut** / wer von diesen der **Besitzer** ist / wil nicht gerne einen **Beysitzer** leiden / er wils allein seyn. Aber noch ein G. findet sich / womit gewiß mehr beschrieben wird / als die Welt mit allen ihrem Gold und Gut bezahlen kan / **GOtt**. Mit diesem **höchsten Gut** hat es gantz eine andere Bewandniß als mit andern Gütern: **der es hat / der hat es gantz**/ und sind doch viel tausend / die es auf einmahl haben. **Mein** und **dein** machet dabey keinen Streit / sondern **einer läst es gern dem andern / weil ers selbst auch mit behält**. Wollen sie nun wissen / wer der **Reichste** ist in der gantzen Welt? der ist es / der da sagen kan: **GOtt ist mein**; dieß können aber alle und jede fromme Kinder GOttes sagen. David hat es allein in seinen Psalmen zwey und funffzig mahl gesaget/ und wir so wol als er/

dürffen es mit allem Rechte sagen / weil GOtt selbst zu uns gesaget hat: **Ich bin dein GOTT.** Der Spruch ist werth / daß wir etwas von dessen Süssigkeit kosten / denn alle Süßigkeit / so darin verborgen lieget / zu kosten / wird die Ewigkeit selbst nicht zulänglich seyn. Wenn ich **GOTT** nenne / so nenne ich ein **Wesen über alle Wesen** / ein **Gut** / in welchem **alles Gute** / das man ausdencken oder ersinnen mag / in dem höchsten Grad sich findet. Wenn ich **GOtt** nenne / so nenne ich **alles mit** / was das **Wort GOttes von GOTT** saget; Ich wil ein A B C davon nennen: GOTT ist ein **Artzt** / eine **Burg** / eine **Crone** / **Drey in eins** / **Erbarmer** / **Felß** / **Gutthäter** / **Hort** / **JEsus** / **König** / **Liebe** / **Menschen-Hüter** / **Nohthelffer** / **Quelle** / **Raht** / **Sonne und Schild** / **Trost** / **des Hertzens Theil** / **Vater** / **Wächter** / **Zuflucht**. Dieß ist nur etwas / und in diesem etwas lieget noch so viel Gutes verborgen als unser enges Hertz nicht begreiffen kan. Was ist dieß denn nun vor eine Herrligkeit / wenn ein Kind GOttes vor alles dieses sein **Mein** kan vorsetzen / und mit der allerfestesten Zuversicht sagen: **GOtt ist mein Artzt / meine Burg / meine Krone / mein dreyeiniger GOtt / mein Erbarmer / mein Felß / meine Güte / mein Hort / mein JEsus / mein König / meine Liebe und mein Leben / mein Menschen-Hüter / mein Nohthelffer / meine Quelle / mein Raht / meine Sonne und Schild / mein Trost / mein Theil / mein Vater / meine Zuflucht und Zuversicht.** Traun kein Unglück ist in der Welt zu finden / das hiedurch nicht könne versüsset werden. Und was noch mehr ist! das Hertz kan sagen: Ist **GOtt mein GOTT** / so muß mir alle seine Eigen-

schafft

schafft zu statten kommen. Seine **Allmacht** muß mich retten / seine **Allwissenheit** meine Noht und Elend wissen / seine **Barmhertzigkeit** sich meiner jammern lassen / seine **Ewigkeit** mir die Ewigkeit versprechen / seine **Freundligkeit** mich aufrichten / seine **Gedult** mich ertragen / seine **Heiligkeit** mich heiligen / seine **Langmuht** mir überhelffen / seine **Mildigkeit** mich ernehren / seine **Regierung** mich leiten / seine **Stärcke** mich halten / seine **Vorsehung** mir rahten / seine **Warheit** meinen Glauben auf seine Zusage fest behalten. Nun dieß Wort **GOttes** / **mein GOtt** / müssen wir ja / wenns recht ist / alle sagen können / wir sind ja alle mit einander in der heiligen **Tauffe** in possession dieses GOTTES gesetzet; da hält der Bund / den Er mit uns gemacht hat diesen Haupt-Artical in sich: **Er wil unser GOtt seyn / und wir sollen sein Volck seyn** / und wäre ja nicht gnug zu beklagen / wenn wir uns etwa um einer Eitelkeit willen / um eines Nichts willen / (denn alles was die Welt ausser GOtt hat / ist wie nichts /) aus der possession dieses unschätzbaren Gutes hätten setzen lassen. Solte solches geschehen seyn / müssen wir nicht lange säumen / sondern durch wahre Busse restitutionem in integrum suchen / suchen **GOtt** wieder zu erlangen / den wir durch Sünde verlohren hatten. Allein wie kommt es doch / daß diejenigen / die wol mit Paulo sagen können **wir rühmen uns GOttes** / Rom. 5. v. 11. dennoch bey ihren Sorgen und Anliegen sich nicht anders anstellen als wären sie **gantz alleine** / und keiner der vor sie sorge / keiner / auf den sie ihr **Anliegen werffen könten**: daß wir auch wol mehrmahlen / wenn unsere Consilia und Vornehmen nicht wollen gelingen / nicht thun / als wenn wir **GOtt** vor unsern besten

Raht erkennen / und ihm überlassen / wie er rahten wolle ? Woher kommts / daß wir uns fürchten für unsern Feinden / und den Muht sincken lassen ? Ach so unbedachtsam sind wir ! Wenn die Welt ein Mein hat / darauf pochet sie und trotzet ; das ist mein Hauß / das ist mein Land / das ist mein Gut / das ist meine Herrligkeit / und grämet sich nicht / so lange sie dieß behält ; und wir haben GOtt und wollen verzagen / da doch die Welt ihr Mein in einem Augenblick kan verliehren / unser GOTT aber bleibet in Ewigkeit. So wollen wir denn ins künfftige uns mehr damit einbilden / daß wir / GOtt ist mein GOtt / sagen können. Dieß Wort soll alle unsere Sorgen von unsern Hertzen nehmen / und nur diese eine darin lassen / daß wir allezeit mit Recht dürffen sagen : GOtt ist mein GOtt. Dieß Wort soll unsern Feinden den Muht und uns alle Furcht benehmen / dieß Wort soll unserm Creutz das Bittere / und uns die Ungedult benehmen ; Dieß Wort soll uns die Welt verächtlich und den Himmel desto gewisser machen ; Dieß Wort soll uns den Tod zum Leben machen / denn GOtt stirbet nicht. Ist denn GOtt unser / so muß Er auch unser im Tode bleiben. Wer denn GOtt im Hertzen hat / wenn er stirbet / der gehet mit GOTT zu GOtt / und kan nicht übel fahren / in der Ewigkeit wird er erst sehen / was er gehabt / da er GOtt gehabt.

HErr / wenn wir denn nur dich haben / so fragen wir nichts nach Himmel und Erden. Denn wenn uns Leib und Seele verschmacht / so sey du doch GOtt unsers Hertzen Trost und unser Theil. HErr GOtt bist du unser / so muß dein gnädiges Ohr / so muß dein Hertz unser seyn / so neige Hertz und Ohr zu uns und erhöre uns / Amen.

XLIX.

XLIX.

Ein Spruch über das Krancken-Bette.

HErr unser GOtt!
Du weist die rechte Freuden-Stunden/
Du weist wol/ wenns uns nützlich sey/
Wenn du es nun hast gut befunden/
So steh uns deine Hülffe bey.
Ach komm doch eh wirs uns versehn/
Und lasse uns viel Guts geschehn!

GOTT hat einen unter seinen Nahmen/ dessen erster Buchstabe ein (H.) Er heist ein **Helffer**: Und wer ist/ der nicht mit mir wünsche/ daß GOtt diesen Nahmen/ wie er bißher gethan/ noch ferner bey uns herzlich mache? Nun **GOtt** wirds thun/ wenn und wie den Seinigen damit wird geholffen seyn. Er hat aber seine horas und moras; Er kan **weilen** und **eilen** mit seiner Hülffe/ und seine Uhr gehet bißweilen langsam/ bißweilen geschwinde/ bißweilen hält Er sie auf/ bißweilen läst Er sie fort. Thut er das letzte/ so wil Er unsere Hoffnung und Gedult damit exerciren/ wir müssen uns nur in seine Weise schicken. Daß wir dieses besser lernen/ soll uns Salomo ein paar Worte sagen/ die darzu dienlich sind/ nemlich Eccl. 3. v. 5. **Heilen hat seine Zeit.** Dieß ist ein **Spruch übers Krancken-Bette; Heilen**/ heist es/ **hat seine Zeit.** Salomon fand aus vieler Erfahrung/ daß eine grosse Eitelkeit sey/ wenn ein Mensch ihm einbilden wolte/ es solle alles nach seinem Raht/ nach **seinem Kopff** und Willen gehen/ massen alle und jede Verrichtungen so wol in ihrem **glücklichen** oder **unglücklichen** Ausschlage/ als auch in der **Zeit**/ da dieser **Ausschlag** soll erfolgen/ bloß allein an der **göttlichen Regierung**

hangen. Dieses führet er durch unterschiedene Exempel aus; unter andern kommt er ans **Krancken-Bette** / und da findet er auch die Wirckung göttlicher Providence, daß es nemlich nicht allezeit gehe nach dem **Wunsch** des Patienten / nach dem Verlangen der **Mitleydenden** / nach dem **Raht** und Vorsorge der Aertzte / sondern nach dem **Raht** und **Willen GOttes** / der habe die **Zeit** bestimmet / da die Artzney soll anschlagen / da das Recept dem Medico soll beyfallen / welches helffen soll / wo des Krancken sein Lebens-Uhr sonst nicht ausgelaufftn. Dahin ist es ja leyder durch den kläglichen Sündenfall mit uns Menschen kommen / daß zwar der edelste Theil / die Seele / in ihrem Wesen unversehret bleibet / aber das Hauß / darin dieser edle Gast wohnet / ist immer baufällig / bald leidet dieses / bald jenes Glied / bald dieser bald jener Sinn / bald dieses bald jenes von dem / was in uns ist. Hiebey ist dieses uns wieder ein grosser Trost / daß **GOtt diese Ruhte bey den Gläubigen und Frommen in Vater-Händen hat** / und den Leib nicht läst krancken zur Straffe / sondern daß die Seele dadurch **heil** werde / oder wenn sie gesund / nicht kranck werde. Auch dieses ein grosser Trost / daß von GOtt / der uns läst kranck werden / auch Artzeney kommt / und der **HErr Kräuter aus der Erden wachsen lässet dem Menschen zu gute** Syr. 38. Erfahrung und Fleiß haben unter dem Seegen GOttes der Natur und Ordnung des Höchsten müssen zu Hülffe kommen / und dasjenige / was einem jeden Gebrechen zuträglich und behülfflich seyn möchte / aussinnen und auf allerhand Art klüglich zurichten. Dadurch geschichts denn / daß der Artzt / wenn er die Kranckheit trifft / und die

Artze-

Artzeney / so davor gut / verordnet / ihm die Hoffung machen kan / der Patiente solle **heil** werden. Allein ob man gleich diesen ordentlichen Weg mit Gebet und Sorgfalt gehet / so geschicht es ja doch zum öfftern / daß die **Heilung nicht erfolget** / und da äussert sich denn was Salomo saget: **Heilen hat seine Zeit.** Bey GOtt der alles von Ewigkeit her gesehen / von Ewigkeit alles disponiret / sind die Stunden / ja die Minuten notiret / da der Mensch durch diese oder jene Ursache / durch diesen oder jenen Zufall / entweder sich selbst zur Kranckheit helffen / oder wieder seine Schuld / nach GOttes Willen kranck werden soll. Es sind aber auch die Stunden und Minuten bestimmet / wie lange er / entweder weil er die Mittel verachtet / oder sonsten durch ihn selbst oder durch andere die Wirckung der Artzeney wird aufgehalten / oder auch / wenn von diesen Hindernissen keine vorhanden / nach dem Raht GOttes kranck bleiben / und wenn er wieder genesen solle. Ehe denn seine **Stunde** nicht kommt / wird die **Hülffe** nicht erfolgen / und wenn sie auch kommt / wird sie kein Mensch aufhalten. Was hierbey zu thun? wollen wir denn nicht mehr beten / sondern es gehen lassen / wie es gehet / wenn wir kranck sind? Bey leibe nicht / sie versichern sich / es geschiehet kein Seufftzer von den Patienten / oder vor den Patienten / welchen GOtt nicht von Ewigkeit gesehen / und von Ewigkeit hat er die Absicht darauf genommen / und wenn ers seelig gefunden / die Heilungs-Stunde noch wol eher / als es nach dem Lauff der Natur geschehen wäre / bestimet. So ist denn diß der beste Raht / daß wir / wenn wir den Artzt bedürffen / unsere **Hände gen Himmel heben** / auf die **Hand des Artztes** / am meisten aber auf **die Hand** sehen / **die**

alles

alles ändern kan. Er wil doch der Artzt voraus bleiben / die Ehre allein behalten / und dem Artzt sein sostrum verdienen / von uns aber fodert er nichts als das Gold des Glaubens und des kindlichen Vertrauens. Ein Artzt greiffet nach der Puls / Er aber greiffet nach dem Hertzen / da die rechte causa morbi lieget / und da hat er seine Arzeney verordnet / wenn wir die brauchen / und die Seele von der materia peccante reinigen / durch Busse und durch das Blut JEsu Christi / so ist sie genesen. Um des Leibes Gesundheit komme es denn wie GOtt wil; wird ers gut vor uns finden / so genesen wir zu der Zeit / die Er dazu geordnet; hält Er dieselbe auf / so ist es sonder Zweiffel nicht gesund / daß wir gesund sind. Es sey darum; Eine kleine Zeit leyden schaffet wichtige und ewige Herrligkeit.

HErr unser GOTT du bist unser Artzt / dir sey denn unser Gesundheit und Kranckheit anvertrauet / heile uns nach deinem Gutbefinden / und laß die Zeit bald kommen / da du heilen wilt. Laß dir / O liebster Vater / deren Andacht gefallen / derer Artzt und Helffer du alleine bist / Amen!

L.

JESUS immer JESUS.

Du / O JEsu solt mein bleiben /
Bis ich komme an den Ort /
Welcher ist des Lebens Pfort;
Darum wollstu einverleiben
Meine Seele deinem Licht /
Meinen JEsum laß ich nicht.

Gestern

GEstern um diese Zeit hieß es; **Heilen hat seine Zeit**; Vom **Heilen** läst sichs wol zum **Heylande** gehen/ dessen Nahmen im J. zu suchen/ da heist er **JEsus**; und wie beweglich ist es anzuhören/ was Paulus von diesem JESU saget/ Hebr. 13. v. 8. **JEsus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.** Paulus zeiget uns in diesen Worten eine **Sonne** ohne **Schatten**/ eine **Sonne** ohne **Untergang**/ einen **Brunnen**/ der **unerschöpfflich. JEsus Christus gestern und heute und derselbe auch in alle Ewigkeit.** Er hatte eine schöne Erinnerung nach der andern gegeben/ und ehe man sichs versiehet/ mischet er diese mit ein/ und giebt zu erkennen/ daß dennoch **JESUS** bey allen Christlichen **Tugenden** das Centrum sey/ auf **JEsum** gehe es doch **alles hinaus**/ von **JEsu** komme es doch **alles her**/ was gutes vor uns gewesen/ was gutes bey uns sey/ was künfftig gutes noch folgen werde. So führet er unsern **JESUM** durch alle tempora, durch die vergangene/ durch die gegenwärtige/ durch die zukünfftige Zeit. **JESUS Christus gestern**; siehet damit auf den ewigen **Rahteschluß GOttes**/ in welchem er zu einem **JESU** verordnet worden/ ehe der Mensch erschaffen/ und ehe er die Sünde gethan/ davon er ihn solte seelig machen/ theils auf die Zeiten **Altes Testaments**/ auf die **Verheissungen** von JEsu den Vätern geschehen/ durch die Worte so wol/ als durch angenehme **Vorbilder**/ theils auf die Zueignung solcher Verheissungen/ da es von **JEsu** hieß: prius profuit qvàm fuit, **er war nutzbar**/ **ehe er war**/ da die Väter durch ihn seelig worden/ ehe er noch Mensch geworden. Aber auch **JESUS Christus heute**: womit er denn bemercket die Zeiten

Neues

Neues Testaments / und insonderheit die Zeit darinn er lebte. Eben der JEsus / sagt er / den GOtt von Ewigkeit zum Heyland verordnet / an dem alle / die vor uns gewesen / einen JEsum gehabt / oder haben können / das ist der JEsus / den wir nun zum Theil gesehen / es ist der JEsus / der für uns worden wie unser einer / der von Menschen Blut angenommen / daß er solches vor die Menschen vergiessen möchte / der JEsus ist es / der gelitten hat / und nun zur Herrligkeit erhaben ist / der gestorben und nun lebet und herrschet / der JEsus ist es / an den wir gläuben / und durch den wir seelig werden. JEsus aber auch in alle Ewigkeit. Die nach uns kommen werden / werden keinen andern JEsum / keinen andern Heyland als diesen haben / die nach uns kommen werden / werden durch keinen andern Weg zu GOtt kommen als durch die Wunden JEsu. Das Blut / welches er vor so viel Jahren vergossen / ist noch nicht trucken / seine Wunden sind noch so frisch uns zu heilen als sie denen waren / die ihn am Creutze bluten sahen. Ob so viel Tausend ihren Antheil an diesem Schatz genommen / ist er doch nichts vermindert; ob so viel Tausend aus diesem Brunnen geschöpffet / und einen Trunck daraus gethan / wird er doch unerschöpffet bleiben und nie versiegen. Ja eben der JEsus / den wir hier im Glauben umarmen / der wirds seyn / der uns an jenem Tage richten / und uns an jenem Tage in den Himmel nehmen wird / der wird es seyn / den wir in der Ewigkeit werden erblicken / der uns in Ewigkeit krönen wird. So hören wir / wohin wir unser Hertz sollen richten / zu dem / was am beständigsten ist. Dergleichen hat die Welt nicht. Ihre Güter kommen gar zu bald aus dem

præsenti

præsenti ins præteritum, und aufs Zukünfftige darff man sich gar nicht triegen. **Reichthum hat Flügel wie ein Adler** / Prov. 23. v. 5. Er ist / wie ein gewisser Lehrer schreibet / wie verlauffenes und liederliches Gesinde / welches man ins Hauß nimmt und grosse Hoffnung davon machet / es thut eine Zeitlang seine Dienste / ehe man sichs aber versiehet / gehet es davon / und nimmt mehr mit sich hinweg / als es mit seiner Arbeit verdienet hat; so auch der Reichthum nimmt mit sich hinweg alle Freude und Vergnügen / welche das Hertze darauf gesetzet hatte. Die Welt darff sich auch keiner grossen Beständigkeit bey der Ehre rühmen / wenn die Comœdie aus / die der **Geehrte** in der Welt spielen sollen / so muß er die Kleider hinlegen: So auch alles andere / was die Welt hat / giebet einen **hellen Schein** von sich / aber einen **Schein** / wie ein **Blitz** / der gleich fürüber gehet. Und ist wol so uneben nicht / wenn jener die Welt einer **Artischocke** vergleichet / davon das **meiste unnütze und stachlicht ist.** So soll denn unser Hertz nicht sehen auf so was unbeständiges. Ich sage mit Augustino: wenn einer die **Dornen** dieser Welt nicht scheuet / wie begierig soll man denn nicht die schönen **Blumen** lesen? wenn einer / was **zeitlich** ist / so liebet / wie begierig sollen wir nicht auf das **Beständige** seyn? Das ist nun bey **JEsu: JEsus Christus gestern und heute u. s. w.** Dieß Wort soll uns wol zu statten kommen / wenns nicht allezeit **heute** / wie es gestern **gewesen**; haben wir doch einen JEsum / der **heute** gewiß ist und bleibet wie er **gestern** war. Sind wir denn arme Sünder / so sind **gestern** / das ist von allen Zeiten her / so viel **Sünder gewesen** / **JEsus** hat sich ihrer erbarmet / des haben wir

uns

uns auch zu versichern. Sind wir in Noht und Unglück / JEsus der uns gestern halff / der uns heute hilfft / wird auch künfftig derselbige JEsus seyn. Dencken wir auf unsere Nachkommen / JEsus heute unser JEsus / wirds auch noch künfftig seyn. Dencken wir auf den Tod / JEsus stirbet nicht / Er wird uns auch im Tode seyn / was Er uns im Leben war; Dencken wir an die Ewigkeit / JEsus in alle Ewigkeit. **Ist denn etwas Süsses an JEsu gefunden von andern vor uns / das werden wir auch finden in der Ewigkeit.**

NUn liebster JEsu / sey du doch unser JEsus / wie du unser JEsus sonst gewesen bist / sey unser Heyl / zeige uns dein Heyl in Ewigkeit. JEsu du hast uns gestern gehöret / höre uns auch heute / höre uns allezeit / Amen!

LI.

Davids Einladung zu seinen Bet-Stunden.

Du Vater weist was uns gebricht/
Weil wir noch seyn im Leben/
Es ist dir auch verborgen nicht
Das Ubel drinn wir schweben/
Um Beystandt flehen wir dich an/
Dein Vater-Hertze uns nicht kan
Verlassen / deine Kinder.

INdem ich ein K. zur Vorbereitung unserer Abend-Andacht suche / komme ich nicht ohngefähr an die Andacht eines grossen Königes und frommen Regenten des **Davids** / und finde ein K. in dem XCV. Psalm / welches ich hierzu dienlich finde:

Komme

Kommt / last uns anbeten und knien und niederfallen für dem HErrn / der uns gemacht hat / denn er ist unser GOtt / und wir das Volck seiner Weyde und Schaafe seiner Heerde. Diese Worte sind nichts anders / als eine **Einladung Davids zu seinen Betstunden**. David / wie er wol wuste / daß grosse Herren und Regenten in ihrem Wandel müssen **ungedruckte** Statuta und **ungeschriebene Gesetze** seyn; so wil er insonderheit solches seyn in seiner Devotion und **Gottesdienst** / rufft deßwegen seinen gantzen Hof / seine Ministros, seine geringere Bediente / von Hohen bis zum Niedrigen / beysammen / und wil sie mit in seine Betstunde in den Tempel nehmen. **Kommt** / sagt er / es ist Zeit zum Gottesdienst / **kommt** / die ihr sonst zu mir kommt / und eure unterthänigste Ehrerbietung auf alle Weise bezeuget; itzo wollen wir einander **gleich** werden / wir wollen zu einem **grössern König** gehen / gegen den wir gleichen Respect gebrauchen müssen / da solt ihr thun was ich thue / und ich wil thun was ihr thut. **Wir wollen uns niederwerffen** auf unser Antlitz / wir wollen uns neigen / wir wollen die **Knie vor ihm beugen**. Alle Verrichtungen / darinnen hier David die erforderte Andacht setzet / sind äusserliche Ceremonien. Solte er wol nichts mehr als solche erfordert haben? Freylich ja; er wuste wol / daß die innerliche Bewegung des Hertzens den äusserlichen Geberden bey der Andacht müsse das **Leben** geben; doch weiß er auch / daß / wie ein Feuer / so in dem Hause entstanden / sich nicht lange bergen kan / sondern bald durch alle Fenster und Thüren ausschläget / so auch das innerliche / eyffrige / inbrünstige und aufrichtige Zunahen zu GOtt sich nicht in den Hertzen so gar könne verschlossen

halten / daß es vielmehr so wol durch Worte als Gebärden heraus zu brechen pflege. Wenn er denn das Aeusserliche fodert / so setzet er das Innerliche zum Grunde / und wil / daß die / so mit ihm **beten / Hertz und Geberden** zu heiliger Andacht zusammen fassen. Die Andacht aber aufzumuntern / und ein gutes Vertrauen in dem Hertzen zu erwecken / so hält er seinem und ihrem Hertzen vor / **wer der sey / zu dem sie ihre Andacht richten; und wer sie selber seyn. GOTT** siehet er an als seinen Schöpffer / **Er hat uns gemacht.** Gewiß / wil er sagen / wir sind schuldig mit der tiefften Demuht zu **GOtt zu beten** / denn er ist unser **Schöpffer** / Er hat uns das Leben gegeben / Er hat uns bißher erhalten / und erhält uns noch / so sind wir / was wir sind / von Ihm / so haben wir / was wir haben von Ihm / wäre denn eine grosse Undanckbarkeit / wenn wir Ihn nicht mit der grösten Ehrerbietigkeit wolten anbeten. Wäre aber auch eine grosse Verkleinerung und Beschimpffung / wenn wir dem / der uns das Leben gegeben / nicht wolten **zuerauen** / Er werde auch diß andere / was wir von Ihm bitten / uns nicht versagen; bevorab / da Er **unser GOtt** / unser **eigener GOtt** / und wir von keinem andern GOtt wissen wollen / da Er **unser** GOtt / und sich nach unser Bitte richten wil / als müste er thun / was wir haben wollen; da wir / so zu reden / auf **seiner Weyde gehen** / und er uns bißher so reichlich versorget / so väterlich bewahret. Ja wir **sind Schaaffe seiner Hand** / oder die **Heerde seiner Hand**; die Heerde / so Er selber weydet / die Heerde / welcher Er das beste Futter gleichsam aus der Hand gibt. Nun dieses alles / wil er sagen / rufft uns in die Betstunde; dieses

alles

alles heist uns ehrerbietig und vertraulich beten. David gibt uns hiebey auch eine gute Lection / und zeiget uns dabey die vornehmsten Stück / welche wir mit in die Betstunden / welche wir mit zum Gebet-Buch bringen müssen. Reverentiam und fiduciam, **Andacht** und **Vertrauen**. Wollen wir beten / so müssen wir bedencken zu wem wir beten / zu dem **GOtt der uns gemacht hat**. Wer ist der ? der ist der **allmächtige** / der **allsehende** / der **allwissende GOtt** ; der unsern Mund gemacht hat / und also wol weiß / was unser Mund redet / der unser Hertz gemacht hat / und also wol weiß / was in dem Hertzen ist / und ob Mund und Gebärden von der Andacht des Hertzens regieret werden. Dieß wird uns freylich zu einer brünstigen Andacht leiten. Wir müssen aber auch bedencken / der GOtt / zu dem wir beten / ist **unser GOtt** / der **GOtt** / der sich uns gantz und gar zu **eigen** gegeben / der / was Er ist und hat / vor uns ist und vor uns hat / und so müssen wir ein solches Hertz Ihm bringen / das seinen GOtt durch den Glauben umfasset / und dessen Güte und Treue ihm zugeeignet hat. Wir müssen bedencken seine **Hirten-Güte** die Er uns so vielfältig bewiesen / da Er uns wie ein Hirte ein Lamm oder Schaaff / das er lieb hat / ihm an der Hand gehen lässet ; so auch der HErr **unser** GOtt uns mit seiner Hand und mit seinen Augen leitet ; und also fest gläuben / was wir von Ihm bitten / das werde Er geben wie wirs bitten / wir bitten aber nicht anders als mit dieser Bedingung / wenns uns nützlich sey. Nun so soll denn unser GOtt auch eine solche **Andacht** / ein solch **Vertrauen** von uns künfftig allezeit zugewarten haben ; Ihm sind wir schuldig unser **Hertz** / darinn soll er

Andacht finden; unsern Mund / der soll mit Ihm reden; unsern Athem / der soll zu Ihm seufftzen; unsere Hände / die wollen wir zu Ihm aufheben; unsere Knie / die wollen wir vor Ihm beugen; dabey wollen wir uns nicht schrecken lassen / wenn die Andacht nicht allezeit ihre Wirckung zeiget. Er ist doch unser GOtt / wir sind sein Volck / wir sind doch seine Heerde / Er hat uns nunmehr an seine Hand gewehnet / Er muß uns daran behalten. Finden wir denn zuweilen bittere Kräuter auf der Weyde unsers GOttes / was bitter ist doch gesund. Führet uns seine Hand selbst in die Dornhecken / da wir müssen Wolle lassen / so ists doch seine Hand / die nicht verführet / es ist die Hand die alles ändern kan / und wird ändern was wir gern geändert sehen; Er wird endlich uns hinbringen / da wir nichts mehr bitten / sondern immer loben und dancken werden / Amen.

HErr unser GOtt / lehre uns beten / muntre Hertz und Mund zur Andacht auf / erwecke ein kindlich Vertrauen / und erhöre die du gemacht / derer GOtt du bist / die wir dein Volck und deine Heerde sind / erhöre uns um deines Nahmens willen / Amen!

LII.

Schöner Wunsch GOtt an der Hand zu behalten.

Auf daß wir JESU dich nicht lassen /
So wolleſt du uns nicht verlassen. Amen!

HAt uns David durch ein K. mit in seine Betstunden geruffen / so soll er mit einem L. uns beten lehren. Einen schönen Wunsch GOtt

an

an der Hand zu behalten / finden wir Ps. XXVII. 9. **Laß mich nicht und thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heyl.** Ein beweglicher Titul ist es / mit welchem **David** hier den lieben **GOtt** benennet: **GOtt mein Heyl** / sagt er. Er hält hiemit seinem **GOtt** die kräfftigsten motiven vor sein Gebet zu erhören: Du bist **GOtt** / sagt er / folglich **gut** / und so must du mir **gutes** thun; Du bist **GOtt** / folglich **allmächtig** / so kanst du mir leisten / was mir niemand leisten kan; Du bist **GOtt** / folglich **warhafftig** / so wirst du mir thun / was du mir zugesaget; Du bist **GOtt** / folglich **treu** / so wirst du den Bund / den ich mit dir gemacht / nicht aufruffen. Du bist **GOtt mein Heyl**; derer die mein Unglück suchen und befördern / sind genug; du aber bist es allein / dem ich mein **Heyl** und **Wolfahrt** zu dancken / du bist es / der noch immer davor sorget / daß mir geholffen werde / so zweiffele ich denn an deiner Hülffe nicht. Mit dieser **Ketten** dencket er den **Allmächtigen** zu binden und fest zu halten / und thut darauf den Vortrag: **Laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab.** Im XXXIX. Psalm scheinet David ihm selbst entgegen zu seyn / und was er hier bittet / dort abzubitten: **Hier** sagt er / **laß mich nicht** / dort aber: **Laß ab von mir / daß ich mich erquicke.** So hat **David** GOTT auf **zweyerley Art** bey sich gehabt: **Einmahl** mit der schweren **Straff-Hand** zur Zeit des Unglücks und der Anfechtungen / denn auch mit der leitenden **Vater-Hand** / wenn Er sich seiner Seelen hertzlich angenommen; Jene Hand drückte / diese erquckte; jene bat er deswegen zurück zu ziehen / diese aber an ihm und über

ihm zu lassen: **Laß mich nicht und thue nicht von mir die Hand ab.** Wir sehen wol/ in was vor gutem Zustande Davids Seele dazumahl gewesen. Zwar daß er ausser sich und um sich Ruhe gehabt / wil wol aus diesem Psalm nicht zu schliessen seyn/ denn da er den Feinden und Verfolgern Trotz bietet / wirds ihm gewiß an solchen nicht gefehlet haben; inwendig aber befand er sich wol / war versichert der Auffsicht / der Vorsorge / der Leitung und Regierung seines **GOttes** / war versichert / daß er unter die **Schäfflein** seiner Heerde gehörete/ daß ihn GOtt **mit seinen Augen leitete** / daß Er auf seine Tritte und Schritte acht hätte; daß Er seine Noht / seine Plagen / seine Seufftzer und Thränen alle zählete/ und ihme zu rechter Zeit wüste beyzutreten. In solchem Zustand befand er sich so **wol** / auch in dem grössesten **Weh** / darum wil er darinn gerne bleiben / und bittet: **Laß mich nicht / thue nicht von mir die Hand ab.** Das erste Wort stehet in seinem Nachdruck auf die **Vorsorge GOttes** / die er bißher genossen; da ihn GOtt in seinen väterlichen Augen beständig gehabt / und wenn er etwa wollen straucheln oder fallen / ihm allezeit einen Winck gegeben und zurück gehalten / wenn er sich nur wollen halten lassen. Das andere aber auf die **würckliche Hülffe GOttes** / und bedeutet ein solches Verlassen / da man ohne alle Hülffe / ohn allen Beystand / ohne allen Trost und Erquickung gelassen wird / wie es in solcher Bedeutung der Heyland dem David aus den XXII. Psalm abgeborget. So wil denn nun David sagen: O mein gütiger/ mein getreuer **GOtt und Heyland**; ich habe zwar viel bißher müssen leiden und ausstehen / der eine hat mich hier / der andere dort gezwacket und gekräncket/

bald

bald habe ich diese / bald jene Plage gehabt / aber dabey habe ich doch auch dich meinen GOtt allezeit gehabt / du hast mir allezeit redlich beygestanden / du hast / so zu reden / kein Auge von mir geschlagen / du hast verhütet / daß ich mich nicht versündiget / du hast mir Trost / Schutz und Hülffe wiederfahren lassen; Ach! laß mich doch nun nimmer so unglücklich werden / daß ich Menschen **wider mich** / und dich / O GOtt / nicht **vor mich** habe / daß ich in Noht gerahte / und mich deiner Auffsicht / deiner Hülffe und Beystandes nicht versehen könne. O nein! sorge du vor mich / halte du mich / regiere du mich / führe du mich / so lange ich mich muß führen lassen. Wer lernet hier nicht dem David ab / **was wol am nöhtigsten zur Zeit der Trübsaal von GOtt zu erbeten sey**: dieses nemlich / daß wir **GOtt** behalten / daß **uns GOtt nicht lasse** / dieses / **daß er die Hand nicht von uns abthue.** Bey Tage grauet einem nicht / ob man gleich die Sonne vor der dicken Lufft und Regen-Wolcken nicht sehen kan / man weiß doch / daß sie dahinter ist / und ihren Glantz und Strahlen auch durch dieselben schiessen lässet / des Nachts aber grauet einem / denn da weiß man / bey solcher Finsterniß ist das Licht gantz untergangen. So haben wir uns denn auch nicht zu fürchten auch in den grössesten Widerwärtigkeiten / wenn wir des versichert sind / GOtt der unser **Sonn und Schild** / sey mit seinem Gnaden-Licht nur etwas verborgen / nicht untergangen. Weh uns aber / wenn Er im Zorn von uns abgewichen / da bleibt nichts als grausame Finsterniß. So ists denn nicht Zeit / zur Zeit Unglücks und der Verfolgung / auf Rache und Gegenbeleidigung zu dencken / denn damit **verlassen wir**

GOtt / und so **verläst Er** uns / da ist keine Zeit wider GOTT zu murren / und ungedultig zu werden / denn dadurch wird GOtt erzürnet / und so **thut Er seine Hand von uns.** Nein / wir wollen es machen wie David / allezeit in Lieb und Leyd darauf sehen / daß wir GOtt zur Seite / GOTT zum Auffseher / GOtt zum Trost / GOtt zum Schutz und Helffer haben; und mit David beten: **Laß mich nicht und thue deine Hand nicht von mir ab / GOtt mein Heyl.** David hat sich überaus wol hierbey befunden; er rühmet bald hernach: **Mein Vater und Mutter verlassen mich / aber der HErr nimmt mich auf.** Das war dem David sehr nahe gebracht / daß **Vater und Mutter ihn verlassen** / aber er achtets doch nicht / weil der HErr **aufnimmt** / was jene **hingeworffen und liegen lassen.** Es kan uns auch wol so nahe gebracht werden / daß ob gleich nicht Vater und Mutter / doch andere / auf welche wir uns verlassen / uns verlassen / und die Hand zurücke ziehen / ob nicht aus Feindseligkeit und Untreu / dennoch aus Unvermögen. Da sind wir aber getrost / weil wir wissen / **GOTT lasse uns nicht / GOtt thue die Hand nicht von uns ab / Er sey unser GOtt / Er sey unser Heyl / Er werde uns aufnehmen / wenn wir alles / und uns alles liegen lässet / Amen!**

ACh HErr unser GOtt / es komme über uns was da wolle / wenn du uns nur nicht lässest / wenn du nur deine Hand nicht abziehest. So laß uns doch von deiner Hand nicht / biß unsere Seele in deinen Händen ruhet / du bist unser Heyl / ach so laß uns das Heyl wiederfahren darum wir dich bitten / Amen!

LIII.

Personalien des noch lebenden Davids.

Mein gantzes Thun ich dir befehl
O GOtt und mich daneben/
Mit Angst und Sorgen nimmer quäl/
Es bleibt dir heimgegeben/
So wie es woll und wie es soll/
Mag alles immer gehen.
GOtt hilfft mir doch / das gläub ich noch/
Sein Wille muß geschehen.

Wenn wir etwas zu unserm ABC in des Königs Davids Sprüchen finden können/gehen wir dieselben nicht vorbey. K und L hat er uns an die Hand gegeben / mit dem M kan er uns auch dienen / und zwar erblicke ich eines in dem 16. Vers des XXXI. Psalms / da David sagt: **Meine Zeit stehet in deinen Händen.** Ich meyne David rede hier von einem **Auffsatz seiner** Personalien, **da er noch im Leben war.** David redet hier mit dem **Dreyeinigen GOtt**; mit demselben that er sehr vertraulich im vorhergehenden Vers: **Ich aber**/sagt er/ **HERR hoffe auf dich und spreche du bist mein GOtt**; und darauf setzet er nun hinzu: **Meine Zeit stehet in deinen Händen.** Er verstehet durch seine **Zeit** nicht bloß allein die **Zeit seines Abscheidens** oder seine **Sterbe-Zeit**/ sondern vielmehr seine gantze **Lebens-Zeit** und **Lebenslauff**; alle Minuten / alle Stunden / alle Monate / alle Jahre/ welche er von der Wiegen an gelebet und noch künfftig leben solte; und nicht nur die Zeiten / sondern alles was ihm in solcher Zeit Gutes oder Böses/ Glückliches oder Unglückliches begegnet wäre / und noch künfftig begegnen solte / und folglich seine gantze

Personalien, seinen **Eintritt in dieses Leben**/ seine **Erziehung**/ seinen **Beruff** und **Stand**/ seine **Heyrahten**/ seine fata und **Begegnissen**/ seine **Verfolgungen**/ seine **Gesundheit**/ seine **Kranckheiten**/ endlich seinen **Tod** und die **Art seines Todes**. Nun hievon sagt er: **Es stehe in den Händen GOttes.** Die **Hände GOttes** sind hier nichts anders als die heilige Providentz und **Vorsehung GOttes**/ als von welcher David zuforderst weiß/ daß sie von Ewigkeit her vor einen jeden Menschen/ so auch insonderheit vor ihm/ nach der Vorhersehung alles dessen was er und andere in der Zeit thun würden/ die Personalien und den **Lebenslauff** aufgesetzet/ und eine Verfassung darüber gemacht/ wie **viel Zeit** er leben/ **was er in der Zeit erleben** würde; Ja von welcher er auch weiß/ daß sie dasjenige/ was sie von Ewigkeit her zu seinen besten Gut zu seyn befunden/ ihm wolle wiederfahren lassen. Dieses beydes nun/ so wol die **Vorsehung**/ als würckliche Ausführung/ siehet er nun so an/ als ob jenes der liebe GOTT auf ein **Buch geschrieben** in seiner **Hand** vor sich halte; dieses aber stellet er vor/ als habe GOTT unser Glück und Unglück/ unsere Jahr und Tage/ alle unsere Zufälle in **seiner Hand**/ nicht anders als ein **Töpffer** den **Thon**/ und kehre und wende es in Absicht unserer wohin Er wolle. Insonderheit setzet **David** dieses seinen Feinden und Verfolgern entgegen/ die ihm das Unglück/ so er hatte/ gönneten/ und das Glück/ welches ihm etwa begegnete/ mißgönneten/ und aus den Händen zu spielen suchten; die gerne gesehen/ daß er nicht zu lange mehr leben sondern bald sterben möchte. Da tröstet er sich nun wieder und saget: **Wenn meine Feinde und Widersacher/ und die meinen Tod wünschen/ solten über mich**

mich zu disponiren haben / so wäre ich der unglückseligste Mensch von der Welt / so wäre ich längst unter der Erden / aber GOtt Lob! **in den Händen meiner Feinde stehet meine Zeit nicht.** Mein frommer und getreuer **GOtt** / du hasts in deiner alleinweisen Vorsehung vor Augen / du hast es geordnet / du ordnest und fügest es / was mir nun bißher begegnet / so auch künfftig zu allen Zeiten und Stunden begegnen soll / du hast meine glückliche und unglückliche Stunden abgezehlet / du hast die Zeit bestimmet die ich leben / die Stunde die ich sterben soll / und wie du es vorher geordnet / so führets deine väterliche Vorsorge und Regierung mit mir aus / die mäßiget mein Glück und Unglück / die misset mein Lebens- und Sterbstündlein ab. Diß ist ein angenehmes Wort für uns / die wir noch in der Welt / so lange GOtt wil / leben. Ein Wort / des wir uns auch anmassen und samt und sonders sagen dürffen: **Meine Zeit O mein GOtt / stehet in deinen Händen.** Es ist ja nichts leichters als daß wir eine Alteration darob empfinden / wenn wir hören / dieser oder jener mißgönne uns unser Glück / freue sich über unser Unglück / deute es hier / deute es dahin / raisonire so und so davon / dieser oder jener Mensch wisse unser Glück zu beschneiden / dieser oder jener gönne uns den Tod; was in diesem Fall wol vor ein besser Raht als daß man sich so bald mit David fasse und gedencke: Es meriritets nicht daß ich dieses zu Hertzen nehme / **meine Zeit stehet ja nicht in den Händen der** Menschen / **sondern in den Händen meines GOttes** / von Mißgunst werde ich nicht unglücklich / und der Schadenfroh kan mir nicht schaden / der Leute Urtheil kan mich nicht böse machen / wenn ich nicht böse bin. Ich

werde

werde auch von niemands Wünschen sterben/ GOtt hats alles in seinen Händen / wenn der wil daß es gehen soll so muß es gehen: findet Ers gut daß ich Glück habe / so werde ichs haben; wo nicht / so wird das Unglück mein Glück seyn müssen / wil der mich auch aus dieser oder jener Trübsal heraus führen/ so kostets ihm keine Mühe / wil er mich noch länger darinn zappeln lassen / so thut Ers meinen Feinden nicht zu gefallen / sondern zu meiner Seeligkeit. Soll ich gesund seyn / so kan er die Kranckheit abnehmen; Ist mirs gesund kranck zu seyn / so kan ers auch machen; soll ich länger leben / Er hat mir das Leben gegeben / Er kan mirs erhalten / findet Ers aber gut vor mich / und gut zu jenem Leben / daß ich sterben soll / so sterbe ich nicht / weils mein Feind wünschet / sondern weils GOtt zu meinem Leben gut zu seyn geurtheilet hat. So übergeben wir uns denn nun der Hand unsers GOttes ledig und alleine: und sorgen nur davor / daß wir bey ihm wol angeschrieben seyn mögen. Wir überlassen unser Glück oder Unglück / unsere Gesundheit und Kranckheit / unsere Freundschafft und Feindschafft / unser Leben und Tod seinem väterlichen Raht und Willen. Wir wollen nicht leben als nur wie es GOtt gefällt / wir können nicht sterben / als nur wenns ihm gefällt; und **wenn wir sterben / so bleibt doch unsere Seele in GOttes Händen/ daraus sie niemand reissen soll.**

HErr du treuer GOtt / nimm uns doch in deine Hände/ und verleihe Gelassenheit und Zufriedenheit / daß wir uns deinem Willen überlassen/ und nach deinem Willen uns richten/ biß du uns einmahl bey deiner Hand in den Himmel nehmen wirst. HErr es stehet auch in deinen Händen was wir von dir bitten / gib es uns / wenns uns seelig ist/ Amen.

LIV.

LIV.

Ultimum Refugium, letzte Zuflucht Davids.

Wo sollen wir uns wenden hin?
Zu dir HErr JEsu steht der Sinn/
Bey dir das Hertz Trost / Hülff und Raht
Allzeit gewiß gefunden hat/
Niemand jemahls verlassen ist/
Der dir vertraut HErr JEsu Christ.

SO gut als David zu GOTT sagen können: **Meine Zeit stehet in deinen Händen**; so schlimm wurde es doch zuweilen mit seinem Zustande; daß er nicht viel wuste wozu er greiffen solte. Die Gedancken lieffen in der Welt herum / und wolten sich nicht allein an der gütigen Vorsehung GOttes halten / sondern durch eigene Consilia, oder durch andere Hülffe dem Ubel abzuhelffen suchen. Wenn denn das nicht gehen wolte / wie es solte / da wurde er von Hertzen betrübt / daß er sich nicht so bald finden konte: Endlich aber kam er denn wieder zu sich selbst / und so blieb dennoch **GOtt** allezeit der beste. Es zeuget davon das **H.** welches in dem 8. Vers des XXXIX. Psalms auf der Spitze stehet. **Nun HErr** heist es / **wes soll ich mich trösten? ich hoffe auf dich.** Wir sehen darinn das ultimum Refugium, wir sehen / daß ich so reden mag / den **Hohe-Knecht Davids.** Wenn man die vorhergehenden Reden Davids und diesen Spruch gegen einander hält / so siehet man bald / in was vor Bewegung sein Gemüht sich befunden. Er sahe vor sich / und um sich gottlose Leute / den Saul und dessen Anhang / sahe daß es denenselben nach Wunsch und Willen gieng / sich selbst aber sahe er in dem gröSten Kummer und so vielen Verdrießligkeiten; Er muste sich zwingen /

zu

zu so vielen Bösen stillschweigen / und sahe keine freudige Stunde / muste sein Leyd in sich fressen. Fleisch und Blut aber war damit nicht zu frieden / wolte es aber doch auch gerne gut haben in der Welt / daher kommts denn / daß sein Hertz entbrandt / und wie er redet / darüber entzündet worden. In solcher Unruhe seufftzete er denn zu **GOTT** / Er möge ihm **Todes-Gedancken** ins Hertze geben; beseufftzet die **Unbesonnenheit der Welt** und Geldbegierigen. Und bey diesem confluxu so vieler unruhigen Gedancken / bey dem Verdruß den er über der Gottlosen glückliche Boßheit empfunde / bey der Unruhe seines Hertzens / bey der Hinfälligkeit seines Lebens / bey dem eiteln Bemühen wil ihm fast bange werden / weiß nicht wes er sich trösten soll. Er begreifft sich aber bald wieder / und bedencket was es denn endlich sey mit der Glückseligkeit der Welt-Kinder / und was ihm würde damit gedienet seyn / wenn er noch so viel Glückseligkeit hätte / er müsse doch endlich davon und diese Eitelkeit verlassen / wünschet / daß GOTT ihn seines Sterb-Stündleins nicht möge vergessen lassen / und spottet nun der Thorheit / daß sich der Mensch aufs Zeitliche verlasse / daß er so sehr nach dem Zeitlichen trachte. Dabey dencket er aber bey sich selbst: Du must doch was haben / daran sich dein Hertze vergnüge / darüber es sich zu frieden stelle. Frägt deswegen seinen GOtt um Raht: **Und nun HErr wes soll ich mich trösten?** Wenns um und um kommt lieber GOtt / so muß ich doch was haben daran ich mein Vergnügen / darin ich mein Vertrauen setze / darauf ich mich verlasse / und des ich mich wider so viele Unruhe und Verdrießligkeit getrösten könne. Wo finde ichs denn? auf mich selbst kan ich kein facit

machen /

machen / es wird ein Ende mit mir haben / und mein Leben hat nichts / mein Leben ist nichts / meine Seele aber wil was Beständiges was Unsterbliches wissen / daran sie sich halten / und das mit ihr aushalten könne. Andere Leute sind in diesem Stück mir gleich / alle Menschen sind nichts / sie sind wie ein Schämen voller vergeblichen Unruhe / so werden sie mir auch keine Ruhe schaffen können. Ach HErr wes soll ich mich trösten? wenn ichs aus einem Faß / so zu reden / ins andere giesse / so bringe ich doch nicht heraus / was ich zu meinem Trost haben muß. Wenn mans recht besiehet / so war diese klägliche Frage Davids nichts anders als ein Gebet und Seufftzer / in welchem er sein Hertz vor dem lieben GOtt ausschüttet; und siehe / da er noch redet / erhöret ihn GOtt / und legt die Antwort in sein Hertz / die er itzo selbst auf seine Frage gibt: **Ich hoffe auf dich.** David wil sagen: Ist das noch Fragens werth / wessen du dich trösten / worauf du dein Vertrauen setzen solt? Ist nicht **dein GOtt** dar? denckst du wol was Zuverläßigers zu finden? Ja sagt er / es sey darum: **HErr** du bist doch das eintzige / du bist doch das warhafftige / du bist doch das unendliche / das allein vergnügsame / das ewige **Gut** / nun so soll sich denn mein Hertz allein auf dich verlassen / bey dir dencke ich / bey dir hoffe ich allewege Trost zu finden. So soll denn all mein Vertrauen auf dich gerichtet / alle meine Zuversicht auf dich gesetzet seyn / **ich hoffe auf dich.** Müssen wir nicht alle mit einander endlich auf dieses / **Nun HErr wes soll ich mich trösten** des Davids kommen? Wir mögen in der Welt machen was wir wollen / mögen uns bemühen / mögen rahtschlagen / mögen sinnen so viel wir wollen / die unruhige Mühe wird

doch

doch vergebens angewand / und wann uns ja zuweilen was angehet / so ists doch Unbeständigkeit / wir sind nichts / es ist wie man eine Hand umwendet mit unserm Glück / mit unserm Leben / ja mit unsern eigenen Wünschen und Dencken / das wir heute gerne gesehen hätten / gefällt uns offt morgen nicht. Wo von soll denn unser Hertz Zufriedenheit bekommen? Ists denn nicht wol Raht / daß wir uns beyzeiten umsehen nach dem was beständig ist / und uns ja nicht zu weit in die Welt vertieffen und von GOtt entfernen; Doch ob gleich in der Welt niemand gerne Noht-Knecht ist / GOtt läst sich doch dazu gebrauchen / wenn wir lange genug in der Welt herum gespüret / und nichts finden können / daß unser Hertz beruhigen kan / so verstost Er uns doch nicht / wenn wir endlich zu ihm kommen / und nach wahrer Busse und Bereuung der vorigen Eitelkeit bey ihm Raht / Trost und Hülffe suchen. Wenn wir denn dieses bißher noch nicht recht erwogen / die Nichtigkeit des Irrdischen noch nicht recht betrachtet / ey so wollen wirs künftig thun / und nun seyn wie die Taube Noah / die auf der Erden nicht fand / wo ihr Fuß ruhen konte / deswegen uns beyzeiten zu dem thun / der uns auf- und annit / wenn wir Ruhe suchen. Wir wollen aus dem unbeständigen Meer nach dem Hafen eilen / GOtt wird guten Wind dazu geben. Aber unsern Ancker nicht unterwerts / sondern in die Höhe werffen / unsere Hoffnung auf GOtt setzen / und ob gleich unsere Freude weg / ob wir viel Leyd müssen einfressen / ob unser Leben nichtig und flüchtig / dennoch sagen: **HERR ich hoffe auf dich** / ja mit David die bald folgende Worte sagen: **Ich wil schweigen und meinen Mund nicht aufthun / du wirsts wol machen.**

Nun

NUn HErr unser GOtt/ lehre uns doch/ daß die Welt nur leidigen Trost und leidige Tröster habe. Ach wirff du selbst den Ancker den wir sollen auf deine Güte werffen/ schaffe du selbst die Hoffnung in uns die wir auf dich setzen sollen: Ach laß uns endlich vom Hoffen zum Schauen kommen/ Amen!

LV.

David ein behertztes Schaaf unter der Heerde JEsu.

HErr JEsu!
Wenn ich dich nur hab um mich mit deinen Geist und Gaben/
So kan fürwar mir gantz und gar weder Todt noch Teuffel schaden.

UNser theurester Heyland gibt sich im heutigen Evangelio für einen Hirten aus/ und gewiß Er thut voll davor. Seine Heerde hat Er ihm von Anfang der Welt her gesammlet/ ich meyne den Hauffen seiner Gläubigen. Diese weydet Er auf einer grünen Auen/ diese führet Er zum frischen Wasser/ diese erquicket Er/ diese führet Er auf rechter Strassen. Ja Er läst sein Leben für seine Schäfflein. Joh. X. Hactenus bene, Wie ists aber um die Heerde JEsu/ wie ists/ wenn hier und dort ein Schäfflein seiner Weyde in Noht/ Gefahr/ Unglück/ Schmertzen und Angst geräht/ wo bleibt da der gute Hirte? Ist nicht Fragens werth; Er bleibt bey seinen Schäfflein/ bey seiner Heerde. Hiervon zeugt das O im XXIII. Psalm Davids: Ob ich gleich wandele in dem finstern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ dein

Stecken und Stab trösten mich. Wir finden in diesen Worten den **David als ein beherztes Schaaff unter der Heerde JEsu. Ein Schaaff** ist sonst ein verzagtes und furchtsahmes Thier / die aber / so zu der Heerde **JEsu** gehören / haben eine andere Natur / sie sind beherzt / getrost und unverzagt. So ist auch David / der erkennet wol die Güte und Treue die sein Hirte an ihm thut / da Er ihn auf **grüner Aue weydet** / und zum **frischen Wasser** / auch auf **rechter Strassen führet.** Da er seine Seele mit dem Trost-Worte seines Evangelii und den Gnaden-Strömen / welche daraus fliessen / erhält und erquicket / und in Friede und Ruhe seine Wallfahrt fortsetzen lässet. Er erkennet aber auch wol / daß dieses nicht allezeit also seyn könne; sondern vorhero ehe er auf die **grünen Auen** / ehe er zu dem **frischen Wasser** / ehe er auf die **rechte Strasse** komme / müsse er manchesmahl durch einen tieffen / und wegen der an beyden Seiten stehenden hohen Berge und Klippen / finstern und dunckeln / auch wegen der wilden Thiere und Räuber gefährlichen **Thal** wandeln / das ist / er müsse in allerhand Noht / Unglück und Trübsahl gerahten / es werde offt **dunckel in seiner Seelen** / wenn sich zur Zeit der Anfechtung und Versuchung GOtt mit seinem Gnaden-Schein entziehe / und ihn lasse traurig und bekümmert werden / es werde offt **dunckel um ihm** / wenn die Glücks-Sonne untergehet / und diese und jene Gefahr / dieser und jener Zufall / und endlich der Tod selbst ihm schrecke und bange mache. Allein was thut er denn in diesem Fall. **Ob ich gleich wandele** / sagt er / **im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück;** Wie ist das? Ist David so gar ohn alle Empfindligkeit / daß

daß er kein Unglück fürchte? Wie thut er denn manchesmahl so kläglich in seinem Unglück / wie klagt er **daß ihm sein Hertz bebe**? Wir müssen wol unterscheiden / das was an David menschlich von dem was Göttlich und Geistlich mag gewesen seyn. Freylich konte er so wenig als der frömmeste Mensch das nicht hindern / daß ihm vor dem Unglück und vor dem Tode ein Grauen übergienge / und sein Hertz in Aengsten kam; allein die **Liebe JEsu** / die in ihm war / ließ solche Furcht nicht zu Kräfften kommen. Seine **Liebe** litte nicht / daß er sich **fürchtete** vor dem Unglück mit knechtischer Furcht / als wäre es ihm eine Straffe / denn er wuste / daß **GOtt sein Vater** war; sein **Glaube** litte nicht / daß er in solcher Furcht stecken bliebe / sondern ob gleich der **äusserliche Mensch** traurig / so kont er doch mit Paulo sagen: **Als traurig / doch allezeit frölich.** Ob gleich das Auge weinete und das Hertz vor Wehmuht blutete / so war der Geist doch frölich in **seinem GOtt.** Er hatte aber gut getrost zu seyn / denn / sagt er / **du bist bey mir.** Es ist wol zu mercken der Affectus und Empfindung der Gnaden **seines JEsu** / welche David hat. Er stehet oder sitzet in seinen Gedancken / und überleget die Güte seines Hirten / preiset dieselbe und saget: **Der HERR ist** ꝛc. indem er nun an das Unglück kömt: Ob ich gleich ꝛc. so fähret er nicht fort in tertia persona, **Er ist bey mir / sein Stecken und Stab trösten mich** / sondern in dem empfindet er die **Liebe seines JEsu** so süß und angenehm / daß ihm nicht anders deucht als sehe er Ihn vor sich; Siehe du **treuer Hirte** / wil er sagen / bist du doch da / bist du doch bey mir / wenn ich nichts sehe / sehe ich dich doch / ich weiß gewiß du bist mir

zur Seiten / nicht nur nach deiner Göttlichen Allgegenwart / sondern fürnemlich nach deiner Gnaden-Gegenwart und süssesten Liebe / welche ich in meinem Hertzen empfinde / **Dein Stecken und Stab trösten mich.** Wenn das Schaaff den Hirten-Stab seines Hirten nur siehet / so folget es immer getrost nach / es gehe über Berg und Thal / es gehe durch ebene und dornigte Wege; So auch David: Er ist in seinem Hertzen des Schutzes und der Vorsorge seines Seelen-Hirten versichert / er kan dieselbe durch so viel wunderliche Hülffe mit Augen sehen und mit Händen greiffen / er hat das **Wort** und die **Verheissung** seines GOttes / die sind ihm nicht anders als ein **Stecken** daran er sich halten kan. Wenn meine Zuversicht gleich wolte wanckend werden / wil er sagen / so halte ich mich an deine **Treue** / an dein **Wort** / und so kan ich feste stehen / so kan ich getrost seyn und deiner Hülffe harren Nun wir halten uns fast bey dem **David** zu lange auf / und müssen billig sehen / daß wir unser auch nicht vergessen. Wie ists / hören wir mit zu der **Heerde JEsu** oder nicht? Ach ja / wir sind in der Heiligen Tauffe mit darunter genommen / wir gehen ja noch auf seiner Weyde / wir trincken aus seiner Quelle; Ob wir aber auch alle mit einander als seine Schäfflein uns erweisen / seine Stimme hören / und nicht den Wolff in den Schaaffs-Peltz bedecken / wird einem jeden sein Gewissen sagen. Doch dem sey wie ihm wolle; unser Hirte sucht uns itzo wenn wir uns verlohren / durch wahre Busse kehren wir wieder zu ihm / und so können wir / die wir noch unter seiner Heerde als gehorsame Schäfflein geblieben / die wir durch Busse wieder zu ihm gekehret / wir können alle mit David einen

behertz-

behertzten Muht fassen / und sagen: **Ob ich schon** ꝛc. Ach ein jeder unter uns weiß den **finstern Thal** am besten zu beschreiben darin er wandelt; wir dürfften wol nicht alle auf lustiger Ebene wandlen: Darum doch nicht verzagt! Ist doch **JEsus bey uns auch** in dem **finstern Thal**; haben wir doch seinen **Stecken** / seine Verheissung / da er gesaget: **Fürchte dich nicht / ich bin bey dir / Ich stärcke dich / ich erhalte dich / ich helffe dir durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit** / Jes. XLIV, 10. da Er gesagt: **Ich bin bey euch alle Tage.** Wie viel Exempel haben wir doch erlebet / da er uns seinen Hirten-Stab / seine mächtige Hülffe sehen lassen? Ob wir denn gleich wandeln ꝛc. Ob gleich Hecken und Dornen uns ritzen / ob gleich Wölffe und Räuber uns nachstellen / **JEsus** ist mächtiger denn sie / der bleibt bey uns / wenns gleich gilt auf Leben und Tod / der geht mit uns als ein treuer Reisegefährte. Facundus comes pro vehiculo, bey ihm wäret uns die Zeit nicht lange / seine Liebe erquicket uns / seine Gegenwart erfreuet uns / und was wollen wir mehr als dieses / wenn wir JEsum bey uns haben / denn der bleibet nicht auf eine Stunde / nicht auf einen Tag / sondern auf ewig / und bey ihm ist gar gut seyn. Bey ihm seyn ist seelig seyn; bey ihm seyn ist im Himel seyn / und in den Himmel kommen / und in den Himmel bleiben in der seeligen Ewigkeit.

O Treuer Hirte JEsu Christe / laß uns doch alle mit einander unter deiner Heerde bleiben / laß dich doch sehen / wenn wir nichts sehen in dem finstern Creutzes-Thal / sey selbst unser Stecken und Stab daran wir uns halten / daran wir durch die Welt in den Himmel gehen / Amen!

LVI.

David vor dem Examine rigoroso.

GOtt leit und führe mich so lang ich leb auf Erden/
Laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden;
Führ ich mich ohne dich / so werd ich bald verführt/
Wenn du mich führest selbst / thu ich was mir gebührt.

SO viel Liebe / Schutz und Trost David von seinem GOtt genoß / so viel Gegen-Liebe wolte er gerne gegen seinen GOtt wieder spüren lassen / insonderheit erwiese er dieselbe darinn / daß er wider die Bösen eyferte / und wo er Unrecht sahe / sein ernstliches Mißfallen darwider bezeugte; das gibt er zu erkennen Psal. CXXXIX. v. 21. **Ich hasse HErr die dich hassen / und verdreust mich auf sie / daß sie sich wider dich setzen; Ich hasse sie im rechten Ernst.** Aber was hatte David davon? Haß / Feindschafft üble Nachrede / und empfindliche Nackenschläge. **Davor sind sie mir feind** / saget er. Und mochten seine Lästerer / wie es wol zu geschehen pfleget / wol bey vielen Glauben finden. Was war denn dabey zu thun? Er konte kein ander Auskommen sehen / als daß er GOtt zum Zeugen seiner Unschuld nahm / und den bat / Er wolle doch sein Hertz untersuchen. Da gibt er uns denn ein **höchst-nützliches** P. an die Hand. v. 23. **Präfe mich GOtt /** sagt er / **und erfahre wie ichs meyne / und siehe ob ich auf bösem Wege bin / und führe mich auf ewigen Wege.** Hier stellet sich David dar zum Examine rigoroso. Wer soll das Examen mit ihm anstellen? **GOtt**; denn einen bessern Examinatorem konte er nicht antreffen. Die ihm gut waren / besorgete er / möchten vor der Liebe / welche sie zu ihm trügen / seine Fehler nicht sehen können / die ihm feind waren /

waren / urtheileten nach Affecten / und beyde konten überdem nicht weiter sehen / als auf das was in die Augen fiele / das Hertz bliebe vor ihnen verborgen. Ihm selbst durffte er auch nicht trauen / denn er wuste wol / daß unsere Affecten uns gar zu leicht verblenden / so daß wir leicht Meßing vor Gold / das Böse vor gut ansehen / und vor uns selbst uns selbst nicht kennen können / drum solls **GOtt** thun; der solte an ihm eine Probe thun dessen / was er von ihm zu Anfang des Psalms geredet: **HERR du erforschest mich und kennest mich / du verstehest meine Gedancken von ferne / es ist kein Wort auf meiner Zunge das du HErr nicht alles wissest. Prüfe mich GOtt /** sagt er / **und erfahre wie ichs meyne.** Zweymahl hatte ers ihm schon in dem Anfang dieses Verses aufgetragen: **Erforsche mich / erfahre mein Hertz;** und nun **prüfe mich.** Wie ein Goldschmied an den Probier-Stein das Gold und Silber streichet / um zu sehen / obs den Strich halte und also gültig sey oder nicht / so nimm du mein Hertz / und meine Gedancken O du allwissender **GOtt /** untersuche ob es falch / oder aufrichtig gemeynet sey / was ich thue. Wie man eine Sache auf der Waage wieget / ob sie vollwichtig oder nicht / so **wäge mich mein GOtt mit rechter Waage.** Wie denn? trauet ihm denn David so gar viel zu? ist hier nicht Vermessenheit mit unter? hat er denn vergessen was er wol ehemahls gesaget: **Wer kan mercken wie offt er fehle?** und anderswo: **Für dir ist kein Lebendiger gerecht?** das hätte er ja leicht gedencken können / wenn **GOtt** ihn auf die Waage nehmen / wenn **GOtt** ihn auf die Probe setzen werde / daß er denn zu leicht würde erfunden werden? Ja

diß wuste David freylich wol / und ist seine Meynung nicht / sich gantz Engelrein zu machen / sondern er wolte sich nur auf sein **aufrichtiges Hertz** beruffen / daß ers redlich meyne / daß er nichts thäte wider besser Wissen und Gewissen / daß er als ein Wiedergebohrner nicht aus Fürsatz sündigte ; drum setzt er auch hinzu: **Siehe ob ich auf bösem Wege bin / und leite mich auf ewigem Wege.** Siehe zu / ob mein Vorhaben / meine Anschläge so beschaffen / daß sie dich erzürnen / daß sie mir Reue bringen können / findest du solches / ach ! so hilff mir davon ab / und führe mich auf den Weg / der in die Ewigkeit / in die seelige Ewigkeit führet / führe mich auf solche Gedancken / die ewig bestehen können. Sehet da das redliche Hertz Davids. Wir haben viel bey diesem P zu lernen : Einmahl sehen wir / daß David / der das Zeugniß hat von GOtt / daß er ein Mann nach **dem Hertzen GOttes** / gewiß dennoch seine übele Judicia, ja solche Nachrede leiden müssen / daß er vor der Welt sich fast nicht zu legitimiren gewust, sondern muste sich auf GOtt allein beruffen ; So wird man denn auch unter uns keinem was neues machen. Je redlicher und besser wirs meynen / je weiter werden wir von der Welt und ihrem Sinn entfernet / und je eher haben wir die Bösen auf dem Halse. Wir sehen auch wie unbesonnen es sey / wenn man von anderer Leute Gedancken und Intention wil urtheilen / David trauet ihm nicht zu von sich selbst recht zu urtheilen / drum wil ers GOtt überlassen. Noch eins / wir erkennen hieraus die grosse Glückseeligkeit derer / welche ihr Gewissen von vorsetzlichen wissentlichen Sünden frey haben / und sich des getrösten können / daß sie nichts thun / was sie wissen das unrecht sey / daß sie nicht

sich

sich nur fromm und heilig halten / und in der That gantz anders sind / sondern so fromm sind / als sie wollen / daß die Welt von ihnen urtheilen solle; dieselbe können mit David alle Judicia, alle Urtheile der Welt verachten / und dem lieben GOtt das Urtheil von ihrem Hertzen und von allen Urtheilen / die von ihnen gefället werden / übergeben / und mit David sagen: **Prüfe du mich HErr und erfahre wie ichs meyne.** Ach solche Glückseeligkeit ist wol werth / daß man sich darnach bemühe / und sein Hertz genau untersuche / ob mans auch so beschaffen finde / daß man GOTT dürffe darüber kommen und ein Examen anstellen lassen? Finden wirs nicht so beschaffen / ist es Zeit daß man es durch Busse reinige / und nur sehe daß man mit GOTT auskomme / der Welt aber mit Wolthun / und künfftigen guten Wandel den Mund stopffe. Hier ists aber eine mißliche Sache um unser eigen Urtheil / wir schmeicheln und entschuldigen uns gar zu gern / und da ists denn recht / daß man GOtt mit David bitte / wenn er uns auf Wegen finde die böse sind / und wir sie doch für gut halten / Er uns davon abbringe / und uns solche Gedancken / solche Anschläge gebe / dabey wir auf die Ewigkeit gedencken / dabey wir an den Weg zur Ewigkeit an den Tod gedencken / und also nichts thun / was uns im Tod-Bette / was uns in der Ewigkeit gereuen könne. So können wir bey allen Widerwärtigkeiten frölich und gutes Muhts seyn; so sind wir versichert / GOtt werde unsere **Lästerer endlich zu Schanden und uns zu Ehren machen.**

NUn du allwissender GOtt / prüfe uns auch / wenn wir meynen wir sind auf rechten Wegen / wenn wir meynen daß wirs gut meynen /

so erfahre; du recht wie wirs meynen/ und führe uns vom Bösen / stärcke uns im Guten / daß wir auf dem Wege bleiben / der da führet in die seelige Ewigkeit. HErr GOtt du weist unser Hertz/ thue denn nach dem Wunsch unsers Hertzens / thue nach unserm Gebet / Amen!

LVII.

Zeitvertreib bey unruhiger Ruhe.

Mein GOtt obs währt bis in die Nacht/
Und wieder an den Morgen/
Soll doch mein Hertz an deiner Macht
Verzweiffeln nicht noch sorgen/ Amen!

DJe gütige Vorsorge des allein weisen GOttes hat unter andern Mitteln den Menschen zu erhalten auch die **Ruhe** verordnet / und die Natur unseres Leibes so eingerichtet / daß er nicht nur stehen / gehen und sitzen / sondern sich auch auf ein bequemes Lager niederlegen / die äusserlichen Sinne/ zusammt denen Gliedmässen des Leibes von der gewöhnlichen Arbeit abziehen / und durch den Schlaff sich erholen kan. Allein da alles durch die Sünde in der Welt verkehret worden / so ist es freylich auch der Sünden Schuld / daß das Lager dem Menschen nicht allezeit Ruhe / sondern zum öfftern Unruhe bringet / und der **schlafflosen** Nächte viel werden. Der Zufälle sind viel die dieses veranlassen können. Was zu thun in solchem Fall / womit die Zeit zuvertreiben/ mit wem zu reden / wenn alles gerne schlaffen wil? David weiset uns einen **Sprach-Gesellen** an/ und gibt ein **gutes Zeitvertreib an die Hand / bey unruhiger Ruhe** Ps. IV. 5. **Redet mit eurem Hertzen/**

spricht

spricht er / **auf eurem Lager und harret.** David hat zwar fürnemlich mit seinen Feinden und Widersachern zu thun / welche ihn nicht gern auf dem Königlichen Thron sehen wolten / und die Ehre / die GOtt dem David gegönnet / schändeten und schmäheten ; dieselbe warnet er / sie möchten sich doch bey ihrem **ungerechten Zorn** und Eyffer mäßigen / und hüten / daß sie sich dabey nicht versündigten / und zu dem Ende / wenn sie auf ihr **Lager** kämen / fleißig erwegen / was sie etwa gegen ihnen gethan / und was sie noch zu thun gewillet / und endlich einmahl stille werden mit ihrem Wüten gegen ihm. Allein diese haben sich der Regel Davids nicht allein anzumassen / sondern vielmehr alle und jede / welche bey der gesuchten **Ruhe Unruhe** finden / und denen in ihrem Lager die Zeit zu lange düncket. **Redet** / sagt er / **mit eurem Hertzen auf eurem Lager.** Was ist das / mit seinem Hertzen reden? das ist nichts anders / als seine Gedancken zusammen ziehen / und dieselben auf etwas gewisses wenden / dieses und jenes bey sich wol überlegen. Wir können wol nicht errahten / was David wol vor einen Discurs meyne / welchen wir auf dem Lager mit unserm Hertzen anstellen sollen / als wenn wir uns erkundigen / was er selbst vor Gedancken auf seinem Lager gehabt / womit er eingeschlaffen / womit er aufgewacht / da sagt er denn Psal. LXIII. v. 7. **Wenn ich mich zu Bette lege / so dencke ich an dich / wenn ich erwache so rede ich von dir.** So wird denn wol der Discurs mit dem Hertzen / von **GOtt** seyn müssen. Ach! von **GOtt** hat das Hertz viel zu reden / viel zu gedencken. Ist nicht bedenckens werth die **Güte GOttes**? Und da wird denn keiner seyn / er sey hoch oder niedrig / der

der nicht viel tausend Gutes von dieser Güte bereits genossen / und wenn er überleget / wie wunderlich die Güte GOttes mit ihm vor lang oder kurtz gespielet / wie viel Böses unvermuhtet abwie viel Gutes unvermuhtet zugewendet / so wird viel Zeit hingehen / ehe er damit zu Ende kömmt. Ist nicht bedenckens werth / die **Gerechtigkeit GOttes** / und wenn man dagegen hält / wie so viel Gedancken / wie so vieler Anschläge / wie so vieler Worte und Unternehmungen man vor lang oder kurtz sich erinnern kan / welche mit solcher Gerechtigkeit nicht auskommen dürfften; wird man nicht zu heilsamen Buß-Gedancken kommen / und um Raht und Trost sich bey GOtt bemühen ? Ist nicht bedenckens werth die väterliche Vorsehung und Regierung GOttes ? wenn man dabey nun dencket an die unnützen Sorgen / die man ihm offt gemacht ; an die bösen Anschläge / welche man offt gefasset / wie GOtt aber die Sorgen vertrieben / wieder die Anschläge zunichte gemacht / daß sie nicht zu Kräffte kommen / wie er so offt verhindert / daß wir uns nicht an unserm Nächsten versündiget; wie er so manches Creutz tragen / so manche Widerwärtigkeit überstehen helffen ; Wie alles was er uns bißher get[illegible] / obs gleich Anfangs sehr schädlich hat geschienen / dennoch viel gutes gewircket und nach sich gezogen : werden wir nicht durch diesen Discurs zur Gedult und Gelassenheit geführet werden ? Ja darauf soll eben der Discurs hinaus lauffen / darum setzet David hinzu : **Und harret.** Wie es eigentlich heist : **Und seyd stille.** Das ist eine Kunst / reden und stille seyn; Aber nach Davids Vorschrifft gehets an / da kan man mit sich selber reden / und durch dieses Reden ihm selbst ein heiliges **Stillschweigen** auferlegen / so kan man in der

Unruhe

Unruhe ein ruhiges Herz zuwege bringen. Nun David soll uns dieses Zeitvertreib nicht umsonst angegeben haben. Ist es GOttes Wille / daß wir sollen auf dem Lager seyn und nicht Ruhe darin finden / so sollen nicht böse Gedancken / böse Anschläge / allerhand wunderliche Intriguen, List und Ränke uns von dem lieben GOtt / und den lieben GOtt von unserm Lager entfernen; nein / wir wollen einen andern Discurs mit unsern Hertzen anfangen / wir wollen dem Hertzen / wenn es wil betrübt werden / mit David ein Hertz einsprechen Psal. XLII. **Was betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? harre auf GOtt.** Wir wollen darauf dencken / wie wir die Güte unsers GOttes wollen preisen und herzlich machen; wir wollen dencken wie wir mit GOtt in unserm Lager stehen / ob wir können versichert seyn / daß derselbe auch bey uns sey? Die Gewißheit dessen ist nicht zu vernehmen aus dem Zustande darinn wir uns äusserlich befinden / denn wo GOtt ist / da ists nicht dem äusserlichen nach allezeit gut / dennoch gut / obs gleich äusserlich nicht scheinet gut zu seyn; sondern nach unserm innerlichen Zustande. Wenn wir bey GOtt sind / mit GOtt wandeln / und ein göttlich Leben führen / Liebe zu GOtt / ein aufrichtig Vertrauen zu GOtt / die kindliche Furcht für GOtt haben / und lieber böses leiden als böses thun / so wandelt GOtt mit uns / so können wir denn stille seyn / stille seyn in der Unruhe / harren auf die Hülffe GOttes. Wäret die Unruhe / wäret das Lager lange / ey so ist doch noch eine Ruhe vorhanden vor das Volck GOttes; GOtt kan uns und wird uns / daß er unser Gemühte wieder ruhig mache / aus dem unruhigen Lager nehmen / und endlich

lich uns selbst als seine Kinder zur Ruhe bringen/ dahin/ da wir ruhen sollen von aller unser Arbeit.

HErr unser GOtt rede du mit uns auf unserm Lager/ rede du mit uns/ wenn niemand mit uns reden kan / und gib / daß wir an dir in Schlaffen und Wachen/ in Ruhe und Unruhe unserer Seelen Ruhe finden. Unser Hertz wird ruhig werden / wenn du unser Gebet erhöreſt. Amen!

LVIII.

Davids Ansprach um tröstlichen Zuspruch.

HErr GOtt!
Tröste uns mit deiner Liebe/
Daß kein Unfall uns betrübe.

DAvid hat uns gestern einen Discurs und Unterredung an die Hand gegeben / welcher mit unsern Hertzen anzustellen. Allein David weiß auch wol / daß unser Hertz nicht allezeit geschickt ist solche Discurse anzunehmen / und daß wir vor uns selbst uns selbst nicht können zu frieden sprechen/ und das beunruhigte Hertz zur Ruhe bringen/ darum suchet er kräfftigere und bessere Zuredungen ; Und wird sich auf das gestrige R wol nicht uneben schicken ein S welches wir antreffen in dem XXXV. Psal. v. 3. **Sprich du zu meiner Seelen / ich bin deine Hülffe.** Die Worte sind nichts anders als **eine Ansprach um einen tröstlichen Zuspruch.** David spricht **GOtt** darum an / denn mit seiner Seelen konte niemand reden als **GOTT**/ und niemand weiß das Anliegen der Seelen besser als GOtt.

David

David hatte wider seine äusserliche Feinde Beystand von GOtt erbeten; **HERR hadere**/ sagt er/ **mit meinen Hadderern**/ **streit wider meine Bestreiter**/ **ergreiff den Schild und Waffen**/ **und mache dich auf mir zu helffen**/ **zücke den Spieß**/ **und schütze mich wider meine Verfolger.** Mit diesem Beystand und mit so guter Gegenwehr gedachte ers gegen seine äusserliche Feinde noch wol auszuhalten; aber die mehrmahlen sich äussernde Schwachgläubigkeit machte/ daß er mit ihm selbst nicht eins werden/ und sein Hertz bereden konte/ daß ihm GOtt helffen würde/ drum wil er nun einen andern Zuspruch haben. Nun redete GOtt schon zu Davids Zeiten nicht mehr durch vernehmliche Stimmen/wie er zu dem Abraham redete/ da er sagte: **Fürchte dich nicht ich bin dein sehr grosser Lohn**; David aber wuste andere **Redens-Arten GOttes**/ solche waren (1.) **würckliche Gnaden-Bezeugungen**/ wie er Psal. XLI. saget: **Dabey merck ich**/ **daß du Gefallen an mir hast**/ **daß mein Feind nicht über mich jauchzet.** (2.) Spricht GOtt **durch sein Wort**/ durch so viel **theure Verheissungen**/ (3) durch seine **Diener**/ welche Boten sind die Friede verkündigen; Diese Zusprüche GOttes wolte David zwar nicht ausschlagen/ doch zielet er auf einen andern/ nemlich **den Zuspruch GOttes des heiligen Geistes**/ wovon Paulus schreibet: **Der kindliche Geist gibt Zeugniß unserm Geist**/ **daß wir GOttes Kinder sind.** Dieß gehet also zu/ Die Gnaden-Bezeugungen Gottes sind dar/ das Wort der Verheissungen GOttes ist dar/ die Diener GOttes predigen davon öffentlich und insgeheim/ die Seele aber hat offt viele Verhin-

hinderung / daß sie entweder solchen Spruch nicht beobachten / oder nicht Beyfall giebet / und insonderheit zur Zeit der Anfechtung solches ihr selbst nicht kan appliciren und zuversichtlich annehmen. Zum Exempel: Es hat einer seine Feinde / Neider und Verfolger / er siehet wol / daß GOtt ihnen viele Anschläge zunichte macht / und ihm dieß oder jenes zum Trotz gutes thut / er hat das Wort GOttes und höret predigen / **Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn?** indessen wird das Gemühte durch diese und jene Verdrießlichkeit immer aufs neue beunruhiget / daß es obiges nicht zu Hertzen nimmt / sondern sich ängstet über die Boßheit der Feinde. Da tritt denn nun der Heil. Geist zu / und räumet auf in dem Verstande / erleuchtet denselben / daß er beginnet zu mercken und zu erkennen die **Rechte** / welche vor ihm streitet / daß er mit aufmercksamen Ohren das **Ist GOtt für uns** anhöret / daß er demselben **Beyfall** giebet / und denn erwecket er in dem Hertzen ein **kindliches Vertrauen** auf diese Zusage GOttes; Ja er legt / so zu reden / das Pflaster an die Wunden / er giesset den Trost-Oel hinein; er nimmt / die Verheissunge / appliciret sie / und macht / daß das Hertz muhtig wird / und sagt: Das und das hat mir GOtt zugesaget / das muß Er mir halten. Dieß ist der **Zuspruch** / den GOtt an die Seele thut; Und was noch das beste ist / so führet derselbe die allersüsseste angenehmste Uberzeuzung und würckliche Empfindung des Trostes mit sich / welcher mit Worten nicht auszusprechen. Nun solchen **Zuspruch** wil David haben / wenn er sagt: **Sprich du zu meiner Seelen / ich bin deine Hülffe**; überzeuge mich daß du mein Heyl / meine Hülffe und

mein

mein Heyland seyst. Wir erkennen hier an dem Exempel Davids / wie GOtt auch für den Allerfrömmesten manchesmahl das Gute / welche in ihrem Hertzen ist / verbirget. Diß thut er durch den aufgeschobenen Trost / die Begierde nach derselben desto mehr zu erwecken / den Trost desto angenehmer zu machen / wenn es scheinet / als ob er gantz verlohren gewesen ; uns desto sorgfältiger zu machen den Trost zu bewahren. Fürnemlich aber thut ers / uns alle Sicherheit und Vermessenheit zu benehmen : denn wir Menschen bilden uns ja manchesmahl ein / für aus wenns wol gehet / und wenn wir in den Widerwärtigkeiten bald Hülffe kriegen / wir sind so liebe Kinder GOttes / wir haben den Kindlichen Geist in unserm Hertzen / weil wir an der Gnaden GOttes keinen Zweiffel spüren / da wir doch solche Sünden treiben / dabey die Gnade GOttes ohnmöglich bestehen kan ; da läst es denn manchesmahl GOtt den **Frömmsten um Trost sehr bange** werden / daß die Gottlosen dencken sollen : geschicht **das am grünen Holtz / was wil am dürren werden** ? Nun so wollen wir denn GOtt machen lassen / was und wie ers machen wil. Aber darnach wollen wir es machen / daß wir Ihn mit David um seinen Zuspruch ansprechen dürffen / und sagen : **Sprich du zu meiner Seelen : Ich bin deine Hülffe** / wir wollen die Gedancken nicht gäntzlich distrahiren mit irrdischen / und gar nicht mit sündlichen Wesen / sondern Platz in dem Hertzen lassen für die Gedancken an unser Heyl und Seeligkeit. Wenn die Welt / wenn der Satan unserer Seelen wil was vorschwatzen von dieser oder jener Sünde / Gewinn / Lust und dergleichen / und ist Sünde dabey / so wollen wir nicht hören / denn sonst können wir nicht hören / wenn GOtt

mit uns reden wil. Und da sind wir denn gewiß; der HErr unser GOtt wird uns ans Hertze reden; Er wird uns in unserm Creutz unvermuhtet lassen gedencken an diese und jene Gnade / die wir vordem genossen; und dadurch uns zuruffen: **Ich war damahls deine Hülffe / ich bin noch deine Hülffe.** Er wird uns unvermuhtet einen Trost-Spruch einfallen oder hören lassen / und mit demselben unser Hertz überzeugen / daß er **unsere Hülffe** sey. Fällt kein ander Trost uns bey / dadurch GOtt uns zuspricht / so wirds dieser seyn: **Der HERR wird mich erlösen von allem Ubel.**

ACh grosser GOtt laß uns doch unsere Seele rein behalten / so daß du Lust habest mit ihr zu sprechen. Wenn wir Hülffe bedürffen / so sprich du: Ich bin deine Hülffe / ja sprich itzo zu unser aller Seelen; Ich bin deine Hülffe / Amen!

LIX.

Davids wolgefasseter Lebens-Wunsch.

Mein GOtt!
Soll ich allhier noch länger lebn/
Nicht widerstrebn/
Dein'm Willen thu ich mich ergebn.

Es Menschen Wünschen in Absicht Lebens und Todes ist unterschieden; Theils wünschen ihnen den Tod / nicht eben weil ihnen verlanget mit Paulo bey Christo zu seyn / sondern weil sie nicht können leben wie sie wollen / oder nicht wollen leben wie sie sollen. Und diese Ungedult ist bey den

GOtt-

Gottlosen eine Thorheit / bey den Frommen eine Schwachheit. Theils wünschen ihnen den Tod / nicht eben aus Verdruß zu leben / sondern aus heiliger Begierde / von der Eitelkeit und dem sündlichen Wesen entfernet / und näher / ja gantz nahe bey GOTT zu seyn. Das Leben wünschen ihnen die Gottlosen / damit sie desto länger sündigen können. Alberne Leute / die das Leben suchen / damit sie desto mehr Zeit haben / ihrer Seelen den Tod zubefördern! Andere aber wünschen das Leben als eine Gabe und Wolthat GOttes / und in der Absicht / daß sie mehr Zeit haben auf GOtt zu dencken und dessen Ehre zu befördern. Dieser Wunsch ist gut / und David hat so gewünschet Psal. CXIX. v. 17. **Thue wol deinem Knecht / daß ich lebe / und dein Wort halte.** Dieß ist **ein wolgefasseter Lebens-Wunsch.** O wie schön läst sich dabey mercken die **Gelassenheit** des frommen **Davids** / und die beste Zierde eines andächtigen Gebets die **edle Demuht.** Er ein gesalbter König und Herr so vieler Knechte und Unterthanen legt Cron und Scepter nieder / und wil seinen grösten Staat daraus machen / daß er ein **Knecht GOttes: Thue wol deinem Knecht.** Indem er sich einen **Knecht** nennet / gibt er zu erkennen / daß er Herr über sich selber sey / daß er seine Affecten und Neigungen zwingen könne. Deo enim servire est regnare. HErr / sagt er / ich wil von dir etwas bitten / aber im geringsten dir nichts vorschreiben / denn du bist **HErr** / ich bin **Knecht** / du must geben / ich mit dem vorlieb nehmen was du giebest. Du bist **HErr** / ich bin **Knecht** / meine Pflicht ist / dir zu gehorchen. Was wünschet denn David? **das Leben.** Dieß siehet er als eine grosse Wolthat des lieben

GOttes an: **Thue wol**/ sagt er/ **deinem Knecht**/ **daß ich lebe.** Und freylich ist das Leben eine Wolthat GOttes: **In GOtt leben**/ **weben**/ **und sind wir.** Er hat uns das Leben gegeben/ ehe wir das Licht erblicket/ das Leben erhalten/ seit dem wir das Licht erblicket/ und durch alle Stuffen des Alters unsern Odem bewahret/ daß wir sagen müssen: **HERR du hast wol an uns gethan daß wir noch leben.** Und wenn wir denn noch länger leben sollen/ so muß er **wol** an uns **thun**/ diß bittet **David: Thue wol an mir daß ich lebe:** Ich meyne David bittet hier mit um ein gesundes Leben; weil Gesundheit des natürlichen Lebens Leben ist; um ein langes Leben/ weil dieses eine Gnaden-Belohnung der Gottseeligkeit; um ein gesegnetes Leben/ weil er dabey versichert war/ daß er den HErrn fürchte. Allein zu was Ende wil David leben/ hat er auf der Welt gute Tage gehabt/ oder hat er noch welche zu hoffen? Macht er ihm Freude auf grosse Herrlichkeit und beständiges Wolleben? O nein! wer Davids Psalmen gelesen/ wird solchen Argwohn nicht auf ihn werffen. Er drückts ja selber aus warum er leben wil: **Daß ich lebe**/ sagt er/ **und dein Wort halte.** In diesem langen Psalm ist kein einziger Versicul, in welchem David nicht des Worts/ oder der Gebote des HErrn gedencket/ so muß es dann auch hier nicht ausbleiben. Er besorget immer/ er habe noch lange nicht gnug gethan nach den Geboten seines GOttes/ und wünschet also/ daß er Zeit haben möchte nachzuholen/ was etwa versäumet. Doch gehet hauptsächlich sein Wunsch dahin/ daß wenn GOtt die Wolthat an ihm thun/ und ihn wolle länger leben lassen/ so möge er ja geben/ daß er/ so lange er

lebe/

lebe / **gottseelig und nach dem Willen seines GOttes lebe.** Wir haben alle mit einander hiebey zulernen / unser **Leben anzusehen als eine Wolthat GOttes.** Ach wenn uns die Güte GOttes einen Augenblick verliesse / so wäre es ja um uns gethan. Die Wolthaten und Wirckungen der Güte GOttes bedarff man / ja muß man von GOtt erbitten / und also ist es recht ums Leben bitten / und nicht nur recht sondern nohtwendig und billig. Wir sind ja in so viel tausend Gefahren unsers Lebens / wie würden wir denen entgehen / wenn uns GOtt nicht erhielte? Die Müheseligkeit und Last dieses Lebens erdrückte uns / wenn uns der HErr nicht hülffe und erquickete. So mancher Zufall / so manche Kranckheit stehet uns nach dem Leben; davor muß uns GOtt bewahren ehe sie kommen / davon befreyen wenn sie kommen. Noch eins: Ist das Leben eine Wolthat GOttes / so lieget es an seinem Wollen / obs lang oder kurtz seyn soll. Und so wol ein kurtzes als ein langes Leben ist als eine Wolthat anzusehen. Es heist ja von den Gläubigen wenn sie lange leben: **GOtt sättiget sie mit langem Leben.** Es heist ja wenn sie zeitlich sterben: **GOtt hat sie lieb; Sie werden weggerafft / vor dem Unglück.** Ist das Leben eine Wolthat GOttes / so ist nöhtig / daß wir solche Wolthat nicht muhtwillig verschertzen / uns derselben durch Ungehorsam nicht unwerth machen / und wenn wir sie haben / durch unordentliches Leben das Leben nicht verkürtzen / sonst dürffte das **Wol** sich in **Weh** verwandeln. So wollen wir denn diß alles in acht nehmen; GOtt fürchten / daß wir länger leben; des Lebens nicht mißbrauchen / daß wirs nicht verkürtzen. Wir wollen es GOtt heim stellen /

ob er uns wil bald sterben oder leben lassen / und beydes als seine Wolthat erkennen. Wir wollen GOtt ums Leben bitten; bitten um ein gesundes Leben / damit wir GOtt mit frölichem Munde loben können; bitten um ein langes Leben / daß wir seine Ehre befördern / und vielen zu gute leben können; Um das geistliche Leben aber fürnemlich bitten / daß wir mögen in **Christo** leben / denn **ohne Christo zu leben ist todt seyn.** Wir wollen leben und sein Wort halten; Die wir andern gebieten / daß es geschehe nach GOttes Wort / die wir andern unterthan sind / daß wir gehorsamen nach GOttes Wort / die Gesunden / daß sie halten GOttes Wort / die Krancken / daß sie leben und sich trösten mit GOttes Wort. Bey diesem Wunsch wird GOtt beylegen das ewige Leben / als das rechte Ziel / worauf all unser Wünschen / worauf unser Leben gerichtet ist / als das **Kleinod das uns vorgesteckt; als die Crone / die uns alle Mühe und Arbeit belohnen wird.**

NUn HErr unser GOtt / so thue denn wol an uns daß du uns höreſt / und nach deinem Willen länger / gesunder / heiliger leben / und endlich / wenn wir sterben / ewig leben lasseſt / Amen!

LX.

Ungleiche Gedancken Davids und seiner Feinde.

Welt wie du wilt/
GOtt ist mein Schild.
Der wird mich wol behüten.

ES kömmt nicht auf andere Leute Urtheil an / ob wir wol mit GOtt stehen / sonst würde es gewiß

blut

blut schlecht um uns stehen/ denn die Welt/ wie sie verkehrt/ so urtheilet sie verkehrt; Sie meynet/ wenn sie uns an zeitlichem Wolseyn überlegen/ so sey GOtt auf ihrer Seiten. Diß gibt denen Frommen offtmahls einen harten Kampff/ wenn sie dieses Urtheil über ihr Unglück hören müssen/ bevorab wenn das Fleisch und Blut selbst mit zutritt. Allein der Glaube ist hier der Sieg/ welcher die Welt überwindet. Wir wollen in unserm A B C fortfahren/ und ein V suchen/ in welchem David hierüber seine Gedancken entdecket Psal. III. v. 3. sage er: **Viel sagen von meiner Seelen/ sie hat keine Hülffe bey GOtt/ Sela. Aber du HErr bist der Schild für mich/ und der mich zu Ehren setzet und mein Häupt aufrichtet.** Hier sehen wir **die ungleichen Gedancken Davids und seiner Feinde.** Der fromme David hatte Thron und Residentz müssen räumen; sein eigener Sohn hatte ihn davon gejagt. Diese ungerechte anwachsende Macht machte Davids Macht immer kleiner; die süssen Worte/ welche der neugierige Pöbel aus des neuen Königs Munde hörete/ verursachten/ daß sich der grösseste Theil zu dem Absolon schlug. Bey diesem anscheinenden guten Succeß des neu-aufgeworffenen Königs muste David so vielen Urtheilen unterworffen seyn. Man hätte dencken sollen/ seine Feinde würden wol einige Absicht darauf genommen haben/ daß David gleichwol bey GOtt wol angeschrieben wäre/ und also noch wol Hülffe finden würde; O nein! das Urtheil fiel gantz anders: **Viele sagen**/ heist es/ **zu meiner Seelen/ sie hat keine Hülffe bey GOtt.** Wer wil zweiffeln/ daß Absolon/ und zum theil seine nechste Räthe/ gantz Atheistische principia hierunter gehabt?

so wenig Hülffe von GOtt als einen GOTT geglaubt? sondern diß waren ihre Gedancken: Der Mächtigste / wo er sonst vorsichtig gehet / gewinnet / der Schwächste verliehret / er sey fromm oder gottloß: So soll uns denn nun David mit seinen Hauffen nicht viel Wesens machen / wenn er sonst keine Hülffe hat als von GOtt / wird er sehr zu kurtz kommen. Doch man sagte es nicht so grob als mans wol gedachte. Absolon wuste wol was Religion bey dem Volck Jsrael galt / und wie dieselbe allezeit muste auf der Spitze stehen; so wird er sonder Zweiffel seine Gedancken gantz scheinheilig haben ausgesprochen und aussprechen lassen. Ja / hieß es / David ist fromm gewesen / und hat über den wahren Gottesdienst gehalten / und so lange hat er Hülffe von GOtt gehabt; Man weiß aber wol / wie grob ers gemacht / man weiß wol / wie ihm Nathan die gerechte Rache GOttes ankündigen müssen / die kommt nun über ihn. Absolon ist das Werck-Zeug / wodurch GOtt dieselbe ausüben wollen / man solte nur sehen / wie sich so bald daß Volck von Jhm abgewendet / und daher urtheilen / das GOtt die Hand von ihm abgezogen / und ihm gar nicht mehr helffen wolle. Man dencke nach wie solches Urtheil den David muß geschmertzet haben / bevorab wenn das böse Gewissen vor gethaner Sünde ihm ein gleiches bereden und ihm bange machen wollen: Er habe gleichwol gesündiget / und so möchte es doch wol dahin kommen / daß ihn GOtt dürffte hülffloß lassen. Gewiß er sagt nicht umsonst / seine Feinde redeten zu seiner Seelen / das ist / sein Hertz und Seele empfünden es mit den grössesten Schmertzen. Allein David / ob ihm gleich die Welt GOttes Hülffe absprach / ob gleich sein eigen Hertz

bey

beystimmen wolte / hat doch gantz andere Gedancken von GOtt als seine Feinde. Sie sagten **er habe keine Hülffe**; aber David wuste wol / daß / ob er gleich gegen GOtt nicht unschuldig wäre / so hätte er doch gegen seine Feinde eine gerechte Sache. Mit GOtt hätte er sich ausgesöhnet / wolte auch die väterliche Züchtigung gerne tragen / aber nicht verzagen / **du HErr** / sagt er / **bist der Schild für mich**. Du wilt zwar nicht verwehren / daß meine Feinde die feindliche Pfeile ihrer Läster-Zungen / ihrer bösen Anschläge auf mich loßdrücken / aber du hältest sie doch auf / daß sie mich nicht treffen / wie es meine Feinde wünschen. Meine Feinde lassen mir nicht vor einen Heller Ehre / aber du selbst bist meine Ehre / und wirst mich zu Ehren setzen / meine Feinde drücken mich nieder / aber du wirst machen / daß sie mich nicht unterdrücken / sondern daß ich mein Haupt getrost wieder aufrichte. Man kehre sich demnach in Glück und Unglück an der Welt Urtheil nicht. Nicht im Glück: denn es folget nicht / daß man allezeit GOtt zum Freunde habe wenn man glücklich ist. Nicht im Unglück: die Welt weiß nicht was es sey / GOtt zum Freunde haben / so kan sie auch nicht davon urtheilen. Laß sie rahtschlagen / laß sie listig / laß sie mächtig seyn / man gönne ihr dabey den eitelen Wahn: sie müsse nun gewinnen. Laß sie unsere Fehler wissen / und dabey dencken / GOtt werde uns nun nicht helffen. O von diesem Urtheil sterben wir nicht. Wir wollen alle darauf sehen / daß wir der Hülffe GOttes uns versichern können. Hätten wir ja einen in unsern Hertzen / der unsern Feinden beystimmete / und sagte: Ja es ist wahr / du hast es nicht darnach gemacht / daß dir GOtt zu Hülffe komme und sein Werck mit

dir ausführe / da wollen wir nicht säumen / diesen innerlichen Feind zu fällen / wir wollen Busse thun / mit David das **GOtt sey mir gnädig anstimmen** / und mit dem Blute JEsu Christi uns saubern / und von unsern Sünden reinigen. Ob die Welt dieses wisse oder nicht / daran ist nicht gelegen ; gnug daß wirs wissen. Wenn sie uns denn gleich bange macht / verzagt soll sie uns nimmer machen ; Die väterliche Züchtigungen wollen wir annehmen / aber dabey dieses zum Grunde setzen : GOtt lasse uns Ubels wiederfahren nicht unsern Feinde zu gefallen / sondern uns zum besten. Dennoch ist und bleibt er der **Schild** für uns / Er bleibt unsere Ehre / unter dem **Schatten seiner Flügel rühmen wir**; Wenn wir schon darnieder liegen / wird er doch unser Haupt empor heben / wenn wir gleich sterben / wird Er doch unser Haupt aufrichten / daß unsere Feinde ruffen müssen : **der hat dennoch Hülffe bey GOtt.**

HErr unser GOtt / sey du doch unser Schild wider unsere Feinde / wider uns selbst / und wenn alles meynt wir haben keine Hülffe / so sey du unsere Hülffe / Amen!

LXI.

Heiliges Abpochen der Hülffe GOttes.

HErr unser GOtt was uns allhier Noht thut in diesem Leben /
Das suchen wir allein bey dir / du wirst es uns auch geben.
Wir hoffen gantz beständig drauf /
Und hören nicht mit Beten auf /
Bis du uns hast geholffen.

Niemand

Jemand läst ihm gerne was abpochen / und der ungestümen Bettler / die sich nicht abweisen lassen / wird man bald überdrüßig. Wir Menschen aber wären übel dran / wenn GOtt unsers betteln überdrüßig würde. Gehet wol ein Tag hin / ja gehet wol ein Augenblick hin / da wir seiner Wolthaten entbehren können. Er ist zwar so gnädig / daß er uns sehr viel ungebeten gibt; Aber zuweilen hat Er doch auch einen heiligen Gefallen dran / daß wir Ihn offt müssen ansprechen / und ihn abpochen und abtrotzen / wenn wir etwas haben wollen. Dieses / wenn es geschicht aus kindlichem Vertrauen und mit stiller Gelassenheit / ists ihm gar nicht zuwider. Ja des **Hörens** wird er nicht überdrüßig / wenn wir nur des **Harrens** nicht müde werden. Da wird uns nun David mit einem guten Exempel des beständigen Gebets vorgehen. Er hat uns gestern ein V an die Hand gegeben / heute können wir auch wol ein U bey ihm mitnehmen / und dieses finden wir Psalm. CXXV. v. 2. **Unsere Augen sehen auf den HErrn unsern GOtt / biß er uns gnädig werde.** Sehet da ein **heiliges Abpochen der Hülffe GOttes.** David als ein grosser König hatte derer sehr viel in seinem Hause und in seinem gantzen Lande / welche ihm musten in die Hände sehen / und von ihm erwarten / daß er die Hände aufthat und einem jeden gab was ihm nöhtig war. Es war aber auch dessen sehr viel / da David wieder dem lieben GOtt muste in die Händt sehen; und dessen Hülffe und Beystand erbitten. Und da war er denn nicht träge und faul mit seinem Seufftzen / mit seinem Bitten und Flehen bey dem lieben GOtt. Hatte GOtt Ohren zu hören / hatte GOtt Hände zu geben / so hatte David gewiß einen Mund

zu

zu bitten. Allein konte ein so grosser und GOtt angenehmer König auch wol eine Zeitlang hingehalten werden / biß auf sein Gebet die Erhörung erfolgete? Allerdings. O wie offt muß er in seinen Psalmen das **Wie so lange / wie so lange** anstimmen? Doch wie David in vielen Stücken unvergleichlich / so war ers auch in seiner Hoffnung und beständigem Anhalten. Hier braucht er ein schönes Gleichniß bey unserm Spruch: **Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen / also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt / biß er uns gnädig sey.** David und die Gläubigen seiner Kirchen wusten ihren Respect wol in acht zu nehmen / und hatten gar kein knechtisches Gemüht / aber in Absicht GOttes war es ihnen nicht zuwider / Knächte und Mägde Art an sich zu nehmen. Diese müssen alles / was sie zu ihrem Leben bedürffen / von ihren Herren und Frauen erwarten / Essen und Trincken / dazu auch Kleidung / Schutz und andere Nohtwendigkeiten. Leidets des Herren oder der Frauen Gelegenheit nicht / ihnen mit allen diesen flugs / wenn sie es begehren / an die Hand zu gehen / so sagen sie / wenn sie sonst guter Art / nicht gleich den Dienst auf / und lassen alle Hoffnung fallen / nein / sie sehen auf die Hände die ihnen wol thun müssen / mit Gedult / so lange biß sie erhalten was sie begehret / bevorab wenn sie der Billigkeit ihrer Herren versichert sind. So / sagt nun David / mache ers und andere gläubige Kinder GOttes. Sie wären GOttes Knechte und Mägde; müsten billig dem lieben GOtt in allem zu Gebote stehen; sie hätten auch davor Schutz / Hülffe / Unterhalt und tausenderley gutes zu

gewar-

gewarten. Aber das wüsten sie auch wol / daß GOtt nicht allezeit gleich aufhüpffete / wenn sie solches bedürfften und von ihm begehrten / indessen so liessen sie ihr Vertrauen nimmer fallen / liessen sich nicht abweisen / sondern blieben immer vor GOTT mit ihren Seufftzen und Gebet stehen / sehen ihm auch so lange auf die Hände / biß er dieselben aufthue / und thue was ihr Hertz begehre. Nachdencklich sagt er: **biß er uns gnädig werde**; gibt damit an den Tag / daß er und andere Fromme bey GOtt keine andere Motiv gebrauchen könten / als seine Gnade / diese wäre denn das vornehmste was sie erbitten könten / ein rechtes Cornu copiæ, ein reicher Vorraht / aller himmlischen und irrdischen Güter. Wer ist unter uns der nicht mit David erkenne / daß er dem lieben GOtt als ein Knecht und Magd müsse auf die Finger sehen / und von ihm alles haben was ihm nöhtig sey? Wer ist unter uns aber der sich rühmen könne / daß ihm GOtt gleich auf seine erste Bitte allezeit gebe / was er fodere? Wäre gut / wenn wir uns dabey dieses rühmen könten / daß wir beständig dabey an GOtt geblieben und ihm nicht / wenn er nicht gewolt wie wir / den Stuhl vor die Thür gesetzet. Aber so ist unser verzagtes Hertz / so lange als alles folget was wir verlangen / so sind wir Enacks-Kinder / so trotzen wir auf die Zusage GOttes; aber wenn GOtt die Hand ein bißgen zuhält / und läst uns warten biß es ihm gelegen / so ist aller Muht dahin. So solls nicht mehr seyn bey uns. Nein / wir wissen wol / GOtt hat alles was wir bedürffen / alle Wolthaten / alle seine Hülffe in seinen Händen / und wir haben sein Hertz in Händen / das läst er sich durch unser Gebet wie durch eine Kette nehmen und binden. Nur müs-

sen

sen wir es bey einem Ansatz nicht lassen / sondern so lange GOtt auf die Finger sehen / biß er uns **gnädig werde.** Doch uns wird hiebey dieses zu beobachten seyn: Es ist nicht genug / daß wir in einem Stück den Knechten uns gleich stellen / und das Lohn und Brodt begehren / wir müssen auch wie treue Knechte **treu** seyn / wie gehorsame Knechte / gehorsam seyn. So hat GOtt zwar sein Diu sein **Lange** / allein er hat auch sein Donec, sein **Biß.** Wenn das kömmt / so wird er uns gnädig seyn. Es ist ja besser daß wir auf GOtt als daß Er auf uns warte. Drum wollen wir so lange als wir noch sehen können / auf GOttes Güte sehen. Sein Auge wird auf unsere Noht sehen / und **wenn wir nicht mehr sehen können / so wird er uns erst recht gnädig** seyn.

HErr du gütiger GOtt hast so viel Gedult mit uns / must offt lange warten ehe du was gutes von uns siehest; Ach laß uns auch in stiller Gelassenheit auf dich warten / und sey uns endlich gnädig / Amen!

LXII.

Præliminaria fœderis cum Deo.

Die Vorbedingungen der Alliance mit GOTT.

HErr unser GOtt!
Hilff daß wir seyn von Hertzen fromm/
Daß unser gantzes Christenthum
Aufrichtig und rechtschaffen sey/
Nicht Angenschein noch Heucheley. Amen!

Es ist leyder wol keine Sache in der Welt / davon die Menschen so bald gnug kriegen / als die wahre Frömmigkeit. Wir streben ja mit unserm Be-

Bemühen darnach / daß wir nur recht klug / und also immer klüger / recht reich / und also immer reicher / recht groß / und also immer grösser werden. Aber wie wenig sind derer die sich bemühen recht fromm und gottselig / und also immer frömmer zu werden? Ach sind wir nicht eitele Leute? alle itzt berührte Bemühungen / wenn dieselbe noch so glücklich angewandt werden / geben sie uns doch nur den Besitz eiteler Dinge / welche in der Eitelkeit hier bleiben müssen / und die Ewigkeit nicht sehen. Wir solten aber doch endlich mercken / daß unser Geist weiter dencken müsse / als Zeit und Eitelkeit reichen / weil er von itzt erzehlten / ob er des gleich noch so viel hat / nimmer gnug kriegen wird. Die wahre Gottseligkeit allein ist es welche die Hoffnung hat / daß sie es zu dem vollkommenen Besitz eines recht vollkommenen allein vergnüglichen Gutes und Glückseligkeit / wo nicht hier / doch gewiß dort bringen werde. Unser ABC hat uns nun bißher viel schönes Trostes gegeben / derselbe wird nicht hafften als nur bey frommen Hertzen. Wird also nicht schaden / wenn wir einander Gelegenheit geben nachzuforschen / ob wir auch **fromm** sind? Es folget in der Ordnung der Buchstabe W / und da finde ich denselben in einem Spruch / der unmittelbahr aus dem Munde des grossen GOttes gangen. Gen. XVIII. 1. sagt GOtt zu Abraham: **Wandele für mir und sey fromm.** Diß waren die Præliminaria fœderis, **die Vorbedingungen der** Alliance mit **GOTT.** Man darff hier nicht gedencken / daß **Abraham** / da er diese Vermahnung von GOtt gehöret / die neun und neuntzig Jahr so er gelebet / nicht vor GOtt gewandelt und fromm gewesen / sondern GOtt wil ihm zeigen / daß wenn er seines Gnaden-Bundes und seiner

Freunde

Freundschafft sich ferner wolte versichern / so müsse er fortfahren in solchem Wandel / in solcher Frömmigkeit. Was heist denn nun **für GOtt wandeln**? Diese Redens-Art beschreibet einmahl die Pflicht und die Amts-Verrichtungen der Patriarchen / welche darinn bestanden / daß sie vor GOtt / vor GOttes Angesicht seyn / das ist / die Sacra verrichten / opffern / beten / und den Nahmen des HErrn predigen müssen. Dieses hatte **Abraham** bißher gethan / GOtt wil haben er solls ferner thun / und bestätiget damit die vorige **Kirchen-Ordnung**. Weil aber Gehorsam besser denn Opffer / so wil GOtt beydes bey einander haben / und fordert also von Abraham / daß er nicht nur **andern predige** / sondern auch darauff sehe / daß er nicht selbst **verwerfflich werde**. Für allen Dingen / daß er durch den Glauben an die Verheissung GOttes / GOtt gefalle. Denn so erkläret Paulus den göttlichen Wandel Henochs Hebr. XI. Und denn auch daß er in seinem Wandel / das ist / in allen seinen Consiliis, Vorhaben und Verrichtungen / Worten und Wercken / ihm das allsehende Auge GOttes vor Augen stelle; und wie ein Schüler / auf den das Auge seines Lehrmeisters siehet; wie ein Kind auf welches das Auge seines Vaters siehet; wie ein Diener auf welchen das Auge seines HErrn siehet / nichts thut was der Lehrmeister / was der Vater / was der Herr nicht sehen soll; So soll auch Abraham / als der da wol wisse / daß GOtt alle seine Gedancken / alle seine Anschläge / alle seine Worte und Wercke wisse und sehe / auch nichts tichten / nichts vornehmen / nichts reden und thun / welches GOtt nicht sehen solle / und folglich heilig und ohne vorsetzliche Sünden in der Furcht GOttes / in der Liebe GOttes und seines Nechsten

Nechsten beständig fortfahren. Für allen Dingen aber meiden alle Heucheley und Scheinheiligkeit / und ihm nicht gnug seyn lassen / daß er von Menschen keiner groben Sünde könne überführet und beschuldiget werden / sondern so solle seine Gottseeligkeit seyn / daß sie vor GOtt bestehen könne. Darum setzet er hinzu; **Sey fromm** / sey aufrichtig / sey vollkommen / und zwar also / daß ob gleich in keinem Stück der Gottseeligkeit es dahin zu bringen / daß es nicht Stückwerck sey / dennoch kein Stück der Gottseeligkeit fehle / und alles was er thue in Absicht GOttes und seines Nechsten / geschehe aus einem nicht falschen / sondern aufrichtigem Hertzen. So muste es seyn. Soll Freundschaffe / soll Verbündniß Bestand haben / so muß Aufrichtigkeit das vornehmste Præliminare seyn. Wer kan GOtt verdencken / daß er solche Bedingung vorausetze / da Er mit Abraham den Bund machen wil. Abraham ist schon längst in der Ewigkeit; diß Wort aber so GOtt zu ihm gesagt / stehet noch immer für unsern Augen / und hält uns auf einmahl vor alles was GOtt von uns fodert / wenn wir wollen mit ihm im Bunde / in Freundschafft und guter Vertrauligkeit leben. Denn ob wir gleich die Wolthaten seines Bundes / seiner väterlichen Liebe / Vater-Pflege / Vater-Sorge / seine Hülffe und Beystand in der Noht / seinen Trost im Creutz und Widerwärtigkeit bloß allein seiner Gnade und Güte / und nicht unser Frömmigkeit dürffen zuschreiben: so darff doch keiner / der nicht von Hertzen fromm ist / ihm auf solche Gnade Hoffnung machen. Nun wir sind hier alle mit einander vor den **Augen GOttes** / unser Hertz / unsere Gedancken / unser Vornehmen / unser Gewissen und was darinn vergraben / ist vor diesen **Augen** bloß und

entdecket. Mich heist die Liebe hoffen / daß unser aller Hertz so beschaffen / daß es GOTT wol sehen dürffe; Fünde jemand aber das Gegentheil / so wissen wir schon der Sachen abzuhelffen / nemlich durch rechtschaffene Busse / Glauben und gute Früchte der Busse. Indessen bleibt dieses uns allen mit einander vor Augen und ins Hertz geschrieben: **Wandele für GOTT und sey fromm.** Diß wird uns führen zu täglicher Prüfung unsers Hertzens / und uns sorgen heissen / daß wir nicht etwas in unserm Wandel lassen / davor GOtt als für einen Greuel das Antlitz verberge; dieses wird uns zu den offnen Wunden unsers JESU treiben / daselbst ein heilsames Bad zu suchen / unsere Seele darinn zu waschen / daß sie GOtt gefalle; dieß wird uns behutsam machen / um unter vielen Eitelkeiten dieser Welt nicht eitel mit zu werden / nicht zu sündigen wenn andere sündigen. Dieß wird unsern Gottesdienst andächtig / unser Gebet eifferig / unsere Liebe zu GOtt ungefärbt / unsern Wandel vorsichtig / unsere Liebe zu dem Nechsten hertzlich / unsere Sanfftmuht und Gelindigkeit groß / unser Mitleiden thätig / all unser Vornehmen bedächtlich / unser gantzes Christenthum eiffrig und aufrichtig machen. Und so sind wir fromm / wie es GOTT haben wil. Ach last uns denn stets bedencken / daß wir **vor GOTT** und vor unserm **JESU** wandeln; doch wir bedenckens oder nicht / wir wandeln doch in seinen Augen. Ists dann nun nicht besser / wir wandeln mit ihm als mit einem Bundsgenossen / als mit einem Feinde. Wie viel Noht / wie viel Sorge stost uns auf / ist er denn unser Freund / so dürffen wir ihn um Raht und Hülffe ansprechen; Wie aber / wenn Er unser Feind? Itzt sehen wir ihn nicht / er siehet aber uns /

uns / und es wird die Stunde kommen / wir wissen nicht wie bald / daß wir ihn sehen werden. Wol uns / wenn das zu unser Freude geschicht und nicht zu unserm Schrecken; **O welch ein Trost wird diß seyn in der Ewigkeit / den sehen von Angesicht / vor dem man jederzeit gewandelt hat.**

Ach lieber GOtt rede uns allen dieß itzo / allezeit / und alle Augenblick ans Hertz: Wandele für mir und sey fromm. Ach laß uns auch mercken durch gnädige Erhörung unserer Seufzer / daß du mit uns wandelst / Amen!

LXIII.

Protocol über Davids Noht und Thränen.

HErr unser Creutz und Leyd muß dir zu Hertzen gehn/
Weil unsre Thränen all bey dir verzeichnet stehn.

Daß alle Haare / auf unserm Haupte gezehlet / hat uns der Sohn GOttes selbst versichert; desto eher werden wir glauben / daß auch unser Leyden und Trübsal / ja alle **vergossene Thränen** von GOtt richtig gezählet sind. David muß hievon ein Z. zum Schluß unsers A B C vor Augen legen / wenn er Psal. LVI. v. 9. diesen Seufftzer zu GOtt abschicket: **Zähle meine Flucht / fasse meine Thränen in einen Sack / ohne Zweiffel zu zählest sie.** Sehet da ein **richtig** Protocol **über Davids Noht und Thränen:** Wer die Personalien und den Lebens-Lauff Davids nachsiehet / wird gewiß viel saure Tritte und Schritte finden / welche dieser wie ein verschüchtertes Reh gejagte König thun müssen / daß er nur seinen Feinden nicht in die Hände geriehte. Einige

zehlen zwölff einige **vierzehen mahl** / daß David vor seinen Feinden müssen flüchtig werden. Indem aber David hier seine **Flucht** nennet / schliest er zugleich mit ein alle Angst / alles Unglück und Hertzeleyd / welches ihm auf solcher Flucht begegnet; und rufft nun seinen GOtt an / er wolle doch keines von denselben aus der Acht lassen / sondern alles nachzehlen / und die Zahl doch einmahl voll seyn lassen / daß er wieder zur Ruhe komme. Ich stelle mir vor / daß David diesen Seufftzer nicht ohne heisse **Thränen** gethan / und indem er solche Thränen siehet von seinen Wangen fallen / denckt er bey sich selbst: Ach diese Thränen / und so viel andere Thränen / welche ich vorhin vergossen / müssen doch nicht umkommen / und können den allsehenden Augen GOttes nicht verholen seyn / und seufftzet nun auffs neue und saget: **HErr fasse doch diese Thränen als in einen Sack oder Schlauch** / (derer man sich vor Zeiten bedienete / und darin kostbahre Wasser / wie itzt in gläsern Geschirren / conserviren und aufbehalten konte) / fasse sie in ein Gefäß. Wil damit nichts anders bitten / als GOtt möge doch wie auf sein Unglück / so auch auf die Thränen welche aus seinen Augen flössen / ein gnädiges und mitleydiges Auge haben. Und indem er nun also zu GOtt betet / wird sein Hertz voller Vertrauen und Zuversicht: **Ohne Zweiffel du zehlest sie.** Eigentlich heist es: **Hast du sie nicht im Register?** David wil ihm selbst hiemit gleichsam Einrede thun / und sagen: David / was darffst du noch lange hierum bitten / das weist du ja gewiß genug / daß GOtt so genaue Achtung auf dich giebet / daß ihm von deinen Unglück nichts nichts verborgen. So offt dich deine Feinde gedränget / so offt sie dir nachgestellet / so

offt

offt du ihnen müssen aus dem Wege gehen / daß du nicht in ihre Hände geriehtest / so offt hat es GOTT auf seinen Denck-Zettul geschrieben. Alle deine Thränen / welche du in deiner Angst vergossen / hat er aufgesammlet und gleichsam aufgehoben / ja er hat einen ordentlichen Denck-Zettel und Register darüber gehalten; und wenn die Zahl derselben die dir bestimmet ist / voll seyn wird / so wirst du zur Ruhe kommen / so wird sich dein Weinen in Lachen verkehren / und das Unglück wird deinen Feinden zu rechter Zeit auf ihren Kopff kommen. Dieser Davids-Seuffzer gibt uns gewiß ein kräfftiges Zeugniß der genauen Vorsorge GOttes vor die Seinigen / so daß derselben alle ihre fata, auch alle ihre Traurigkeiten und Betrübnissen wisse. Er gibt uns einen kräfftigen **Trost** in allem Unglück; denen aber ein **Schrecken** / die uns in das Unglück gebracht oder bringen werden. Diese wenn sie bedencken / daß ein Unschuldig-leidender / dem sie wehe thun / das Vertrauen haben könne zu seinem GOTT / daß derselbe alle seine saure und betrübten Tritte und Schritte zähle / daß er alle seine **Thränen** wie in ein Gefäß auffsammle und aufhebe / ja daß er ein Register und Protocol darüber halte / müssen sie nicht besorgen / GOtt werde einmahl ihnen die Schuld hieran haben / zur Unzeit diß Register vorlegen / Rechenschafft und Rache davor zu fodern? Wenn eine Mutter sehen solte / daß ihrem Kinde von andern boßhafften Leuten weh geschehe / und Thränen heraus gepresset würden / gewiß es würde ihr nahe gehen / und wenn die Christliche Liebe / welche sie auch den Beleidigern schuldig / sie nicht zurücke hielte / sich auch gleich an solchen rächen; Und GOtt / der die Seinen hefftiger als eine Mutter liebet / solte es nicht schmertzlich empfinden / wenn ihnen Weh

geschicht? Ja freylich empfindet ers/ und ihm kommts zu/ die Rache auszuüben. Ein süsser Trost ist dieses vor diejenigen/ welche auf solche Weise bey GOtt in sein Protocol und Register kommen/ daß er ihre Thränen/ daß er ihre Verfolgungen angeschrieben. Gewiß sie dürffen sich versichern/ GOtt leget solche Register nicht nieder/ und vergisset nicht was angeschrieben. O nein/ es stehet dasselbe/ so zu reden/ immer vor seinen Augen offen/ Er siehets zum öftern nach/ und dencket auf ihren Trost und Erquickung. Ach last uns dahin sehen/ daß wir dieses Trostes uns allezeit versichern können. Es stehen schöne Worte Mal. III. **Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander: Der HErr merckts und höretz/ und ist vor ihm ein Denck-Zettul geschrieben.** Es stehet aber dabey/ **denen so den HErrn fürchten/ und an seinen Nahmen gedencken.** So müssen wir uns denn dahin bearbeiten/ daß wir uns einer reinen und heiligen **Furcht GOttes** rühmen können/ fleißig an **GOtt und dessen heiligen Nahmen gedencken**/ und also uns hüten/ daß wir nichts thun was GOtt und seiner Ehre zuwider ist. Uns aber auch für allen Dingen hüten/ daß wir keinen Unschuldigen unglücklich und weinend machen. Gewiß seine Thränen sind köstlich vor GOtt/ und dürfften uns zu einer schweren Last werden. So können wir denn nur getrost/ so lange GOtt unsern Feinden wil zulassen/ uns weh zu thun/ Thränen vergiessen/ einen Seufftzer/ eine Thräne nach der andern anschreiben lassen; sie werden einmahl zu lauter Perlen im Himmel werden. Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten/ **und GOtt wird abwischen alle Thränen von unsern Augen.**

HERR

HErr unser GOtt behüte uns/daß wir keinen Unschuldigen betrüben/ und keine Thränen auf uns laden. Sollen wir aber Thränen vergiessen/so gib dabey ein geduldiges Hertz/ und laß unsere Beleidiger zur Erkäntniß kommen. Schreibe aber fleißig an/und laß die Thränen-Zahl bald voll werden/laß endlich die Freude darauf folgen. Schreibe auch alle unsere Seufftzer an/ und unterschreibe sie/ daß sie sollen erhöret werden/Amen.

Zwölff kürtzlich betrachtete

Sprüche/

Auf den Nahmen

Des

Durchläuchtigsten Fürsten und

Herrn/ Herrn

Anthon Ulrichs/

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

Auf dich HErr habe ich mich verlassen von Mutter-Leibe an/ du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Mein Ruhm ist immer vor dir. Psal. LXXI. 6.

Nimm nicht von meinem Munde das Wort der Warheit. Psal. CXIX, 43.

Täglich harre ich dein. Psal. XXV, 15.

HErr siehe/ den du lieb hast/ der ist kranck. Joh. XI, 3.

O Du Menschen-Hüter. Job. VII, 20.

Neige deine Ohren zu mir. Psal. XXXI, 3.

Unter den Schatten deiner Flügel rühme ich. Psal. LXIII, 8.

Laß ab von mir/ daß ich mich erquicke. Psal. XXXIX, 14.

Richte mich GOtt und führe meine Sache. Psal. XLIII, 1.

Ich werde nicht sterben sondern leben/ und des HErrn Werck verkündigen. Psal. CXIIX, 17.

Christus JEsus mache dich gesund. Act. IX, 34.

HErr GOtt Zebaoth tröste uns/ laß dein Antlitz leuchten so genesen wir. Psal. LXXX, 20.

LXIV.

Davids wolgegründete Zuversicht.

GOtt Vater / Sohn und Geist/
Der du am besten weist
Aus aller Noht zu führen/
Laß jederman verspühren/
Daß gut auf dich zu trauen/
Und gut auf dich zu bauen.

WJn fester Grund und gute Seulen und Träger geben einem Gebäude die Hoffnung guter Dauer / und können auch in dem hefftigsten Sturm die Furcht des Einfalls benehmen: So sucht ein jeder Mensch / der sonst seine Vernunfft recht gebraucht / etwas darauf er denckt zu fussen und sein Wolseyn beständig zu machen / die meisten aber erwehlen einen schlipffrigen Grund / und das / worauf sie sich zu lehnen gedencken / ist ein zerbrechliches und wanckendes Rohr. Kurtz davon zu reden: Was in der Welt ist / ist noch nie standhafft gewesen / und wer sich darauf verläst / wird eben so wenig in gutem Stande bleiben. Allein das muß ein starcker Arm / das müssen starcke Träger seyn / die dieses grosse Wesen / ich meyne Himmel und Erden / in ihrem beständigen Wesen erhalten. Das thut GOtt; drum solt es wol nicht gut seyn / auf GOtt sich zu gründen / auf GOtt sich zu verlassen? Allerdings / wir dürffen nur den David darum fragen / der wird uns Nachricht geben / wie wol er dabey gefahren / daß er sein Vertrauen auf GOtt gesetzet. Aus vielen Zeugnissen nur eins zu erwehlen; so spricht er Psal. LXXI. v. 6. **Auf dich habe ich mich verlassen von Mutter Leibe an / du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / mein Ruhm ist immer vor dir.**

Hier läst David sehen seine wolgegründete Zuversicht. **Ich habe mich verlassen**/ spricht er. Wer David in seiner Sprache reden höret/ muß sich verwundern/ wie ihm der Heilige **Geist** so schöne Worte eingegeben / sein Vertrauen damit an den Tag zu legen. Hier braucht er ein Wort/ welches unter andern eigentlich so viel heist als unterbauet/ **unterstützet** und gehalten werden / wie ein Gebäude das auf festen Seulen ruhet. Wo hat denn David ein solches fulcrum, eine solche **Stütze** und Seule? Er redete mit dem **HErrn**/ da er dieses redet/ und sagt: **Auf dich hab ich mich verlassen. GOtt**/ wil er sagen/ wie ein wol unterbauetes Hauß sich verläst auf seine Seulen und Träger; so verlasse ich mich mit beständiger / mit unbeweglicher Zuversicht und Vertrauen wider alle Widerwärtigkeit **auf dich**/ auf deine Güte die mir unverborgen / und die mir helffen wil; auf deine Allmacht die mir helffen kan; auf deine Warheit / die mir helffen muß/ denndu kanst nicht widerruffen was du zugesaget hast. Diese Zuversicht wird uns Menschen aber von Natur nicht angebohren; Unglaube/ Mißtrauen ist uns natürlicher als Glaube und Vertrauen. Wie kommt denn David dazu/ daß er sagt: **Auf dich hab ich mich verlassen/ von Mutterleibe an**? David als ein Wiedergebohrner weiß/ daß GOtt in ihm sofort/ da er durch die Beschneidung in den Bund getreten/ solches Vertrauen gewircket/ ob er gleich sich darauf nicht mehr besinnen kan; und von der Zeit und seiner Wiegen an/ sagt er / **biß hieher**/ bin ich bey solchem Vertrauen fest geblieben. Er meynet auch/ er habe es recht getroffen / da er seine Zuversicht **auf GOTT** gesetzet/ **Du hast mich**/ sagt er/ **aus meiner Mutter Leibe**

Leibe gezogen. David stellet ihm hier vor die erste überaus grosse Hülffe / die GOtt an einem Menschen / wenn er nun an die Welt kommen soll / thut / auch an ihm gethan; Er sagt: Wenn ich das bedencke / in was vor Lebens-Gefahr ich gewesen / da ich in dieses Leben / in diese Welt treten sollen / so muß ich bekennen / menschliche Hülffe hätte mir da nicht helffen können / wenn du mir nicht geholffen. Da du nun das gethan / so habe ich von der Zeit an dir wol mehr zutrauen können; und ich **verlasse mich** noch auf dich / bevorab da ich bißher und noch itzo immer etwas finde / darüber ich mich zu freuen / und dir davor zu dancken Ursach habe. **Mein Ruhm ist immer vor dir;** Ich habe gnug zu thun / wil er sagen / daß ich Danck-Psalmen mache / wenn ich alle das Gute bedencke / so du mir wiederfahren lässest. So meyne ich denn / meine Zuversicht / meine Hoffnung / habe ich auf festen Grund gesetzet / da ich sie / O GOtt / auf dich gesetzet. Ich zweifle nicht / fromme Christen / werden keinen andern Grund ihrer Hoffnung und ihres Vertrauens bißher geleget haben / als den / welchen David geleget. Es wird ihnen auch nimmer gereuen / wenn sie auf diesem Grunde fest bestehen. Doch wer ist wol der Fleisch und Blut an sich hat / der nicht gestehen muß / daß seine Zuversicht / wenn sie bald diesen bald jenen harten Anstoß gelitten / zuweilen wollen wanckend werden? Und da lernen wir nun David ein Mittel ab / das **wanckende Vertrauen zu GOtt wieder feste zu machen.** Es kömmt darauf an / daß wir nur ein wenig zurück in unsere Personalien sehen / ach da werden wir finden / wie der HERR von Mutterleibe an biß hieher so manches untrügliches Zeugniß seiner treuen Vorsorge

an

an uns abgestattet / daß wir auch sagen müssen: **Unser Ruhm ist immer von Ihm** / wir haben immer was gefunden / davor wir Ihm zu dancken hohe Ursache gehabt. So viel Gefahr unserer Seelen / so viel Gefahr unsers Leibes / so viel Unglück und Betrübniß / die wir erfahren und erkennen können / so viel Tausend die wir nicht erfahren / hat er gleichwol von uns abgewendet. Hat Ers nicht abgewandt / sondern uns dann und wann lassen ein Hartes treffen / daß wir uns nicht anders können vorstellen / als daß wirs nimmer würden aushalten / nimmer ertragen können; so hat Er dennoch nach harten Kampff herzliche Gedult und Gelassenheit gegeben / daß wir auch in dem Unglück sagen müssen: **Unser Ruhm ist immer vor dir.** Dieses heist uns ja denn einen guten Schluß fassen / wenn uns Unglück betroffen / wenns uns künfftig treffen möchte / wenn wir etwa noch hier in der Welt bey stiller Gelassenheit uns etwas gutes und bessers wünschen / daß wir uns auf GOtt wollen verlassen / und sicher glauben / was uns unerträglich / wird Er verhüten / was erträglich / wird Er helffen tragen / was uns seelig / wird Er geben / und alles so machen / daß unser Ruhm von Ihm seyn müsse. Ach wenn wir nur diese Seule / die Güte / die Liebe unsers GOttes / darauf unsere Hoffnung ruhen muß / uns nicht selbst wegstossen möchten. Was düncket uns / wenn jemand vor uns sich auffs tieffste bückete / und mit so vielen Betheurungen bezeugete / daß er auf uns allein sein Vertrauen und Zuversicht gesetzet habe / daß sie ihn solten glücklich machen / und wir wissen und erfahren / daß er unser Feind / daß er uns zuwider thut was er kan / ja daß er an seinem eigenen Unglück arbeite / was

vor

vor ein Hertz würden wir gegen denselben haben? O wir wollen so mit unserm GOtt nicht umgehen/ wir wollen die Gefahr unserer Seelen / die Er verhüten soll/ nicht selbst befördern; wir wollen ihm nichts zuwider thun. Wie wir uns auch seiner Treu und Liebe rühmen können / so sollen sich andere unserer Treue und Liebe wieder zu erfreuen haben. Da werden wir innen werden / daß gut auf GOtt zu trauen und gut auf Ihn zu bauen. Er ist der HErr unser GOtt/ der uns aus Mutterleibe gezogen / Er wird uns nicht verlassen/ biß wir wieder zu unser Mutter/ in die Erden / die unser aller Mutter ist / kommen. **Unser Ruhm wird von ihm seyn hier in der Zeit/ dort in Ewigkeit.**

NUn du treuer GOTT / von Mutterleibe an biß hieher hast du geholffen / hilff ferner/ hilff daß wir uns auf dich verlassen können; und wenn wir uns auf dich verlassen/ so verlaß uns nimmermehr / Amen! Ach darauf HErr GOtt verlassen wir uns / daß du dein Ohr wolleſt zu uns neigen / und uns gnädig erhören/ Amen!

LXV.

Davids eintziger Vorbehalt.

HErr GOtt!
Dein Wort unser Speiß laß allweg seyn/
Damit die Seele zu nähren/
Uns zu wehren/
Wenn Unglück geht daher/
Das uns bald möcht abkehren.

WIr Menschen wissen wol und erfahrens täglich/ daß das Eitele dieser Welt / es möge

Nahe

Nahmen haben wie es wolle/ an uns nicht gebunden/ sondern es reiset von einem zum andern; was wir heute haben/ können wir morgen auch noch wol haben/ kan aber auch wol durch diesen oder jenen Unfall verlohren werden. Wenn wir dieses bedencken/ pflegen wir uns mit Wünschen zu behelffen/ doch eins vor dem andern aus zu nehmen/ was wir am allersehnlichsten wünschen/ da es heist: Ach wenn ich alles verliehren soll/ wenn ich nur die Meinigen behalte/ wenn ich nur Gesundheit behalte; wenn ich nur den und den Freund behalte; wenn ich nur meinen ehrlichen Nahmen behalte. Sind Dinge die noch wol werth/ daß man einen Wunsch darum thue; doch sind sie nicht weder einzeln noch insgesammt zulänglich die arme Seele zu befriedigen/ und wenn ihr um Trost bange wird/ so werden sie leydige Tröster. So muß denn wol etwas bessers seyn/ das des Wünschens werth. David hats getroffen/ wenn er ihm vor allen andern Dingen das Wort GOttes vorbehält/ seufftzende Psalm CXIX. v. 43. **Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit.** Dieß ist ja **der einzige Vorbehalt des frommen Davids.** Das **Wort der Warheit** wil er nicht gerne missen. Verstehet dadurch nichts anders als die **Schrifften des Gesetzes und der Bücher Mosis**/ und was etwa sonsten vor seiner Zeit auf Eingeben des Heiligen Geistes aufgezeichnet war: In denselben fand er die **Warheit**/ das ist/ die wahre und lautere Lehre/ welche ihm den wahren und richtigen Weg zu GOtt zeigten; er fand darinn die wahre Verheissungen/ welche ihm den warhafftigen Trost ins Hertze gaben; Er fand darinn die wahre und aufrichtige Liebe GOttes/ und eine

Anwei-

Anweisung zur wahren und aufrichtigen Gegen-Liebe zu GOtt und dem Nechsten. Alle diese Dinge fand er so unentbehrlich / daß er meynet hohe Ursache zu haben seinen GOtt anzusprechen: Er möge doch ja das Wort der Warheit nicht von seinem Munde nehmen: **Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit.** GOTT kan wol über einem Menschen nichts härters verhengen / als wenn ers mit demselben entweder aus gerechten Zorn über seine Undanckbarkeit / oder aber in einer harten Prüfung seines Glaubens und beständiger Gottseeligkeit lässet dahin kommen / daß er GOttes Wort nicht mehr achtet / oder nicht mehr haben kan / daß ihm kein Trost-Spruch mehr einfällt; daß er zur Zeit der Anfechtung nichts mehr finden kan / womit er sich wider den Teuffel könne wehren / womit er seinen Feinden und seinen eigenen Hertzen / wenns zur Ungedult wil / könne Trotz bieten. Ach lieber GOtt / wil David sagen / laß es doch nimmermehr dahin kommen / daß in meinem Mund dein Wort nicht mehr sey / daß ich andere / daß ich mich selbst nicht mehr unterrichten / nicht mehr trösten könne. David war ein kluger Regent / David war ein muhtiger Held / er hatte seine gute Armeen / er hatte gute Mittel / er hatte gute Ministros; Allein er hatte es versuchet und war in solcher Enge gewesen / da ihn weder Klugheit / weder Tapfferkeit / weder so viel tausend Mann / weder so viel Gut / noch so viel Rähte helffen können; da hat er aber befunden / daß ihme das Wort GOttes zulängliche Hülffe und Trost verschaffet / drum wil er denn lieber alles fahren lassen / als das **Wort der Warheit: Nimm nicht von meinem Munde das Wort der Warheit.** Es

muß

muß denn doch das **Wort** unsers **GOttes** überaus viel Nutzen schaffen können / da David so sehnlich bittet / GOtt möge ja das Wort nicht von seinem Munde nehmen. Ach ja was einem hungerigen Schäfflein eine grüne Aue / einem Durstigen eine frische Quelle / einem Krancken eine gute Artzeney / einem streitenden gut Gewehr ; das ist das Wort der Warheit unserer Seelen. Ach wenn die hungrig und durstig ist nach der Gnade GOttes / gewiß sie findet hier ihre Nahrung / wenn sie fühlet die Sünden- und Gewissens-Wunden / so findet sie hier ein Linderungs-Oel / wenn sie sich wider die Welt wehren soll / sie findet hier das **Schwerdt des Geistes** / **den Helm des Heyls** / den festen **Glaubens-Schild.** Man versuchts wol in der Welt / wenn eins nicht helffen wil / mit dem andern / allein zuweilen hat die Welt auch gar nichts das helffen wil / dahin kömmts mit dem Worte GOttes nimmermehr / entweder es macht uns Hoffnung zur Hülffe in der Noht / und stärcket unser Vertrauen zu der Güte GOttes / oder aber es erhält doch unser Hertz in Gedult / gibt doch einen Trost-Spruch nach dem andern an die Hand / der uns muhtig und getrost machet / daß wir offte nicht wissen wo der Muht herkömt / und was noch das beste / Keines Freundes Zuspruch / kein Mittel in der Welt kan uns diese Hoffnung in dem Hertzen geben / daß auf dieses Leiden soll folgen eine volle / ja überwichtige Herrlichkeit. O so wollen wir denn auch / wenn wir ja alles solten entbehren / wenn Geld und Gut / wenn Gesundheit / wenn Freunde / wenn anders Vergnügen nach GOttes Willen uns solte entzogen werden / dieses bey GOtt ausdingen / daß er uns ja sein Wort nicht nehme / diß wird uns

zugleich

zugleich eine Erinnerung geben / das Wort GOttes ja nicht gering zu schätzen / sondern was wir daraus hören / was wir darinn finden / als einen theuren Schatz zu verwahren. Können wir vielleicht itzo die Tröstungen GOttes missen / es kömt die Zeit / da wir sie wol bedürffen möchten; Es kömmt die Zeit / daß unser Mund nichts mehr wird nehmen / da kein Labsal / keine Erquickung mehr wird hinunter wollen / wol uns / wenn wir denn das Wort GOttes / die Tröstungen GOttes / noch in unserm Munde und in unserm Hertzen haben! Mit dieser Erquickung wird sichs sanfft und seelig sterben.

Ach lieber GOtt / so laß uns doch dein Wort in unserm Hertzen / laß es in unserm Munde; laß uns dasselbe ein Hertz in unser Hertze sprechen laß es unsers Fusses Leuchte / laß es ein Licht auf unsern Wegen / ein Stecken und Stab seyn in dem finstern Todes-Thal. Laß uns mit deinem Worte leben und sterben / Amen!

LXVI.

Davids alltägliches Tage-Werck.

HErr laß uns auf dich hoffen / und trauen unverzagt /
Im Unglück das uns troffen / in allem was uns plagt;
Du wirst uns Hülffe schicken und so erretten noch /
Daß daraus wird erblicken / daß du uns liebest noch.

UNter andern Stücken / welche uns Menschen zu erkennen geben / daß wir weiter sehen müssen / als auf das vergängliche Wesen dieser Welt / ist diß wol mit zu zählen / daß wir so bald und so leicht eines Dinges müde und überdrüßig werden. Heute gefällt uns dieses / morgen ein anders / und denn währets

nicht lange / so haben wir ein Mißfallen und Eckel an allen / was uns vorhin so wolgefallen. Ja gewiß unser Hertz ruhet nicht eher biß es zu GOtt kömmt und in dem Vertrauen auf GOtt / in der Hoffnung auf GOtt / in der Liebe GOttes findet es etwas / dessen es nicht kan müde / nicht überdrüßig werden. Man sehe das Exempel Davids an / der kan Himmel und Erden vergessen / wenn er GOtt nur hat / und wenn er in aller seiner Arbeit und Verrichtung eine Abwechselung gehalten / so hat er ein Werck / des er nimmer müde wird; nemlich sein **Vertrauen** / seine **Hoffnung** die er auf GOtt setzet / davon sagt er Psal XXV. v. 5. **Täglich harre ich dein.** Hier giebt David zu erkennen sein **alltäglich Tagewerck.** Der gantze fünff und zwantzigste Psalm ist von lauter **Hoffnung** angefüllet; **Verlangen** nach dem HErrn / **hoffen** auf den HErrn / **harren** des HErrn ist so zu reden die Seele desselben. David verlangte viel und grosse Gnade von seinem GOtt / er bat um die Vergebung seiner Sünden / er bat um Hülffe aus der Noht / er bat um Göttliche Regierung / und wie er wuste / daß dem lieben GOtt / zu dem er seufftzet und betet / nichts angenehmer / als ein beständiges Anhalten / so rühmet er sich dessen und sagt: **Täglich harre ich dein.** Was Lutherus übersetzet **täglich** / heist so wol **alle Tage** als **den gantzen Tag hindurch** / und giebt David also damit zweyerley zu erkennen / einmahl / daß er **alle Tage** der Hülffe und Güte GOttes höchstbedürfftig sey / und also **alle Tage** ihm so zu reden auf der Thür liegen müsse / und bald dieses bald jenes zu suchen habe / bald auf dieses bald auf jenes Anliegen eine gnädige Resolution erwarte / denn auch / daß er / wenn ihn GOTT gleich eine Zeitlang zappeln und warten

warten lasse/ ehe die Hülffe komme/ dennoch des Harrens/ des Aufwartens nimmer müde werde. Es zeiget aber dieses **Harren** Davids an ein festes und zuverläs-siges hertzliches **Vertrauen** auf die Güte und endlich folgende Hülffe GOttes; und schleust zugleich alles Mißtrauen/ allen Zweiffel aus. Ist wol leicht zu gedencken/ daß dieses ohn allen Streit und Wider-streben seines Fleisches nicht werde abgangen seyn; weil auch in den Wiedergebohrnen das Mißtrauen und Verzagen sich gerne reget/ und wenn der Glaube **Ja** saget/ es mit **Nein** sucht umzustossen/ da kämpf-fet aber David ritterlich/ und erhält einen Sieg nach dem andern/ und so bleibt sein **alltägiges Tage-werck/ auf den HErrn hoffen/ des HErrn har-ren.** Ach dieß ist ein so **köstlich Ding/ geduldig seyn und auf die Güte des HErrn hoffen.** Wir müssen es dem David ablernen/ und ihm von Her-tzen nachsprechen: **Täglich harre ich dein.** Es wird auch wol bey uns nimmer Tag/ nimmer Abend werden/ da wir nicht was werden bey GOtt zu su-chen haben. Einen guten Vorsprach haben wir an unse:m theuresten Heylande/ der bringt gern unser Anliegen bey seinem Vater an/ und recommendi-rets aufs beste. Allein das vornehnste argument und motiv, welches wir in unser Bitte brauchen können/ ist das beständige **Vertrauen.** Dieß ist der Pfeil der GOtt das Hertze trifft/ mit diesem Winde seegeln wir glücklich in den Hafen; drum wollen wir alle Ta-ge bitten was wir alle Tage nöhtig haben. Kömmts des Morgens nicht/ O so wollen wir warten biß Mittag/ kömmts denn nicht/ biß Abend/ bleibts länger aus/ wir wollen mit David sagen: **Du bist der GOtt der mir hilfft/ täglich harre ich dein.**

O wenn wir ein wenig zurück dencken / so hat GOtt offtmahls was von uns begehret / wir haben ihn auch einen Tag nach dem andern warten lassen / ehe wir seinen Willen vollbracht; wenn denn GOtt uns wieder warten lässet / wil er uns zu erkennen geben / daß wir unrecht gethan / und Ursach haben / um Gnade zu bitten. Die vornehmste Ursach seines Aufhaltens aber ist wol diese / daß uns die Hülffe zu unserer Seelen Heyl noch nicht heilsam und zuträglich ist / und wenn wirs denn beym Lichte besehen / so hoffen und harren wir nicht GOtt zu Gefallen / sondern zu unserm besten. GOtt begehret auch an uns keine unmögliche Dinge / sondern unsrer Gedult hilfft Er selber auf / unsere Hoffnung stärcket Er / zu unserm Harren gibt Er täglich neue Kräffte / denn mit unsern Kräfften werden wirs freylich nicht aushalten. Mit GOtt wollen wir denn auch hierinn Thaten thun / mit GOtt wollen wir auf GOtt hoffen / mit GOtt wollen wir unsers GOttes täglich harren. Endlich wird doch GOtt helffen / und wenn denn wieder was neues kömt / da wir der Hülffe bedürffen / so wollen wir aufs neue harren biß Er hilfft / biß endlich auf das **Tägliche** das **Ewige** folget / da wir nicht nur **GOttes harren / sondern GOtt haben / nicht mehr hoffen / sondern besitzen / nicht mehr verlangen / sondern mit Freuden umfangen werden.**

ACh HErr unser GOtt / sollen wir der Hülffe bedürffen / so gib sie uns / wolltest du nicht bald helffen / so bereite in uns Gedult und Hoffnung. Laß uns aber endlich nicht umsonst gehoffet haben / sondern erweise es / daß du es seyst der Hoffnung und Hülffe geben kan / Amen!

LXVII

LXVII.

Kurtzes und wolabgefassetes Krancken-Gebet.

HErr JEsu!
Sind wir kranck und ist kein Mann
Der die Schwachheit lindern kan/
So wirst du ein Artzt in Pein/
Und der beste Helffer seyn. Amen!

SEit dem der Weg zu dem Baum des Lebens im Paradieß versperret/ und das Paradieß selbst nicht mehr auf Erden zu finden / stürmet bald dieses bald jenes auf unser Leben zu / und haben wir nichts Zuverläßiges / womit wir uns wieder helffen und unser Leben erhalten sollen. Der allergeschickteste Artzt wird sich des nicht rühmen / daß er bey so vielen Zufällen die auf uns fallen/ bey so unterschiedenen Naturen/ allezeit wisse Raht zu schaffen; Und ob auch gleich viel Gold und viel Arbeit darüber zerschmoltzen und in die Lufft gangen / eine Artzeney wider allen Schaden auszuschmeltzen / so ist dennoch dieselbe noch nicht zum Vorschein kommen. Von solcher Ungewißheit kan denn ein Patient keinen gewissen Trost haben; sondern hält sich mit ungewisser Hoffnung hin. Ich habe aus dem Worte GOttes aus einem gewissen Spruch zwey Dinge abgemercket / welche einem Patienten überaus wol zu statten kommen / (I.) **daß er sich der Liebe Christi versichere:** (II.) **die Kranckheit Christo bekand mache.** Der Spruch stehet Joh. XI. 3. und sind Worte der beyden Schwestern Lazari / womit sie eine Bitte an den Heyland abfertigen: **HERR**/ lassen sie sagen: **Siehe/ den du lieb hast/ der liegt kranck.** Ist also dieses eine **Anmeldung der Kranckheit Lazari.** Dieses

Patienten beyde Schwestern waren mit JEsu wol daran; Die Freundschafft aber mit JEsu hub das Creutz nicht auf/ machte aber doch ein freudiges Hertz und Dreistigkeit/ JEsu die Kranckheit anzumelden/ und zwar mit gebührendem Respect; HErr/ lassen sie sagen. Die Liebe und das Vertrauen hebt bey ihnen die Ehrerbietung nicht auf/ und indem sie Ihn den HErren nennen/ geben sie zu erkennen/ wovor sie Ihn in ihrem Hertzen halten/ nemlich für mehr als einen blossen Menschen. Sie melden darauf die Kranckheit an: **Den du lieb hast/ der lieget kranck.** Haben sie denn ihres Bruders Nahmen vergessen? warum nicht unser Bruder Lazarus ist kranck? Sie wolten in wenigen Worten viel sagen. Einmahl thun sie als wenn sie sich schrecklich verwundern/ daß der/ welchen der HErr liebet/ kranck geworden; **Siehe**/ sagen sie; In aller Welt/ wie gehet das zu/ daß du den lässt kranck werden/ welchen du lieb hast? du/ der du bist der HErr über Leben und Todt! Wo bist du denn/ daß du den kranck werden lässest? Es liegt hierinn auch eine bescheidene Bitte: Denn/ indem sie zu JEsu sagen: **der ist kranck**/ zeigen sie Ihm an/ daß er Hülffe bedürffe; da sie sagen: **Den du lieb hast/ der ist kranck**/ geben sie zu erkennen/ daß er die Hülffe wol nirgends besser suchen könne als bey JEsu/ denn von dem wüsten sie daß er ihn lieb habe/ und also ohne Hülffe nicht lassen würde. Da ist Glaube und ein gut Vertrauen: Glaube/ denn sie trauen dieses ihrem JEsu wol zu/ daß/ ob er gleich nicht gegenwärtig/ dennoch helffen könne; Gut Vertrauen/ denn sie brauchen so wenig Worte: **Den du lieb hast/ der ist kranck**; und sind versichert/ wenn JEsus nur hören würde von der Kranckheit seines

seines liebsten Lazari / so würde Er mit der Hülffe nicht säumen. Ist also dieses ein **kurtzes aber wolabgefasstes Krancken-Gebet**; Und wol dem der so viel kan in seinem Krancken-Bette / daß er zuforderst seine Kranckheit darff **Christo** anmelden / und denn dabey diese Zuversicht haben / daß ihn **Christus liebe!** Was das Erste betrifft / so ist keinem der Weg zu Christo verboten / als nur denen welche nicht zu ihm kommen / sondern lieber mit den Feinden Christi / mit dem Teuffel und mit der Welt es halten wollen. Wer mit solchem Hertzen sich ins Krancken-Bette niederleget / der wird unsanffte liegen / denn er darff sich auch dessen nicht anmassen / daß ihn Christus liebe. Da wird denn eine schlechte Cur zu hoffen seyn. Denn wird der Leib gleich heil / so bleibet doch die Seele ungeheilet. Da ist denn wol zu rahten / daß wir / wenn wir gesund / es mit **JEsu** und uns zu JEsu halten / mit JEsu umgehen / damit wir auch zu ihm kommen dürffen / wenn wir kranck sind. Es erfodert aber JEsus / wenn wir ihn suchen / und mit ihm umgehen wollen / fürnemlich die **Selbst-Verleugnung: Wer mir nachfolgen wil der verleugne sich selbst.** Marc. VIII. 34. Diese Verleugnung sein selbst schleust alle Liebe aus / welche man zu ihm selbst / und zwar mehr als zu JEsu hat; und an dieser Stelle soll denn wieder die Liebe JEsu stehen. Da kan man denn der Liebe JEsu wieder versichert seyn / und getrost zu JEsu sagen / wenn man kranck wird oder kranck ist: **HERR den du lieb hast der ist kranck.** Ey wenn uns denn aber Christus lieb hat / so möchten wir auch dencken / woher die Kranckheit komme? Gewiß sie kommt von niemand als von Christo. Solte der Gläubigen Kranckheit

reden können / sie würde fast sagen / was dorten der Gesandte des Königs zu Assyrien zu dem Hißkia sagte: 2. Reg. XIIX. v. 25. **Meynest du / ich sey ohne den HErrn hieher kommen dich zu plagen? Der HErr hat michs geheissen: Gehe hin wider diesen Menschen und plage ihn.** Und dieses ist denn schon genug zu unserm Trost / daß die Kranckheit von Christo komme / denn von dem wissen wir / daß Er uns lieb hat / und so ist denn alles was uns wehe thut / aus Liebe gemeynet / und die Liebe JEsu behält ihr diese besondere Freyheit aus / daß sie durch Wolthun und durch Wehthun sich an uns Menschen äussert. Hat das JEsus wieder von uns zu geniessen / daß wir ihn in Wol und Weh allezeit beständig wieder lieben / so hat er seinen Zweck erreichet / und uns kan nichts süssers und erquickenders im Siech-Bette seyn / als daß wir wissen: **JEsus liebet uns und wir Ihn.** Und wenn wir denn nur sagen: **HErr JEsu den du lieb hast der ist kranck**; Das ist schon gnug gesagt. Sufficit, ut noveris: sagt Augustinus, Non enim amas & deseris, gnug daß du es weist / wenn wir kranck sind / denn was du liebest das verläst du nicht / **die Kranckheit derer die du liebest / kan sich nicht anders als in Liebe enden.**

HErr JEsu gib / daß wenn wir gesund oder wenn wir kranck sind / des allezeit versichert sind / daß du uns lieb habest. Und daß wir dessen versichert seyn mögen / so gieb daß wir dich wieder lieben Amen! JEsu / hast du uns lieb / so höre das Gebet der Krancken und Gesunden / Amen!

LXXIII.

LXVIII.

Ein anständiger Titul GOttes.

Du Hüter Israel
Hüte du und wache/
Deine Hülff es mache/
Auf daß uns ja fehle.

WIl man in der Welt was bitten/ so hat man wol drauf zu sehen / daß mans im Titul nicht versehe; der Anspruch dessen / den man wil auf seine Seite bringen / kan unsern Zweck zu erhalten uns viel helffen und auch viel schaden. So trifft mans recht/wenn man dem Patronen mit den Nahmen nennet den er gerne höret/ und die caresse macht die er gerne leidet. Bey unserm GOtt gilt zwar solche Eitelkeit nicht: doch hat Er manchmahl in seinem Wort zu erkennen gegeben / was für Nahmen und Titul ihm vor andern gefallen; Je deutlicher dieselbe von seiner Liebe und von seiner Güte zeugen / je angenehmer sind sie ihm. Und uns kan es auch nicht wenig Trost und Erquickung geben / wenn wir an einen huldreichen Nahmen GOttes kommen. Wir wollen itzund einen von denselben ansehen / und zwar finden wir solchen Job. VII. v. 20. Da dieser geplagte Mann den lieben GOtt mit diesen Titul anspricht: **O du Menschen-Hüter.** Gewiß diß ist **ein anständiger Titul des grossen GOttes.** Es ist wol nicht zu leugnen / daß GOtt ein genaues Auge auf aller Menschen Hertzen und Verrichtung habe/ und in dieser Absicht wol ein **Hüter der Menschen** könne genennet werden / weil Er sie hütet wo sie gehen und stehen / und auf ihre Wege / auf ihre Schritte und Tritte sorgfältige Acht giebet. Diese Eigenschafft gehöret mit zu der Gerechtigkeit GOttes / und ist ein

Werckzeug derselben. Ich meyne aber Hiob sehe hier mehr auf die Güte und Barmhertzigkeit als auf seine Gerechtigkeit. Und so wil er mit diesem Nahmen zu erkennen geben / was er noch in seinem grossen Creutz und Unglück vor Gedancken von GOtt habe: nemlich / daß er sey Pastor hominum, **ein Menschen-Hüter**/ ein Hüter der Menschen. Und zwar wird von dem Hiob eine solche Hut angedeutet / dergleichen man hat über dasjenige was einem sehr lieb ist / und doch leicht kan Schaden nehmen / wie denn der Heilige Geist eben dieses Wort in seiner Sprache gebrauchet / wenn er Deut. XXXII. von GOtt saget: **Er habe Israel behütet wie einen Augapffel im Auge**; Denn auch / eine solche Hut und Auffsicht / dabey man sich fleißig umher siehet und von einer Ecke zur andern sich wendet / um zu sehen / ob eine Gefahr an diesem oder jenem Ort sich hervor thun werde / dergleichen Hut und Wache diejenigen halten musten / welche vor Zeiten zu Kriegs-Zeiten auf die so genandte Warten oder Wart-Thürme gestellet worden / oder noch wol heute zu Tage an ein und andern Orten auf den Thürmen wachen und zusehen müssen / ob sich etwa Feuers-Gefahr hervor thue / um beyzeiten Lärm zu machen. Nun solche Hut und Wache hält GOtt nach Hiobs Meynung über die Menschen. Sein allsehendes Auge hat sie alle miteinander in den Augen / doch mit diesem Unterscheid / daß er auf die Frommen mit mehrer Liebe siehet; dieselbe sind versichert / daß GOtt sie so sorgfältig in acht nimmt / wie man einen Augapffel in acht nehmen möchte / so fleißig sich nach ihnen umsehe / als ein Hüter und Wächter sich auf seiner Hut immer umsehen mag; Auf die Gottlosen siehet er auch / und läst dieselben nicht aus der Acht / und

wo

wo sie sich nur wollen lencken lassen / bringet er sie gerne wieder auf guten Weg. Wer solte das gedencken / daß Hiob in seinem jämmerlichen Zustande / in seiner erschrecklichen Marter / unter so vielen heraus gestossenen ängstiglichen und bey nahe desperaten Reden / noch solche Gedancken von seinem GOtt gehabt / daß er der **Menschen Hüter** / und also auch sein Hüter sey. Hätte er nicht dencken mögen: Ist GOtt dein Hüter / warum verhütet er denn dein Unglück nicht / warum wehret er dem Teuffel nicht dich anzutasten? Indessen sehen wir doch / daß er mitten unter seinen Bedrängnissen dabey bleibt / **GOtt** sey doch sein **Hüter**. Diesen Titul unsers GOttes müssen wir nicht vergessen / sondern denselben aller Furcht vor so viel gefährlichen Zufällen / denen wir unterworffen sind / entgegen setzen / und wenn wir Unfall haben / in demselben unser Hertz damit aufrichten / daß er der HErr / **der Menschen Hüter** / dieses wol gesehen was uns begegnet / und auch in dem Unfall unser **Hüter** gewesen. Er hätte es freylich wol verhüten können / da ers aber nicht gethan / so müssen wir dieses daraus schliessen / daß er muß noch was schlimmers gesehen haben / so uns betreffen wollen; Etwas gefährlichers vor unsere Seelen / dieses abzuwehren verwehret Er manchmahl das Unglück nicht. Oder Er hat was gutes gedacht durch den Unfall zu befördern. Dieses zu befördern / läst Er uns manchesmahl ein Hartes treffen / und bey dem allen bleibet Er ein sorgfältiger **Menschen-Hüter**. Wir haben aber wol zuzusehen / daß wir seiner Hut nicht mißbrauchen / und uns selbst in Gefahr stürtzen / welche wir wol sehen und ihr mit guten Fug entgehen können. Hilfft er uns zuweilen dennoch durch / so haben wirs seiner

Güte

Güte / läst er uns stecken / niemanden als uns selbst zu dancken. Wir müssen sehen / daß wir uns seiner Hut nicht unwürdig machen / uns nicht finden lassen bey Greueln und Sünden / da sein Auge nicht gerne hinsiehet. Schlüge er alsdenn sein Auge von uns / und liesse uns ins Verderben gerahten / womit wolten wir uns aufrichten? Dieß wollen wir nicht thun / sondern vielmehr stets bedencken / daß GOtt unser Hüter / uns hüten vor dem Bösen / und das Gute thun; und denn dabey in allen Leyden getrost seyn / uns versichernde: Der HErr / der uns behütet / schlaffe nicht / der Hüter Israel schlaffe noch schlummere nicht. Er behüte unsere Seele / Er behüte unsern Ausgang und Eingang hier in der Welt / und denn endlich den Ausgang aus der Zeit / und den Eingang in die Ewigkeit.

NUn O GOtt du treuer Menschen-Hüter / sey du doch auch unser Hüter: verhüte alles was uns betrüben / befördere alles was uns erfreuen kan. Behüte unsere Seele im Leben und Sterben. Weil du unser Hüter / so wirst du hören / und geben / was wir von dir bitten werden / Amen!

LXIX.

Eine recht vertrauliche Rede Davids mit GOTT.

O Vater!
Gib uns doch Kindes Zuversicht /
Daß / was wir bitten zweiffeln nicht /
Durch Christum zu erlangen. Amen!

ES muß heut zu Tage ein recht guter und wol bewehrter Frennd seyn / dem man sein Anliegen kühn-

kühnlich darff entdecken; O wie offt fehlet man hierinn zu seinem Nachtheil und Schaden. So mag mans auch leicht versehen / wenn man gar zu eyffrig eine Sache treibt / und ihm gar zu eilig wil geholffen wissen / da offt die Hülffe gar wird abgeschlagen. Solche Beysorge haben wir / GOtt Lob! bey dem lieben GOtt gar nicht nöhtig / vor dem können wir getrost unser gantzes Hertz ausschütten; je vertraulicher wir mit ihm thun in unserm Gebet / je angenehmer ist es ihm; Er kan auch wol leiden / daß wir die Hülffe eilig machen / Er urtheilet eben daraus / daß wir zu ihm ein Vertrauen haben. **Eine recht vertrauliche Rede Davids mit GOTT** finden wir Psal. XXXI. v. 3. **Neige deine Ohren zu mir / eilend hilff mir.** David hatte bereits im vorigen Versicul den lieben GOTT ernstlich angesprochen: **HERR** / sagt er / **auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden.** Mein GOtt / wil er sagen / ich habe mich nun um keine andere Hülffe bekümmert / weil ich auf deine Parole mich verlassen / du wirst mich aber nicht lassen zu kurtz kommen / daß ich Schande davon habe / gewiß deine Ehre würde mit drunter leiden. Nun aber redet er vertraulicher: **Neige deine Ohren zu mir.** Er redet mit GOtt nach menschlicher Weise / denn einmahl hat GOtt keine Ohren / hat auch nicht nöhtig / wenn Er uns hören wil / sich näher zu uns zu thun / denn Er ist uns so nahe / als er immer kommen kan / und höret uns **ehe wir ruffen** / geschweige denn wenn wir zu Ihm ruffen. Es steckt aber in dieser Redens-Art eine gute Nachricht von der Vertrauligkeit Davids und anderer Gläubigen mit dem lieben GOtt: Denn gewiß / zu dem muß man ein sonderlich gutes Vertrauen

trauen haben/ zu welchem man sagen kan: Halte doch das Ohr her/ daß du hören kanst was ich sage; und der muß all geneigt seyn zu hören/ der sich zu uns bücket uns zu hören. Kan wol seyn/ daß David auch/ nach Anmerckung eines gottseligen Lehrers/ eine Absicht hat auf die Art kleiner Kinder/ welche/ wenn sie mit dem Vater reden wollen/ den Vater ersuchen müssen/ daß er sich bücken und ihr Wort hören wolle. Ein ander Lehrer hat diese Gedancken: David thue mit dem lieben GOtt als ein recht vertrauter Freund mit dem andern/ der sein heimliches Anliegen demselben ins Ohr flistert. Kurtz/ alles laufft dahinaus: David spricht seinen GOtt vertraulich um Erhörung an. Und das nicht allein/ er dringet auf eilige Hülffe: **Eilend hilff mir.** Hat denn David die Bescheidenheit vergessen/ welche er gegen seinen GOtt zu gebrauchen schuldig war? wil er Ihm vorschreiben wie bald er helffen soll? O nein/ was David hier thut/ das thut er einmahl/ die grosse Noht/ darinnen er stecket/ anzudeuten/ daß wenn ihm solle geholffen werden/ so müsse es eiligst geschehen; denn auch/ so deutet er hiemit an/ was vor Zuversicht er habe zu seinem GOtt/ wie er nemlich wol wisse/ daß Er ihm diese Kühnheit werde zu gute halten. Indessen haben wir dieses uns zu dem David zu versehen/ daß er auch bey dieser so vertraulichen/ und dem Ansehen nach so dreisten und kühnen Bitte/ sich dem Willen seines GOttes in stiller Gelassenheit überlasse/ und das: **HErr so du wilt:** gewiß nicht vergessen habe. Wir finden hier eine gute Lection vor diejenigen/ welche dem lieben GOtt vor andern um seine Hülffe anzusprechen haben; dieselben/ wenn sie in ihrem Hertzen sonst versichert sind/ daß sie es mit GOtt mit

vor-

vorsetzlichen Sünden nicht verdoeben / sondern Ihn zum Freunde haben / können auch eben so freundlich / so vertraulich mit ihm als David thun. Sie dürffen die Noht / die sie niemand klagen dürffen / und davor sie bey niemand Hülffe finden / Ihm / so zu reden / **ins Ohr** sagen / bey Ihm bleibts wol verborgen; und wenns ihnen gut / daß ihnen geholffen werde / so wird er endlich helffen. Sie dürffen dem lieben GOtt wie Kinder ihrem Vater anmuhten seyn / daß er sich ihnen zubücke / und ihr Gebet anhöre; ja sie dürffen kühnlich darauf dringen / daß GOtt nach seinem Wort eilend helffe / weil Er gesagt: **Ruffe mich an in der Zeit der Noht / so wil ich dich erretten.** O wie ist das doch eine so grosse Glückseligkeit / wenn man sein Anliegen dem lieben GOtt so kühnlich / so vertraulich darff vortragen! denn / wer so wol mit seinem GOtt stehet / der darf auch an willfähriger Hülffe gar nicht zweiffeln. Ach wir wissen nicht was uns noch für Noht kan treffen / diß soll denn unsere eintzige Sorge seyn / daß wirs mit dem lieben GOtt nicht verderben / sondern das Hertz behalten mögen / zu ihm zu sagen: **Neige deine Ohren zu mir / eilend hilff mir.** Ja sprichstu / mein Hertz / was hilfft mirs eben / daß ich so vertraulich darff auf die Hülffe dringen / sie bleibt doch aus? Die Hülffe bleibt nicht aus / wenn sie uns nach GOttes allsehenden Augen nützlich ist. GOtt hat seine eigene Gedancken bey und über uns / die wir nicht errahten können; Sie sind doch köstlich und gut. Allein / wie machts ein Vater mit seinem Kinde? das Kind bittet ihm das Ohr zuzuneigen / seine Bitte anzuhören; der Vater thuts / nach des Kindes Willen aber zu thun findet er nicht rahtsam / so läst er aber das Kind nicht ohne Trost / hält es mit

guter

guter Hoffnung hin/ verspricht was bessers; So macht es unser GOtt auch / denn daß wir in unserm Unglück / daß wir bey verzögernder Hülffe nicht verzagen / sondern noch immer Gedult und Hoffnung behalten / das kömt nicht von uns selber / sondern das ist die Frucht unsers Gebets / und wenn wir denn/ ob uns gleich nicht geholffen wird / dennoch diesen Trost behalten / daß uns GOtt helffen wolle / so haben wir vors erste gnug / **Hoffnung wird nicht lassen zu Schanden werden.**

O Du gütiger GOtt / ist das nicht Güte/ daß wir mit dir dürffen so vertraulich thun/ ach erhalte doch solch Vertrauen in uns / und laß uns nicht müde in unserer Hoffnung werden/ Du wirst doch deine Ohren zu uns neigen und eilend helffen / Amen!

LXX.

Freudiger Muht des betrübten Davids.

HERR

Die Flügel deiner Liebes-Brunst
Laß um uns her sich strecken/
Und deine Warheit / Huld und Gunst/
Laß als ein Schild uns decken. Amen!

Der hats in der Gedult und Gelassenheit weit gebracht / der im Unglück nicht traurig; der aber noch weiter / welcher im Unglück jauchzet und frölich ist. Doch bey gutem Schutz / bey vertraulicher Liebe GOttes / bey empfundener Hülffe GOttes läst sich dieses wol thun. So hats David gethan/ wenn er Psal. LXIII. v. 8. zu seinem GOtt saget:

Unter

Unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich/ meine Seele hanget dir an/ deine Rechte erhält mich. Da sehen wir **den freudigen Muht des viel betrübten Davids.** Die Uberschrifft dieses Psalms gibt uns zu erkennen/ daß Davids Auffenthalt dazumahl nicht gar zu anmuhtig gewesen/ da er diesen Psalm gemacht/ denn er war in der Wüsten/ in der Verfolgung. So zeigen auch einige Seufftzer so darinnen enthalten/ daß er sich sehr gesehnet/ einmahl dem rechten Gottesdienst wieder beyzuwohnen. Hier solte man wol nicht dencken/ daß David einen guten Muht fassen können; daß er aber solchen gefasset/ gibt er ja an den Tag/ wenn er saget: **Ich rühme; ich rühme**/ ich jauchze/ ich frohlocke **unter dem Schatten deiner Flügel**/ wie die zu jauchzen pflegen/ welche dem Feinde entrunnen und in gute Sicherheit gelanget. Aber was macht denn den David so muhtig/ er ward ja aufs allerhefftigste verfolget/ seine Feinde waren immer hinter ihm? Ja/ er wuste/ daß er mitten unter der Verfolgung des Feindes dennoch schon dem Feinde entrunnen/ denn er war unter den Flügeln GOttes. Hiemit deutet er auf ein Sprichwort/ welches in der Schrifft gar nicht unbekant/ genommen von einer Henne/ welche mit ihren Flügeln ihre Küchlein bedecket vor dem Ungewitter/ vor der Kälte/ vor dem Raub-Vogel/ und wil David hiemit rühmen den mächtigen/ liebreichen und gewaltigen Schutz seines GOttes/ den er zu geniessen habe/ daß/ wie ein Küchlein unter den Flügeln seiner Gluckhenne guter Dinge sey/ springe und singe; So auch er bey Versicherung der Obhut und Beschirmung GOttes in allem Leyd getrost/ frölich und muhtig sey. Es kommt noch eins dazu so ihn frölich

machet / die beständige / treue und unabläßige Liebe / so er habe zu seinem GOtt. **Meine Seele** / sagt er / **hanget dir an**; Ich liebe dich / mein GOtt / wil er sagen / und das nicht oben hin / sondern mein Hertz und meine Seele ist es / die dich liebet / ich liebe dich / nicht nur wenn mir wol ist / sondern **meine Seele hanget dir an** / du magst mich hinreissen wo du wilt / meine Seele kanst du nicht von dir werffen / du magst dich stellen / als wenn du vor mir fliehen wolltest / du solt mir doch nicht entfliehen / ich wil dir immer nachfolgen und dich nimmer aus den Augen lassen / und **wenn ich denn dich habe** / **so hab ich wol was mich ewig erfreuen soll.** Noch eins was David frölich macht in seiner Traurigkeit: **Deine Rechte hält mich.** Wenn David seinen Zustand ansiehet / so kömmt sein Hertz ihm nicht anders vor als ein wanckendes Gebäude / davon man sagen muß: Wenn nur noch ein Sturm-Wind komme / so werde es über einen Hauffen liegen / wo man ihm nicht mit einer guten Stütze zu Hülffe komme. Ach! sagt David / ich kenne meine Schwachheit wol / ich würde nicht stehen bleiben / sondern bald bald über einen Hauffen fallen / bald bald verzagen und umkommen / aber deine rechte Hand / deine allmächtige Güte und gütige Allmacht unterstützet mich / hält und erhält mich / daher kan ich denn nun auch im Leiden frölich seyn. Es ist wol wahr was wir sagen / **Wir machen unser Creutz und Leid nur gröſſer durch die Traurigkeit.** Wir könnens aber wol umkehren und sagen: **Wir machen unser Creutz und Leid geringer durch die Freudigkeit.** Aber woher denn solche Freudigkeit? woher hatte sie David? da können wir sie auch her haben. Der GOtt lebet noch / unter

dessen

dessen Flügeln er rühmete und jauchzete. Die Flügel hat er noch womit er den David deckete. Es kömt nur darauf an/ daß wir / wenn wir uns selbst nicht von diesen Flügeln zu weit durch der Welt Schein ablocken lassen / dieses fest ins Hertze fassen / daß wir noch unter denselben sind/ Schirm und Schutz/ Schatten uñ Trost darunter haben. So wollen wir denn auch sehen / daß wir mit David sagen können: **Unsere Seele hanget dir an**; und uns deswegen vorsehen / daß sie nicht wie ein Vogel an dem Vogel-Leim der Eitelkeit hangen bleibe/ und unserm GOtt nicht nachfolgen könne. Es fehlet uns nicht an so vielen Liebes-Zügen/ dadurch uns GOtt wil an sich ziehen / da ist zuforderst seine Güte / die wir / wo wir uns hinwenden/ reichlich spüren / da ist die Treulosigkeit / die Nichtigkeit und das Unvermügen der Welt / wir mögen es kehren wie wir wollen / wenn GOtt nicht wil/ so kan sie uns nicht helffen. Diß ist ein Antrieb GOtt zu lieben / GOtt anzuhangen / bey dem wir Hülffe finden. Und in solcher Liebe GOttes kan das Hertz auch mitten in der Trübsal nicht traurig seyn; **Als die Traurigen** / heist es / **aber doch allezeit frölich.** Und auf die Stütze darauf sich David verlässet / können wir uns auch verlassen / **die Rechte des HErrn** die ihn hält / die kan uns auch halten; Es lässet als ob wir wancken wolten / aber Er lässet uns doch nicht fallen / unser schwaches Vertrauen unterbauet und unterstützet Er / Er lehret unsere Arme streiten / daß wir einen Sieg nach dem andern davon tragen/ durch seine Gnade werden wir es endlich auch dahin bringen / daß wir erfahren was es sey / mit David sagen: **Unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich.** Und wenn wir singen: **Wenn ich in Nöhten bey**

und sing / So ist mein Hertz recht guter Ding / Dein Geist bezeugt daß solches frey Des ewigen Lebens Vorschmack sey. Auf den süssen Vorschmack wird der allersüsseste Geschmack und freudigste Empfindlichkeit folgen.

Ach du gnädiger und gütiger GOtt / nimm uns doch unter deine Flügel / ziehe uns nach dir / daß wir in Freud und Leyd dir anhangen; Deine Rechte halte uns / daß wir denn auch als die Traurigen allezeit frölich seyn. Höre lieber GOTT was deine Küchlein unter deinen Flügeln bitten / Amen!

LXXI.

Die von David gewünschte Ruhe-Stunde.

HERR!
Erhalte uns in deiner Huld/
Sonst wie du wilt / gib nur Gedult/
Dein Wille ist der beste.

WEnn Ruhe und Unruhe nicht mit einander abwechseln / so kans mit einem Menschen in die Länge nicht dauren; Die Last / so man trägt / wil bißweilen abgesetzet seyn / daß sich der Träger erhole / sonst bringt er sie nicht an den Ort / dahin sie soll; Ein Tagelöhner muß Feyrabend machen / sonst wird er sich bald zu tode arbeiten. Diese Abwechselung wil bey den Creutzträgern sich nicht so bald einstellen / als sie dieselbe wol wünschen. Ach sie müssen zuweilen allwol bitten / ehe GOtt eine Erquickung gönnet. Wir finden den David in solchem Zustande Psal. XXXIX. v. 14. da er diesen Seufftzer

zu

zu GOtt schicket: **Laß ab von mir / daß ich mich erquicke.** Da sehen wir **die von David gewünschte Ruhe-Stunde.** David kömmt uns ja mit diesem Seufzer nicht anders vor als einer der von einer harten Hand gehalten/gedrücket und gequälet wird/und sich gerne wil davon loß machen und doch nicht loßkommen kan; So war es auch mit ihm v. 2. klagt er ja/ er sey **verschmachtet vor der Hand GOttes**/v 12. gedencket er der **Züchtigung GOttes** / v. 13. so vieler **Thränen**; dieses zeigt ja alles an/daß David in einem recht bedrängten und ängstiglichen Zustande gewesen/ da er wegen des harten Kampffes/den er ausstehen müssen in seinen Anfechtungen / fast gantz aus sich selber komme/ und sich nicht zu erholen wisse. Darum bitte er nun GOtt / daß er doch von ihm ablassen und das Leyden und die Trübsalen ein wenig mäßigen und abnehmen wolle. Er möge doch einmahl die Hand/ die ihn gleichsam kneipe und fest halte / loßlassen/daß er sich wieder regen könne. Es wil sich sonst das Wort des Heiligen Geistes nach seinem Ursprung übersetzen lassen: **Siehe mich nicht an. Schaue mich nicht an.** Wie es einem Menschen höchst verdrießlich und beschwerlich ist / wenn jemand / an dessen Liebe und Gnade ihm doch viel gelegen / keinen freundlichen Blick ihm gönnen wil / sondern immer mit saurem und zornigem Gesichte ihn ansiehet; so kömmt GOtt dem David in seinem anhaltenden Unglück vor / da wird es endlich fast unerträglich; Ach GOTT / sagt er / hast du denn vor mir nicht einen Gnaden-Blick mehr übrig / ach siehe mich doch nicht zornig an / sondern gönne mir doch eine freundliche Mine/ siehe mich doch an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit / das ist / laß mich doch Linderung durch

Abnehmung meines Creutzes erfahren / und mercken / daß du mir noch hold und gnädig seyest. Er setzet die Ursache seines Verlangens hinzu / sagende: **Daß ich mich erquicke.** David fürchtete / er würde es in die Länge nicht aushalten / sondern endlich gar drauf gehen / die Seele würde sich endlich nicht mehr trösten können / sondern verzagen müssen / die Leibes-Kräffte würden drauf gehen / und er endlich darüber müssen ins Graß beissen. So bittet er denn / GOtt möge doch einige Ruhe-Stunden / einige Erquick-Stunden gönnen / da sein Gemüht zu sich selber kommen / da er wieder Trost aus GOttes Wort finden und sich damit aufrichten könne / daß sich die Kräffte des Leibes auch nachgerade wieder finden / und er mit frölichem Munde seinen GOtt loben könne. Wir sehen hieraus / wie GOtt mit den Seinen den Bogen offt so gar hoch spanne / daß er kaum mehr halten wil / das Creutz und Unglück / womit er die Seinen beleget / so hart / so viel / so schwer mache / daß nicht viel fehlet / sie müssen darunter erliegen und umkommen. So sehen wirs an David / und so muß es uns nicht fremde vorkommen / wenns auch uns begegnet; weil wir sehen / daß uns nichts neues wiederfähret / und GOTT nicht über seine Gewohnheit handele. Denn / legt er auf den David so schwere Hand / was solte er uns nicht thun / da unsere Frömmigkeit noch wol etwas geringer / als die Frömmigkeit Davids gewesen. Wir sehen aber auch dieses daraus / daß GOtt / wenn das Creutz noch so schwer / die Angst noch so groß / immer noch so viel Gnade / so viel Krafft läst überbleiben / daß der Creutzträger seufftzen und beten könne / und so lange er das noch kan / hats noch keine Noht mit ihm. Denn wir müssen mit den Klag-

Psal-

Psalmen Davids seine Danck-Psalmen zusammen halten / so wird sich ein schönes Echo finden. Sich finden/wie auf Davids Gebets-Stimme ein angenehmer Gegen-Schall erfolget / wie er rühmet die Güte GOttes / die Hülffe GOttes / die Tröstung GOttes/ die Erquickung GOttes. Und da haben wir uns denn auch ein gewisses facit auf zu machen: daß auf unsere Angst auch Erquickung folgen werde. Die Hand/ welche uns itzo drücket / wird bald unter unserm Haupte liegen und uns erquicken/ die Hand/welche nicht von uns ablassen wil im Creutz / wird auch nicht von uns ablassen uns zu rechter Zeit zu helffen; hält sie uns unter dem Creutze nieder / so hält sie doch unsern Mund noch nicht zu. So lange wir seufftzen können: **Laß ab von mir**; so lange bleibt die Hoffnung übrig / daß Er uns erquicken werde. Die Erquickungen sind schon in seinem Worte / die die Seele erquicken; was dem irrdischen Theile fehlet/ wird auch kommen: **Denn GOtt kan die Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen.**

HErr unser GOtt/ wilt du uns denn so hart angreiffen / daß wir nach Erquickung ächzen müssen/ ach so laß unserm Hertzen die Krafft daß es seuffzen / unserm Munde daß er beten könne/ ja laß denn endlich auch die Erquickung folgen / Amen!

LXXII.

Davids Appellation ans Ober-Gerichte.

HErr JEsu!
Es kommt nicht auf der Welt
Ihr Recht und Richten an/
Du hast das rechte Recht
So niemand beugen kan.

SEitdem es unsere erste Eltern im Paradieß nicht recht gemacht / ist Recht und Unrecht in der Welt stets bey einander gewesen; und ob man wol in der Jüden Republiqve die Gerichte öffentlich in denen Thoren gehalten / so wurde auch wol öffentlich unrecht gerichtet. Insonderheit fällt das Recht sehr mißlich / wenn die Läster-Zunge extrajudicialiter sich des Richtens unterniмt. Hierüber hatte David zu seinen Zeiten Ursache zu klagen / und wurde endlich bewogen / seine Sache an das höchste Gericht zu bringen. Er thut dieses an vielen Orten / insonderheit aber aber in dem Anfange des LXIII. Psalm / der also lautet: **Richte mich GOTT und führe meine Sache.** Ich mag die Worte wol nennen eine Appellation **Davids an das Ober-Gerichte.** Dem guten David war sein Lebetage viel Unrecht geschehen: Unrecht war es / daß ihn Saul / als einen der ihm nach der Kron trachtet / und von dem er Unruhe im Reich besorgte / beschuldigte / und aufs hefftigste verfolgete; Unrecht war es / daß ihn Absolon der Regierung beraubte; Unrecht war es / daß ihn Ahitophel und andere böse Räthe drückten; Unrecht war es / daß ihn Simei lästerte; und dergleichen Unrecht muste er mehr erfahren. Bey wem solte er Recht wider dieses Unrecht suchen? Sein Widerpart war zu mächtig / und wuste das Unrecht mit dem Anstrich der Gerechtigkeit zu beschönen; die sich seiner annehmen solten / waren zu furchtsam / und wolten diejenigen / welche ihnen schaden konten / nicht zu Feinden haben; Privat-Leute / die von der Sache nicht recht informiret waren / urtheileten von der Sache wie es ihnen von den Grösten ward eingebildet. So hatte also David auf Erden **keinen gerechten Richter / keinen**

treuen

treuen Advocaten. Und beydes verlanget er in seiner Appellation, doch beydes von einem Subjecto, von einer Personn: GOtt soll richten/ GOtt soll seine Sache führen. Richte mich GOtt/sagt er/ und führe meine Sache. Das wuste er wol/ daß GOTT nicht sichtbarer Weise würde vom Himmel kommen/ seinetwegen die Feder ansetzen/ oder im Gerichte recessiren/ oder sich mit seinen Lästerern einlassen/ und denenselben das obstat halten/ das wuste er auch/ daß er sich nicht würde auf einen weltlichen Richter-Stuhl setzen/ die Sache untersuchen/ und denn ein Urtheil fällen. Solches begehret er denn auch nicht/ wenn er sagt: Richte mich GOtt und führe meine Sache aus; sondern das bittet er/ Er der HErr sein GOtt möchte nach seiner Allwissenheit die in seiner Sache fürgenommenen Acta gleichsam revidiren/ sein Hertz/ seine bißherigen Verrichtungen untersuchen; wie er denn nun finden würde/ daß er nicht so groß Unrecht hätte/ als seine Widerwärtigen aussprengeten/ so möchte er sich seiner annehmen/ die Falschheit/ die List/ die Unbilligkeit seiner Feinde/ und dagegen seine Unschuld an den Tag bringen/ ihre nullitäten entdecken/ und sie öffentlich zu Schanden machen. Er möchte auch ein gerecht Urtheil sprechen/ das ist/ durch ein gerechtes Gericht seinen Feinden die Macht benehmen/ die Hände binden/ ihn in integrum restituiren/ und wider seine Feinde mächtigen Schutz halten/ seinen Verläumdern und Lästerern was zu thun geben/ daß sie seiner vergessen möchten. Solche Appellation als David hier thut/ erfodert gewiß ein gutes Gewissen und innerliches Zeugniß der Unschuld/ denn GOtt hat nicht nöhtig/ daß er von dem Apellanten das Juramentum calumniæ fodert/ Er

weiß ohne dem/ob er Recht oder Unrecht habe. Hätte David kein gut Gewissen gehabt/ nimmermehr hätte er dem allwissenden GOtt seine Sache zu führen und zu richten so freymühtig aufgetragen. Es wird wol nicht leicht einer seyn/dem nicht in der Welt ehemahls Unrecht geschehen/ oder noch künfftig geschehen möchte/ und kan auch wol dahin die Sache gedyen seyn/ daß niemand die Ungerechtigkeit gesehen oder sehen wollen/ oder noch künfftig sehen möchte; So ist denn gut und ein grosser Vortheil/ wenn wir in solchem Fall ein gut Gewissen haben. Hieran wird denn ein jeder arbeiten/ und die Acten die er wider seine Feinde hat/ genau untersuchen/ dieselbe nach dem Willen seines GOttes und dem Zeugniß seines eigenen Hertzens examiniren/ findet er Ungerechtigkeit/ gern unrecht haben; findet er aber eine gerechte Sache/und soll doch Unrecht leiden/ und ist kein Weg zu seinem Recht zu gelangen/ so ist der beste Raht/ an GOtt zu appelliren/ GOtt zum **Richter** und Advocaten zu erwehlen; alsdenn aber mit Gedult erwarten/ biß GOtt das Urtheil spreche/ und uns Satisfaction verschaffe; die wird gewiß/ob sie eine Zeitlang ausbleibet/ nicht gar ausbleiben. Insonderheit bedürffen wir wol GOtt zum Richter und Advocaten/wenns uns unglücklich gehet/ da wil jederman an uns zum Richter werden/ so ist dieses/so ist jenes versehen/ so kömmt das Unglück bald hier bald dort her. Wol dem/ dem alsdenn sein Gewissen die Freyheit läst zu GOtt zu sagen: **Richte mich GOtt und führe meine Sache.** Diß Wort wird nicht umsonst seyn/ sondern GOtt wird durch mächtige Hülffe/ GOTT wird durch starcken Schutz/ GOtt wird durch süsse Erquickung darthun/ daß er gezüchtiget und nicht gestraf-

gestraffet / daß die unrecht gethan / welche den Unschuldigen, der Ungerechtigkeit beschuldigen wollen.

HErr du gerechter GOtt / gib allen denen die Unrecht leiden und Recht haben / Gedult und die Freude eines guten Gewissens / mache alle unzeitige Richter zu schanden / und führe du die Sache der Gerechten herrlich aus. Vor dir aber / HErr unser GOtt / kommen wir mit unserer Gerechtigkeit nicht fort / so laß uns denn nach deiner Barmhertzigkeit Gnade finden / Amen.

LXXIII.

Davids Lebens-Hoffnung in der Gefahr des Todes.

HErr unser GOtt!
Du kanst uns / wenn du wilt / ein längers Leben geben /
Wenn du es gibst / so laß uns dir zu Ehren leben.

BEy gesunden Tagen / und so lange keine Gefahr des Todes zu fürchten / ein längeres Leben hoffen / ist keine Kunst; Aber wenn der Todt / so zu reden / die Sichel schon angesetzet / wenn Kranckheit und das Leben verkürtzende Zufälle das **Bestelle dein Hauß / denn du must sterben** / uns zuruffen / dennoch die Hoffnung zum Leben fest behalten / das ist Glaube / das ist Zuversicht. Die Kunst kan David. Mitten unter den blossen Schwerdtern seiner Feinde / unter so viel Netzen und Stricken die man ihm geleget / unter dem Hauffen derer / die ihm den Tod gebräuet / brach er mit Freuden aus Psalm. CXVIII, v. 17.

Ich

Ich werde nicht sterben sondern leben und des HErren Ruhm verkündigen. Da hören wir **Davids Lebens-Hoffnung in der Gefahr des Todes.** Daß David in Todes-Gefahr gewesen/da er diese Hoffnung gefasset / lässet sich aus dem Vorhergehenden erkennen. Wie klaget er v. 2. **Sie umgeben mich allenthalben.** v. 12. **Sie umgeben mich wie die Bienen/ sie dämpffen wie ein Feuer in Dornen.** v. 13. **Man stösset mich daß ich fallen soll.** Dieses alles gieng ja dahinaus / mit David das Garaus zu spielen ; Und was war ihm eher zu besorgen / als daß einmahl ein Pfeil treffen / ein Spieß ins Hertze gehen / eine Parthey ihn umringen/ uud seinen Feinden in die Hände liefern möchte. Diesen allen aber begegnete er mit einem freudigen Muht/ und sagt: **Ich werde nicht sterben/sondern leben.** So viel Gelassenheit war noch wol bey David / daß er seinem GOtt nicht vorschriebe/ wie lange er ihn solte leben lassen / doch war es der Natur nicht zuwider noch eine Zeitlang zu leben / und bessere Zeiten als bißher gehabt / zu erleben ; drum wünschet er freylich wol / daß GOtt seinen Feinden nicht den Willen liesse/ ihn zu tödten. So war ihm auch die Güte seines GOttes bekandt / die vielen Verheissungen GOttes hatte er auch vor sich / diß alles macht ihn denn beherzt / daß er sagt: **Ich werde nicht sterben / sondern leben.** Wil denn David gar exemt vom Tode seyn / meynet er / man werde ihm was neues machen / daß er gar nicht sterbe ? O nein / er weiß wol daß sein Leben ein Ziel hat ; aber diß Vertrauen hat er zu GOtt / und hierüber freuet er sich / daß seine Feinde ihm diß Ziel nicht setzen / und / welches GOtt gesetzet / nicht verrücken würden. Nach dem Willen

und

und Wunsch meiner Widersacher und Feinde/ wil er sagen/ werde ich noch nicht sterben; wider alle Bemühung werde ich im Leben bleiben. David weiß aber schon/ wie er die Lebens-Zeit/ die ihm GOtt gegönnet/ vertreiben wolle: **Ich werde leben**/ sagt er/ **und des HErren Werck verkündigen.** O! wil er sagen/ wie viel Danck-Lieder werde ich noch in meine Harffe singen/ wie viel hohe und grosse Wolthaten wird GOtt noch an mir thun/ wie viel Ehre/ wie viel Veränderung werde ich noch zu meinem besten erleben/ daß ich Ursach gnug finden werde/ die grossen Thaten GOttes vor aller Welt zu rühmen! So ist es den Gottesfürchtigen nun nicht verboten/ noch zu verargen/ wenn sie in der grössesten Todes-Gefahr ein längeres Leben hoffen; Hat doch David der fromme und GOtt beliebte König eine solche Hoffnung aller Furcht entgegen gesetzet. Gewiß man thut der Allmacht GOttes/ der Güte GOttes zuviel/ wenn man sofort den Muht sincken lässet. Das Leben der Kinder GOttes ist so wenig als Davids Leben nach dem Wunsch/ nach den Anschlägen und Willen der Menschen abgemessen. Wenn der Gottlose sich mit der Hoffnung schmeichelt/ er werde noch nicht sterben/ ist gefährlich und ein Vorschub der Unbußfertigkeit; Wenn aber ein Frommer und der Busse gethan dem lieben GOtt die Ehre thut/ und hoffet/ er werde ihn **länger leben** lassen/ ist eine Frucht des kindlichen Vertrauens. So muß es aber seyn: Verlanget der Fromme zu sterben/ so verlanget ers nicht aus Ungedult und Uberdruß des Lebens/ sondern der Sünde/ und aus Verlangen **bey JESU zu seyn**; Wünschet er zu leben/ hoffet er zu leben/ so wünschet und hoffet ers nicht aus Verlangen der Welt und

ihrer

ihrer Eitelkeit in Sünden zu genieſſen / ſondern noch viel gutes zu ſtifften / die Ehre GOttes zu befördern / andern ein Beyſpiel der Wunder-Güte GOttes zu werden / und alſo die **Wercke des HErrn zu verkündigen.** Nun wir wollen es dem lieben GOtt überlaſſen / ob er uns wolle leben oder ſterben laſſen: aber ſo leben / daß dem lieben GOtt unſer Leben und uns das Sterben nimmer zuwider ſey. Wollen dabey die Hoffnung feſt behalten / wenn unſer Leben ihm zu Ehren / uns zur Seeligkeit gereichet / ſo wird Ers verlängern; wenn Er durch unſern Tod geprieſen wird / wird Ers verkürtzen / und ob wir gleich ſterben / ſo können wir dennoch mit David ſagen: **Wir werden nicht ſterben / ſondern leben und des HErrn Wercke verkündigen in der Ewigkeit.**

HErr / du HErr über Leben und Todt; laß uns ſterben / abſterben der Sünde / laß uns leben und leben der Gerechtigkeit; laß uns dabey das kindliche Vertrauen nimmer fallen laſſen / ſondern uns verſichern / wir werden ohne deinen heiligen Raht nicht ſterben / und wenn wir ſterben / doch nimmer ſterben / ſondern ewiglich leben / Amen! HErr / laß uns dein Antlitz leuchten / ſo geneſen wir / ſo leben wir / Amen.

LXXIV.

Petri Recept vor den krancken Æneas.

HErr JEſu!

Kranck und geſund ſeyn kommt allein von deiner Hand;
Was du vor gut erkennſt / das werd uns zugewandt.

WEnn die guten Anſchläge der Aertzte bey den Patienten allezeit gut anſchlügen / wäre ihm bald geholffen; Allein eine höhere Hand hat hier-

hierinnen mit zu rahten. GOtt der beste Artzt hat die Mittel den Krancken zu heilen / und wie sie zu gebrauchen an die Hand gegeben; Er wil aber nicht an diese Mittel gebunden seyn. Er hat ein **Wort das heilet alles / wenn weder Kraut noch Pflaster heilen wil.** Nun bey dem Gebrauch der Artzeney nicht gar zu sicher / auch nicht gar zu zaghafft zu werden / ist nöhtig / daß wir ein Exempel sehen / daß unser GOtt das Beste thun müsse / auch würcklich gethan / wenn nichts wollen helffen und anschlagen. Diese ausserordentliche Hülffe suchte jenesmahl Petrus bey dem krancken Ænea. Wie er zu demselben hinein kam / war das erste Recept so er ihm vorschrieb: **Christus JEsus mache dich gesund!** Act. IX. v. 34. Petrus hielte dazumahl eine Kirchen Visitation, und zog allenthalben durch / um den neu-angefangenen Bau der Kirchen Christi fortzusetzen und zu befestigen. Wie er nun an einen Ort kam / welcher Lydda hieß / und die daselbst befindliche Heiligen oder Christen besuchte; fand er unter andern einen krancken Mann / der nun acht Jahr lang des Bettes hüten müssen / und von den hefftigsten Schmertzen gequälet wurde. An Artzeney und deren Gebrauch mags hier wol nicht gefehlet haben / war aber keine Hülffe. Diß sahe Petrus wol / darum schlägt er einen gewissen Medicum vor / **Christum JEsum; Christus JEsus mache dich gesund.** Das war in Ecclesia plantanda, in Petri und anderer Apostel Bestallung eingerücket / daß sie die Krancken solten heilen und gesund machen können / nicht aber aus eigener Kraft und Vermögen / sondern in dem Nahmen und durch die Krafft **JEsu Christi** / hierauff fusset denn Petrus und verfolgt diesen Methodum Medicam; Er

verord-

verordnet dem Patienten die Hülffe JEsu Christi: Christus JEsus mache dich gesund. Daß dieses Mittel / ich meyne die Hülffe JESU / probat, davon hatte er so viel Exempel mit Augen gesehen / so viel selbst verrichtet. Das Vehiculum, womit diese Artzeney zu gebrauchen / war nichts anders als der Glaube. Zwar verordnet eben Petrus dieses Orts solches nicht ausdrücklich / doch wissen wir / daß JEsus und seine Hülffe niemand zu statten komme / als denen die an Ihn gläuben. So hatten nun hier der Artzt so wol als der Patient den Glauben und das Vertrauen / daß Christus JEsus / wie er seine Hülffe allen / die ihn im Glauben darum ansprechen würden / mitzutheilen versprochen / so werde Er auch ihm und diesem Krancken dieselbe nicht versagen. In solcher Zuversicht wünschet er nicht nur diesem Krancken die Genesung / sondern wenn wir die Worte recht ansehen / so verheist er ihm dieselbe: Christus JEsus mache dich gesund. So gewiß ist er der Cur / als wann er diesen an Händen und Füssen noch lahmen Mann schon wieder frisch auf seinen Füssen stehen sehe. Was kan uns wol in irrdischen Wolthaten GOttes erfreulichers zu Theil werden als die Gesundheit? Was ist uns wol unter dem Verlohrnen angenehmer wieder zu finden als die Gesundheit? Wir wissen aber wol / daß wir dieses Gute von GOtt haben / und bey GOtt müssen wirs wieder finden. Wer sich selbst muhtwillig darum bringet / der versündiget sich sehr / er stöst das von sich / was ihm GOtt geben wil; Wer es ohne seine Schuld verliehret / kan sich des trösten / daß es GOtt so gefalle / ihm das nicht zulassen / was niemand als GOtt geben kan. Ach könte unser Glaube ohnmittelbahr Wunder thun

wie

wie Petri Glaube / so weiß ich wol was unser aller Wünschen ist ; wir sind aber nun an gewisse Mittel gebunden : Wenn denn GOTT uns / wenn Er andere / die wir ehren / die wir lieben / lässet kranck werden / brauchen wir die Mittel die GOtt verordnet / heiligen sie aber mit unserm Glauben / mit unserm andächtigen Gebet / und sagen: **Christus JEsus mache gesund** ; Thut diß nicht Wunder / so wirds doch seine Wirckung thun / daß wir uns werden darüber verwundern müssen. **Christus JEsus** sitzt noch an der Stelle da er saß / da Petrus dieses Wort gesprochen / zur **Rechten GOttes** / da bringt Er unser Gebet bey seinem Vater an und vertritt uns. Die Cur unserer Seelen ist bey Ihm das vornehmste / daran dürffen wir nicht zweifeln / Er wird dieselbe befördern / aber die Kranckheit unsers Leibes muß offt ein gut Recept davor seyn. Er läst uns nicht hinein sehen in seine geheime Rahts-Stube / sein Raht gehet aber dahin / daß wir hier und dort wol berahten werden. Und bleibt denn dieses unser Schluß : **Christus JEsus kan gesund machen** / wir bitten ihn darum ; wird Ers thun / wir wollen Ihm dancken ; wil Er noch länger unsere Gedult prüfen / wir wollen ihn bitten / daß Er uns lasse die Probe aushalten. **Sein Wille geschehe zu unserer Seeligkeit.**

O HErr JESU Christe / mache gesund was kranck ist / erhalte was gesund ist ; heile unsere Seele / und bringe uns endlich dahin / wo Kranckheit aufhöret / und laß uns einmahl auferstehen in Krafft und Herrligkeit / Amen ! Hierauf wollen wir beten / du wirst uns vertreten / Amen !

LXXV.

Eine treffliche Cur von GOtt verlanget.

HErr GOtt!
Erheb auf mich dein Angesicht
Und deinen Frieden auf mich richt.

EIn freundlicher Himmel und angenehme Frühlings-Lufft thut viel / den Menschen am Leibe und Gemühte zu erquicken / und aufzumuntern: Wie vielmehr denn ein gnädig Auge und süsser Trost von dem der im Himmel wohnet? Traun dieses muß die Seele ergetzen / und auch den äusserlichen Menschen / wenn er beynahe erstorben / wieder lebendig machen. Diß Vertrauen hat David / und darum seufftzet er Psal. LXXX. v. 20. **HErr GOtt Zebaoth tröste uns / laß leuchten dein Antlitz über uns so genesen wir.** Eine **treffliche Cur so David von GOtt verlanget.** Die Stück darinnen dieselbe bestehen solle / sind **ein süsser Trost und freundlich Angesichte: HErr Zebaoth tröste uns / laß leuchten dein Antlitz so genesen wir.** Mercklich ist es / daß David diesen Wunsch dreymahl in diesem einen Psalm wiederholet / und sind die Gedancken derer wol nicht zu verwerffen / welche davor halten / daß David denselben gerichtet zu **der heiligen Dreyfaltigkeit** / und zwar das erstemahl **an GOtt den Vater** / das andermahl **an GOtt den Sohn** / und nun das drittemahl **zu GOtt dem heiligen Geist.** Diesen **dreyeinigen GOtt** nennet er nun den **HErrn Zebaoth** / den HErrn der Heere oder der Heerschaaren: deutende theils auf das Heer der heiligen Engel / theils auf das Heer der Sterne und anderer himmlischen Cörper / theils auf das Heer aller andern Creaturen / welche alle miteinander vom **HErrn** als dem Ober-

Haupte

Haupte commandiret werden / und zu seinem Dienste seyn müssen wenn ers haben wil. Wil aber hiemit den lieben GOtt seiner Allmacht und seiner Güte erinnern / daß Ihm / dem alles / was im Himmel und auf Erden / müsse zu Gebote stehen / ein leichtes seyn werde / was ihm / dem David / und andern bedrängten Gläubigen / im Wege stunde / aus dem Wege zu räumen; du bist / sagt er / **der HErr der Heerschaaren**, und wäre dir also wol ein leichtes / mit uns armen Creaturen das Garaus zu machen; Aber du bist viel zu gut dazu / und wenn du nur wilt / so werden alle Creaturen auf seyn müssen uns zu helffen. **Tröste uns denn**; eigentlich: Bringe uns wieder / laß uns wiederkommen. Die Schrifft braucht diese Redens-Art öffters / und stellet damit vor die Aufrichtung eines durch hefftige Betrübniß gäntzlich niedergeschlagenen Menschen; denn mit einem solchen ist es nicht anders bewandt / als habe er sich **selbst verlohren**, als sey er von ihm selber ausgegangen. Wenn denn GOtt ein Wort ins Hertze redet durch sein Wort / durch heilige und freudige Gedancken an seine Güte / Liebe und Treue / so kömmt das abgewichene Hertz gleichsam wieder / und der Mensch / welcher wie in einer Ohnmacht lag / und nichts von ihm selber wuste / erholet und erquicket sich. Davids Creutz war schon zulänglich ihn in solchen Zustand zu setzen / und er hatte wol nöhtig solchen Trost und Erquickung zu erbitten / und thut es auch wenn er sagt: **Tröste uns**. Er wil aber auch ein **gnädiges Auge** haben: **Laß leuchten dein Antlitz**. Laß uns klare / laß uns helle Augen sehen. In seinem Unglück kam ihm GOtt nicht anders vor / als machte er ihm eine saure Mine nach der andern zu; wenn er nun bittet / er möge sein

Antlitz leuchten lassen über ihn / bittet er nichts als die Abnahme und Erlinderung des Creutzes und Zuwendung geistlicher und leiblicher Wolthaten / daraus er urtheilen könne / daß er ihm wieder gnädig sey. Er trauet dieser Cur viel zu / drum sagt er dabey: **So genesen wir.** David und die bedrängten Gläubigen waren gleichsam kranck / und gebrechlich / gebrechlich in zeitlichen Wolstand / gebrechlich auch im Gemüht; diesen Letztern solte GOtt helffen mit erquickendem **Trost** / dem Ersten aber mit würcklicher Hülffe / wenn das käme / so wäre ihnen beyden geholffen. So kömts doch alles an auf den **HErrn Zebaoth** / daß unser Hertz frölich / daß unser Creutz gelinder werde. Ach freylich; Wenn uns das Unglück / wenn uns geistliche und leibliche Anfechtungen gleichsam aus uns selber setzen / wir kommen nicht wieder zu uns selbst / wenn uns GOtt nicht tröstet. Wie wil sich die Erde erquicken / wenn der Regen und Sonnenschein zurück bleiben? Unser Hertz eben so wenig / wenn GOtt seinen Trost zurück hält. So lange Er uns den Rücken zukehret / oder durch ein Unglück nach dem andern gleichsam eine saure Mine nach der andern macht / so ist keine Genesung / keine Verbesserung unsers Elendes zu hoffen. O da wird nöhtig seyn / daß wir uns nicht gar zu weit vergehen: daß / wenn wir unser Hertz verlieren / auch zugleich unsern GOtt verlieren; daß wir dem lieben GOtt nicht den Rücken zuwenden / und thun als gehe uns sein Gebot nicht an. Ach soll er sein Antlitz leuchten lassen / so wil er von uns ein traurig- und wegen der Sünde niedergeschlagenes Antlitz / aber doch in gläubiger Freudigkeit wieder aufgerichtetes Antlitz haben; So haben wir wieder Trost und freundlichen Blick / gewisse Hülffe zugewarten. Nun so soll denn GOtt beydes von uns haben / wil unser Hertz uns

verlassen /

verlassen / es soll seine Zuflucht zu dem Vater-Hertzen GOttes nehmen. Wil sich das Creutz zwischen uns und unsere Sonne setzen / ach wir wollen so lange mit betrübten Augen / mit gläubigen Augen nach dem Himmel sehen / biß die Gnaden-Strahlen durchbrechen / und sie werden endlich durchbrechen / daß wir an Leib und Seel genesen / Amen!

HErr du gütiger und freundlicher GOtt / wenn du unser Hertz uns nimmst durch Creutz / Unglück und Traurigkeit / gib es uns endlich wieder durch kräfftigen Trost / laß uns dein Antlitz durch Erhörung unsers Bittens / durch gewisse Hülffe leuchten / Amen!

Dreyzehen kürtzlich betrachtete Lehr- und Trost-Sprüche / Auf den Nahmen Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn August Wilhelms / Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

ALles was ihr bittet im Gebet / so ihr gläubet / werdet ihrs empfahen / Matt. XXI, 22.

UNs ist bange / aber wir verzagen nicht / 2. Cor. IV, 8.

GUtes und Barmhertzigkeit werden mir nachfolgen mein Lebenlang / und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Psal. XXIII, 6.

UNser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben so sind wir des HErrn. Rom. XIV, 7. 8.

SEy stille dem HErrn und hoffe auf ihn. Psal. XXXVII, 7.

THue ein Zeichen an mir / daß mirs wolgehe / daß es sehen die mich hassen / und sich schämen müssen / daß du mir beystehest / HErr / und tröstest mich. Psal. LXXXVIII, 17.

WIrff dein Anliegen auf den HErrn / der wird dich versorgen / Psal. LV, 23.

IHr werdet von mir im Leibe getragen / und lieget mir in der Mutter. Ja ich wil euch tragen biß ins Alter / bis ihr grau werdet / Ich wil es thun / Ich wil heben und tragen und erretten. Esa. XLVI, 34.

LIebet ihr mich / so haltet meine Gebote. Joh. XIV, 15.

HOffet auf GOtt allezeit lieben Leute / schüttet euer Hertz vor ihm aus. GOtt ist unser Zuversicht. Psal. LXII, 9.

ER begehret mein / so wil ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darum wil ich ihn schützen. Er rufft mich an / so wil ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noht / Ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl. Psal. XCI, 14. 15. 16.

LEben und Wolthat hast du an mir gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und wiewol du in deinem Hertzen solches verbirgest / so weiß ich doch / daß du deß gedenckest. Job. X, 12. 13.

MEine Seele ist stille zu GOtt der mir hilfft. Psal. XII, 1.

LXXXVI.

Das glückliche Memorial der Gläubigen.

HErr JEsu!
Gib uns des Glaubens Zuversicht/
Daß/ was wir bitten/ zweiffeln nicht/
Durch Christum zu erhalten. Amen!

DEr gegenwärtige Bet-Sonntag/ wie er sonder Zweiffel von uns allen mit Beten angefangen/ so muß auch an demselben mit Beten fortgefahren/ und weil das Beten nicht jedermanns Ding/ von Beten daran geprediget werden. Nebst dem heutigen Sonntages-Evangelio hat unser Heyland dazu allerhand Texte an die Hand gegeben/ aus welchen wir vor dißmahl aus besondern Ursachen den heraus nehmen/ welcher stehet Matth. XXI. v. 22. da der Heyland zu seinen Jüngern sagt: **Alles was ihr bittet im Gebet/ so ihr gläubet/ so werdet ihrs empfahen.** Sehet da/ die **glückliche** Memoriale **der Gläubigen.** Der Heyland zeiget (I.) **Wie sie einzurichten**/ (II.) **was sie ausrichten.** Ach wir arme Creaturen haben zu unsers Leibes und fürnemlich zu unserer Seelen Erhalt- und Verpflegung nur gar zu viel nöhtig/ müssen es aber alles aus der gütigen Hand Gottes haben. Dessen Güte ist die reiche Quelle/ daraus alles Gute entspringet/ unser Gebet das Gefäß womit wir schöpffen. Diß Gefäß muß recht gebildet/ das Gebet wol eingerichtet seyn. Der Titul dessen/ an dem unser Memorial oder Bitte gerichtet/ wil auf der Spitze stehen/ und wenn denn der Heyland von Beten sagt/ so beziehet Er sich auf das vorlängst gegebene Bet-Formular Matth. VI. da der Anspruch mit dem **Vater**-Nahmen solle gemacht werden. Dieser aber gibt sofort zu erkennen/ daß diejenigen/ welche beten wol-

len / müssen GOttes Kinder seyn / wer sich nun dessen nicht getrösten darff / der wird umsonst bitten. Unglaube aber und vorsetzliche wissentliche Sünden sind es / die uns aus der Kindschafft GOttes setzen; die müssen durch Busse weggethan werden / wenn wir wollen **Vater** sagen. Darauf wird denn das Anliegen vorgetragen. Einem jeden Beter wird sein Anliegen solches an die Hand geben; und mag denn seyn was es wolle / was wir nöhtig haben in Geistlichen / in Leiblichen / zu unserer Seelen / zu unseres Leibes besten / das dürffen wir vortragen / denn der Heyland sagt: **Alles** was ihr bittet. Wir sind von uns aber nicht geschickt das Gute vor dem Schädlichen allezeit zu erwehlen / drum bitten wir um das / was wir meynen das uns gut seyn werde / und GOtt lieset denn das Beste aus. Hierauf muß denn die Motiv folgen / welche unsern GOtt bewegen soll unserer Bitte Gehör zu geben. Aber ach! da finden wir an uns selbsten das geringste nicht / welches wir unserm GOtt könten fürhalten. Wir sind arme Sünder / haben verdienet / daß Er nicht seine milde Hand gegen uns aufthue / sondern seine schwere Hand auf uns lege. So gnädig und barmhertzig ist Er aber / daß Er selbst uns dasjenige schencket / welches uns und unsere Bitte bey ihm werth und angenehm machet / nemlich den **Glauben**; und der muß dasjenige seyn / was GOtt bewegen soll uns das fiat zu geben: **So ihr glaubt** / sagt der Heyland. Sehet da die Seele und das rechte Wesen des Gebets: den **Glauben**. Dieser / wenn ichs kürtzlich sagen soll / erfodert zuförderst / daß wir **Schrifftmäßig** beten / und also nichts bitten / als was wir wissen / warum GOtt wil gebeten seyn / welches alles der Heyland ins **Vater Unser** eingeschlossen.

schlossen. **Wenn wir bitten nach seinem Willen/so erhöret uns GOtt**/spricht Joh. 1. Ep. V. 14. So taugt es nicht/ wenn wir was bitten/ davon wir nach dem Worte GOttes wissen/daß GOtt zuwider (II.) Bringt dieser Glaube mit sich eine **Annehmung und Zueignung aller Wolthaten Christi**/die er uns durch sein theures Verdienst erworben; dieses wil denn haben/daß wir dem H. Geist/wenn derselbe uns unsere Sünde und deren Greuel vorhält/ nicht widerstreben/ sondern uns durch deren Erkäntniß zur hertzlichen Reue bewegen lassen; denn auch/daß wir uns zueignen die Gnugthuung JEsu Christi/ und uns fest versichern lassen/ daß wir durch dieselbe mit GOtt ausgesöhnet sind/ und die Vergebung der Sünden erlanget haben. Ein solches mit GOtt ausgesöhnetes Hertz weiß aber auch wol/ **daß es muß die Glaubens-Früchte in aufrichtiger Liebe gegen GOtt und dem Nechsten zeigen**; Diese Stücke machen denn nun die Person des Beters angenehm/ und wenn dazu kömmt/ wie es dazu kommen muß/ das **kindliche Vertrauen**/ daß uns GOtt um Christi willen alles dasjenige geben wolle/ was wir von ihm bitten und beten; so muß das Gebet ausrichten/ was es ausrichten soll. Der Heyland sagt: **Ihr werdet empfangen**. Alle Pfeile treffen nicht/ aber dieser Pfeil eines andächtigen Gebets/ wenn er von dem Glauben getrieben wird/ der muß nicht fehlen/ sondern trifft das Hertz GOttes/ daß Er sich unser erbarmen/ und geben muß/ was unser Hertz begehret. Wir haben gesehen/ so viel die Zeit leiden wollen/ wie die Memoriale, so die Gläubigen bey GOtt eingeben/ einzurichten/ und was sie ausrichten. Ach last uns ja darnach sehen/ daß wir diesen Vortheil in den Händen behalten/daß

wir beten können. Den Mund regen / singen / und viel Gebeter nacheinander hersagen und herlesen / wils nicht ausmachen; Soll das Räuch-Opffer vor GOtt tügen / so muß es auf dem Altar des Hertzens angezündet werde / und zwar eines Hertzens / das sich in wahrer Busse durch das Blut Christi von Sünden gereiniget / eines Hertzens das mit kindlichem Vertrauen betet / eines Hertzens welches betet mit kindlicher Gelassenheit; wenns hier an einem fehlet / so wird das Betn nicht helffen. Vornemlich daucht das Gebet nicht / ja es ist ein Greuel vor GOtt / wenn noch Sünden wider das Gewissen in dem Hertzen herrschen / oder wenn Haß und Neid gegen dem Nechsten noch nicht heraus gethan. Duobus modis oratio impeditur: Si adhuc homo mala committat, aut si peccanti in se ex toto corde non dimittat. Keine Artzeney wird die Wunde heilen / so lange das Eisen darinn stecken bleibet: und das Gebet wird nicht nützen / wenn Haß und Neid noch in dem Hertzen lieget. Wer denn mit solchem Hertzen vor GOtt kömmt / und unheilige Hände aufhebet / der wundere sich nicht / wenns Gebet nicht würcken wil. Er sündiget wenn er betet / und **GOtt höret die Sünder nicht.** Fehlets aber / so viel Menschliche Schwachheit leidet / an keinem von denen / welche das Gebet tüchtig machen / und kömmt doch nicht was wir bitten; so ists gewiß noch nicht die rechte Zeit / die GOtt bestimmet uns zu erhören; oder es ist uns besser / daß wir nicht empfangen was wir bitten. Anders können wir nicht urtheilen / denn das Wort / darauf wir bauen / kan nicht trügen; und die Verheissung / welche die Warheit selbst gethan / kan nicht fehlen. Das Zeugniß des Heiligen Geistes / so in uns ist / kan nicht fälschlich zeugen; und wer ists / zu dem wir beten?

Unser

Unser **Vater** / unser **Bruder** / unser **Tröster**; der **Vater** der uns beten heissen / der **Bruder** / der uns beten gelehret / der **Vorsprach** der uns zum Beten antreibet; der **Vater** der uns die Erhörung verheissen / der **Sohn** der sie uns zugeschworen / der **Vorsprach** der uns davon überzeuget / bey dem können wir keine Fehl-Bitte thun; und wenn er uns nichts geben könte / weil es uns nicht nützlich wäre / so wird Er uns doch einmahl das beste geben / den Himmel / den wir als Kinder erben / den der Bruder erworben / dessen Hoffnung der Tröster in uns versiegelt hat. Und im übrigen **wird ers uns nicht fehlen lassen an irgend einem Gut.**

HERR wir bitten / laß uns heilig / vertraulich und also erhörlich beten / Amen!

LXXVII.

Die bald übergehende Angst der Gläubigen.

HERR!
Wir wollen dir vertrauen itzt und zu aller Zeit /
Auf deine Zusag bauen in Angst und Traurigkeit;
Wol uns / wenn wir fort und fort / halten uns an deinem Wort /
Ehe du uns solltest lassen / müstest du dich selber hassen.
Amen!

MAn wird wol schwerlich einen Menschen finden / der allezeit gleicher humeur; allezeit gleich aufgemuntert und gutes Muhts sey. Die / welche Gliedmassen des Reichs Christi / solten wol immer Freude haben / denn das Reich Christi ist **Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist**; Allein es wechselt auch bey ihnen die Freude

Freude ab mit Traurigkeit/ insonderheit nach dem äusserlichen Menschen/ und was das äusserliche Ansehen betrifft/ haben sie mehr Traurigkeit als Freude. Jedoch in solcher äusserlichen Angst und Traurigkeit weiß sich ihr Hertz bald zu erholen. Dahin gehet Pauli Spruch 1. Cor. IV, 8. **Uns ist bange/ aber wir verzagen nicht.** Dieß ist die **bald übergehende Angst der Gläubigen.** Die **Angst** ist hefftig/ und wird in der Sprache des Heiligen Geistes mit einem Worte ausgedrücket/ welches eine solche Bestürtzung anzeiget/ da der Mensch sich auf keinen Raht besinnen kan/ nicht weiß was er dencken/ wozu er greiffen/ was er thun soll. Die hefftige Verfolgung/ welche dazumahl Paulum und seine Collegen betroffen/ setzten sie wol freylich in solche Angst; und wer weiß/ ob nicht ihre Verfolger/ insonderheit die Juden/ ihnen dieses als ein Zeichen/ daß GOtt nicht auf ihrer Seite wäre/ vorgehalten/ weil sie so viel leiden musten? Wer weiß/ ob nicht Fleisch und Blut mit eingestimmet/ und vorgegeben/ es wäre nicht wol möglich/ daß/ wenn sie liebe Kinder GOttes/ GOTT ihren Feinden so viel Macht über sie verhengen solte? Da gabs denn folglich **auswendig Streit/ inwendig Furcht/** 2. Cor. VI. Und aus solcher Furcht kam dann her die Hertzens-Bangigkeit/ darüber er klagt/ sagende: **Uns ist bange.** Als ein Kind GOttes war Paulus wol versichert/ daß der freudige Geist noch nicht von ihm gewichen/ sondern noch allezeit bey ihm wäre/ allein das fühlete er auch/ daß dasjenige/ was er an dem Leibe litte/ dem äusserlichen Menschen so sehr empfindlich war/ daß er die Würckung des freudigen Geistes zuweilen wenig/ zuweilen gar nicht gewahr wurde. Seine Sonne stund zwar

am

am Himmel / aber ihre Strahlen konten noch nicht durchdringen. Dieß machte / daß Paulo angst und bange wurde / daß ihm Furcht und Zagen ankam und ein Grauen vor dem bevorstehenden Leiden übergieng. Aber so weit muste es nicht kommen / daß er in seiner Noht gantz und gar verzagte: **Uns ist bange**/sagt er / **aber wir verzagen nicht.** So äussert sich der Unterscheid zwischen Gläubigen und Ungläubigen / zwischen Frommen und Gottlosen. Wenn diese letztere in Noht / Gefahr und Leid gerahten / so sincket aller Muht dahin / sie geben es gantz verlohren / trösten sie sich eine Zeitlang mit der Hoffnung bevorstehender Erleichterung des Unglücks / so wäret diß doch nicht lange / denn der innerliche Trost des **Heil. Geistes** bleibt zurück / und sie müssens gar verlohren geben. Dahin aber kommt es mit den Gläubigen nicht: wenn alle äusserliche Hülffe verschwindet / ja so gar / wenn sie sich des Lebens selbst erwegen müssen / bleibt ihnen dennoch die Hoffnung der gewissen Freuden-Stunden / wo nicht in diesem / doch in einem bessern Leben. Der Glaube überwindet endlich die Bangigkeit / ja bringt die freudigste Ruhe des Gemühts zuwege / daß es denn heist: **Uns ist bange/aber wir verzagen nicht.** Wir erkennen hiebey/wohin es auch mit den Allerfrömmsten zur Zeit der Trübsal kommen könne? Die Freuden-Sonne kan dunckel scheinen / ja gar zuweilen untergehen / ihr Hertz kan ihnen so geängstiget und so bange gemacht werden/daß sie nicht viel wissen / wo zu sie greiffen und weß sie sich zu dem lieben GOtt versehen sollen. Aber dennoch sind sie des versichert / daß der Trost zu rechter Zeit sich wieder einstellen / und die heiteren Sonnen-Strahlen das Gewölcke / so sie gehindert / und aufgehal-

gehalten / endlich zertreiben / den Himmel klar und das Hertz leicht und freudig machen werde. Wer wolte denn in guten Tagen hiebey sicher werden / da wir vor dergleichen Zustand keinen Augenblick sicher sind? Hätten wir uns eben so harter Verfolgung und Bedrängnissen nicht zu befürchten / dergleichen Paulus gehabt; Ach! es kan uns auch ein kleines Unglück / nach GOttes Verhängniß das Hertz so zusammen ziehen und so bange machen / daß wir nicht wissen wo aus noch ein. Wer wolte aber auch sich darüber so sehr ängsten / daß ihm zur Zeit der Trübsal bange wird? Ist dieses doch so grossen Heiligen wiederfahren? Und der Geist der Paulum aufgerichtet / daß er in seiner Bangigkeit nicht verzaget / ist auch uns geschencket / und kan auch uns mitten unter der Trübsal freudig erhalten. Der Paulus der hier von sich saget: **Uns wird bange** / hat auch gesaget: **Wir rühmen uns der Trübsal** / auch gesaget: **Als die Traurigen aber allezeit frölich.** Darzu wird die Bangigkeit / welche uns beym Creutz überfällt / gut seyn / daß sie zum eyfrigen und hertzlichen Gebet uns treibe / damit wir ernstlicher anhalten / und dadurch erhalten Stärckung des Glaubens / **Hülffe die GOtt vor uns nützlich zu seyn erkennet.**

NUn du getreuer GOTT / soll uns Trübsal bange und traurig machen / so laß doch deinen Geist uns ermuntern und freudig machen / daß wir geduldig tragen / nicht verzagen / sondern endlich davon tragen die Crone der Geduld des ewigen Lebens / Amen!

LXXIIX.

LXXIIX.

Die gewisse Hoffnung Davids.

HErr GOtt!
Viel Gutes und Barmhertzigkeit
Laß über uns stets schweben/
Laß deine Gnad zu jederzeit
Uns folgen in dem Leben/
Und laß uns mit der frommen Schaar
In deinem Hause immerdar/
Hier und dort ewig bleiben.

DUrch ungewisse Hoffnung werden viel betrogen/ doch niemand empfindlicher als diejenigen/ welche sich das Ungewisse als gewiß vorstellen; denn auf diese Vorstellung werden so viel andere Machinen gebauet/ welche/ wenn die Hoffnung fehl schläget/ alle über einen Hauffen fallen und den Baumeister sehr betrüben. Die Gottseligen gehen bey solcher Ungewißheit menschlicher Dinge am gewissesten: Denn sie machen ihnen Hoffnung auf etwas das nicht fehlen kan; Sie hoffen auf die **Güte GOttes**/ und so lange als **GOtt gut** ist/ wird diese Hoffnung nicht umsonst seyn. Wie wol befindet sich David bey solcher Hoffnung/ wenn er Psal. XXIII. v. 6. mit freudigem Muht saget: **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang/ und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.** Diß ist **die gewisse Hoffnung Davids**/ die er ihm macht auf zweyerley: Daß ers werde **gut haben**/ und daß er werde **gut wohnen.** Eine gute Wohnung und nichts darinn/ ist schlechte Glückseligkeit; Wenn man aber viel **Gutes** besitzet/ so wird dieß **Gute** durch einen **guten** Sitz vollkommen gemacht. David hat beydes bey einander/ und hoffet es immerdar zu haben. **Gutes**/ sagt er/ **und**

Barm-

Barmhertzigkeit; Das Erstere kan und wil David ohne das Letztere nicht prætendiren / sondern meynet / daß / ob er zwar zu der geringesten Wolthat GOttes das geringste Recht nicht habe; so habe doch GOtt gegen ihm **Barmhertzigkeit** / und er genieſſe und werde genieſſen als Früchte und Würckungen der Barmhertzigkeit allerley Gutes an Leib und an der Seelen: Vergebung seiner Sünden / Rettung und Hülffe wider seine Feinde / Errettung aus der Angst und Unglück / und alles was er sonsten zu seinem Wolseyn wünschen möchte. Dieses / sagt er / werde ihm **nachfolgen.** Er siehet die Güte GOttes an als einen rechten treuen Hofemeister und Auffseher / der seinen Untergebenen nicht lange von sich läst / sondern ihm nachgehet allenthalben / und vor seine Wolfahrt Sorge trägt. So / sagt er / hoffe ich / wird mir die Barmhertzigkeit GOttes und deren Wirckung allenthalben nachfolgen / sich nach mir umsehen / daß mir es gar nicht fehle an irgend einem Gute. Man pflegt sonst zu sagen: Ich wil dirs nicht nachtragen / wenn du dich nicht selber darnach bemühen wilt; David aber hat die Hoffnung zu seinem GOTT / er werde ihn / so lange er hier leben solle / das **Gute** nachtragen / wo und wenn ers nöhtig habe. Und dabey hoffet er zu **bleiben im Hause des HErrn immerdar.** Des **HErrn Haus** war dazumahl die Hütte GOttes / zu derselben kam David mit Freuden / konte aber nicht darinn allezeit verbleiben; drum redet er hier von keinem andern Hause GOttes / als von der Kirchen GOttes / zuforderst von der sichtbahren / deren Glieder die Schrifft nennet **GOttes Haußgenossen**; weil aber in demselben auch viel Heuchler sind / so siehet David weiter / auf

die

die unsichtbahre Kirche / auf den Hauffen derer / die in warhafftigem Glauben und beständiger Liebe an GOtt hangen ; Und noch weiter / nemlich auf die ewige Hütten / auf die liebliche Wohnungen die droben sind. So hoffet er / so lange er hier lebe / werde ihn GOtt unter dem Hauffen der Rechtgläubigen behalten / und ihn denn einmahl in seinem Hause in dem Himmel bey sich haben und behalten in der Ewigkeit. Da sehen wir / wie **gut es sey / wenn wir zu der Heerde JEsu gehören.** O wie viel Gutes hat uns David gerühmet in diesem Psalm / welches er von seinem Hirten zu geniessen habe ? und nun fasset er hiemit alles gleichsam in ein Bund zusammen: **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.** Wir wollen uns doch alle gerne hierauf Hoffnung machen / und wir können sie uns machen / wenn wir uns nur von unserm Hirten nicht verlauffen / und in das sündliche und verwirrete Wesen dieser Welt nicht gar zu tieff verirren / und zum wenigsten / wenn wir uns ja verirret / uns durch die lockende Hirten-Stimme wieder zurück ruffen lassen. Es ist wahr / GOtt trägt uns sein Gutes und seine Barmhertzigkeit lange nach / aber wir müssen doch endlich zugreiffen und sie annehmen / sonst muß er sich betrüben / aber uns wird das Böse treffen. Wir sind hier seine Haußgenossen / aber wir müssen auch dem Hauß-Vater kein Leyd anthun / und uns an denen nicht versündigen / welche mit in dem Hause / und GOtt so lieb sind als wir: sonst dürffte er uns aus seinem Hause jagen. Nun diese Erinnerung wollen wir bey uns gelten lassen ; so können wir denn auch uns mit David die gewisse Hoffnung machen : **Gutes und Barmhertzigkeit werden uns nachfol-**

gen unser Lebenlang / und wir werden bleiben im Hause des HErrn immerdar. Gutes und Barmhertzigkeit? Wie wirds denn ums Creutz / dessen folget uns ja mehr nach als des Guten? Ach bedencken wir denn nicht / daß alles / was uns von GOTT zukömmt / gut ist / obs gleich böse zu seyn scheinet; das Creutz ist zu vielen gut / und durch dasselbe thut GOTT viel Barmhertzigkeit an uns / wenn wirs nur erkennen wolten. Mitten in dem Creutz geniessen wir des Guten und der Barmhertzigkeit / da er uns so viel Gedult giebet und noch manches gute Wort ins Hertze spricht. Das beste Gute haben wir zu hoffen / wenn Er uns läst seelig sterben. Hier sind wir in seinem Hause gewesen / haben genossen der reichen Güter seines Hauses; und dort oben ist uns denn eine Wohnung bereitet / die muß gut seyn / weil wir bey GOTT da wohnen / wohnen bey JESU Christo / wohnen bey den heiligen Engeln / wohnen bey den Auserwehlten.

NUn liebster GOTT / da wird seyn gut seyn / ach laß uns hier in deinem Hause als fromme Haußgenossen bleiben / deine Güte und Barmhertzigkeit folge uns unser Lebenlang / und lasse uns auch dort in deinem Hause wohnen immerdar. Ach HERR wir gehen dir nach mit unserm Gebet / gehe du uns nach mit deiner Barmhertzigkeit / Amen!

LXXIX.

LXXIX.

Ein Christe nicht sein eigen Herr.

Dir JESU leb ich allezeit/
Von dir der bittre Todt mich nicht scheid/
Ich leb oder sterb so bin ich dein/
Du bist allein
Der einig Trost und Helffer mein.

Eins von denen / darnach die Menschen am meisten trachten / ist wol dieses / daß sie gerne wolten / wo nicht absolut, doch in einigen Stücken / ihre **eigene Herren** seyn / und niemanden zu gebote stehen. Wäre wol gut / daß wir auf gewisse Weise alle unsere **eigene Herren** wären / wir sollens auch seyn / wir sollen über uns **selbst herrschen** / aber bey den meisten herrschet der **Selbst** gar zu sehr / und wirfft viel gutes übern Hauffen; ich meyne / wir lassen uns **selbst** / unserm Fleisch und Blut / gar zu viel Willen / wir lassen die **Sünde über uns herrschen** / und so sind wir nicht unsere **eigene Herren** / sondern unsere **eigene Knechte**. In anderer Absicht, aber müssen wir nicht unsere eigene Herren seyn / sondern diß erkennen / daß wir einen andern HERRN haben / dem wir im Leben und Sterben allein zu gehorsamen schuldig sind. Dazu führet uns Paulus an Rom. XIV. v. 7. 8. **Unser keiner lebet ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber / leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / drum wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn.** Da zeigt uns Paulus **einen Christen als nicht seinen eigenen Herrn. Nicht im Leben: Unser keiner** / sagt er / **lebt ihm selber / leben wir / so leben wir dem HErrn**; Nicht im

Tode: Unser keiner stirbt ihm selber / sterben wir / so sterben wir dem HErrn. Ihm selber leben heist so viel / als sich um niemand als um sich selbst bekümmern; Ihm das Leben wünschen / nicht GOtt zu Ehren / GOtt zu dienen / oder seinem Nechsten / sondern bloß allein seine eigene Ehre / seinen eigenen Nutzen / seine eigene Lust zu suchen; So auch in seinem Leben bey allem was man thut und vornimmt / auf niemand als allein auf sich sehen / und das thun was uns gefällt / obs gleich GOtt nicht gefällt / das unterlassen / was uns nicht anstehet / obs gleich GOtt haben wil. Ihm selber sterben / heist in der Lust zum Sterben / oder Unwillen zum Sterben / nicht die geringste Absicht auf GOttes Ehre und auf die Seeligkeit nehmen / sondern bloß allein auf sich selbst / da man meynet / noch viel zu eigener Ehre und Nutzen in der Welt auszuführen / oder da man seinen Willen nicht haben kan / und des Lebens überdrüßig ist. Dieß muß nun nach Pauli Ausspruch und Willen keiner thun; sondern wir solen dem HErrn unserm GOtt leben / dem HErrn unserm GOtt sterben. Hierinn bestehet die Pflicht eines rechtschaffenen Christen / daß er / so lange er lebe / die Ehre GOttes befördere / und in seinem gantzen Leben / in seinem Thun und Lassen / nur darauf sehe / daß alles dem Willen GOttes gemäß geschehe / daß er ihm auch den Todt nicht wünsche / als nach dem Willen GOttes und wie es der Ehre GOttes zuträglich ist. Paulus setzet die Ursache hinzu / warum wir nicht uns / sondern dem HErrn leben und sterben sollen: Wir leben oder sterben / sagt er / so sind wir des HErren. Hiemit macht er uns alle zu Knechten GOttes / ja zu GOttes Eigenthum. Hat

groß

groß Recht dazu/denn wir sind ja freylich unsers GOttes / Er hat uns erschaffen / Er hat uns gemacht zu Schaaffen seiner Weyde. Wir sind des HErrn/ denn Er hat uns erlöset und aus der Knechtschafft des Satans so theuer erkauffet / daß wir sollen sein eigen seyn. Und so ist ein **Christe nicht sein eigen HErr**. Wir haben dieses anzusehen als eine Regel und Richtschnur aller unser Gedancken / aller unser Anschläge / alles unsers Wünschens / alles unsers Thuns und Lassens / daß wir bey allen dem nicht auf uns selbst sondern auf GOtt sehen. Es wird dieses in der Welt so gar viel vergessen / und die **Selbst-Liebe** ist gar zu unordentlich bey vielen. GOTT muß zwar manchesmahl der Deckel seyn / und heist: **Ich thue es GOtt zu Ehren** / da GOtt / der alles weiß / gedencken muß: Du Heuchler / nicht mir/ sondern dir zu Ehren und zu deinem eigenen Nutzen. So wünscht man ihm das Leben / nur daß man länger sündigen könne; so wünscht man ihm das Sterben / nicht / daß man des Sündigens überdrüßig/ sondern weil man nicht mehr sündigen kan. Auf solche Weise aber wird vergessen / daß man GOttes sey; auf solche Weise entziehen wir uns vielem Guten/ das wir davon haben / wenn wir GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi sind. Nun wolan / wir wollen nach dieser Regel einhergehen / nach GOttes Willen / GOtt zu Ehren leben / und uns das Leben niemals zu kurtz / niemahls zu lang düncken lassen / wenn nur GOttes Wille geschicht / und seine Ehre befördert wird. Ob gleich vieles wider unsern Willen und zu unsern grossen Nachtheil geschehen möchte / so haben wir den Vortheil davon: **wir sind des HErrn. Des HErrn** / nicht als Knechte und Sclaven / sondern

als seine treue willige Diener / als seine Hertzens Freunde / als seine Brüder / als seine Versprochene und Ehegenossene / als seine Gliedmassen / als seine Schäfflein / denen Er die volle Gnüge und das ewige Leben giebt / die ihm niemand soll aus seiner Hand reissen. In gewisser Maasse da wir seine Diener / sind wir auch Herren; Herrn über uns selbst / Herrn über die Welt / Herrn über den Teuffel selbst. Und was noch das Beste ist: Sind wir des HErrn? so müssen wir seyn wo der HErr ist / wie hier am Creutz / so auch dort in der Herrlichkeit / **dulden wir mit Ihm / so werden wir auch mit herrschen.**

ACh HErr unser GOtt / lebe du doch in uns / daß wir dir und nicht uns leben / gib daß wir uns verleugnen / uns absterben / daß wir dir leben / dir sterben / dein eigen seyn / hier und in Ewigkeit / Amen!

LXXX.

Ein guter Raht vor Unglückseelige.

HErr unser GOtt!
Wir sind vergnügt und halten stille/
Wenn uns gleich manche Tübsal drückt/
Und dencken / daß es so dein Wille/
Der uns das Creutze zugeschickt.
Und was du denn uns zugefügt/
Das trägst du mit / wir sind vergnügt.

SO ist wol einmahl gewiß / daß ein Mensch ihm selbst sein Creutz kan schwerer machen / als es an ihm selber wäre / wenn er nemlich unter demselben unruhig und ungeduldig ist. Es ist ja ein grosser Vortheil dabey / wie man eine Last / die man heben

heben und tragen soll / angreifft und aufnimmt; so ist auch ein solcher Vortheil vor diejenigen / welche die Creutzes-Last tragen müssen. David schlägt denselben vor Psal. XXXVII. v. 7. **Sey stille dem HErrn und warte auf Ihn.** Ist ein **guter Raht vor die / welchen es nicht nach ihrem Sinn gehet.** David stellet ihm in diesem Psalm einen Menschen vor / der sich nicht kan darüber zugeben / daß es den Gottlosen in der Welt die meiste Zeit nach ihrem Wunsch ergehet / sich darüber entrüstet / und durch Neid und Grämen ihm das Leben sauer und verdrießlich / und den Gottlosen eine Freude machet. Davor hatte er denn nun schon v. 1. gewarnet / sagende: **Erzürne dich nicht über die Bösen / sey nicht neidisch über die Ubelthäter**; Auch hinzugethan die Ursach / warum solches nicht zu thun: **Denn wie das Graß werden sie bald abgehauen / und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken**; und folgends ein Mittel nach dem andern vorgeschlagen / wie man in der Furcht des HErrn / in Liebe zu GOtt / im Vertrauen auf GOtt / vor sich hin wandeln / und des Seegens GOttes erwarten solle; und dabey soll denn dieses zu statten kommen / daß man **stille sey dem HErrn / und auf Ihn warte.** Die innerlichen Bewegungen / so in uns Menschen sich befinden / können das Gemühte aus aller Stille in die gröste Unruhe setzen; Insonderheit thut solches die **Liebe zu eitlen** und irrdischen Dingen. Denn so ists nicht mehr in der Welt / daß wir dessen / was wir lieben / nach unserm Willen theilhafftig können werden / sondern es legen sich viel Hinderniße dießfalls in den Weg / welche / wenn wir sie nicht heben können / uns betrübt und unwillig machen; bevorab wenn wir sehen /

daß es einem andern eher darinnen glücket / als uns / da regt sich denn der **Neid** / eine böse und unruhige Plage. Oder wenn wir müssen innen werden / daß uns ein ander auf diese oder jene Weise zu nahe tritt / und uns also das entziehet / was wir gerne hätten / und auf andere Weise wehe und Unrecht thut / daraus komt **Zorn** und **Haß**; auch ein unruhig Ubel. Soll ich noch eins sagen / was uns unruhig macht / so ists unser **Eigen-Sinn** und **Eigen-Will.** Es kommt uns blut-sauer an / demselben abzusagen / und wenn wir unsern Sinn worauf gesetzet / und wil nicht gehen / O wie unruhig werden wir! Diesem nun setzet David entgegen die **Ruhe und Stille dem HErrn** oder **in dem HErrn** / dadurch er denn zuförderst uns anbefiehlet eine rechtschaffene Liebe zu GOtt / die GOtt allein vor ihr Höchstes und Bestes hält und ihr vorstellet / daß doch kein Ding auf der Welt sey / darinnen sie ihr Vergnügen und Zufriedenheit finden könne. Denn wil er auch / daß wenn man nun durch den Glauben seines GOttes theilhafftig worden / und sich seiner Liebe und Güte zu getrösten habe / man aus keinem Dinge sich weiter ein groß Wesen mache / sondern thue was ihm befohlen / und lasse GOtt rahten / ihm vorstellende / daß wenn man nur **GOTT** habe / schon **alles** und überflüßig habe. Diß heist denn: **Sey stille in dem HErrn.** Er setzet hinzu: **Und warte auf Ihn.** Gedult und Hoffnung sind nahe Verwandten / und die Hoffnung muß die Gedult in uns erhalten / die muß uns versichern / daß GOtt einmahl werde des Jammers ein Ende machen / dem Gottlosen seine Boßheit vergelten / und uns Ruhe schaffen. In dieser unruhigen Welt kan uns nichts ruhig machen / als wenn wir diesen Raht

des

des frommen Davids folgen: **Stille seyn in dem HErrn und hoffen.** Dahin werden wirs wol schwerlich bringen / daß es **um uns** stille sey / ich wil sagen / daß wir nicht angefochten werden von dieser oder jener Widerwärtigkeit / wenns denn nur **in uns** stille ist / wenn das Hertz nur ruhig bleibet. So wäre es denn wol gut / wenn wir alle Dinge in der Welt nur indifferent tractireten / ausser die Liebe zu GOtt und die wahre Gottseligkeit. Da würden wir denn mit unverwandten Augen ansehen können das eitele Glück der Gottlosen / mit unverändertem Gemüht und Demuht annehmen unser eigen Glück / und die Veränderung desselben mit Gedult ertragen. Diese Kunst lernen wir nun wol nicht von uns selber / der heilige Geist aber führet uns dazu an / hilfft uns gerne dazu / und wenn wirs nicht weiter darinnen bringen / können wir doch dieß erhalten / daß wir / wenn uns etwas eiteles wil unruhig machen / immer widerstreben und kämpffen / und durch den Kampff den Sieg erhalten. Nun so mags denn gehen wie es gehet / wir machen uns darüber keine Gedancken / wir sind GOttes / GOTT ist unser / unser Hertz ist zu frieden mit GOtt / und so haben wir schon genug; wil denn das andere nicht gehen / wie unser Adam wil / so mag es uns wol in Unruhe setzen / aber nicht lange darinn behalten / wir wollen uns gleich dieses vorhalten: Hast du dieses nicht / gelingt dir dieses nicht / so hast du doch den HErrn / wenn Er wil / kan Er ändern / was itzo nicht zu ändern ist / thut Ers nicht / so hastu doch schon mehr als alles das bringt was du nicht haben kanst. **Die Seele soll in GOTT ruhen / biß dich GOtt zur Ruhe bringet.**

Ach lieber GOTT / ziehe doch unser Hertz immer mehr und mehr ab von der unruhigen Welt / und gib daß wir nur darnach streben / daß wir dich haben und deine Güte / und laß uns denn hier stille und ruhig auf dich hoffen / und dort einmahl Ruhe finden für unsere Seele / Amen!

LXXXI.

Sonderliche Rache an dem Schadenfroh.

HERR GOTT!
Gib daß auf deine Hülff das Hertz in Nöhten sehe/
Und wenn der Feind sich freut/ daß es uns übel gehe/
So gib Gedult/ und laß die Hülff sich stellen ein/
Daß du uns wol gethan/ soll unser Rache seyn.

Wenn ein Mensch unglücklich ist / so verrahten und entdecken sich dreyerley Leute: Mitleider / Schadenfroh / und Splitter-Richter. Die Ersten regieret die Liebe gegen den Nechsten / die Andern der Haß oder Neid / die Dritten aber ein πολυπραγμοσύνη, eine böse Unart auf andere mehr zu sehen als auf sich selbst / oder sich in fremde Händel zu mischen. Die beyden letztern sind einem Creutzträger oft unerträglicher als das Creutz selbst; Sie schaffen aber diesen Vortheil / daß wir desto eyffriger und vertraulicher zu GOtt beten. David / wie es ihm an solcher Last unter seiner Last nicht fehlete; so fehlets auch nicht an Seufftzen derselben loß zu werden. Wir finden dergleichen Seufftzer Psal. LXXXVI. v. 17. **Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wolgehe / daß es sehen die mich hassen / und sich schämen müssen / daß du mir beystehest / HERR / und tröstest mich.** Ist eine sonderlicht Rache / welche David

an

an seinen **Schadenfrohen** Feinden suchet. So blind ist zuweilen die böse Welt / daß sie nicht siehet noch sehen wil die wunderbahren Wege GOttes/und nicht bedencket / daß GOtt nicht allezeit denen das Unglück auferleget / welche es verdienet haben / daß er auch das Creutz wol wieder abnehmen könne/weñs ihm gefalle und den Creutzträgern nützlich; Nein/ GOTT muß erst durch wunderbahre unvermuhtete Hülffe den Nohtleidenden retten / und ihr dadurch die Augen öffnen. Solche Art Leute hat David um sich / und die wil er gern zur Erkäntniß bringen; drum bittet er von GOtt / er wolle **ein Zeichen an ihm thun.** Wil nicht eben / daß GOtt durch ein Wunderwerck und übernatürlicher Weise ihm helffe / sondern er erkläret sich selbst / wenn er sagt: **Daß es mir wolgehe.** Meine Feinde / wil er sagen / können sich nicht einbilden / daß ich mit dir / **O GOtt** / noch wol dran sey / weil mirs immer so übel gehet; Nun so laß mir doch eine unvermuhtete Hülffe wiederfahren / laß mirs wieder **wolgehen** / damit meine Feinde daraus ein gewisses Zeichen und Merckmahl haben / daß du mich liebest / und dich meiner hertzlich annimmest. Und auf solche Weise gedencket er sich an seinem **Schadenfroh zu rächen: Daß es sehen** / spricht er / **die mich hassen / und sich schämen müssen / daß du mir beystehest / HErr / und tröstest mich.** Er hoffet / wenn GOtt ihm helffe / so werden seine Feinde doch endlich anders Sinnes werden; Ihr Verderben wünscht er nicht / aber ihre Besserung: Dieß soll / wil er sagen / meine grösseste Freude seyn bey der Hülffe / die du mir thust / daß meine Feinde und Splitter-Richter / wenn sie nun sehen / daß es anders kömmt als sie wol gewünschet /

schet/ und gemeynet/ weñ sie sehen/ wie mir so wunderlich geholffen/ wie ich so kräfftig getröstet werde/ in ihrem Wahn betrogen werden/ sich schämen müssen/ und also zur Erkäntniß kommen/ daß sie mir zu viel gethan. Wir haben von dem David ein und anders hier zu lernen: Einmahl/ daß es uns wol vergönnet sey/ den lieben GOtt um eine wunderliche und unvermuhtete Hülffe anzusprechen/ wenns geschicht in heiliger Absicht auf Beförderung der Ehre GOttes/ und unserm Nechsten wolzuthun/ in kindlicher Gelassenheit und mit gäntzlicher Heimstellung in GOttes seinen Wolgefallen. Wir sehen auch/ welches die beste Rache sey an denen/ welche uns in unserm Unglück wehe gethan/ nemlich ein hertzlicher Wunsch/ daß GOtt durch seine wunderliche Hülffe/ die Er an uns thue/ zur Erkäntniß bringe. Diß letztere wil eine grosse Sanfftmuht und Gedult erfodern/ davon Fleisch und Blut gewiß nicht viel weiß. Kinder GOttes aber kämpffen so lange mit Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes wider die Rachgier/ die in ihnen sich reget/ biß sie endlich überwinden. Was ists doch mit unsern Christenthum/ wenn wir nicht diese Moderation treffen können? Ists nicht so/ wenn wir unglücklich sind/ so gehets uns nahe/ daß andere übel davon urtheilen/ daß andere sich drüber freuen und kitzeln/ ja wir sehen dieses als eine grosse Unbilligkeit an? Allein sind wir nicht in gleicher Verdammniß/ wenn wir unserm Nechsten/ ob er uns gleich beleidiget/ Unglück wünschen? da werden wir uns ja eben so wol darüber freuen/ als er sich itzo über unser Unglück freuet; Nein so unchristlich wollen wir nicht seyn/ daß wir selber thun was wir an andern vor Unrecht halten. Wir wollen uns aber auch zur Zeit des

Un-

Unglücks die Freyheit nehmen/ unserm GOtt die Ehre zu lassen/ daß Ers allein gewesen/ der uns Hülffe und Trost geschaffet/ und Ihn um seine wunderliche Hülffe ansprechen/ allein Er muß sehen unsere Absicht Ihm zu dienen/ unser Absicht anderer Heyl zu befördern/ Er muß sehen kindliche Zuversicht/ aber auch dabey stille Gelassenheit. Für allen Dingen aber müssen wir unser Hertz prüfen/ ob wir auch mit GOtt wol dran sind/ und uns also der Erhörung trösten können; denn die Sünder höret GOtt auch in solcher Bitte nicht. Wenn denn nun GOtt dieses beyeinander findet/ so wird Er **ein Zeichen an uns thun/ daß es uns wolgehe an Leib und Seele/ daß es sehen die uns hassen und sich schämen müssen/ daß Er uns beystehe und tröste.**

HErr unser GOtt wenns uns übel gehet/ so behüte uns nur vor diesem Ubel/ daß wir nicht Sanfftmuht/ Gedult und Vertrauen zu dir verliehren; Und wenn du weist/ daß es deine Ehre/ unser Heyl/ befödere/ und unsern Feinden zum besten diene/ so thue ein Zeichen an uns/ daß es uns wolgehe/ Amen! HErr das bittet unser Gebet/ erhöre es und hilff uns/ Amen!

LXXXII.

Die umgestossene Sorg-Seule.

GOTT!
Dir wollen wir vertrauen in unser schweren Zeit/
Es kan uns nicht gereuen/ du wendest alles Leyd/
Dir sey es heimgestellt/
Der Leib/ die Seel/ das Leben
Sey dir HErr heimgegeben/
Mach du was dir gefällt.

Wir

WIr pflegen sonst nicht lange zu säumen/ dasjenige wegzuwerffen und wegzuschaffen/ was nicht taugt/ nicht nützlich/ sondern schädlich ist. Doch aber ist eine Sache übrig/ die gewiß im Grund nichts taugt/ nichts nütze/ und zu vielen Dingen schädlich ist/ damit wir uns doch immer schleppen; daß sind die **unnützen Sorgen und Bekümmernissen**; David hat deswegen groß Recht dazu/ daß er uns heist dieselben von uns wegschaffen und auf GOtt zu legen Psal. LV. v. 23. **Wirff dein Anliegen auf den HErren/ der wird dich versorgen.** Hiemit stöst **David** an die **Sorg-Seule** und wil dieselbe **über einen Hauffen werffen.** Das weiß David wol/ daß wir Menschen ohne Anliegen und Sorgen in der Welt nicht leben können/ bald bringt uns die Noht dazu/ bald unsere eigene Schuld/ da wir uns etwas vorsetzen/ und es nicht sofort können zu Stande bringen/ da wir etwas wünschen/ und können es nicht erlangen/ das macht uns denn allerhand Bekümmernissen und Gedancken. David nennet solches in seiner Sprache eine **Last**; Denn gewiß eine Last kan uns nicht so sehr beschweren/ als die Sorgen/ womit wir uns schleppen. Nun ists zwar an dem/ daß etliche Anliegen und Sorgen so beschaffen/ daß wir derselben nicht so gar können entübriget seyn. Einem jeden giebt sein Stand/ sein Zustand und die Beschaffenheit seines Wesens etwas an die Hand/ dabey er auf guten Raht und auf Mittel gedencken/ auch wol aufs Zukünfftige muß hinaus dencken. So findet sich auch Creutz und Unglück/ des man gerne/ wenn es seyn könte/ loß wäre. Allein bey diesem Dencken mischt sich insgemein Mißtrauen/ Kleinmühtigkeit/ Ungedult und Hertznagende

Trau-

Traurigkeit mit ein. Dahin zielet nun David/ wenn er saget: **Wirff dein Anliegen auf den HErrn**; Und wil allen Sorgenden hiemit diesen Raht geben: Sie sollen bey allen ihren Sorgen / es sey wegen ihres Unglücks / wegen ihres Standes und ihrer Geschäffte/ nicht auf sich selbst / nicht auf die vorkommende Schwürigkeit / nicht auf ihr eigen Unvermögen / sondern auf **GOtt** sehen / und mit freudigem Muht demselben alles anbefehlen / Ihn rahten lassen / und dieses seiner **Güte** zutrauen / daß Er rahten wolle / seiner **Weißheit** / daß Er zu rahten wisse/ seiner **Allmacht** / daß Er Raht schaffen könne / und also alle Traurigkeit und alles Leydwesen aus dem Hertzen schaffen. Dabey gibt er diese Versicherung/ **GOtt** werde **sie versorgen** / GOtt werde sie wol erhalten. Diese Versorgung und Erhaltung bringt alles dasjenige mit sich / worüber wir uns pflegen Sorge zu machen; und David verheist damit: GOtt werde alles uns reichlich zukommen lassen / was zu unserm Schutz / zu unser Nahrung/ zu unser Kleidung/ zu unser Heilung / zu unser Erquickung vonnöhten. Wer denn dieses ihm versprechen kan / der kan wol nach Davids Raht **sein Anliegen auf den HErrn werffen und GOtt sorgen lassen.** Wir sehen hieraus / wie unrecht wir an dem lieben GOtt und an uns selber thun / wenn wir uns mit unnützen Sorgen und Bekümmernissen quälen. Hier ist sein Wort: Er wil **versorgen** / Er wil **Raht schaffen**/ in allen wofür wir zu sorgen haben / und wir wollen Ihm das nicht zutrauen / und bilden uns ein / wenn wir die **Sorg-Seule** nicht auch mit unter setzten / so würde alles über einen Hauffen liegen. Dieses Mißtrauen gegen GOtt ist seiner Güte sehr verkleinerlich:

Es

Es ist seiner Allmacht schimpflich; Wollen wir denn dem lieben GOTT mit unsern unzeitigen Bekümmernissen etwa zu Hülffe kommen? Oder trauen wir nicht/daß Er Wort halten werde? O wie greiffen wir die Ehre seiner Warheit an/ und wie unerkäntlich sind wir doch vor seine Liebe! Uns selbsten thun wir Unrecht/ denn hier ist uns der Raht gegeben/ wie wir einer schweren Last können loß werden/ und wir wollen doch dieselbe länger tragen. Nein/ David soll uns diesen Raht nicht umsonst gegeben haben/ wir wollen es vorlieb nehmen/ daß GOtt wil unsere Last auf sich nehmen. Wir wollen zu dem Ende uns befleißigen/ daß wir mit GOtt immer wol dran bleiben/ und mit Ihm durchs Gebet reden dürffen/ wenn wir ein Anliegen haben. Indessen was zu Beobachtung unserer Pflicht/ zu Erlangung unsers Verlangens/ zu Abwendung unseres Leydes/ nöhtig und zuläßig ist/ nach Mögligkeit und in gutem Muhte beytragen; Im übrigen aber den Ausgang alles unsers Vornehmens/ den Erfolg unsers Wünschens/ die Abnahme oder Erleichterung unsers Creutzes in seinen Willen stellen/ und fest davor halten/ die Last die Er auferleget/ die habe Er abgewogen mitzweyerley Gewicht: einmahl nach unserm **Besten**/ daß sie nicht leichter oder schwerer sey/ als sie uns zu tragen nützlich; denn auch nach unserm **Vermögen**/ nicht schwerer als wir sie können ertragen. So wird denn alles gut werden/ zum wenigsten sind wir einer Last loß/ der unnützen Sorgen; sollen wir die andere noch lange tragen/ tragen wir sie doch nicht länger/ biß die Engel unsere Seele tragen in Abrahams Schooß.

Nun

NUn du grosser/ starcker/ gütiger und allweiser GOTT/ du wilt daß wir unser Anliegen auf dich werffen / ach wir können uns nicht allezeit dazu entschliessen / ey so nimm du es denn selber von uns und erleichtere es ; Gib uns Gedult und Gelassenheit / sorge für uns und versorge uns / höre itzt unser Anliegen/ das wir auf dich werffen / höre uns und erhöre uns/ Amen!

LXXXIII.

GOTT der Frommen Träger.

O GOtt dein Vater-Hertz/ dein mütterlich Erbarmen
Hebt/ pflegt und träget uns auf nimmer müden Armen/
Ach laß doch Alt und Jung anhangen dir allein/
Auf daß wir wol verwahrt auf deinen Armen seyn.

DEr fromme und gütige GOtt weiß fast nicht unter was vor Bildern und Gleichnissen Er seine Güte und treue Vorsorge wil an den Tag legen. Da ist Ihm nicht gnug / daß Er sich vergleicht einem **Adler der seine Jungen auf seinen Fittigen trägt** Deut. XXXII. v. 11. 12. nicht gnug / daß Er sich vergleichet einem **guten und getreuen Hirten**/ der seine Schäfflein in Obhut und Pflege hat; nicht gnug / daß Er sich vergleichet einer **Gluckhenne/ welche ihre Küchlein unter ihre Flügel sammlet**; O nein / das **Vater-** und **Mutter-Hertz** stehet Ihm so wol an / daß Er gerne seine Liebe durch Vergleichung mit demselben wil zu erkennen geben. Aus vielen Sprüchen / welche wir dießfals als Zeugnisse haben / wehlen wir einen aus Jes. XVI. v. 34. **Ihr werdet von mir im Leibe getragen und liege**

mir in der Mutter. Ja ich wil euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet / Ich wil es thun / Ich wil heben und tragen und erretten. Gewiß diese Verheissung unsers GOttes ist wol werth / daß sie Lutherus nennet: Magnificentissimam, in qva tota misericordia se effundat: Eine so herzliche Verheissung / daß sich darinn die gantze Barmhertzigkeit GOttes auf einmahl ausgiesse. Ja er setzet hinzu: Indigni sumus, qvi hoc legamus propter incredulitatem nostram: Wir sind nicht werth / daß wir solches lesen sollen wegen unsers Unglaubens. Denn es übersteiget ja alle Menschliche Vernunfft / daß sich der hohe und erhabene GOtt so gar treuhertzig gegen uns arme Creaturen heraus lässet. Gibt sich hier vor einen Träger der Frommen an / und zwar für einen solchen Träger / dergleichen eine Mutter ist. Die Sorgfalt und die Liebe / welche eine rechtschaffene Mutter vor ihr Kind hat / welches sie unter ihrem Hertzen trägt / die / sagt er / habe Er auch für uns; und wie die Frucht in dem Leibe der Mutter eingeschlossen / gewärmet / ernehret und erhalten wird; so habe er uns in seine Liebe eingeschlossen / so versorge uns seine Liebe / so erquicke uns seine Liebe / so erhalte uns seine Liebe. Das heist: Ihr werdet von mir im Leibe getragen / ihr liegt mir in der Mutter. Aber Er verheisset noch mehr Mütterliches: Ja ich wil euch tragen / sagt Er. Eine treue Mutter / welche ihr Kind mit vielen Schmertzen zur Welt gebracht / läst es nachgehends nicht aus ihrer Sorge / sondern träget / hebet und wärtet es selbst / oder läst es doch durch andere warten; So wil GOtt mit den Frommen umgehen / Er wil sie tragen. Das ist: Wie eine Mutter das

Kind /

Kind / so sie auf den Armen trägt / in den Augen hat / und hält / daß es nicht falle oder Schaden nehme / sondern wachse und aufkomme; so wil Er die Frommen auch in seinen Augen / in seiner sorgfältigen Bewahrung haben / daß sie nicht zu Unglück kommen. Wie eine Mutter das Kind / welches sich müde gangen / oder schwach und kranck ist / aufhebt und trägt / daß es sich wieder erhole von der Müdigkeit: So wolle Er auch die Frommen / wenn sie müde worden auf den Creutz-Wegen / mit süssem Trost und Labsaal erquicken. Die Mutter-Liebe kan sich aber im heben und tragen nicht länger äussern / als die Kinder-Jahre währen / hernach muß das Kind selber gehen; Aber hier thuts die **Liebe GOttes der Mutter-Liebe zuvor** / der **wil tragen** / ja Er trägt nicht nur so lange wir Kinder / sondern von der Kindheit biß in die Jugend / von der Jugend biß ins Männliche Alter / von dem Männlichen biß ins hohe Alter: **biß ins Alter** / sagt GOTT / **biß ihr grau werdet**; So lange wil Er heben und tragen; So lange wir leben / wil Er uns nicht aus seiner väterlichen Vorsorge lassen. Daß wir nicht zweiffeln sollen / so wiederholet Ers noch einmahl: **Ich wils thun** / sagt Er / **Ich wil heben und tragen**; und setzet noch ein Wort hinzu: **Ich wil erretten.** Verspricht hiemit mehr / als sonst eine Mutter versprechen kan / die kan wol / wenn das Kind in Noht / suchen zu Hülffe zu kommen / aber davor kan sie nicht gut seyn / daß sie es heraus bringen werde; GOTT aber kan diß zusagen: **Ich wil erretten.** Wie könten wir wol ein deutlicher Zeugniß der hertzlichen wolmeinenden Liebe unsers GOttes zu uns haben / als dieses? Ists denn nun wol möglich / daß jemand an der Liebe und Vorsorge seines GOttes zweifflen

solte? O nein/ diß kan keiner thun/ diß muß keiner thun/ als welchem sein Hertz und Gewissen sagt/ daß er dem lieben GOTT durch vorsetzliche wissentliche Sünden gleichsam aus den Armen gesprungen und sich seiner Liebe verlustig gemacht. Hievon aber kan ein jeder bey ihm selbst die beste Nachricht kriegen. Wer nun solches wahrnimmet/ der bedencke wol/ in was vor Gefahr er sey/ wenn ihn GOtt nicht mehr auf den Armen halte. Doch dieses wissen wir zu unserm Trost: Ob gleich eine Mutter ihr Kind/ wenn es sich muhtwillig bezeiget/ niedersetzet/ und sich stellet/ als wolte sie sich nicht mehr an dasselbe kehren/ dennoch/ wenn das Kend ihr wieder die Hände zureichet und gute Worte giebt/ so nimmt sie es mit Freundlichkeit wieder an; So auch/ wenn wir dem lieben GOtt in wahrer Busse wieder zueilen/ so eilet er uns wieder entgegen mit seiner Liebe/ und nimmt uns wieder mit der grösten Sanfftmuht auf. O wie glückselig sind wir denn/ wenn wir auf den Armen unsers GOttes sind! Aber wie ist denn das? Wir sind auf den Armen GOttes/ und kommen doch zu Unglück/ kan uns denn GOTT nicht halten/ oder ist Er unvorsichtig/ daß Er uns fallen lässet? Ach am Vermögen fehlet es dem lieben GOtt nicht/ der Himmel und Erden trägt/ wird uns ja wol halten können. Wenn eine Mutter ihr Kind fallen lässet/ geschichts wol aus Unvorsichtigkeit; wenn GOtt uns fallen und in Unglück kommen lässet/ aus sonderbahrer Vorsichtigkeit und heiligem Absehen. Weil wir aber solches nicht können absehen/ so sind wir dennoch versichert/ daß uns GOtt auch mitten im Unglück auf seinen Armen halte/ und hebe/ trage und errette. Insonderheit kan das Alter und die grauen Haare sich auf die tragende

Arme

Arme GOttes verlassen / und in diesen Armen getrost seyn und unverzagt / biß man die Seele endlich im Tode in die Arme GOttes legt.

NUn du sorgfältiger liebreicher GOtt / behalte uns doch in deinem Hertzen und auf deinen Armen / ach laß uns Alt und Jung / Jung und Alt / in deiner Aufsicht / in deinem Schutz / Vorsorge und Pflege seyn. Wende von uns was uns schaden / wende zu uns was uns erfreuen kan / und laß uns endlich sanfft in deinen Armen sterben. HErr GOtt erbarme dich unser und erhöre uns / Amen!

LXXXIV.

Gewisse Liebes-Probe.

HErr JESU / gib daß diß allein
Mag unsre Lust und Freude seyn /
Daß wir dich hertzlich lieben;
Daß wir in dem was dir gefällt /
Und uns dein klares Wort vermeldt /
Aus Liebe uns stets üben /
Biß wir Von hier Endlich scheiden Und mit Freuden
Zu dir kommen /
Aller Trübsal gantz entnommen.

NIchts kostet uns weniger Mühe als ein Wort / und wenns damit ausgerichtet wäre / so dürffte es nicht viel Arbeit ein guter Christ zu seyn. Allein unser Heyland wil sich mit Worten nicht abspeisen lassen / sondern Worte und That bey einander haben / Er wil von unserm Glauben / von unser Liebe die Probe sehen. **Eine Liebes-Probe** schlägt Er vor Joh. XIV. v. 15. **Liebet ihr mich / so haltet meine Gebote.** Der Heyland hatte seinen Jüngern vorher etwas zugesaget: Er wolle nemlich thun / was

sie von Ihm bitten würden; Nun fodert Er wieder was von ihnen / nemlich die **Liebe**; aber nicht eine Mund- und Zungen-Liebe / sondern eine solche Liebe / welche die **Probe** halte / und diese Probe sol seyn / daß sie seine **Gebote halten**: **Liebet ihr mich so haltet meine Gebote.** Der Nachdruck dieser Worte ist wol zu mercken: der Heyland sagt nicht: Wenn ihr mich liebet / so höret meine Gebote; sondern / so haltet meine Gebote: denn das hören machts nicht aus / es muß behalten und gehalten seyn; Seelig sind die das Wort hören und **bewahren** / sagt der Heyland Luc. XI. v. 28. Und dieses Halten der Gebote Christi erfodert also fürnemlich dreyerley: (I.) Daß man seine Gebote annehme / und was Er uns heist glauben und thun / halte vor einen Befehl GOttes / solchen hoch halte / und in dem Hertzen wie einen theuren Schatz im wahren Glauben bewahr. (II.) Daß man durch keine Verfolgung und Widerwärtigkeit sich von dem erkandten und bekannten Willen JEsu lasse abbringen. Auch (III.) daß man Hertz und Willen nach dem Willen **JESU** richte / und sein Leben darnach einrichte. So sagt der Heyland auch nicht: Liebet ihr mich / so lehret andere meine Gebote / sondern **haltet** meine Gebote / denn es nicht fein stehet / selbst dasjenige nicht thun was man andere lehret. So heist es auch nicht: Disputiret über meine Gebote / denn dabey pflegt sich die Liebe sehr zu verliehren; sondern **haltet meine Gebote.** Es heist nicht: haltet was ihr meynet gut zu seyn; sondern haltet **meine Gebote.** Nicht haltet etliche Gebote / sondern überhaupt **haltet meine Gebote.** So heist es auch nicht: Liebet mich und haltet meine Gebote: Denn die Liebe Christi ist bey denen / die Jünger JEsu seynd freywillig /

willig / und bedarff keines neuen Befehls; Auch nicht bloßhin: **Haltet meine Gebot**; sondern die **Liebe Christi** muß vorher gehen / und aus der Liebe muß der Gehorsam kommen. Auch nicht: Fürchtet mich und haltet meine Gebot: Denn aus kindlicher Liebe und nicht aus knechtischer Furcht wil **JEsus** seine **Gebote gehalten** wissen. Welche sind nun aber die Gebote JEsu mit deren Haltung seine Liebhaber eine Liebes-Probe ablegen sollen? Johannes in seiner 1. Epistel im III. Cap. v. 23. fasset sie zusammen in **Glauben** und **aufrichtige Liebe** des **Nechsten**; Er selbst der Heyland sagt: **Wer mein Jünger seyn wil / der verleugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.** Matth. XVI, 24. Und solche Gebote unsers JEsu finden wir viel; Das Gebot **der Busse** / des **Glaubens** / der **brüderlichen Liebe** / der **Liebe gegen unsere Feinde** / der **Demuht** / der **Sanfftmuht** / der **Gedult** / der **Wachsamkeit** / des **Gebets** / der **Vermeidung unnützer Sorgen** / des Geitzes / der Heucheley / der Aergerniß / u. s. w. Nun hier sehen wir das rechte Kennzeichen der Liebhaber JEsu / davor geben wir uns alle aus / müssens auch seyn / oder es stehet ein harter Fluch auf den **welcher JEsum Christum nicht lieb hat.** 1. Cor. XVI, 22. Nun so kömmts denn auf die Probe an / ob wir auch thun was JEsus geboten hat. Ach wir hören ja so offte contraire Befehle; die Welt / unser eigen Hertz / unser eigen Sinn / eigen Wille / eigen Ehre / und eigen Nutz / befehlen uns etwas anders als JEsus befohlen / und da äussert sichs bald ob wir die Welt und was uns selbst mehr als JEsum lieben. O wir folgen leyder mehr unserm eigenen Willen / als dem Willen unsers JEsu / aber was ist doch das

vor Liebe? Traun die rechte Liebe zu JEsu muß uns mit JEsu gantz vereinigen / und aus dieser Vereinigung unsers Hertzens mit JEsu Hertzen muß ja ein Hertz und ein Sinn werden / daß man uns nirgends finde als in der Nachfolge / in den Fußstapffen JEsu. Die Liebe Christi muß uns dringen / wie Paulus redet / das zu thun was Ihm gefällt. Kan nicht anders seyn / denn die Liebe zu JEsu hat ihren Ursprung aus dem Glauben; Und wer nun dieses in dem Glauben fasset / daß JEsus zu seiner Seeligkeit alles gethan was Er thun können / sein theures Blut vor ihn vergossen / sein Leben vor ihn gelassen / und durch sein Blut ihn zu seinem Eigenthum und zu seinem Dienst erkaufft / der kan ja nicht anders / als diesem seinem Erlöser zu gefallen leben / und seine Liebe durch Haltung seiner Gebote sehen lassen. Nun so wollen wir denn als Liebhaber JEsu den Geist seiner Liebe uns lassen treiben / und uns abziehen von allen dem / was der Liebe JEsu zuwider ist. Wir wollen durch GOttes Gnade thun und leiden / was JEsus zu thun und zu leiden auferleget. Aus Liebe zu einem solchen Freunde thut man noch wol was / und duldet noch was. Wir haben keinen Schaden davon: denn **wer Ihn liebet / den wil Er wieder lieben / und sein Vater wird ihn lieben / die Heilige Dreyfaltigkeit wird zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.** Aus Liebe wird Er uns wol thun / aus Liebe uns das Creutz auflegen / aus Liebe dasselbe helffen tragen / aus Liebe abnehmen / **aus Liebe endlich zu sich in den Himmel nehmen.**

HErr JESU gib / daß diß allein mag unsre Lust und Freude seyn. Daß wir dich hertzlich

lich lieben. Daß wir indem was dir gefällt/
Und uns dein klares Wort vermeldt / Aus Liebe uns stets üben / Biß wir Von hier Endlich scheiden / Und mit Freuden zu dir kommen/
Aller Trübsal gantz entnommen.

LXXXV.

Ein probat Recept vor Krancke und Gesunde.

O HErr was dir gefällt das uns begegnen soll/
Das werd ins Werck gestellt/ wir sind der Hoffnung voll;
Du wirst nach deiner Gnad
Gedult und Trost verleihen/
Zuletzt uns auch erfreuen
Durch Hülffe in der That.

SO jemanden durch gute Mittel aus der Noht geholffen worden / kan er dieselben auch andern/ welche in gleiche Noht gerahten / wieder vorschlagen; doch pflegen sie nicht bey allen gleiche Würckung zu thun. David aber hatte gewisse Mittel in seinen Nöhten probat gefunden / davon ist er fest versichert / sie werden bey allen denen anschlagen/ welche sie nur recht gebrauchen: Schlägt sie deswegen vor Psal. LXII. v. 9. **Hoffet auf GOtt allzeit / lieben Leute / schüttet euer Hertz für ihm aus / GOtt ist unser Zuversicht.** Ich mag dieses wol nennen **ein** probat Recept **vor Krancke und Gesunde**; Drey Ingredientia kommen zu demselben: **Hoffnung/ Gebet / und gut Vertrauen.** Da David diese drey Stücke zusammen gebrauchet / befindet er sich überaus wol. Sein Mund war von dem Lobe GOttes noch nicht geschlossen/ da es hieß: **GOtt ist mein Hort / meine Hülffe und mein Schutz/ daß ich**

nicht fallen werde / bey GOtt ist mein Heyl / meine Ehre / der Felß meiner Stärcke / meine Zuversicht ist auf GOtt / so fängt er gleich mit diesem Vorschlag wieder an: Hoffet auf ihn allezeit / lieben Leute / schüttet euer Hertz vor ihm aus / GOTT ist unser Zuversicht. Das erste Ingrediens ist also die Hoffnung / eine solche Bewegung des Gemühts / da man ihm ein noch zukünfftiges Gut als gewiß zukünfftig vorstellet. Und wenn nun David saget: Hoffet auf GOtt / so gibt er diesen Raht / man solle ihm nur alles Gute / was von GOtt zu gewarten / alle Liebe / alle Hülffe / allen Beystand / als etwas das uns nicht entgehen werde / vorstellen / ob manns gleich gegenwärtig noch nicht habe / noch nicht sehe. Und dieses Ingrediens verschreibet er / so zu reden / sine mensura, Hoffet auf GOtt / sagt er / allezeit. Hiemit gibt er zu erkennen / daß dieses Recept allezeit / so wol in der Noht als ausser der Noht / so wol in Kranckheit als gesunden Tagen sehr gut und nützlich zu gebrauchen. Denn wenn uns wol ist / so wünschen wir des Wols Beständigkeit / und dieselbe sollen wir nicht nur wünschen / sondetn auch hoffen; Wenn uns nicht wol / wünschen wir Besserung / die sollen wir nicht nur wünschen / sondern auch hoffen. Das andere Ingrediens ist das Gebet / das beschreibet er überaus anmuhtig: Schüttet euer Hertz vor ihm aus. Gewisse Opffer von Wein und Oel wurden aus denen Gefässen / darinnen sie behalten worden / vor dem Altar ausgeschüttet und ausgegossen; Mit dieser Ausschüttung vergleicht er der Frommen andächtiges Gebet zu dem lieben GOtt / und wil also diesen Raht geben: wenn sie zuforderst eine gute Hoffnung gefasset /

GOtt

GOtt werde ihnen alles gutes wiederfahren lassen/ so sollen sie alles ihr Verlangen / alle ihre Bekümmerniß/ alle ihre Sorge und Schmertzen / die sie in ihrem Hertzen oder an ihrem Leibe fühleten / frey / treuhertzig/ und rein dem lieben GOtt durch ein andächtiges Gebet vorlegen und vortragen / nicht anders als ob sie ein Gefäß vor ihm ausschütteten. Dabey soll denn das Dritte auch dazu kommen: Eine **Zuversicht; GOtt ist unser Zuversicht** / eigentlich unser Refugium unser sicherer und fester Ot dahin wir zur Zeit der Noht fliehen können. Wie nun jemand/ der eine solche sichere Retirade weiß / getrost ist und sich darauf verläst; so / wil David / sollen wir Menschen ein gutes / ein kindliches und inbrünstiges Vertrauen und Glauben zu dem lieben GOtt haben / so werde uns bald gerahten und geholffen werden. Diß ist gewiß ein gut Recept vor Krancke und Gesunde/ vor Glückliche und Unglückliche. Wir schliessen hieraus / daß die Gläubigen und Frommen in dem grösten Unglück glücklich seyn. Traun wer allezeit noch eine gute / sichere / und zuverläßige Hoffnung behalten kan; wer seine Noht bey einem guten Freund darff offenhertzig klagen / wer das wolgegründete Vertrauen haben kan/ daß ihm solle geholffen werden/ hat sich ja eines grossen Glücks im Unglück zu erfreuen. Wie vielmehr denn ein Gläubiger? denn der hat allenthalben mit GOtt zu thun / seine **Hoffnung** darff er auf **GOtt** setzen; auf GOtt / bey dem die unerschöpffliche Quelle alles guten; Seine **Noht** darff er GOtt **klagen/ GOTT** / bey dem Raht und That; Bey GOtt hat er seine seine **Zuflucht** / bey GOtt / der keinen lässet zu Schanden werden / der auf Ihn trauet. Nun so so soll denn dieses unser bewehrtet Recept in Glück

und

und Unglück bleiben: Wir wollen auf GOtt **hoffen**/ wir wollen zu GOtt **beten**/ wir wollen GOtt **vertrauen**. Doch eins ist hiebey wol zu mercken: Wer diß Recept nützlich gebrauchen wil/ der muß gute diæt dabey haben. Das Unrecht in sich sauffen wie Wasser/ das Gewissen mit allerhand Sünden beladen/ die Lebens-Art nach der Vorschrifft des Medici, das ist/ **GOttes**/ nicht wollen einrichten/ in die böse Lufft der Welt sich zu viel wagen/ das wird keine gute Cur geben; und solchen ist diß Recept gar verboten. Sie haben das Hertz nicht von GOtt was zu hoffen/ sondern vielmehr seinen Zorn zu fürchten/ ihr Gebet ist ein Greuel/ ihr Vertrauen umsonst. So wollen wir denn auch leben/ wie uns GOtt zu leben vorgeschrieben/ unsere Seele reinigen von der Materia peccante, von der Sünde/ und dabey uns vor allen dem hüten/ was unsre Hoffnung umstossen/ unser Gebet untüchtig machen/ unser Vertrauen hindern könte. So wird denn endlich **auf unser Hoffen das Haben/ auf unser Beten das Erhören/ auf unser Vertrauen/ die Hülffe an Leib und Seele folgen.**

O Du getreuer GOtt/ Laß uns hoffen/ laß uns beten/ Mit Vertrauen vor dir treten/ Dieses soll uns Hülffe bringen/ So soll unser Thun gelingen/ Amen!

LXXXVI.

Eine grosse Menge der Zusagen GOttes.

GOtt wir begehren dein/ wir kennen deinen Nahmen/
Hilff du und schütze uns; sprich wenn wir ruffen/ Amen!
Errette herrlich uns/ wenn Noht uns troffen hat/
Und zeige uns dein Heyl/ wenn wir sind Lebens satt.

Vater

Vater und Mutter wenn sie die Kinder zur Frömmigkeit wollen führen / oder dieselben zu frieden sprechen / oder ihnen eine Freude machen / so thun sie denenselben die allersüssesten Verheissungen / und nennen ein Geschenck nach dem andern / das sie ihnen geben wollen. Auch in diesem Stück kommt mir GOtt nicht anders als ein liebreicher Vater vor / wenn Er aufs Zusagen kömmt / so ist dessen fast kein Aufhören. Dergleichen Liebes-Bezeigungen finden wir Psal. XCI. und sonderlich in den drey letzten Versen / da es heisset: **Er begehret mein / so wil Ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / drum wil Ich ihn schützen / er ruffet mich an so wil Ich ihn erhören; Ich bin bey ihm in der Noht / Ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen / Ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil.** Hier haben wir wol eine **grosse Menge der Zusagen GOttes.** Solte ich dieselben recht erläutern / so würde kaum ein Tag zulänglich seyn. So gütig ist ja GOtt / daß Er das bisgen **Gute** / so Er doch selbst in seine Gläubige leget / angibt als etwas grosses / dadurch Er zu Gegen-Wolthaten bewogen werde. So heist es: **Er begehret mein**; deutet damit auf das hertzliche und gläubige Verlangen einer frommen Seelen ihres GOttes als des höchsten Gutes zu geniessen / auf die brünstige Liebe zu Ihm / auf das hertzliche Vergnügen an Ihm / und davor wil Er **aushelffen**; wenn Noht und Angst / wenn Trübsaal und Verfolgung die Frommen in der Klemme haben / so wil Er sie heraus reissen und ihnen wieder Lufft machen. **Er kennet meinen Nahmen**; Wie der **Nahme GOttes** bedeutet GOtt selbst / dessen Willen / Wercke und Wesen / so

so heist den **Nahmen GOttes kennen**/ nicht nur wissen was man von GOtt wissen soll / sondern mit heiliger und freudiger Bekäntniß seines Nahmens/mit reinem Gottesdienst und willigem Gehorsam GOtt dienen und ehren. Was wil GOtt davor thun? Davor wil Er **schützen**/ wil wider alle Gewalt/ wider alle Macht heimlicher und öffentlicher Feinde/ ein starcker Schutz und wie eine Mauer seyn. Und siehe unser armes Gebet gibt Er auch mit an: **Er rufft mich an**/ sagt Er. Es ist dem lieben GOtt recht damit gedienet/ wenn wir mit Ihm reden durch ein andächtiges Gebet; und an Erhörung solls nicht fehlen. Es heist eigentlich: **Ich wil ihm antworten**/ das ist/ er soll aus meinem würcklich geleisteten Beystand sehen/ daß ich ihn gehöret und erhöret habe. An uns findet GOtt nichts mehr/ Er aber hat desto mehr Güte/ da häufft Er denn nun eine Zusage auf die andere/ verspricht seine **Gegenwart in der Noht**. Im Unglück allein seyn ist ein neues Unglück/ aber ein Glück im Unglück/ einen guten Freund bey sich haben. Die Frommen sollen sich versichern/ daß keine Noht sie treffe/ da nicht GOtt bey ihnen/ und zwar kan und wil Er mehr bey ihnen thun als tausend andere Freunde/ Er wil gewiß aus der Noht **heraus reissen**; und ob sie die Welt noch so klein/ noch so verächtlich hält/ so wil Er sie **zu Ehren machen**/ sie groß und herzlich machen. Das geschicht einmahl gewiß/ wo nicht hier in dieser/ doch in jener Welt. Noch zu einer hohen Wolthat erbeut er sich: **Er wil ihn sättigen mit langem Leben**. Ein langes Leben ist freylich eine grosse Wolthat des lieben GOttes/ Er weiß aber doch die rechte Maasse davon/ darum sagt er eigentlich: Ich wil des langen

Lebens

Lebens satt und gnug geben/ das ist/ Ich wil ihn nicht lassen eher sterben/ auch nicht länger leben/ als ich weiß/ daß es **gnug** und **zulänglich**/ und seiner Seelen ersprießlich ist. Das Letzte ist nun noch das Beste: **Ich wil ihm zeigen mein Heyl.** Kan seyn/ daß GOTT hier so wol auf den damahls zukünfftigen Messiam selbsten/ den Ursprung alles Heyls/ als auch auf das Heyl und die Hülffe/ die Er gebracht/ gesehen; und damit verheissen die völlige Erlösung und Befreyung von der Sünde/ und alles Heyl und Seeligkeit/ so wir nach diesem Leben zu gewarten haben/ darauf sichs gut hoffen/ aber nimmer davon gnug reden lässet. O wie gut ist es doch mit dem lieben GOtt wol stehen/ bey dem ist Hülffe/ bey dem ist Schutz/ bey dem ist Trost zu holen. Wir begehren so vielerley in der Welt/ und unter dem allen ist doch nichts/ davon wir uns solche Hülffe und Rettung versprechen können; GOtt aber wil das hertzliche Verlangen nach ihm so wol belohnen; Er wil davor **aushelffen aus aller Noht.** Ach so last uns doch unser Hertz/ Sinn und Begehren von allen andern abziehen/ daß wir nur GOtt begehren/ GOtt verlangen können; Wir legen uns offt selbst so viel in den Weg/ das uns nicht lässet zu dem Verlangen nach GOtt gelangen/ dieß wollen uñ sollen wir aus dem Wege räumen/ damit wir an GOtt recht ankommen/ und von Ihm unsere Hülffe haben können. Wir kennen seinen Nahmen/ wir wissen seinen Willen/ so wollen wir denn auch sehen lassen/ daß wir Ihn wissen/ und so willig seyn Ihm zu dienen/ Ihn zu ehren/ als Er willig ist uns zu helffen/ uns zu Ehren zu machen. Wil er so gerne unser Seuffzer hören/ wolan es soll daran nicht fehlen. Und denn hats

keine

keine Noht / weil Er bey uns in der Noht / wenns nöhtig ist / wird Er uns heraus reissen. Laß dieses laß jenes uns den Tod dräuen / und den Tod wünschen / von Wünschen und Dräuen sterben wir nicht. Wir sollen des Lebens satt haben / und wenn wir Lebens satt / so wird das Heyl und das Leben folgen / dessen wir in Ewigkeit nicht satt werden können.

GOtt wir begehren dein / wir kennen deinen Nahmen / Hilff du und schütze uns; sprich wenn wir ruffen / Amen! Errette herrlich uns / wenn Noht uns troffen hat / Und zeige uns dein Heyl / wenn wir sind Lebens satt. GOtt wir ruffen zu dir / so erhöre uns / Amen!

LXXXVII.

Hiobs Nachdencken der Güte GOttes.

HErr unser GOTT!
Soll uns wol seyn / solln wir leben /
Must du es alleine geben /
Laß uns dieses recht bedencken /
Und wenn uns gleich Leyd wil kräncken /
Doch uns sicher des vermessen /
Wir sind dir noch nicht vergessen.

WEnn man einem Strom immer aufwärts nachgehet / so kömmt man endlich an dessen Ursprung und Quelle; wenn man den vielen Guten / so wir täglich geniessen / in heiliger Stille nachdencket / muß man endlich an GOtt kommen / von dem alles Gute kömmt. Diß war des unglücklichen Hiobs Zeitvertreib in seinem Unglück / daß er zurück dachte an das viele Gute / so er ehemahls gehabt

in

in guten Tagen / auch an das Gute / so er noch hatte in den bösen Tagen. Und dieses brachte bey ihm endlich das schöne Bekäntniß herauß / so wir Cap. X. seines Creutz-Buches finden. Wir nehmen zu unserm Zweck aus demselben zwo Strophen heraus / welche so lauten: **Leben und Wolthat hastu an mir gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und wie wol du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du des gedenckest.** Diß ist Hiobs **Nachdencken der Güte GOttes.** Dreyerley gutes rühmet Hiob: **Leben / Wolthat** und **Bewahrung.** Alles schreibet er dem lieben GOtt zu. Und gehet nun mit seinem Nachdencken zurück an das Augenblick seiner Empfängniß / da ihn GOtt natürlicher Weise / ob zwar nicht mercklich / doch gewiß / die Lebens-Geister in Mutter-Leibe gegeben / dieselbe in ihrer Bewegung behalten / biß sie mit der Zeit immer stärcker worden / daß man an ihm das Leben mercken können; Hiervon kömmt er auf den Augenblick seiner Geburt / da ihm GOtt so wunderbarlicher Weise / in Augenscheinlicher Lebens-Gefahr doch bey Leben erhalten und in diß Leben kommen lassen. Er dencket nun ferner nach / was es doch für ein elender Zustand mit einem Kinde und also auch mit ihm würde gewesen seyn / wenn GOtt nicht seine Wolthat daselbst sehen lassen. Denn obs gleich scheinet / als obs Menschen thun / welche ein zartes Kind aufbringen / jedennoch wenn man die Schwachheit und Unvermögen eines solchen Kindes ansiehet / wird man wol gestehen müssen / daß mehr als etwas Menschliches zu dessen Wartung und Pflege gehöre / und so dencket er auch ferner nach allem vielen ja unzählichem Guten / welches er von der Zeit

an genossen / schreibet alles GOTT zu / und saget: **Wolthat hast du an mir gethan.** Hier bey kan er nicht vergessen seines edelsten Theils / seines Geistes / als welcher ihm mit dem Leben zugleich gegeben; und diesen Geist / diese seine Seele / sagt er / **bewahre ihm GOtt.** Weil aber der Geist / so lange er in dem Menschen bleiben soll / einen lebendigen Cörper erfordert / so schliesset er allerdings in diese Bewahrung mit ein seinen **Odem** / durch welchen / so zu reden / die Lebens-Flamme immer aufgeblasen werden muß; und gestehet gerne / er habe es niemand als GOtt zu dancken / daß er noch Odem holen / und also sein Geist noch bey ihm bleiben könne. Und dieses Nachdencken muß ihm nun eine Versicherung geben / daß GOtt ihn auch itzo in seinem grössesten Creutz und Unglück noch nicht aus seiner Obacht lasse. **Und wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest.** Dem Ansehen nach scheinets / wil er sagen / als ob du nicht daran gedenckest / daß du so viel Mühe an mich gewendet / mir das Leben gegeben / daß du mir so viel Wolthaten erwiesen: denn du lässest mich in meiner Noht stecken / als ob du meinen Odem nicht mehr bewahrest / indem ich kaum mehr Odem schöpffen kan / und so sehe ich äusserlich nicht / was du in deinem Hertzen von mir denckest; Aber mein Glaube und Zuversicht unterrichtet mich hiervon am allerbesten / ich weiß du denckest daran daß du mir das Leben gegeben / du denckest daran / daß du so viel Wolthat an mir gethan / du denckest noch immer drauf / wie du meine Seele und meinen Odem durch dein Auffsehen bewahren wollest. Hier lernen wir von Hiob / wenn es scheinet / als ob GOtt seine Güte gegen uns verstopffen / und uns als ein versiegter

Brunn

Brunn werden wolle / dasjenige / was wir bereits von GOtt empfangen / wol zu erwegen. Wir mögen so unglücklich und elend leben als wir wollen / so haben wir doch das Leben / wer hats gegeben? GOtt! Wir mögen uns nicht gar wol sondern übel befinden / wir wissen doch / GOtt hat uns viel Wolthaten erwiesen / und werden auch noch bey dem Ubel viel Gutes vor andern zu rühmen haben / zum wenigsten ist unsere Seele noch in uns / wir können auch noch Odem holen / diß ist eine Wolthat die kein Mensch geben kan. Und so schliessen wir denn recht mit Hiob: GOtt thut mit uns / als wenn wir ihm nichts angehen / in der That aber gedencket Er an uns. Dieß muß uns aufrichten / wenn das Vertrauen wancken wil / dieß muß uns zu stiller Gedult und Gelassenheit bringen / daß wir bey uns selber sagen: Siehe! daß du angefangen zu leben / hast du GOtt zu dancken / daß du noch lebest / hast du GOtt zu dancken; So besucht dich ja dein GOtt gleichsam alle Augenblick / Er siehet nach dir / Er siehet auf dich / drum kan dir nichts wiederfahren ohn Wissen und Willen deines GOttes: drum solt du nicht verzagen; GOttes Brünnlein ist noch nicht erschöpffet / es fliessen täglich viel Ströme auf andere heraus / sie werden auf dich auch noch kommen / du wirst Ihm noch dancken / daß Er deine Hülffe und dein GOtt ist. Selige Stunden / welche wir mit solchen Gedancken verkürtzen! Unser Hertz kan dabey nicht anders als voller Liebe zu GOtt werden / und ihm anhangen / so lange biß Er den Odem / den Er bißher bewahret / läst stille werden / so lange biß Er den Geist / den Er bewahret / zu sich nimmt. Da wir denn werden erst Ursach zu rühmen haben / daß er **Leben und Wolthat an uns thue in der Ewigkeit.**

HErr unser GOTT / soll uns wol seyn / solln wir leben / Must du es alleine geben / Laß uns dieses recht bedencken / Und wenn uns gleich Leid wil kräncken / Doch uns sicher des vermessen / Wir sind dir noch nicht vergessen / Amen!

LXXXIIX.

Der durch Bewegung beruhigte David.

O GOtt! In dir allein läst sich die Stille finden/
Darinn die Seele ruht; laß sich mit dir verbinden
Das Hertz in reiner Lieb; so wird denn alle Pein/
Und was uns Unruh bringt / durch dich vertrieben seyn.

DAs Leben der Creaturen wird wol viel bestehen in der Bewegung / und wenn die Bewegung stille wird / pflegets mit dem Leben aus zu seyn. Das Leben unserer Seelen / wenn sie durch den Glauben / nach Redens Art der Schrifft / eine neue Creatur geworden / wil alsdann recht anfangen / wenn sie stille und ruhig wird: denn so lebet sie ja recht / wenn sie in GOtt lebet / in GOtt aber findet sie ihre Stille und ihre Ruhe. Wir wollen hierüber Davids Zeugniß hören aus Psal. LXII, 1. **Meine Seele / sagt er / ist dennoch stille zu GOtt der mir hilfft.** Hier hören wir reden den **durch Bewegung beruhigten David.** Der Vortrag dieser Worte läst uns mercken / daß Davids Hertz gewiß vorher in einiger Bewegung und Unruhe gewesen / indem er sagt: **Meine Seele ist dennoch stille zu GOtt.** Kunte wol nicht anders seyn / es muste David bey so vielen Verfolgungen und Drangsaalen / die er litte / manchesmahl zu unruhigen Gedancken kommen. Des war er wol ver-

versichert/daß er mit GOtt besser stünde als seine Verfolger/ doch sahe er dieses auch/ daß es seinen Verfolgern besser glückte als ihm zu seinem höchsten Unglück. In solchen Gedancken machte er ihm bald diese bald jene Gedancken. Bald dachte er/ wenn du doch auch eine menschliche Hülffe und Beystand wieder deine Feinde haben möchtest; bald dachte er wider: Menschen Hülffe ist kein nütze. Endlich erholet er sich durch die Krafft des Heiligen Geistes die in ihm war/ und fasset diesen Schluß: Er würde doch wol mit GOtt die besten Thaten thun. Und bey diesem Schluß ward sein Hertz gantz ruhig und zufrieden: **Meine Seele ist dennoch stille zu GOtt.** Die Stille meiner Seelen/ heist es/ ist bey GOtt. Wir müssen wissen/ welchen Dingen David diese Stille entgegen setzet/ nicht dem Gespräche seines Mundes mit GOtt/dem Gebet: denn diß befordert die Stille in GOtt/ und die Stille selbst erfodert diß Gespräch von uns; auch nicht dem Verlangen und der Liebe zu GOtt/ denn dieses ist auch mitten in der Stille in Bewegung/ und gehet mit GOtt in Vergnügen um; sondern er setzet sie entgegen einer ungeduldigen Unruhe/ und dem Murren wider GOtt/ und wil dieses damit zu verstehen geben: Ob ich gleich meine Verfolger immer in Bewegung sehe gegen mir/ ob ihnen gleich vieles glücket wider mich/ ob ich gleich dabey etwas menschliches erlitten/ und mein Hertz sich zur Unruhe wollen bewegen lassen/ so habe ich mich doch endlich durch die Gnade GOttes darinn gefunden/ und diesen Schluß gefasset: Ich wil bey GOtt bleiben/ und mich allein auf Ihn verlassen/ nun ist denn meine Seele gantz zufrieden/ ich finde nun keine Ungedult und Unruhe mehr/ ich bete zu GOtt/ich liebe meinen GOtt/ auch da Er mich so hart hält/ und

dabey bin ich nun stille/ ruhig und gantz vergnügt. Er setzet bey diese Zufriedenheit in GOtt eine gute Hoffnung / und sagt: **Der mir hilfft.** Des bin ich gewiß/ sagt er/ so wie es itzo ist / wirds nicht bleiben / meine Feinde sollen nicht allezeit die Oberhand behalten/nein! GOTT wird mir schon zu rechter Zeit Hülffe schaffen. Hier sehen und erkennen wir / daß alle unsere motus, alle unsere Bewegungen / alle unsere Bemühungen es dahin zu bringen / daß wir wahre Zufriedenheit haben/ nichts und umsonst sind / so lange biß wir mit David uns zu GOtt machen / und denselben allein zu unserm Trost erwehlen. Wir mögen es ja mit der Welt die Quere und die Länge versuchen/ Welt bleibt Welt/unbeständig und unvermögend / wenn GOtt nicht wil / so muß doch alle menschliche Hülffe zerrinnen. Drum ist diß wol der beste Raht / daß man mit GOtt sich feste setze/ und alles/was uns etwa ausser GOtt scheinet zuträglich zu seyn/so ansehe/daß mans damit treffen aber auch wol damit fehlen könne. Wodurch können wir uns denn mit GOtt fest setzen? Durch Glauben und kindliches Vertrauen; und wie solches nicht kan bestehen ohne hertzliche Liebe zu GOtt / so muß auch unser Hertz GOtt über alles lieben. Dabey denn die Regul wol in acht zu nehmen / welche wir ohnlängst gehöret: **Liebet ihr mich / so haltet meine Gebot.** Diesen Gehorsam gegen GOtt aus kindlicher Liebe / diese Liebe zu GOtt aus kindlichem Vertrauen/ dieses Vertrauen selbst vereiniget uns mit GOtt/ und gibt uns den lieben GOtt gantz zu eigen / da kan denn unser Hertz erst ruhig und stille werden. So läst sich alles Unglück und Widerwärtigkeit mit Gedult überwinden. Die Hoffnung ist mit dabey: GOTT werde helffen / GOtt werde endlich alles / was uns noch Unruhe machet/

aus

aus dem Wege räumen / daß wir denn stille / vergnügt und ruhig werden / ruhig leben / ruhig leiden / ruhig sterben / und durch Sterben dahin kommen / wo wir von aller Arbeit und Unruhe ewig ruhen sollen.

O GOtt / in dir allein läst sich die Stille finden Darinn die Seele ruht; laß sich mit dir verbinden Das Hertz in reiner Lieb / so wird denn alle Pein / Und was uns Unruh bringt / durch dich vertrieben seyn / Amen! Gib das / O GOtt / und erhöre unser Seufftzen / Amen!

Noch vierzehen

Lehr- und Trost-Sprüche /

Auf den Nahmen

Des

Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn /

Herrn

Ludewig Rudolphs /

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

LAst uns ablegen die Sünde so uns immer anklebet und träge macht. Ebr. XII, 1.

UNd last uns lauffen den Kampff der uns verordnet ist. Ebr. XII, 2.

DAs wäre meines Hertzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Ps. LXIII, 6.

ERhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte. Psal. LXXXVI, 11

WAs ist der Mensch / daß du dich sein annimmest / und des Menschen Kind / daß du ihn so hoch achtest. Psal. CXLIX, 3.

IST GOTT für uns / wer mag wider uns seyn? Rom. VIII, 31.

GEdencke meiner / mein GOTT im besten. Neh. XIII, 31.

RÜhme dich nicht des morgenden Tages / denn du weissest nicht / was sich heute noch begeben mag. Prov. XXVII. 1.

UNser Hülffe stehet im Nahmen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psal. CXXIV, 8.

DEr HErr hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß sie dich auf den Händen tragen / uñ du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Ps. XCI, 11.

O HERR hilff / O HERR laß wol gelingen. Psal. CXIIX, 25.

LAß deine Güte und Treue mich allewege behüten. Psal. XL, 12.

PRüfet was da sey wolgefällig dem HERRN. Eph. V, 10.

HERR / wes sol ich mich trösten / ich hoffe auf dich. Psal. XXXIX, 9.

LXXXIX.

Aufmunterung zu denen Ubungen der Gottseligkeit.

JESU! die Sünden-Last drückt uns an allen Enden/
Sie lässet in Gedult den Lauff uns nicht vollenden;
Ach nimm die Last von uns/ tritt uns im Kämpffen bey/
Daß nach vollbrachten Lauff die Crone unser sey.

ES muß doch mit dem Christenthum eine gantz andere Bewandniß haben / als es ihnen die meisten vorstellen; Man muß per saltum oder gleichsam mit einem Sprunge nicht können in den Himmel kommen: Sonst wäre es wol nicht nöhtig gewesen/ daß die Apostel und der Heyland selbst das Christenthum und das Schaffen unserer Seeligkeit mit der allerhefftigsten Bemühung verglichen hätten. So aber heissen sie es ein **Ringen**/ ein **Kämpffen** und ein **Lauffen**. Ist also wol nöhtig / daß wir dazu uns anweisen lassen. Wir nehmen itzt eine Erinnerung von **Paulo an** Ebr. XII. v. 1. **Lasset uns ablegen die Sünde so uns immer anklebet und träge macht/ und lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff der uns verordnet ist.** Paulus/ wie wir sehen/ **muntert auf** zu denen Exercitiis pietatis, **zu denen Ubungen der Gottseligkeit.** Und wie er solche Ubungen vergleichen wil mit den Ubungen derer/ welche vorzeiten nach einem vorgesteckten Kleinod musten um die Wette lauffen; so rufft er vorhero/ sie sollen sich entohnigen und entladen von allen dem was sie an einem hurtigen Lauff hindern könte. Denn wie ein solcher/ der in die Wette lauffen soll/ schlecht würde fortkommen/ wenn er sich mit ein und anderer Bürde würde behangen und beladen haben/ oder wenn er nicht weg

thäte / was ihm in den Weg geleget wäre; So muß auch im Christenthum dergleichen Hinderniß beyseit gethan werden. Dieß ist Pauli Raht: **Last uns ablegen die Sünde / die uns allezeit anklebet und träge macht.** Im Griechischen klinget es etwas anders: **Last uns ablegen alle Last / und die Sünde so uns anklebet.** Und kan man entweder durch solche Last verstehen alle unnütze Sorgen die wir Menschen uns machen / alle unnöhtige und eitele Bemühungen / dazu entweder der **Geitz** oder die **Wollust** treibet; Oder man kan es mit Luthero deuten auf die **Sünde** selbst / die wir freylich wie eine schwere Last haben anzusehen / und die uns ungeschickt und träge macht / die uns aufhält auf dem Wege der Gottseligkeit. Paulus weiß ihr den rechten Beynahmen zu geben / nennet sie eine **anklebende Sünde** / hat auf solche Weise ein Gleichniß genommen von dem Unflaht / welcher einem Gefässe fest anklebet / und so sehr eingefressen ist / daß es unmöglich gäntzlich wieder heraus zu bringen; Oder aber er siehet auf ein ander Gleichniß: vergleicht die Sünde mit einem weiten langen Rock / welcher um die Füsse schloddert; oder mit solchen Dingen / welche denen die laufen in den Weg geworffen werden. So ists ja mit der Sünden: die bösen Neigungen und Begierden sind so fest in unsern Hertzen eingewurtzelt / daß / so lange wir leben / dieselbe mit keiner Mühe gäntzlich heraus zu bringen. Wo wir was zu thun gedencken das gut ist / mischen sie sich allewege mit ein und hindern es. So umgibt uns auch die Sünde wie ein Kleid wo wir gehen und stehen / liegt sie uns im Wege / indem allenthalben / wo wir uns hinwenden / Gelegenheit mit Gedancken / Worten und Wercken zu

sündigen

sündigen sich hervor thut; Wenn wir nun die Sünde herrschen lassen / wo wir die Gelegenheit annehmen / ja so ists aus mit der Gottseligkeit. Drum sagt nun Paulus / wir solleu ablegen die Sünde / siehet damit (I.) auf die **begangene Sünde** / der müssen wir uns entladen durch wahre Busse. (II.) Die noch **anklebende Sünde** / und die Gelegenheit zu sündigen. Gantz abschaffen läst sich dieses beydes nicht / den Neigungen aber muß man widerstehen / daß sie nicht herrschen / und ins Werck gerichtet werde was wir wol gerne wolten / und was uns wol sündliches zu verrichten vor die Hand käme. Diß ist die Vorbereitung zu dem Lauffe. Morgen / so GOtt wil / wollen wir an den Lauff und die Ubungen selber. Itzo aber lernen wir daraus erkennen: **Wie gar schlechte Christen es seyn / welche ihnen selbst keine Gewalt wollen anthun** / sondern mit sich zärteln / und nicht gerne eine böse Lust lassen vorüber gehen / die sie nicht nach Mögligkeit suchen zu vollbringen / wie schlechte Christen es seyn / die auf keine Busse dencken. Die sind nun mit einer schweren Last behangen / die sie nicht fortkommen läst / die legen ihnen selber so viel in den Weg / darüber sie straucheln / so viel Gelegenheit als sie annehmen zu sündigen. Ach da wird man schlecht zum Kleinod kommen! das wäre aber höchst gefährlich: denn das Kleinod ist das **ewige Leben** / und wer das nicht erlanget / der kömmt in die Hölle. Ach! so wollen wir uns denn besser vorsehen / und die Erinnerung Pauli statt bey uns finden lassen. Es wird ja keiner unter uns seyn / der nicht mit Ja antworten würde / wenn man ihm fragen solte: Wilt du künfftig ein gottseliger Christ seyn? Diese Resolution aber kan nicht ins Werck gerichtet

wer-

werden / es sey denn die alte Sünde durch rechtschaffene Busse abgeleget / und zugleich der ernstliche Vorsatz gefasset / künfftig sich nicht beherrschen zu lassen von den bösen Begierden / sondern dieselben mit Ernst und Widerstand zu dämpffen / und beyleibe keine Gelegenheit zu sündigen anzunehmen. Wird dieses schwer / so kömmts daher / daß wir den lieben GOtt noch nicht recht lieben. Je mehr diese Liebe in uns zunimmt / je leichter wird es werden der Sünde zuwiderstehen. So kömmt uns alsdenn wol an die Lust zu sündlicher Eitelkeit / aber wir werden nicht in die Sünde willigen. Das Hertz / wenn es des Nechsten Wol bey seinem Ubelstande siehet / kömmt wol auf den Neid / aber er wird bald durch Liebe überwunden; Ein Beleidigter mercket wol Haß und Rachgier / aber er hasset doch nicht und rächet sich nicht. Und so werden wirs mit andern Sünden auch halten / und GOTT wird mit seiner Gnade dem guten Vorsatz aufhelffen / und uns / wenn wir stehen wollen / nicht fallen lassen. Kostet auf solche Weise der Himmel Mühe / er hat Christo Blut und Leben gekostet. So thut man auch noch wol was um die Crone des Lebens / die denen die kämpffen schon beygeleget ist und dort soll gegeben werden.

JESU die Sünden-Last drückt uns an allen Enden / Sie lässet in Gedult den Lauff uns nicht vollenden; Ach nimm die Last von uns / tritt uns im Kämpffen bey / Daß nach vollbrachtem Lauff die Crone unser sey / Amen!

XC.

XC.

Aufmunterung zu denen Ubungen der Gottseligkeit.

HERR JESU!
Still und geduldig seyn wil Christen wol anstehen/
Stillstehen aber nicht/ das heist/ zurücke gehen/
Drum hilff uns lauffen recht den vorgesetzten Lauff/
Biß du uns selbst einmahl die Crone setzest auf/ Amen!

UNser Christenthum fordert diese beyde Stück bey einander/ nemlich Thun und Lassen. Was in denen Ubungen der Gottseeligkeit zu lassen/ haben wir gestern Abend von Paulo gehöret/ nemlich die Sünde: denn die legt er uns vor als eine Hinderniß/ dabey einer so wenig ein Christ seyn und die Gottseeligkeit ausüben/ als einer/ der da lauffen soll/ fortkommen kan/ wenn er mit einer Last behangen/ oder ihm allerhand in den Weg geleget wird/ drum sagt er; **Lasset uns ablegen die Sünde/ welche uns anklebet/ und uns träge macht.** Darauf gibt er uns denn etwas zu thun/ und verbindet die erste Erinnerung durch ein **Und** mit der andern: **Und** sagt er/ **last uns lauffen den Kampff der uns verordnet ist.** Wer Pauli Absicht weiß/ siehet bald/ daß er hier kein eigentliches Lauffen verstehe/ sondern dadurch die **Ubungen der Gottseeligkeit** wolle andeuten. So war denn bey denen Griechen unter denen gewöhnlichen Ritter-Spielen und Ubungen auch dieses mit/ daß sie mit einander durch Lauffen stritten um ein vorgestecktes Kleinod/ so/ daß derselbe/ welcher dem andern zuvor und also am ersten zu dem Kleinod kam/ dasselbe als ein brabeum oder Sieges-Lohn davon trug. Es stunde aber bey denen/ welche die Direction von denen Ritter-Spielen hatten/

hatten / das Ziel lang oder kurtz zu setzen. Unter diesem Ritter-Spiel stellet nun Paulus vor das Christenthum und die **Ubungen der Gottseligkeit** / und gibt zu erkennen / daß einem jeden Christen / so zu reden / ein gewisses Stadium oder Lauff-Bahne von GOtt verordnet sey / darinn er seine Gottseeligkeit ausübe. Und ist solche nichts anders als die **Pflichten** / welche einem jeden Christen so wol in seinem **Christenthum** als in dem Beruff / darinn ihn GOtt gesetzet / obliegen. Da sind die Pflichten des **Glaubens** / des kindlichen **Vertrauens** / der **Liebe GOttes** / der **Furcht GOttes** / des **Gebets** / des **Gottesdienstes** / der **Liebe des Nechsten** / der **Sanfftmuht** / der **Demuht** / der **Gutthätigkeit** / der **Aufrichtigkeit** / der **Willfertigkeit** / der **Ehrerbietung**. In dem Beruff / die **Treue** / **Fleiß** / **Sorgfalt** / **Arbeit** / **Vorsichtigkeit** / **Redligkeit**. In diesem allen / wil nun Paulus haben / soll man **lauffen** / nicht still stehen / sondern immer weiter kommen / sich bemühen immer vollkommener zu werden / ob man gleich gantz vollkommen zu werden sich bey dem Stückwerck dieses Lebens nicht vermessen kan / so setzet er gar bedencklich hinzu: Durch **Gedult**. Diese muß es seyn / welche uns wieder ermuntert und stärcket / wenn wir müde und verdrossen werden. Wir müssen durch die Gnade GOttes alles Leyd und Mühe mit Gelassenheit über uns nehmen / und alles dessen ungeachtet thun / was uns in unserm Stande zu thun gebühret. Das heist: **Last uns lauffen den Kampff der uns verordnet ist.** Hier zeigt sich nun bald das **unartige Stillestehen im Christenthum.** Eine Stille und Zufriedenheit des **Gemühts** ist allerdings eine nöhtige und sonderliche

Tugend

Tugend des Christenthums; aber **stille stehen** im Christenthum / nimmer frömmer werden wollen / sondern ihm einbilden / man sey fromm gnug / das ist eben so viel als zurück gehen. Denn Paulus erfodert ja ein **Lauffen: Last uns lauffen.** Da muß denn der alte Mensch nicht allein abnehmen / sondern der neue immer zunehmen / die Sünden müssen nicht allein abgeleget / sondern an deren Stelle immer neue Tugenden eintreten; und was die erste Taffel betrifft / so ist uns darinnen das Lauffen allen gleich / und auf alle Zeit verordnet / unser **Glaube** und **Erkäntniß** muß immer wachsen / unsere **Liebe zu GOtt** immer brünstiger / unsere **Furcht** immer heiliger / unser **Vertrauen** und **Hoffnung** immer fester / unsere **Gelassenheit** immer andächtiger / die **Lust GOttes Ehre zu befördern** immer eyfriger / der **Gottesdienst** immer hertzlicher werden. Was die andere Taffel betrifft / so müssen wir / so offt uns etwas gutes zu thun oblieget oder zukömmt / gedencken: Mir ist hie verordnet in diesem und jenem Dinge wahre Gottseligkeit sehen zu lassen. Man tritt in dieses oder jenes Ampt / da ist auferleget und verordnet / Ampts- und Berufs-Treu und Sorgfalt / man muß darinn nicht müde werden. Man wird beleydiget / da ist verordnet geduldig und sanfftmühtig zu seyn; Man spüret sündliche Begierden / da ist verordnet Keuschheit und Mäßigkeit immer mehr und mehr sehen zu lassen. Man findet Gelegenheit mitzutheilen dem Dürfftigen; man muß nicht einmahl / sondern immer fort und fort gutes thun. Man findet Gelegenheit seine Aufrichtigkeit sehen zu lassen / da ist uns verordnet immer aufrichtiger zu werden. Und das heist denn **lauffen in dem Kampff der uns verordnet**

ordnet ist. Wer diß nicht thun wil / sondern meinet es sey gnug / wenn er einmahl eine Liebe zu GOtt und dessen Ehre sehen lassen / wenn er einmahl sanfftmühtig / demüheig / gutthätig gewesen / der stehet still / ja er gehet zurück / und wird das Kleinod nicht erlangen. Paulus rühmet sich zwar / die **Crone sey ihm beygelegt** / aber er muß sich auch vorher rühmen können / daß er den **Lauff vollendet**. Nun so wollen wir auch durch die Gnade GOttes uns in solchem lauffen nicht lassen aufhalten / von solchem Lauff uns nichts lassen abhalten; Es wäret doch nicht länger als der Lauff des kurtzen Lebens wäret; Und endlich kommen wir bey das **Kleinod / welches uns vorhält die himmlische Beruffung** / bey demselben ist die Ruhe vermacht / die Ruhe in Abrahams Schooß / die Ruhe in der Hand GOttes; **Ja lauter Erquickung / lauter Süßigkeit.**

HErr JESU / still und geduldig seyn wil Christen wol anstehen / Still stehen aber nicht / das heist zurücke gehen; Drum hilff uns lauffen recht den vorgesetzten Lauff / Biß du uns selbst einmahl die Crone setzest auf / Amen!

XCI.

Davids Sehnen nach frölichen Stunden.

HErr GOtt du läst uns zwar auch mitten in den Schmertzen
In dir allein getrost und frölich seyn im Hertzen;
Doch gib auch äusserlich das / was uns Freude bring /
Das Hertz und Mund zugleich dein Lob mit Freuden sing.

WIr Menschen thun viel in der Welt womit das Hertz nicht einig ist / zuweilen zuläßiger / zuweilen unzuläßiger Weise. So solte mans vielen /

vielen / welche äusserlich sich munter und frölich stellen / nicht ansehen / daß ihr Hertz traurig ist und gleichsam in Thränen schwimmet; Bey denen Gläubigen und Frommen aber findet sich offemahls in der Zeit der Noht das Gegentheil: Da ist das Hertz in seinem GOTT frölich und vergnügt / der äusserliche Mensch aber wolte gern / kan aber nicht wegen seines Leidens frölich sich bezeigen. Was Wunder / daß David / da er in solchem Zustande sich befand / diesen sehnlichen Wunsch zu GOtt abschicket Psalm. LXIII, 6. **Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.** Da sehen wir das **Sehnen Davids nach frölichen Stunden.** Davids Harffe / Davids Lob-Stimm / war durch so manches Unglück verstimmet worden / insonderheit konte er die Freude seines Hertzens / welche er an der Güte seines GOttes empfand / nicht / wie er wol wünschte / an den Tag geben / weil er von den öffentlichen Gottesdiensten in Jerusalem muste entfernet seyn. Ach wie manchen Wunsch hat er deswegen gethan / wie hat er darnach sein Verlangen auch in diesem Psalm sonderlich zuerkennen gegeben? Weil er aber sich so bald nicht getrauete diesen seinen Zweck zu erreichen / so wünschte er nur / daß er dennoch in solche Ruhe möchte gesetzet werden / da er sich wieder erholen / da sein Mund und Lippen weder durch schmertzliche Empfindungen des Unglücks / weder durch andere traurige Hindernissen möchten abgehalten werden / ein Danck- und Freuden-Lied nach dem andern anzustimmen. Dieß / meinet er / würde denn sein Hertz erst recht wieder getrost / muhtig und frölich machen. Eigentlich heist es: **Da würde meine Seele wie**

mit Fett und Schmaltz gesättiget werden. Die Schrifft verstehet durch Fett mehrmahlen das / was delicat und angenehm ist an Speise und Tranck/und wenn sie ein rechtes hertzliches Vergnügen wil zu erkennen geben / so braucht sie diese Redens-Art. Und wil nun David anzeigen / daß ob zwar seine Seele allezeit an dem Tisch GOttes auf den grünen Auen/ an dem Brodt des Lebens / welches ist GOtt und sein heiliges Wort / so viel habe / daß sie satt werde / so würde ihm doch alsdenn / wenn er GOtt mit **frölichem Munde loben solte** / nicht anders zu Muhte werden / als ob ihm GOtt / nachdem er satt worden / noch mit den herrlichsten Delicatessen tractirte. Ach / wil er sagen / möchte ich mich doch erst in dem Zustande wieder sehen / da ich meine innerliche Freude über der Güte GOttes / welche ich auch im Creutz empfinde / auch äusserlich mit frölichem Munde könte an den Tag legen / da würde ichs erst mit der Freude meines Hertzens aufs höchste bringen. Hier mögen wir lernen / wohin unsere vornehmste Absicht müsse gerichtet seyn / wenn wir uns die Abnahme unsers Unglücks und einen guten Wolstand wünschen ; nemlich nicht so wol dahin / daß wir alsdenn mit der Welt desto freyer und ungescheuter könten mit machen / sondern daß wir desto freyer und ungehinderter dem lieben GOtt dienen mögen. David wünschet ja eine Erleichterung seines Unglücks / eine Erquick-Stunde zu haben / aber er dencket flugs dabey / daß er alsdann den lieben GOtt preisen wolle / sein frölich-seyn durch das Lob seines GOttes zu erkennen geben. Wir mögen uns auch befleißigen / dem David hierinnen es nachzuthun / daß wir unsere gröste Freude und Wonne in dem Dienst und Lobe unsers Gottes suchen.

Noch

Noch eins: Es stehet auch nach Davids Exempel denen Gottseligen frey / in ihrem Unglück eine glückliche Veränderung zu wünschen. Nun dieses alles zu thun ist nicht jedermans Ding / sondern es erfodert zuförderst ein Hertz / das rein sey von alle dem / was es von der Freude / die es in seinem GOTT haben soll / abbringen könne / denn was wolte doch der vor Absicht auf das Lob GOttes nehmen können / der solche Dinge im Hertzen hat / die GOtt zu beschimpffen angesehen? Wie wolte der seine grösseste Freude in dem Dienst GOttes suchen / dem mit der Welt und allerhand sündlichem Wesen so viel gedienet ist? Wie wolte der GOtt um eine Veränderung seines Unglücks ansprechen / der seinen bösen Sinn und Vorsatz zu ändern noch nie entschlossen? Nein / so soll unser Hertz nicht seyn. Was GOtt nicht ehret / was GOTT nicht über alles setzet und schätzet / was unser Wünschen und Beten nichtig macht / soll ferne von uns seyn. Alsdenn sind wir geschickt zu seufftzen und zu beten / und GOtt wird willig seyn uns zu hören / uns ein frölich Hertz / neben einem frölichen Hertzen auch einen frölichen Mund geben / sein Lob zu verkündigen. So soll denn auch unser Hertz satt werden in seiner Güte / und anfangen den Himmel zu bauen auf Erden / und / so lange wir leben / fortsetzen das Werck des Lobes GOttes / welches sich in Ewigkeit nicht endigen soll / Amen!

HErr GOtt du läst uns zwar auch mitten in den Schmertzen In dir allein getrost und frölich seyn im Hertzen; Doch gib auch äusserlich das / was uns Freude bring / Daß Hertz und Mund zugleich dein Lob mit Freuden sing.

XCII.

Guter Gedancken-Zügel.

O GOTT wenn unser Dencken
Sich wil aufs Eitle lencken
Und das was sündlich ist/
So laß uns mit Furcht erwegen/
Daß du/ wenn wir uns nur regen/
Alles siehst/ und Richter bist.

ES ist wol nichts flüchtiger als der Menschen Gedancken/ dieselben beständig bey einander und bey einem Vorsatz zu behalten/ dazu wird menschliches Vermögen viel zu unvermögend seyn. Was uns aber am ersten bey unserm Vorsatz wanckelmühtig macht/ ist die Furcht/ da wir uns immer vorstellen/ wenn wir dieses oder jenes thun/ so werde das und das daraus erfolgen/ welches uns wol eben nicht anständig seyn dürffte. Diß hindert offt viel Gutes und befördert viel Böses. Drum ist es gut/ daß wir ein Mittel suchen/ dadurch wir unsere Gedancken zusammen vom Bösen ab und zum Guten anhalten mögen. Hierinnen gehet uns nun David mit einem guten Exempel vor/ wenn er Ps. LXXXVI, 6. also seufftzet: **Erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte.** Diß ist ein **guter Gedancken-Zügel**/ welchen David von GOtt erbittet. David hatte kurtz vor diesen Worten GOtt zum **Wegweiser** ausgebeten: **Weise mir HErr deine Wege/ daß ich wandle in deiner Warheit.** Er sahe aber wol/ daß sein Hertz und Gedancken gar zu leicht von diesem Wege abweichen würden; Er sahe und merckte wol/ daß gar zu viel in der Welt wäre/ das sein Gemüht distrahiren und seine Gedancken zerstreuen könte/ darum bittet er: **Erhalte mein**

mein Hertz bey dem einigen. Eigentlich heist es: **Vereinige mein Hertz.** Sein Hertz kömt ihm nicht anders vor / als ob es in unterschiedene Stücke sich vertheilen wolte / da zwar ein Theil des Hertzens sich zu GOtt lenckte / hingegen aber fand er wieder einen Gedancken auf diese den andern auf jene Eitelkeit gerichtet. Bald zeigte sich eine Neigung zum Guten / bald wieder eine zum Bösen / bald that sich ein guter / bald aber wieder ein böser Anschlag hervor. Dieses sahe er an als eine grosse Hinderniß der wahren Gottseligkeit; wuste aber / daß sein Hertz von niemand konte zusammen / seine Gedancken / Neigungen und Anschläge von niemand konten in gute Ordnung gebracht und erhalten werden / als von GOtt / der sein Hertz am besten kennete / der sein Hertz auch leiten könte wie die Wasserbäche. Was schlägt er aber vor ein Mittel vor / dadurch er meynet seine Gedancken in guter Ordnung und bey dem guten zu erhalten? kein anders als **die Furcht des HErrn: Erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte.** Dieses bildet er sich feste ein / wenn er bey allen seinen Gedancken / Neigungen und Anschlägen daran gedächte / daß ein GOtt im Himmel wäre / vor dem er sich zu fürchten hätte / so würde er sich zehenmahl bedencken / ehe er einmahl einen bösen sündlichen Gedancken bey ihm aufkommen liesse / ehe er einmahl seinen sündlichen Neigungen folgte / und einen Anschlag ins Werck setzte. Ach mein **GOtt** / wil er nun sagen / wie flüchtig und unbeständig ist mein Hertz? ich möchte es so gar gerne bey dem Guten und bey ungefälschter Gottseligkeit behalten / es wil sich aber nicht thun lassen / wenn du mir nicht zu Hülffe kömmst / nun so laß mich denn durch deine Gnade

mir dieses feste vorsetzen und ins Werck setzen/ daß ich keinen Gedancken nachhenge / keiner Neigung folge/ mir auch nichts unternehme/ dabey ich deine Furcht aus den Augen setze / dabey ich nicht bedencke/ daß ich als dein Kind / dem du so viel Gutes erwiesen / mich billig schämen und scheuen müsse etwas zu gedencken oder zu thun / welches dir zuwider: **Erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte.** Wir sind Kinder GOttes wie David war / so wil uns denn freylich auch gebühren/ mit Furcht und Zittern drauf zu sehen / daß wir in solcher Kindschafft beharren. Diß würde nicht geschehen / wenn wir die kindliche Furcht würden aus den Augen setzen. Drum soll denn auch unser tägliches Seufftzen dieses seyn: **Daß GOtt unser Hertz bey dem einigen erhalte / daß wir seinen Nahmen fürchten.** Gibt uns unser Gewissen dieß frölige Zeugniß / daß wir nichts auf unsern Hertzen haben/ dabey wir den Zorn und die Straffe des Höchsten zu befürchten / so dancken wir GOTT mit frölichem Munde; Wenn aber etwas in unserm Leben und bißherigen Wandel / welches GOttes gerechten Grim möchte nach sich ziehen / so wollen wir uns dessen je eher je lieber durch wahre Busse entledigen; forthin aber allezeit unser Hertz suchen durch die Gnade GOttes zusammen zu halten / und wenn unsere Gedancken sich in etwas Eiteles und Sündliches wollen vertieffen / uns selbst allezeit zuruffen: **Fürchte GOtt.** Das wird ein Mittel seyn viel Böses zu verhüten/ und mit Guten fort zu fahren. Diese Vereinigung unsers Hertzens wird uns auch mit GOTT in angenehmer Vereinigung stets behalten / und uns von ihm nicht trennen / biß wir dahin kommen / da wir in Ewigkeit von Ihm werden ungetren-

trennet bleiben/ und uns nicht mehr fürchten/ sondern unendlich freuen können/ Amen!

O GOtt! wenn unser Dencken Sich wil aufs Eitele lencken Und das was sündlich ist/ So laß uns mit Furcht erwegen/ Daß du/ wenn wir uns nur regen/ Alles siehst/ und Richter bist/ Amen!

XCIII.

Demühtige Selbst-verkleinerung Davids.

HErr! wir sind nichts für dir/ wir sind der keines werth/
Was deine Vater-Huld so reichlich uns beschert/
Laß dieß/ wenns wol ergeht/ uns zu der Demuht leiten/
Und zur Gelassenheit in Widerwärtigkeiten.

ES hat so gar viel zu thun/ daß wir Menschen uns des bescheiden können/ daß wir der keines Werth sind/ was wir von dem lieben GOtt begehren/ und was Er uns nach seiner milden Güte reichlich mittheilet. Der alte Mensch verliebt sich gar zu sehr in sich selbst/ und meinet immer/ er habe so viel Gutes noch an sich/ daß ihm das Gute/ so er ihm wünschet/ oder welches er auch besitzet/ von Rechts wegen gebühre. Hier ist wol nöhtig/ daß wir in uns gehen und mit David sagen Psal. CXLIV. v. 3. **Was ist der Mensch/ daß du dich sein annimmest/ und des Menschen Kind/ daß du ihn so hoch achtest?** Diß ist die **demühtige Selbst-Verkleinerung Davids.** Wenn David Unglück gehabt und sich vor seinen Feinden schmiegen und biegen müssen/ so wäre es nicht zu verwundern/ daß er seinen Zustand so schlecht und gering angesehen; Itzund aber ist er glücklich/ seine Feinde hat er überwunden/ durch die Hülffe GOttes liegen sie zu seinen Füssen; dabey hat er sich noch fernern Schutzes und Beystandes von

GOtt zu versichern. Er gibt dieses an den Tag, wenn er diesen Psalm mit einem Lob-Spruch GOttes anfängt: **Gelobet sey der HErr mein Hort, der meine Hände lehret streiten, und meine Fäuste kriegen; Meine Güte, und meine Burg, mein Schutz und mein Erretter, mein Schild auf den ich traue, der mein Volck unter mich zwinget.** Da war es nun allerdings eine grosse Glückseligkeit, daß David bey solchen seinen Siegen über sich selbst auch den Sieg erhält, sich selbst und seine Unwürdigkeit erkennet: **Was ist der Mensch, daß du dich sein annimmst.** Eigentlich heist es: **daß du ihn erkennest.** Wie das Kennen GOttes allezeit bey denen Frommen seine Vorsorge, seine Güte und Beystand mit sich führet, so verstehet er auch hier dadurch alle Liebe, Treue und Güte, die er und andere von GOtt genossen; Und wenn er dieselbe ansiehet, und die Majestät des Gutthäters, und Unwürdigkeit dessen, so die Gutthaten geniesset, gegen einander hält, so weiß er nicht was er sagen soll. Ach! wil er sagen, wie kan ich das zusammen reimen? Du allmächtiger, du heiliger, du gerechter GOTT, bekümmerst dich und trägest Sorge vor ein elendes schwaches Geschöpff, vor eine sündliche Creatur? **Ist doch der Mensch,** sagt er bald darauf, **wie nichts, seine Zeit fähret dahin wie ein Schatten?** Ich habe mein Exempel vor mir, wil er sagen; Ich kan dir itzo dancken, daß du mir einen Sieg nach dem andern gegeben, ich kan das Vertrauen zu dir haben, du werdest mir seyn wie eine feste Burg, du werdest mir seyn ein mächtiger Schutz und Erretter, du werdest mir seyn wie ein starcker Schild, dahinter ich mich verdecken kan: Ach GOtt, was bin ich? was sind

andere

andere Menschen/ daß du dich unser so annimmest? Er setzet noch eine Verwunderung hinzu; **Was ist des Menschen Kind/ daß du ihn hoch achtest:** des Menschen Kind/ das Kind einer so elenden hinfälligen und gebrechlichen Creatur/ wird von dir so hoch und werth geachtet/ daß du es unter deinen Schutz und Vorsorge nimmst/ ach! diese Güte ist mir wol zu hoch/ ich kan sie nicht begreiffen. Wir lernen hier von David ein gutes Mittel uns zur Demuht und zur Gelassenheit zu bringen. Wenn er groß worden/ wenn er seine Feinde überwältiget/ wenn er GOttes Schutz und Hülffe reichlich genossen/ so blieb er wol auch nicht ohne Anfechtung die ihn hochmühtig machen wolten/ aber diesen Hochmuht steuret er bald/ wenn er auf seine Unwürdigkeit siehet; und wie er wol eher erlebet/ daß ihn GOtt/ da er groß gewesen/ wieder klein gemacht/ so stellet er ihm dieses bey seinem Wolstande auch vor/ und gedencket: Ach! was ist doch der Mensch? Wenn ihm GOtt wolthut so ist ers nicht werth/ und wenn Er ihm gleich dem Ansehen nach nicht wolthut/ so thut er doch mehr an ihm als er werth ist. Das erste hält ihn zurück von der Hochmuht/ das andere behält ihn bey einer stillen Gelassenheit. Es wird wol keiner unter uns seyn/ der nicht den Glücks- und Unglücks-Wechsel vielmahls bereits erfahren oder doch künfftig noch erfahren werde. So wird auch ein jeder das gestehen müssen/ daß so wol in Unglück als Glück Fleisch und Blut mit einander streiten. Im Glück wil das Hertz gerne trotzig werden/ im Unglück verzagen. Ach! da last uns denn auf beyden Seiten uns selbst und unsere Nichtigkeit untersuchen/ und gewiß wir werden finden/ daß wir gar nicht Ursach haben uns mit den

unverdienten Gutthaten GOttes breit zu machen / wir müssen ja mit David sagen: O GOtt! wer bin ich armer Mensch / daß du dich meiner annimmest? **Ich armes Menschen-Kind / daß du mich so hoch achtest.** Das wird uns auch leicht zu frieden stellen in Widerwärtigkeit / wenn wir bedencken: **wir sind nichts werth / gar keines Andenckens / gar keiner Vorsorge** / wenn uns GOtt seine Wolthaten entzogen / so haben wirs verdienet / GOtt kan uns nicht so wenig Gutes wiederfahren lassen / daß es nicht noch zu viel sey vor unsere Unwürdigkeit. So überlassen wir uns denn bloß allein seiner Güte / und sagen: Ach HErr / nimm dich unser an / nicht wie wirs verdienet / sondern wie du es gut befindest. Hiebey werden wir uns wol befinden / und in der Gnade GOttes bleiben / biß wir einmahl dahin kommen / da wir erst recht Ursach haben werden zu sagen: **HErr was ist der Mensch / daß du dich sein annimmest / und des Menschen-Kind / daß du ihn so achtest / Amen!**

HErr! wir sind nichts für dir / wir sind der keines werth / Was deine Vater-Huld so reichlich uns beschert; Laß dieß / wenns wolergeht / uns zu der Demuht leiten / Und zur Gelassenheit in Widerwärtigkeiten.

XCIV.

Heiliger Trotz der Gläubigen.

O GOtt! wenn wir nur dich an unser Seite sehen /
Was denn steht wider uns / wird nimmermehr bestehen.
Und weil es denn so gut / wenn du GOtt vor uns bist /
So laß uns ja nichts thun / was dir zuwider ist.

WIr musten gestern mit David gestehen / daß es gar zu viel vor uns arme Creaturen / wenn sich

sich der grosse Schöpffer Himmels und der Erden unser annimt; aber dieß müssen wir doch auch gestehen/ daß uns so gar viel damit gedienet: denn so muß alles vor uns weichen. Darauf kan Paulus und mit ihm alle Gläubigen dieß vertrauliche Wort sagen Rom. IIX, 31. **Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn?** Wir mögen dieß wol nennen **einen heiligen Trotz der Gläubigen: Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn.** Paulus macht hie/ so zu reden/ zwo Partheyen/ auf die eine Seite stellet er **GOTT** und diejenigen/ für welche **GOtt** ist/ die **Gläubigen**/ deren Hülffe/ deren Schutz/ deren Führer/ deren Vater **GOtt** ist; auf der andern Seite stellet er **alles**/ was den Gläubigen öffentlich oder heimlich **zuwider.** Ist denn aber GOtt noch für die Menschen? Ich meine/ sie habens nicht darnach/ gemacht/ weil sie gar zu leicht die Parthey der Feinde GOttes angenommen/ und sich durch ihren Ungehorsam GOtt widersetzet; Ja diß hat Paulus deutlich gnug erwiesen/ und dargethan/ daß GOtt diejenigen/ von welchen Er gewust/ daß sie würden **an JEsum Christum** gläuben/ von **Ewigkeit** zu seinen Kindern/ zu seinen Erben **auserwehlet**/ daß GOtt denselben in der **Zeit das theure Verdienst** seines Kindes **JEsu Christi zugerechnet**/ und sie von ihren Sünden **gerechtfertiget** und loßgesprochen; vor solche muß nun GOtt nohtwendig seyn. Aber was ist wider diese? O gnugsamer und mächtiger Widerstand! Der/ welchen der Heyland den Starcken und Gewapneten nennet/ der brüllende Löwe/ die alte Schlange/ der Satanas; Die Sünde/ welche sticht wie eine Schlange Syr. XXI. v. 2. 3. 4. welche ist wie ein scharffes Schwerdt; die böse Welt/

welche

welche gantz im argen lieget und den Frommen ein Unglück nach dem andern zubereitet; Das Unglück selbst welches offt so starck / daß es auch den allerstärckesten leicht möchte über einen Hauffen werffen; Endlich der Todt / so wol der zeitliche / der keines Menschen / und also der Gläubigen selbst nicht schonet / als der ewige / die Hölle / welche den Rachen nach ihnen aufsperret. Nun welche Parthey behält den Sieg? die letzte? O nein! sondern diejenige **vor welcher GOtt ist**; den andern bietet Paulus allen Trotz und saget: **Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn?** Er weiß wol / daß über **den Starcken / GOtt als ein Stärckerer / kömmt** und ihm seinen Harnisch nimmt / daß GOtt den **Satan mit Ketten der Finsterniß gebunden**; Er weiß wol / daß / **wo die Sünde mächtig / die Gnade GOttes noch viel mächtiger**; Er weiß wol / daß die **Handschrifft so wider uns war / getilget**; Er weiß wol / daß **JEsus die Welt überwunden**; Er weiß wol / daß **GOtt ein GOtt der da hilfft / und vom Tode errettet** / daß er dem **Tode die Macht genommen**; Er weiß wol / daß GOtt die Ruhte in Vater-Händen hat / **und mit Maassen züchtiget**; Er weiß wol / daß wir sagen können: **Hölle wo ist dein Sieg?** Und so kan nichts widerstehen / wenn GOtt auf unserer Seiten ist. Was ist wol rahtsahmer vor uns / als darauf zu sehen / daß GOTT unsere Parthey halte / daß wir **GOTT für uns** haben? Ach! wir werden ja nicht leugnen können / daß wir alle itzt benandte Widersacher wider uns haben. Wie bringen wir denn GOtt auf unsre Seite? Gleich und Gleich gesellet sich gerne. Wir müssen uns bemühen / daß GOtt an uns seines Gleichen finde. Die Sünde hat uns um solche Gleichheit gebracht. Weg denn mit der

Sünde

Sünde durch rechtschaffene Busse und wahren Glauben an Jæsum/ der wird unser treuer Unterhändler und Mittler seyn. Das Hertz widersetze sich nicht denen Regungen und Würckungen des heiligen Geistes/ wenn Er wil das Ebenbild GOttes in uns erneuern; wenn er wil die Liebe/ die uns GOtt gleich machet/ (denn **GOtt ist die Liebe**/) in unser Hertze pflantzen: wenn Er wil zur Heiligkeit und Gerechtigkeit uns antreiben/ denn **GOtt ist heilig und gerecht**/ sind wirs auch/ so sind wir **gleich wie GOtt**. Hieraus folget von selbsten/ daß wir auch nicht müssen thun/ was GOtt zuwider ist/ alsdenn haben wir GOtt gewiß auf unserer Seiten/ und sagen mit Paulo: **Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn**? Satans Neid und böse Anschläge kan er zunichte machen. Die Welt mit ihren Lästerungen/ mit ihrer Falschheit/ mit ihrem unverschuldeten und unverdienten Haß mag uns einige Seufftzer und Thränen auspressen/ aber zuletzt müssen wir doch Recht behalten/ und wer weiß/ ob nicht die Thränen wie ein Nebel und Dunst in die Höhe steigen/ und mit Donner und Blitz wieder herab kommen? Die Sünde mag uns ängsten/ aber nicht verzagt machen; Das Unglück mag uns drücken/ aber nicht unterdrücken/ der Todt mag uns schrecken/ aber nicht tödten; Vor der Hölle fürchtet sich keiner/ der GOtt auf der Seiten hat. **Ist GOtt für uns**/ so ist **alles für uns**/ was GOttes Parthey hält. **Vor uns sind die Engel**/ **vor uns das Gebet der Gläubigen**/ **vor uns der Himmel selbst und alle Himmels-Bürger**/ **Amen**!

O GOTT! wenn wir nur dich an unser Seite sehen/ Was denn steht wider uns wird nimmermehr bestehen; Und weil es denn so gut/ weñ du GOtt vor uns bist/ so laß uns ja nichts thun was dir zuwider ist/ Amen!

XCV.

XCV.

Nehemiæ bewegliches bey GOtt eingegebenes Memorial.

O GOtt! wenn du nur wirst an uns im besten dencken/
So wird sich alles schon zu unserm besten lencken.
Ach gib/ daß nur dahin mag unser Dencken gehn/
Daß wir bey dir/ O GOtt/ wol angeschrieben stehn.

Worte triegen gar offt/ und ist nicht darauf zu bauen: Denn die Menschen sprechen das nicht allezeit mit Worten aus was sie im Hertzen haben; Indessen wenn wir einen zum Freunde und Helffer zu haben wünschen/ so wünschen wir/ daß er von uns möge gute Gedancken haben. Doch wenn gleich die Menschen gutes von uns dencken/ ist uns doch offt mit ihrem Dencken nicht gedienet/ denn sie können das nicht allezeit leisten/ was sie uns wol zugedacht. So sind wir wol recht glücklich/ wenn wir wissen/ daß GOtt von uns gute Gedancken habe. Dieses wünschet Nehemias und welche mit ihm die Schluß-Worte seines Buchs im wahren Vertrauen sprechen: **Gedencke meiner mein GOtt im besten.** Dieß ist ein bewegliches Memorial **so er bey GOtt eingiebet.** Es ist bekandt/ daß Nehemias unter den gefangenen Juden an dem Hofe des Artaxerxis, Königs in Persien/ kommen/ daselbst viel Königliche Gnade genossen/ und auch dieses erhalten/ daß ihm verstattet worden/ den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. Welches grosse Werck/ da ers nun ins Werck gerichtet/ und wol sahe und erfuhr/ was vor Neid er am Hofe/ was vor Undanck bey vielen Jüden er damit verdienet und wider sich erreget/ wie einer dieses/ der ander jenes von ihm gedächte/ wie ihm hier und dar ein Unglück würde zugedacht/ so wendet er sich von der falschen

Welt

Welt zu seinem GOtt/ und wil sich dessen guten Andencken empfehlen: **Gedencke meiner**/ sagt er/ **mein GOtt im besten.** **GOtt** zu sagen wolte nicht zulänglich seyn/ sein Hertz und sein Vertrauen zu GOtt auszudrücken/ diß muß das Pronomen **Mein** thun: **Mein GOtt**/ sagt er/ der **mein** worden durch den Gnaden-Bund/ dessen Treue/ Güte/ Schutz und Schirm ich mir auch durch den Glauben zueigne/ **Gedencke meiner.** Es liegen zwar dem lieben GOtt/ krafft seiner allmächtigen Erhaltung/ alle Creaturen auf eine uns unbegreiffliche Weise stets in Gedancken/ insonderheit aber dencket Er an die Seinen/ als welchen Er zugesaget: **Wenn auch eine Mutter ihr Kind vergesse/ so wolle Er doch seines Zions nicht vergessen; Daß vor Ihm ein Denck-Zettul geschrieben vor alle/ die seinen Nahmen fürchten;** Dennoch hindert diese Zusage nicht/ daß die Frommen Ihn um sein Andencken nicht solten ansprechen. Es ist aber das **Gedencken** GOttes nicht ein müßiges unvermögendes Andencken wie das Andencken der Menschen; sondern es bringet mit sich diejenigen Würckungen/ daraus man schliessen kan/ daß GOtt an uns gedencke. Und dieses bittet eben Nehemias: O GOtt/ sagt er/ man dencket nicht viel an meine viele Mühe und Arbeit/ man dencket vielmehr daran/ wie man mir hier und dar wolle schaden und hintergehen mit allerhand Tücken/ aber **gedencke** du daran/ daß du mir helffest. Und diese seine Absicht druckt er insonderheit aus/ wenn er hinzu setzet: **Im besten**/ zum guten. Dencke nicht meiner Sünde/ dencke nicht meiner Schwachheit/ dencke nicht meiner Eitelkeit/ sondern laß mich sehen und spüren/ daß du darauf denckest/ wie mir an

Leib

Leib und Seele geholffen werde. Last uns doch auch alle mit einander in dieses frommen Mannes Fußstapffen treten / und davor sorgen / daß wir gewiß seyn mögen: **GOTT gedencke unser im besten.** Mit Nehemia hierum seufftzen / ist ein gutes Mittel zu dieser Versicherung zu gelangen; allein der Seufftzer muß aus einem guten Hertzen kommen. Nehemias dachte fleißig an den lieben GOTT; Auch mitten in dem Hoff-Leben musten die Gedancken an GOTT nicht aus seinem Hertzen kommen. Sahe er den Unglauben und den Aberglauben an diesem Heydnischen Hoffe / so gedachte er doch dabey an den rechten **GOtt.** Genoß er gleich hohe Gnade / so gedachte er dabey an die Gnade / so er bey GOtt zu haben wünschte / und derer er sich würcklich getrösten könte. Hatte er Ehre / so gedachte er die Ehre GOttes und seines Hauses zu befördern. Und also ließ er bey allen seinen Vornehmen / bey aller seiner Arbeit dieses seine emsigste und vornehmste Arbeit seyn / daß er an GOtt gedachte / hielte auch dadurch alle Gedancken an den Eigen-Nutz an eigne Ehre zurücke. Und so konte er wieder bey GOtt ein gutes Andencken suchen. Nun so soll denn GOtt uns auch nimmer aus den Gedancken kommen. Wir sind wo wir sind / in was Ort und Stande wir sind / wir müssen dencken / was wol GOtt von uns itzo dencke. Wenns uns wol gehet / müssen wir an GOtt dencken / daß wir ihn nicht mit Undanck belohnen; wenns uns übel gehet / an GOtt dencken / daß wir an seiner Hülffe nicht verzagen / wenn niemand an uns dencket und unser vergessen wird wie eines Todten / an GOTT dencken / daß Er unser nicht vergesse. So wird denn

GOtt

GOTT wieder an uns im besten und zum besten gedencken; alle Gedancken/ so uns zuwider/ zu nichte machen und zerstöhren/ und unsere gute Gedancken segnen. Er wird an uns gedencken im Leben und Sterben/ so daß wir mit David rühmen werden: **O GOtt/ wie köstlich sind vor mir gewesen deine Gedancken/ Amen!**

O GOtt! wenn du nur wirst an uns im besten dencken/ So wird sich alles schon zu unserm besten lencken. Ach gib/ daß nur dahin mag unser Dencken gehn/ Daß wir bey dir/ O GOtt/ wol angeschrieben stehn/ Amen!

XCVI.

Salomons Warnung vor unsichere Hoffnung.

HERR unser GOTT!
Was dein Raht über uns noch heute hat beschlossen/
Weiß keiner unter uns. Drum laß uns unverdrossen
Auf unser Hut bestehn/ und ja nicht unser Ziel
Setzen zu weit hinaus. So geh es wie es wil.

DJe Hoffnung auf das Zukünfftige/ welches uns gewiß ist/ kan uns alles gegenwärtige Leid versüssen/ die Hoffnung aufs Zukünfftige/ welches so sehr ungewiß/ kan uns viel Leid verursachen. Wir hoffen ein ewiges Leben/ diese Hoffnung kan uns nicht triegen/ hoffen wir aber ein noch langes Leben/ diese Hoffnung betriegt gar oft. Vor solche schädliche Hoffnung warnet uns Salomon Prov. XXVII. v. 1. **Rühme dich nicht des morgenden Tages/ denn du weist nicht was sich heute noch begeben mag.** Ist Salomons Warnung vor eine

unsichere Hoffnung. Salomon nennet nur den morgenden Tag / und verstehet alle nachfolgende zukünfftige Tage / setzet eine so nahe Zeit / um die Hoffnung auf eine noch weiter ausgesetzte Zeit desto mehr zu widerrahten. Siehet aber nicht nur auf den Tag und auf die Zeit / sondern auch auf dasjenige / was etwa in der Zeit zu bewerckstelligen: Meinet / es sey unsicher sich dessen zu rühmen / und warnet also nicht für eine gute Hoffnung die man zu dem lieben GOtt haben kan und haben muß / Er werde uns noch einige Zeit dieses oder jenes gute Werck auszurichten und zu vollführen erleben lassen / sondern für eine solche sichere Præsumtion und fest ins Hertz gefassete Einbildung / dabey man vergisset der Nichtigkeit und Flüchtigkeit unsers Lebens / und in den Tag hinein lebet / als ob man noch so viel Jahre zu leben hätte / auch sich noch rühmet was man vor Thaten in der Welt ausüben wolle / und das allernöhtigste / nemlich die Vorbereitung zu einem seeligen Ende darüber vergisset. Das ist nun kein Raht / sagt er / daß ein Mensch ihm dieses alles als etwas gewisses wil versprechen / er werde noch morgen / er werde noch so viel Tage / so viel Jahre leben; und dabey sich verwegen / ohne einige Gelassenheit in den Willen GOttes / rühmen / er wolle morgen / übermorgen und in künfftigen Zeiten es da und dazu bringen. Den Grund seiner Warnung setzet er hinzu: **Denn du weist nicht was sich heute noch begeben mag.** Eigentlich heist es: **Du weist nicht was in gegenwärtigem Tage noch gebohren werde.** Er siehet den Tag und die Zeit an / als wären sie mit vielem Unglück / mit vielen Zufällen gleichsam schwanger / ohne daß man wisse wenn die Zeit zu gebähren kommen werde.

Er

Er wil sagen: Du weist ja nicht und kanst es vor gewiß nicht sagen / ob nicht heute dir was zustossen könne / daß du morgen nicht mehr seyst / ob nicht heute noch was einfallen könne / das dein gemachtes Concept zernichten / und dein Vornehmen unterbrechen könne? Kanst du dir denn auf heute kein gewiß facit machen / viel weniger auf morgen und auf die zukünfftige Zeit. Diese Warnung Salomons muß uns gewiß bey allen unsern Vornehmen / bey aller unserer Hoffnung / bedachtsam und behutsam machen. O wie viele hat das cras cras betrogen. Wie viele sind an dem Tage gestorben / umkommen / oder zum wenigsten in ihrem Vornehmen gehindert und gestöhret / an dem sie den Schluß gemacht / morgen und auf zukünfftige Zeit sich zu bessern / sich zu hüten und vorsichtig zu wandeln? Daß uns diß nicht begegne / sondern wir alle Augenblick zum Tode / zum Unglück mögen geschickt und bereit seyn / so last uns unser Datum nicht gar zu weit hinaus setzen. Unser Zeit stehet in GOttes Händen / aber nicht in unsern Händen. Was wir denn nohtwendig thun müssen / ehe unsere Zeit zu Ende läufft / ist ja besser wenn wirs heute thun / als wenn wirs biß morgen und aufs künfftige hinaus setzen. Insonderheit last uns das / was sündlich ist / und welches wir morgen oder übermorgen in Busse GOtt abzubitten gedencken / heute nicht thun / so können wir morgen und künfftig gutes Muhts seyn. Alle Tage / alle Stunden sind nicht gleich / wir wollen aber alle Stunden und alle Tage suchen gleich fromm und Christlich zu leben / so haben wir allezeit ein gleich gut Gewissen und können alle Stunden / wenns Unglück kömmt / dasselbe mit Gedult annehmen / weil wir versichert sind / es kömmt nicht zur Straffe / sondern

zum Besten / GOtt meinets alle Tage gleich gut mit uns. So können wir alle Stunden / wenn der Tod kömmt / gleich gerne / gleich seelig sterben / und mit Freuden uns nicht nur eines zukünfftigen guten Morgens rühmen / sondern einer zukünfftigen **guten Ewigkeit.**

HErr unser GOtt / was dein Raht über uns noch heute hat beschlossen Weiß keiner unter uns / drum laß uns unverdrossen Auf unser Hut bestehn / und ja nicht unser Ziel Setzen zu weit hinaus / so geh es wie es wil / Amen!

XCVII.

Davids rechter und gewisser Helffer.

O GOtt durch deine Hand muß Erd und Himmel stehen /
O GOtt durch deine Hand muß alles alles gehen.
Wenn nun die grosse Welt bloß deine Hand erhält /
So hilff der kleinen auch / ach hilff wie dirs gefällt.

WO wir Menschen uns nur hinwenden / so finden wir etwas / dabey wir / wenn wir nur recht wollen zusehen / recht sehen können / daß die Hülffe GOttes dabey seyn müsse; sonst könne es unmöglich in dem Stande seyn und in dem Stande bleiben / darinn es ist. An keinem Dinge aber können wir dieß besser sehen als an uns selbst. Wir mögen es versuchen mit dieser mit jener Hülffe / **hilfft** uns der **HErr** nicht / so wird uns nicht geholffen. Was denn vor ein besserer Schluß zu fassen / als daß wir mit David sagen Psal. CXXIV, 8. **Unsre Hülffe stehet im Nahmen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.** Diß ist **Davids**

rechter

rechter und gewisser Helffer. Er hatte in den vorigen Worten / welche dieser Psalm in sich hält / viel grosse und schreckliche Gefahren ihm und andern Gläubigen vorgestellet. Bey den vernünfftigen Creaturen der Menschen sahe er solche Feindschafft / daß er fürchtete / sie würden ihn lebendig verschlingen wenn ihr Zorn ergrimmete. Unvernünfftige Creaturen / **Wasser und Wasser-Ströme** / sagt er / **hätten ihn und andere Gläubigen können ersäuffen.** Aber diesen allen setzet er das Nisi entgegen: **Wo der HErr nicht bey uns wäre.** Auf diesen HErrn und dessen Hülffe verläst er sich nun / und sagt: **Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HErrn der Himmel und Erden gemacht hat. Des HErrn Nahme** ist **GOtt** selbst und alle dessen Eigenschafften / seine Allmacht / seine Weißheit / seine Güte / seine Allwissenheit; Auf diesen **Nahmen** / sagt er / **stehet unsere Hülffe.** Ist nachdencklich geredet: **Unsere Hülffe stehet.** Menschliche Hülffe stehet nicht allezeit / sondern wancket / und ihr Stehen ist Unbestand. Aber weil wir uns deß können versichern / daß GOtt allwissend / und alle unsere Noht und Hülffs-bedürfftigen Zustand weiß: weil wir das wissen / daß GOtt gütig und gnädig / und uns gerne helffen wolle; weil wir daß wissen / daß GOtt ein weiser GOtt / der Noht und Hülffe finden könne / wo wir keine finden können; weil wir das wissen / daß GOTT allmächtig der die Hülffe / die wir nöhtig haben / die er uns gerne gönnet / die Er vor uns am besten weiß auszudencken / auch leisten und geben kan / so können wir uns sichere Hoffnung darauf machen / was Er geben wolle / das müsse uns werden. Wenn wir denn bey ihm die Hülffe suchen / so werde sie müssen

kommen. Dieses glaublicher zu machen/ setzet er hinzu: **Der Himmel und Erden gemacht hat.** Schliest also und heist uns schliessen: Hat GOtt den Himmel/ hat GOtt die Erde gemacht/ so muß ja alles was im Himmel und Erden ist/ zu seinem Willen und Geboten stehen/ so muß alles/ was uns zuwider/ darnieder liegen/ alles was helffen kan/ muß helffen: **Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.** Wer ist unter uns/ der nicht in diesem/ in jenem der Hülffe GOttes höchstbenöhtiget? So nöhtig dieselbe/ so weit scheinet sie offt hin zu seyn; da wir sie öffters wünschen/ ist sie nicht; da wir sie suchen/ finden wir sie nicht. Da ist der beste Raht/ daß wir über uns und um uns sehen mit David/ und dencken: Es ist doch gleichwol einer/ der diß grosse Werck des Himmels/ der diß grosse Werck der Erden gemacht hat/ durch dessen Hülffe dieses allein bestehen muß/ nun der wird auch dich arme Creatur nicht verlassen. Du bist zwar klein gegen den Himmel/ aber du hast ihm doch mehr gekostet als der Himmel/ Er hat dir mehr Gutes gethan als dem Himmel/ sein Ebenbild hat Er in deine Seele gepflantzet/ so solt du denn nicht verzagen/ Er wird gewiß was an dir thun/ daß du und kein Mensch dencken kanst. Diese gute Gedancken aber erfordern ein GOtt-liebendes/ ein GOtt-fürchtendes/ ein GOtt-vertrauendes Hertz. Bey wem aber GOtt keine gute Worte/ keine Liebe/ keinen Gehorsam/ sondern Widerspenstigkeit/ Mißtrauen und Menschen-Furcht findet/ dem kan Er nicht helffen/ der kan sich auf seine Hülffe nicht verlassen. Ach wir wissen wo es gut zu ist/ wenn wir zu GOtt können die Hoffnung haben/ daß Er uns

helffen

helffen werde; so wollen wir denn beständig seine Hülfe suchen / beständig auf seine Hülffe uns verlassen; Er hat bißher geholffen / davor wir ihm dancken / Er wird ferner helffen / darum wir Ihn bitten. Unser Hertz soll vor Ihm seyn / sein Hertz wird denn vor uns seyn / dieser Tausch kan uns nicht gereuen / wird uns nicht gereuen. Es sey darum: **Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HErrn der Himmel und Erden gemacht hat / Amen!**

O GOTT durch deine Hand muß Erd und Himmel stehen / O GOtt durch deine Hand muß alles alles gehen. Wenn nun die grosse Welt bloß deine Hand erhält / So hilff der kleinen auch / Ach hilff wie dirs gefällt / Amen!

XCIIX.

Gedoppelte Güte vor GOttes Pilgrim auf Erden.

HErr unser GOTT!
Laß deine Gnaden-Hand auf rechten Weg uns leiten
Laß deiner Engel Schutz uns auf dem Weg begleiten /
Versüß hier in der Welt die saure Lebens-Bahn /
Wenns mit der Welt ist aus / nimm uns im Himmel an.

Alle Wege und Strassen in der Welt sind nicht gleich sicher. Der Mensch / dessen der Heyland im Evangelio gedencket / **fiel unter die Mörder** / da er nach Jericho gieng / **die zogen ihn aus / schlugen ihn / und liessen ihn halb todt liegen.** Und siehe / wir haben zweyerley Wege vor uns / so lange wir noch auf dem Wege und noch nicht im Vaterlande sind; die natürlichen Wege / die uns

von einem Ort zum andern bringen / und unser Thun und Lassen / unser Vornehmen und Gedancken / nennet das Wort GOttes auch unsere **Wege** / weil wir mit denselben immer weiter von der Zeit und näher zu der Ewigkeit kommen. Auf beyden findet sich etwas / das uns nach der Seelen stehet / das uns auch zum Unfall unsers Leibes bringen kan: Feinde / Nachstellung / Gefährligkeit / und mancherley unvermuhtete Zufälle. Was nöhtiger als daß wir uns um sicher Geleite bekümmern? Wolan es soll nicht daran fehlen / wir wollen dißfalls eine Verheissung aus dem Munde Davids nehmen / der spricht Psal. XCI, 2. **Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.** Hier verheisset David eine **gedoppelte Güte vor GOttes Pilgrim auf Erden: Hut** und **Wach** / die sie schützen / **Träger** die sie tragen sollen. David stellet uns die Sache nicht anders vor / als ob der allsehende und allwissende GOtt vom Himmel schaue / und erblicke unter den Menschen hier und dar / von denen die ihm angehören / einige in der allergrössesten Gefahr / welche sie selbsten wol nicht mercken noch empfinden: Sofort aber befehle Er denen die bey tausenden und tausendmahl tausenden um Ihn stehen und Ihm dienen / sie sollen hin / und acht haben auf seine Kinder / acht haben auf ihre Schritte und Tritte / zurück halten ihre Feinde / zu nichte machen die Anschläge / welche wider sie gemacht werden / und wenn von dem Teuffel / von der Welt / wenn sonst anders woher Gefahr sie betreffen wolle / solche abwenden und verhüten. Das Wort: **auf seinen Wegen**

ist

ist wol zu erwegen. Welches sind unsere **Wege**? Zuförderst werden damit angezeiget die natürlichen Wege / dadurch ein Mensch in seinem Beruff von einem Ort zum andern kömmt; denn auch / wie schon oberwehnet / das Thun und Lassen / Tichten und Trachten eines Menschen / und stehet hierinn die Bedingung Davids / daß / wenn der Mensch in seinen Vornehmen und Gedancken / in seinem Gehen und Stehen / in seinem Schweigen und Reden / in seinem Thun und Lassen / bleibe in den Wegen und Schrancken / welche ihm GOtt theils nach seinem Christenthum / theils nach dem Beruff und Stande / darinn Er ihn gesetzet / befohlen / so habe er sich zu getrösten / daß der **Engel** GOttes um ihn sey und ihn behüte. Diß ist die erste Güte. In der andern liegt noch mehr Süßigkeit: So sorgfältig soll die Hut und Bewahrung seyn / welche die Kinder GOttes von den Engeln haben / als die Sorge einer Mutter und treuen Wärterin gegen ihr Kind seyn mag. Wenn sie sehen / daß die Frommen schwach und unbehülfflich / wenn sie sehen / daß ihnen etwas in dem Wege liege / darüber sie nicht kommen können / sollen sie ihre **Träger** / und ihre **Arme** ihre **Sänffte** seyn / dadurch sie aller Gefahr entgehen und sicher gehen mögen. Erkennet hieraus die sorgfältige Liebe und liebreiche Sorgfalt eures himmlischen Vaters. Ist das nicht Vater-Sorge / acht haben auf die Wege / Schritte und Tritte / auf die Gefahr und Zufälle seiner Kinder? Ist das nicht Vater-Liebe / von seinem Lobe / von seinem Dienst / so zu reden / etwas missen / und die / so ihn loben / hingeben andern aufzuwarten / andere zu behüten / andere auf den Händen zu tragen? Ach last uns denn behutsam seyn / und auf **unsern Wegen**

bleiben / daß wir diese Vater-Liebe und Vater-Sorge zu genieſſen haben. Würden wir was vornehmen / was gedencken / was reden / was thun und laſſen / das da abgehe von dem rechten Wege / den uns unser Christenthum und unser Beruff vorschreibet / diß würde den Engeln / welche ihre Lust daran haben GOttes Befehl auszurichten / zuwider und verdrießlich seyn / sie würdens GOtt klagen / und sich wegern länger um uns zu seyn. GOtt selbst würde sie zurück nehmen / und uns seiner Vater-Liebe unwerth achten. So soll denn unser Hertz nichts dencken / unser Mund nichts reden / unsere Hand nichts thun / unser Fuß keinen Weg gehen / dabey wir aus unsern Wegen gehen. Diß kan uns denn getrost machen / daß wir uns nicht fürchten für tausenderley Gefahr / welche uns sonst wol furchtsam machen könte. Wir sinds ja wol versichert / daß Davids Worte nicht bloſſe Worte sind. Wir dürffen nur gedencken / wie so offt ein geringes Ding andern so gefährlich und unglücklich werde ; uns ist dergleichen offt begegnet / und hat uns nichts geschadet / diß hat GOtt verhütet durch seine Engel / und Er wirds ferner thun. Wenns uns nur nicht fehlet an kindlichem Gehorsam / an kindlichem Vertrauen ; an väterlicher Liebe und an väterlicher Sorgfalt wirds nimmer fehlen. GOtt hat bißher geholffen / GOtt wird ferner helffen. Sein Engel behütet uns / sein Engel träget uns durch die Welt / endlich unsere Seele aus der Welt / zur Zeit und Stunde / da es GOtt gefällt.

HErr unser GOtt laß deine Gnaden-Hand auf rechten Weg uns leiten / Laß deiner Engel Schutz uns auf dem Weg begleiten / Verſüß hier in der Welt die saure Lebens-Bahn / Wenns mit der Welt ist aus / nim̃ uns im Himmel an / Amen !

XCIX.

XCIX.

Guter Anfang beym Anfang guter Wercke.

Hilff GOtt/daß wir zu dir getrost uns dürffen nahen/
Wenn Ampt/Beruff und Noht uns heist was anzufahen;
Beym Anfang/Mitt' und End stell sich dein Seegen ein/
Daß unser Wunsch und Müh nicht mag vergebens seyn.

Wol gut alles gut/ ist ein Sprichwort/ womit wir insgemein den gehabten sauren Anfang und schweren Fortgang unsers Beginnens zu versüssen pflegen. Wir haben auch Recht dazu uns über den glücklichen Ausgang eines Dinges zu erfreuen/ denn wenn wir gleich Verstand und Hand bey unsern Wercken nach Mögligkeit anlegen/ so ists doch ungewiß ob es glücklich von der Hand gehen werde/ und der Ausgang ist noch weniger in unser Hand. Darnach aber haben wir uns doch billig zu bemühen/ daß wir beym Anfang unserer Wercke den Grund der Hoffnung eines guten Ausgangs legen mögen. Diß kan nicht besser und zuverläßiger geschehen/ als wenn wir mit GOtt anfangen. Wie? wenn David als ein guter Vorgänger dißfalls an uns gute Nachfolger finden könte? Wir wollen ihn reden hören Ps. CXIIX, 25. da er also seufftzet: **O HErr hilff/ O HErr laß wol gelingen.** Diß ist **der gute Anfang Davids beym Anfang seiner Wercke.** Die Worte sind wol werth etliche Worte davon zu reden. Denn sie sind das **Hosianna**/ das Wort/ welches ihm der Sohn GOttes selbst als ein Vivat bey seinem Königlichen Einzug zuruffen lassen. Wir geben wol acht auf das **Hertz** Davids und auf den Mund Davids. Das Hertz stehet in Betrachtung menschlicher Nichtigkeit/ menschliches Unvermögens. Denn indem er die **Hülffe** sucht/ giebt er schon zu

erken-

erkennen/ daß er wol erweg/ wie er vor sich selbst unbehülfflich sey/ und Hülffe von nöhten habe. Indem er ein **Wolgelingen** wünschet/ gestehet er/ daß sein Thun nicht stehe in seiner Gewalt/ auch nicht in seiner Macht/ wie er seinen Gang richten wolle. Diß ist ein Gedancke/ den wir in dem Hertzen Davids finden. Aber es thut sich noch einer hervor: Von sich wendet sich David ab und kehret sich zu **GOtt**. Giebt damit an den Tag/mit wem er am fleißigsten umgehe/ nemlich mit **GOtt**. O seeliger Umgang den David erwehlet! Bey solchen Gedancken des Hertzens kan der Mund vertraulich seufftzen: **O HErr hilff/ O HErr laß wolgelingen.** Der Mund spricht den an/ an welchen das Hertze dencket. **O HErr! O HErr**/dessen Geschöpffe ich bin/ **O Herr**/dessen Knecht ich bin. **O HErr**/ in dem ich lebe schwebe und bin **hilff**. Ich habe diß und jenes vor/ ich meine es soll gut seyn/ ich traue aber meinen Kräfften und Vermögen es nicht zu/ daß ichs werde ausrichten/ drum **hilff** du mir/ lege deine Hand mit an/ deine Weißheit helffe meinem Unverstand/ daß ich finde die rechte Art wie es anzufangen/ deine Allmacht helffe meiner Ohnmacht/ daß ich schwacher mächtig werde zu thun/ was mir zu thun gebühret. Mit solcher Hülffe hoffet nun David einen guten Anfang zu haben. Er wünschet aber auch einen guten Fortgang und glücklichen Ausgang/ drum setzet er hinzu: **Laß alles wol gelingen.** Es gelinget zuweilen wol ein Werck/ gelinget aber nicht allezeit in der That **wol**/ obs gleich dem Ansehen nach **wol gelinget**/ denn es dient nicht zu dem rechten **Wol** unserer Seelen. Auf dieß **Wol** siehet David am meisten/ und darum seufftzet er/ daß **GOtt** so helffe/ es so füge/ daß auf seinen

Anfang

Anfang ein Fortgang und Ausgang folge / der gut sey / der da gereiche GOtt zu Ehren / ihme und seiner Seelen zum besten / und also wol / recht wol gelinge. Wir lernen hier / daß es ein guter Vortheil beym Anfang einer Sache / wenn wir dürffen zu GOtt uns nahen; Wir möchten uns wol kranck dencken / rahtschlagen und wünschen / wir möchten uns wol zu tode arbeiten / ehe wirs dahin bringen / daß wir mit unserm Dencken / Rahtschlagen und Arbeiten was ausrichten. Kan man aber sagen: Mit guter Leute Hülffe ist gut was auszurichten / wie vielmehr mit des allgütigen GOttes Hülffe. Und wol uns / wenn wir das Hertze haben mit David bey Ihm Hülffe zu suchen. Da ists denn gut / daß wir / wenn unser Noht und Anliegen uns treibet diß und jenes anzufangen / unser Hertz und Gewissen ansehen / ob wir auch mit dem lieben GOtt so stehen / daß wir uns bey ihm anmelden / und um seine Hülffe ihn ansprechen dürffen. Finden wir denn / daß wir GOtt wenig zu Gefallen aber viel zuwider gethan / so ists Zeit / daß Busse und Glaube durch den Vorspruch unsers JEsu uns GOtt wieder zum Freunde mache. Es ist gut / daß wir auf unser Unvermögen fleißig sehen und unsere Nichtigkeit erkennen / denn so wird sichs bald finden / daß wir GOtt nicht mehr entbehren können. So werden wir denn aus dem Vocativo Davids einen Nominativum machen / und getrost sagen können: Der HErr hilfft / der HErr läst wol gelingen / der HErr wird helffen und alles wol gelingen lassen. Er hilfft dencken bey unserm Dencken / rahten bey unserm Rahten / Er legt die Hand mit an wenn wir Hand anlegen / legt denen Creaturen und Geschöpffen die uns helffen sollen den

See-

Seegen bey. Es sind hie unter uns / die zu ihres Leibes Gesundheit ein heilsames Werck haben angefangen und zum theil noch anfangen wollen; Ists mit GOtt angefangen / und wirds mit GOtt angefangen / so hilfft GOtt / so wird Er helffen / so läst Ers und wirds lassen wol gelingen.

JA hilff GOTT daß wir zu dir getrost uns dürffen nahen / Wenn Ampt / Beruff und Noht uns heist was anzufahen; Beym Anfang / Mitt' und End stell sich dein Seegen ein / Daß unser Wunsch und Müh nicht mag vergebens seyn / Amen!

C.

Davids Seufftzen um sicher Geleite.

HERR unser GOtt!
Weil deine Güt und Treu so nöhtig uns auf Erden /
So laß uns selber gut und treu erfunden werden
Und denn laß deine Güt und Treu stets um uns stehn /
Daß alles / was nicht gut / zurücke müsse gehn.

DEs Bösen ist so viel in der Welt / daß sich das Gute fast darüber verlieret / und die Falschheit so groß / daß Treu und Redlichkeit darüber seltsam wird. Ich muß wol gestehen / wenn wir GOtt nicht hätten und seine Güte / GOtt nicht hätten und seine Treue / so möchten wir mit David sagen: **Es verdreust meiner Seelen länger zu leben.** Und wer wil es denn dem guten David verdencken / daß er so viel thut / um **die Güte und Treue** seines GOttes zu geniessen. Wir wollen nur einen Seufftzer dißfals aus seinem Munde hören; So lautet derselbe

Psal.

Psal. XL, v. 12. **Laß deine Güte und Treue mich allewege behüten.** Wie dem David bey solchem Seufftzer ums Hertz gewesen / ist leicht zu ermessen. Er wil **behütet** seyn / da muß denn nohtwendig viel Böses / viel Gefahr / viel Verfolgung an allen Seiten ihm zugesetzet haben; Er hatte Leute um sich / aber wol wenig gute und treue Leute / und also keine Gesellschafft die beständig / die zuverläßig und seinen Feinden gewachsen. Solche Gesellschafft aber / meinet er / an der **Güte** und **Treue** seines GOttes zu haben. Was verstehet er denn durch die **Güte**? was durch die **Treue**? Einmahl wuste David wol / daß ers mit seinem GOtt nicht allewege gar zu gut gemacht. Doch hatte er was versehen / so war solches bereits durch wahre Busse verbessert / und war also versichert / **GOtt** hätte allen Zorn fahren lassen / und wäre ihm wieder gnädig. Nun von solcher Gnade wünschte er allerhand Gnaden-Bezeugungen / allerhand Liebes-Bezeugungen stets zu geniessen / und die Spuhren und Zeichen derselben zu sehen. Daran zweiffelt er auch nicht / daß GOtt aufrichtig / **treu** / und warhafftig / aber er wolte nun gerne davon ein lebendiger Zeuge seyn / darum bittet er: GOtt möge doch auch an ihm ein Zeichen thun / daß er nichts zugesaget / welches er nicht gedencke zu halten / daß ers allewege mit ihm / wie mit andern aufrichtig und redlich meine. Nun solche Gnaden-Bezeugungen / solche Beweißthümer der Treue und Warheit GOttes wil David zu seiner Gesellschafft haben / denn er sagt ja: **Allewege**; wo ich gehe und stehe / wo ich bin und mich aufhalte / da laß mich deiner Güte und Treue fest versichert seyn / und wenn alles von mir absetzet / so laß mich sehen und spüren / daß du es dennoch

gut

gut und treu mit mir meinest. Er wil aber auch guten Schutz haben: Laß mich behüten. Wenn ich David in seiner Sprache reden höre / so mercke ich wol / was vor sorgfältige Hut und Schutz er von GOtt verlange: solche Hut / welche ein Küchlein findet unter den Flügeln seiner Henne; solche Hut / welche ein Kind findet in dem Schooß seiner Mutter; solche Hut und Schutz / welchen ein Reisender vor Frost und Regen unter dem Mantel findet / darin er sich eingehüllet. Und so wünschet David / daß GOtt seine Güte und Treue als Flügel über ihn ausbreite / und für alles böse decke und beschirme / daß er ihn in dem Vertrauen auf seine Güte und Zusage lasse sanfft und ruhig ruhen / wie ein Kind in dem Schoß seiner Mutter / daß er ihn in seine Güte einhülle und einwickele wie in einen Mantel / biß die Wetter der Trübsal fürüber gehen. Was düncket uns? Ist es wol seit der Zeit / da David dieses geseufftzet / in der Welt besser worden? Ach nein / sondern viel schlimmer! die Menschen sind noch böser / die Zeiten böser wegen der Menschen / und wiewol vieles unter denen Creaturen gut / so muß doch / was an sich gut / manchesmahl schädlich seyn. Ich meine / da haben wir denn auch wol vonnöhten / daß GOttes Güte um uns sey / daß **GOttes Güte und Treue uns behüte.** Wie aber / dürffen wir uns denn Hoffnung drauf machen / daß diese Güte und Treue unsre Gesellschafft und unser Schutz seyn werde? Ach ja / an GOtt fehlets nicht / seine Güte und Treue ist noch beständig gut / beständig treu. Wir haben nun aber an unserer Seite wol darauf zu sehen / daß wir auch gegen unsern GOtt uns so gut als David aufzuführen mögen bemühet seyn. Derselbe sagt in eben diesem Psalm in des Messiæ und seinem Nahmen:

Deinen

Deinen Willen mein GOTT thue ich gerne/ und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen. Wolan denn/ diß soll unser ernstlicher Vorsatz seyn den Willen GOttes zu thun/ seine Gebot stets vor Augen und im Hertzen zu haben/ und wie er Güte und Treue uns soll erweisen/ so sollen auch wir gut und treu seyn in unserm Christenthum. Von uns selbst sind wir nicht gut/ GOTT aber hat uns ja seinen Geist geschencket/ der immer an uns arbeiten muß/ daß wir das Böse so in uns ist überwinden/ damit das Gute die Oberhand behalte/ daß wir die **Treue**/ die wir im Tauff-Bunde zugesaget/ treulich halten; wenn wir denn nur demselben nicht widerstreben/ so wird schon das Gute folgen. Dieß soll keiner unter uns thun/ sondern durch die Gnade GOttes wollen wir gut seyn/ gut bleiben/ so wird denn die **Güte** und **Treue** GOttes unser Gefährte/ unsere Hut/ Schutz und Beschirmung seyn. Sie wird bewahren das Gute unserer Seelen; ist was Böses in uns/ wird sie bessern/ was Böses an uns/ an unserm Leibe/ an unsern Gliedern/ daß wird sie gut machen/ und wie allewege/ so auch auf **dem Todes-Wege unser Geleits-Mann/ unsere Hülle und Sterbe-Kittel unser Schutz und Leben seyn.**

HERR unser GOTT! weil deine Güt und Treu so nöhtig uns auf Erden/ So laß uns selber gut und treu erfunden werden/ Und denn laß deine Güt und Treu stets um uns stehn/ Daß alles/ was nicht gut/ zurücke müsse gehn/ Amen!

CI.

Kurtz-abgefassete Klugheit der Gerechten.

Ach GOtt! Nicht unser Will / dein Wille muß geschehen/
Im Thun und Leiden solls nach deinem Willen gehen.
Gib daß wir thun was dir / nicht das was uns gefällt;
Kömmts auch aufs Leiden an / so sey dirs heimgestellt.

WIn Verständiger siehet sich in der Welt so viel als möglich vor: daß er nicht betrogen werde. Man probet und prüfet das / was man kauffen wil / obs auch von der Art und von dem Werth sey / davor es ausgegeben wird. Ach! daß wir doch in unserm Thun und Lassen nicht möchten zuplatzen / sondern auch dasjenige / was uns zu thun vorkömt / und zu thun gelüstet / prüfen möchten / ob es so gut und zuläßig sey / als wir es uns vorstellen. Doch diß stehet nicht in unserm Willkühr / ob wirs thun wollen oder nicht; nein / wir haben den gemessenen Befehl darüber / welchen uns Paulus ertheilet Eph. V, 10. derselbe lautet also: **Prüfet was da sey wolgefällig dem HErrn.** Paulus hat in wenig Worten wol abgefasset **die Klugheit der Gerechten.** Diese Klugheit der Gerechten muß ausgeübet werden / durch **prüfen.** Es kömmt ja einem Christen in seinem Christenthum und Wandel mancherley vor: Da ist etwas das soll er glauben oder nicht glauben / etwas das soll er thun oder lassen / etwas das soll er leiden. Bey allen diesen / wil Paulus / sollen wir vorsichtig handeln; Im **glauben** und **nicht glauben** / keine Absicht nehmen auf die Vernunfft / auf Gewohnheit / auf den grösten Hauffen. Wir sollen nicht sofort dasjenige **thun** / was unserer sündlichen Unart wol thunlich und angenehm vorkömmt; beym Leiden nicht sofort ungedultig wer-

werden / wenns gleich dem Fleisch zuwider / sondern in allen diesen Stücken erst eine Prüfung anstellen / unsern Entschluß so lange suspendiren und aufhalten / biß wirs recht und reifflich erwogen / und / obs gut oder böse / obs zuträglich oder schädlich sey / untersuchet haben. Solche Prüfung aber muß ihre Regul und Richtschnur haben / die zeiget uns denn Paulus auch / wenn er sagt: **Prüfet was da sey wolgefällig dem HErrn.** Keiner / der da gläubet / daß ein GOtt im Himmel sey der ihn erschaffen / daß ein Erlöser sey / der ihn mit seinem Blute erkaufft / wird so einfältig seyn / sich zu bereden / daß er überall sein eigen Herr; Nein / ob ihm gleich kein Mensch in der Welt was zu sagen hätte / so weiß er doch / daß der sein HErr sey der ihn erschaffen / der sein HErr sey der ihn erlöset; Er weiß auch / daß dieser HErr die Macht und Vermögen / ja gebräuet habe / wenn er nicht thue wie und was er thun sollen / ihn zeitlich und ewig zu straffen; und kan also von selbst erkennen / daß er in allen Dingen auf dieses HErren Willen und Wolgefallen zu sehen habe; Nach GOttes Willen und Wolgefallen müsse sich sein Glaube / Thun und Lassen richten / was GOtt gefällt / müsse er geduldig leiden. Hier hat sich nun keiner mit der Unwissenheit zu entschuldigen: denn das Wort GOttes ist ja da / die Zehen Gebote sind da / und an der Erklärung derselben fehlet es auch nicht; Keiner zu entschuldigen mit der Weitläufftigkeit / GOtt hat alles kurtz gefasset / und wer nicht grübeln wil / kan bald zur Erkäntniß kommen dessen was er glauben soll. Was er thun soll / hat GOtt in seiner und des Nechsten **Liebe** begriffen; Nun weiß man ja wol / daß rechtschaffene **Liebe** sich allezeit richtet nach der humeur

und Willen des Geliebten / daß die Liebe zu dem Nechsten ihm thue / was man ihm selber zu geschehen wünschet / und ist also leicht zu sehen was GOtt **gefällig** sey oder nicht. GOt hats noch kürtzer lassen zusammen fassen / wenn Paulus schreibet 1. ad Thessal. IV, 3. **Das ist der Wille GOttes eure Heiligung.** Alles was nicht heilig ist / nun das ist GOtt nicht gefällig. So ists auch in unserm Leiden / da müssen wir auch wol prüfen / ob wir / was wir leiden / leiden nach GOttes Wolgefallen / oder ob wir uns selbst das Leiden muhtwillig zu wege gebracht. Wäre es das erste / so ist dabey GOtt gefällig / daß wir gedultig seyn; ists das letzte / so ist GOtt gefällig / daß wir uns durchs Leiden lassen leiten / leiten zur Busse und Besserung. Diese von Paulo vorgeschriebene Klugheit der Gerechten haben wir dem nicht oben hin / sondern als ein Wort des HErrn anzusehen / dabey nicht in unserm Willkühr stehet / ob wirs thun oder ob wirs lassen wollen? Vielmehr eekennen wir dabey die muhtwillige Narrheit derjenigen / die in ihrem Glauben / in ihrem Wandel nicht das / was GOTT gefällt / sondern was ihnen selbst gefällt / erwehlen wollen. Thäte uns das ein Diener / er müste gestraffet / und endlich gar hinweg geschaffet werden. So können wir uns denn das Urtheil selber sprechen / was GOTT mit uns zu thun befuget. Daß Fleisch und Blut hier widerstrebet / wil uns nicht entschuldigen; Wenns uns ein Ernst ist / uns nach GOttes Wolgefallen zu richten / so wird er schon das Vermögen geben dem Fleisch zu widerstehen / wo nicht / so bleibts dabey: Wer auffs Fleisch säet / wird vom Fleisch das Verderben erndten. So haben wir auch wol zu bedencken /

cken / daß wir nicht sind ein unvernünfftiges Vieh / so dem blinden Trieb seiner Natur folget / und wenn es hinfällt / keine Rechenschafft von seinem Leben zu geben hat / sondern vernünfftige Menschen / getauffete Christen / deren Seelen übrig bleiben / und welche vor den Richter-Stuhl Christi müssen. Unmöglichkeit können wir auch nicht einwenden / wir können ja das Böse lassen / wenn Menschen bey uns sind / die es nicht sehen sollen / warum solls denn unmöglich seyn / wenn es GOtt siehet. So folgen wir denn Pauli Vermahnung / und **prüfen** allewege / **was da sey gefällig dem HErrn.** Wenn wir denn gleich darüber leyden müssen / so sind wir gewiß / was wir leiden / das leiden wir nach GOttes Willen / es ist GOtt gefällig / und da wiederfähret uns nichts mehr / als was wir täglich im Vater unser bitten: HErr dein Wille geschehe. Wir leiden nichts als was zu unsern Freuden dienet. Denn solte wol GOTT dem höchsten Gute was gefällig seyn / das uns zum Schaden gereichete? O nein! Wir beten in unserm Leiden / wir suchen unser Leiden durch zuläßige Mittel abzuwenden / wil das nicht helffen / so erkennen wir / daß es dem HErrn gefällig sey / daß wir leiden sollen: **So thue Er denn wie es ihm gefällt / es ist doch alles was Er thut wol gethan.**

ACh GOTT! nicht unser Will / dein Wille muß geschehen / Im Thun und Leiden solls nach deinem Willen gehen / Gib daß wir thun was dir / nicht das was uns gefällt / Kömmts auch aufs Leiden an / so sey dirs heimgestellt / Amen!

CII.

Davids gefasseter Muht bey seinem Unmuht.

Ach GOtt was hat die Welt darauf man sich verlassen
Und facit machen kan? Nichts dann nur eitle Sachen:
Drum gib / daß wir die Welt verlassen in der Welt/
Und unser Hoffnung bleib auf dich allein gestellt.

WAlcken die sich beugen / müssen einen Träger / Häuser die sich neigen eine Stütze / und Pflantzen welche sich selbst nicht halten können / ihre Pfähle haben / alles dieses / um dem Fall und Verderben vorzukommen. Ich frage: Was beugt sich / was neigt sich eher / was kan sich weniger in der Beständigkeit behalte als des Menschen Hertz / gewiß diß wil getragen / diß wil unterstützet / diß wil gehalten seyn. Allein wie wirs kehren und wenden in der Welt / so hat die Welt / welche selbst in keinem Dinge beständiger als in der Unbeständigkeit / nichts das sich hierzu schicken und zulangen wil. Drum müssen wir billig weiter dencken als die Welt gehet. David / der die Welt gar zu wol gekañt / hat dieses auch sehr wol erkant / und auch uns zu erkennen gegeben unter andern Psal. XXXIX, 9. **HErr / wes soll ich mich trösten / ich hoffe auf dich.** Wir haben diesen Spruch schon einmahl betrachtet / er ists aber werth / daß wir ihn noch einmahl ansehen / und darin sehen **Davids gefasseten Muht bey seinem Unmuht.** Seinen Unmuht gibt der Context und Text selbst an den Tag: **HErr** / sagt er / **wes soll ich mich trösten?** David bedurffte in seinen vielen Bedrängnissen Hülffe und Trost / er suchte auch dieselbe / und suchte sie zuförderst bey ihm selbst; aber ob er gleich bey ihm ein und anders finden möchte / darin er ihm Trost und Hülffe zu versprechen suchte / nemlich seine gerechte Sache / seinen Beruff und Ehren-stand / seine

seine Klugheit und dergleichen; so wolte doch sein Gemüht als etwas unsterbliches mit solchem sterblichen und vergänglichen Trost sich nicht behelffen. Wenn ihm solcher eitele Trost einfiel / seufftzete er: **HErr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Siehe meine Tage sind einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts für dir.** Er kam auch wol zu den Gedancken: Ob nicht bey Menschen Trost und Hülffe zu holen? Aber da fand er auch nichts als Unbeständigkeit / Unbedachtsamkeit / und daß ein jeder gnug mit sich zu thun hätte / ihm auch wol viel zu thun machte / da ers nicht nöhtig hätte. **Wie gar nichts / sagt er / sind alle Menschen / die doch so sicher leben! Sie gehen wie ein Schemen der bald vergehet / sie machen ihnen viel vergeblicher Mühe / sie sammlen und wissen nicht wers kriegen wird.** Und da ließ sich denn kein Muht / kein Trost fassen; Wenn ichs aus einem Faß ins andere giesse / wil er sagen / wenn ichs die Queer und die Länge mit menschlichem Trost kehre und wende / so bleibt mir doch die Frage übrig: **Wes soll ich mich trösten:** an wen soll ich mich halten? auf wen soll ich mich verlassen? In diesem Unmuht aber fasset er flugs wieder einen guten Muht und heiligen Endschluß / sagende: **HErr ich hoffe auf dich.** Das ist ein grosses / mitten in dem Sturm und Ungewitter einen guten Grund finden / da man Ancker werffen könne. David findet solchen / aber sein Hoffnungs-Ancker wil nicht niederwärts / sondern aufwärts geworffen seyn: **HErr / sagt er / ich hoffe auf dich. Ich hoffe** / ist ein kleines Wort / aber es gehöret sehr viel dazu / ehe mans recht sprechen lernet.

Denn solche Hoffnung auf den HErrn wil zuförderst eine Versicherung haben der Gnade / der Güte des HErrn: Denn **die Güte des HErrn ist zwar ein festes Schloß / aber der Gerechte läuffe dahin** / und wird beschirmet. An sich selbst wuste David wol / wäre er nicht gar zu gerecht / aber nachdem er seine Ungerechtigkeit ernstlich bereuet / und die Barmhertzigkeit GOttes und die durch den Meßiam verheissene Gerechtigkeit ihm im Glauben zugeeignet / und nun sich auch befleisse gerecht und heilig zu leben / so hat er wol das Hertz sein Hertz in GOttes Schoß und GOTT gleichsam ans Hertz zu legen / sagende: **HErr ich hoffe auf dich.** Mit mir ists nichts / sagt er / mit andern Menschen auch nicht / doch wil mein Hertz Trost haben / mein Hertz wil einen haben / darauf es sich verlasse: HErr / du solt es seyn / du wirst es seyn / der mich tröstet / wolan ich hoffe auf dich / ich verlasse mich auf dich / du wirst mich nicht verlassen. Wir erkennen hieraus gantz deutlich und wol / welchen Weg wir gehen müssen / wenn wir wollen ad caput bonæ spei, wenn wir wollen zu zuverläßiger und guter Hoffnung kommen und gelangen; da müssen wir erst mit David ohne Hoffnung / ohne Trost seyn / wir müssen an uns selbst / an unserer eigenen Hülffe / an anderer Leute Hülffe nicht behangen / nicht bekleben bleiben / sondern wol bedencken / was für Unrichtigkeit an uns sündigen Menschen / was vor Unbeständigkeit in uns eiteln und sterblichen Menschen. So lange wir diß nicht thun / sondern denckens durch uns oder durch andere zu thun und auszurichten / da leidet das Vertrauen und Zuversicht zu GOtt / und wir werden insgemein betrogen. Wie allbern verfahren wir doch hierinn offt / wir stellen uns

uns für/ so viel Jahre haben wir noch zu leben/ in denselben dencken wir noch dieses und jenes auszurichten/ und dencken nicht daran/ daß unser Leben ein Ziel hat/ und daß unsere Tage sind wie eine Hand breit/ oder wie sich eine Hand umwendet. Wir verlassen uns auf anderer Leute Gunst/ Vorschub und Hülffe/ die könne es thun/ und wolle es thun/ und solle es thun/ und bedencken nicht/ daß solche eben so wol nichts sind als wir/ ein Schemen sind/ der bald verschwindet. Wenn denn auf uns selbst/ wenn auf andre so wenig Hoffnung zu machen/ müssen wir denn nicht sagen: **Wes soll ich mich trösten?** Drum weg mit dieser nichtigen Zuversicht! Wir sehen darauf/ daß wir ein Hertz zu unserm GOtt behalten/ und auf ihn unsere Zuversicht und unsere Hoffnung setzen können. Dabey hat sich David wol befunden/ und wir werden uns auch nicht übel dabey befinden/ denn er sagt anderswo: **Keiner/ HErr/ wird zu Schanden/ der dein harret/** oder auf dich hoffet. Freylich nicht zu Schanden: hier in dieser Welt krönet GOtt noch öffters/ nachdem Ers gut befindet/ mit vieler Gnade und Hülffe/ die auf Ihn hoffen; Wenn es aus mit dieser Welt/ so wird die vorhin süsse **Hoffnung mit noch süsserm Genieß des gehoffeten belohnet werden.**

ACh GOTT! was hat die Welt/ darauf man sich verlassen Und facit **machen kan: Nichts/ denn nur eitle Sachen; Drum gib/ daß wir die Welt verlassen in der Welt/ Und unsre Hoffnung bleib auf dich allein gestellt/ Amen!**

CIII.

GOttes Gnade nichts als Gnade.

GOtt Vater dein barmhertzig seyn
Das macht/ daß ich kan seelig seyn/
Wenn ich an JEsum gläube.

ES ist eine bekannte Unart an uns Menschen/ daß wir/ wenn uns was zu gute geschicht/ uns selten einbilden wollen/ es sey dieses bloß allein des Gutthäters Gunst uud Gnade zuzuschreiben/ sondern meinen immer/ wir haben etwas an uns/womit wir solche Gutthat verdienet. Aus dieser Quelle entspringet fast aller Neid/ da wir dencken/ andere/ die auch was guts genieſſen/ genieſſen das/ was uns wegen unseres Verdienstes eher zukäme. Die Jüden so bey Anfang des Neuen Tastaments zu Christo sich bekehrten/ lagen an dieser Kranckheit sehr gefährlich. Aus denen grossen Wolthaten/ so GOtt an ihnen gethan/ machten sie fast eine Schuldigkeit/ meineten/ weil sie Abrahams Saamen/ so käme ihnen solches zu von Rechts wegen/ konten also gar nicht drüber zu gute werden/ daß die Heyden mit ihnen solten in einer Kirche seyn/ einen JEsum/ einen Heyland/ und künfftig einen Himmel haben. Was GOtt dißfals mit den Apostеln selbst vor Arbeit gehabt/ ehe er sie hierunter bedeutet/ findet sich in der Apostel Geschicht an vielen Orten. So muste auch Paulus um dieser Ursache willen offte seine Feder ansetzen/ seinen neu-bekehrten Christen dieses zu bedeuten: **Daß so wenig die/ welche aus dem Judenthum/ als die so aus dem Heydenthum zu Christo bekehret/ die Erwehlung oder Annehmung zu Reichsgenossen Christi und künfftigen Erben der**

der Seeligkeit ihnen anmassen könten / als etwas / dazu sie einiges Recht / oder vor andern einen Vorzug hätten / sondern es sey solches alles bloß und allein der Barmhertzigkeit GOttes zuzuschreiben. Unter andern Zeugnissen / womit Paulus dieses behauptet / nimmt er Rom. X. v. 15. eins aus Exod. XXXIII. v. 19. da GOtt sagt zu dem Mose: **Welchem ich gnädig bin / dem bin ich gnädig / und welches ich mich erbarme / des erbarme ich mich.** Israel hatte es in der Wüsten mit dem Kälber-Dienst schrecklich mit GOtt verdorben / daher ihm viel hartes von GOtt gedräuet wurde / unter andern aber schiene es wol / daß dieß nun solte ihre Straffe seyn / das der HErr nicht mehr des Nachts in der Feur- und des Tages in der Wolcken-Seule ihr Wegweiser und Gefährte seyn wolte. Dieß gieng nun dem Volcke sehr nahe / und bracht sie zu einer rechtschaffenen Busse. Diese Busse und Mosis Vorbitte kam ihnen zu statten / daß sich GOtt wieder gnädig heraus liesse / und seine vorige Zusage wieder erneuerte. Das solte aber Israel wissen / daß sie es gar nicht um ihn verdienet / und gar nicht darnach gemacht / daß er ihnen diese Wolthat wiederfahren liesse; was Er thäte / das thäte Er aus lauter purer Gnade und Barmhertzigkeit. Der heilige Geist drücket durch Mosen dieses deutlicher aus / als da es eigentlich heist: Dessen ich mich erbarmen werde / des werde ich mich **erbarmen** / den ich meine Gnade werde geniessen lassen / der wird sie pur **aus Gnaden** geniessen. Und wil nun GOTT dieses zu Mose sagen: Mose / dieß undanckbare Volck hat es zwar grob genug gemacht / daß sie mitten unter dem Genuß so

vieler

vieler Wolthaten mir solchen Verdruß angethan/ und bey dem güldenen Kalbe gekälbert und lustig gewesen sind. Sie hätten hiemit gnug verdienet/ daß ich sie alle vertilgete/ und keinen unter ihnen das gelobte Land erblicken liesse. Allein meine Barmhertzigkeit ist gar zu groß/ ich wil ihrer schonen/ und sollen noch etliche unter ihnen in Canaan kommen; aber das soltu wissen/ diejenigen so solche Gnade werden geniessen/ geniessen sie warhafftig nicht um ihrent willtn/ als ob ich was gutes an ihnen fünde/ oder ob ich ihrer nicht entbehren könte. Nein/ was ich thue/ dazu treibt mich mein Mittleiden und Barmhertzigkeit. Diesen Spruch nimmt nun Paulus und appliciret ihn auf den gegenwärtigen Zustand seiner Kirchen. Ihr Jüden/ wil er sagen/ bildet euch schrecklich viel ein mit euren Vätern/ Abraham/ Isaac und Jacob/ und meinet/ welche von deren Geblüte nicht herstammen/ die müssen auch an denen Verheissungen keinen Theil haben. Kömmt euch also ungelegen/ daß ihr/ die ihr bißher mit so vielen Ceremonien krahmen müssen/ solt den Heyden gleich werden. Ach glaubet sicherlich/ es kömmt nicht auf solchen äusserlichen Vorzug an/ den man euch wol in vielen Stücken gönnet/ sondern auf Abrahams Glauben/ und wer den hat/ der erlanget Gnade bey GOTT/ denn das solt ihr wissen/ wie ehemahls eure Vorfahren in der Wüsten verdienet hatten/ daß sie GOtt alle mit einander erschlagen/ so hättet ihr so wol als die Heyden und die Heyden so wol als ihr verdienet/ daß euch GOtt ohn alle Gnade in dem Verderben stecken liesse. Wie aber GOtt dorten selber sagt/ was Er an Israel thue/ thue Er aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ so möget

ihr

ihr nun auch gedencken. Es kömmt nicht an auf eure Bemühungen / und habt damit nichts gewonnen / daß ihr laufft und rennet und gedencket durch euer Gesetz und Haltung derer Menschen-Satzungen angenehm und ausserwehlet vor andern bey GOTT zu seyn; nein / wenn ihr mit wahrer Busse euch zu Christo nahen und rechtschaffene Früchte der Busse thun werdet / so wird euch Barmhertzigkeit um Christi willen wiederfahren / thut ihr solches nicht / so werden euch alle Ceremonien nicht zu Nutze kommen. Wem aber nun solche Barmhertzigkeit wiederfahren wird / der hats nicht ihm selber / sondern eintzig und allein der Gnade und der Barmhertzigkeit GOttes zu dancken / denn so spricht GOtt: Wem ich werde barmhertzig seyn / wem ich werde Barmhertzigkeit wiederfahren lassen / der soll wissen / es sey nicht Verdienst sondern Gnade uñ Barmhertzigkeit. Man siehet nun wol / worauf wir arme Menschen es müssen ankommen lassen? Gar nicht auf uns selbst. Vors erste taugen wir vor uns selbst zu nichts gutes / und wenn uns GOtt tüchtig gemacht / unsern Verstand erleuchtet / unsern Willen lencket / Erkäntniß der Sünden / Ergreiffung des Heyls in CHristo JESU und Lust zum Guten / Kräffte zum Guten in uns wircket / das ist pur lauter Gnade und Barmhertzigkeit. Belohnet Er dieses Gute mit zeitlichem und ewigen Seegen / so belohnt Ers aus Gnaden und Barmhertzigkeit. Da müssen wir denn nun sehen / daß wir solche Gnade / solche Barmhertzigkeit nicht muhtwillig verschertzen. Die thun solches die es bloß darauf wollen lassen ankommen / immer darauf loß sündigen / und dencken / GOtt muß wol gnädig seyn. O das ist nicht der rechte Weg / GOttes Güte muß uns zur Busse und zum Guten leiten. Geschicht dieß

nicht

nicht / so ziehet GOtt die Hand endlich ab / und wird des Erbarmens müde. Doch bleibt diß ein Trost vor uns arme Sünder: Wenn wir nicht gethan was wir thun sollen und den Zorn GOttes haben auf uns geladen / so wissen wir / GOtt beut uns seine Gnade auffs neue an / Er wil sich aus Barmhertzigkeit über uns erbarmen / Er beut uns die Gnade dar / daß wir JEsum erkennen / daß wir JEsum als unsern Mittler und Versöhner annehmen / daß wir den Vorsatz fassen können gutes zu thun. Ach diese Barmhertzigkeit wollen wir nicht ausschlagen: So wissen wir / wir sind alle aus Barmhertzigkeit auserwehlet / aus Barmhertzigkeit gerechtfertiget / aus Barmhertzigkeit wollen wir seelig werden. Ja du lieber GOtt / nichts bitten wir als Barmhertzigkeit / nichts verlangen wir / als daß wir durch deine Gnade seelig werden.

GOTT Vater dein barmhertzig seyn / Das macht daß ich kan seelig seyn / Wenn ich an JEsum gläube / Amen!

CIV.

Die rechte Ansicht des Creutzes.

Ach GOtt! laß uns nur dich von gantzem Hertzen lieben /
Und wenn denn noch so viel uns Arme wil betrüben /
So sind wir doch gewiß / daß das / was böse scheint /
Von dir nicht böß / vielmehr zum besten sey gemeynt.

WIr betriegen uns gar offt damit / daß wir uns ein Ding anders vorstellen / als es in der That ist / auch nach solcher Vorstellung davon ein ungleiches Urtheil fällen. Dieß äussert sich insgemein bey uns wenn Trübsal da ist; oder dasjenige zurück bleibet / was wir uns als etwas gutes

ein-

eingebildet / das aber kömt was uns böß zu seyn vorkömmt. Da ist denn wol nöhtig / daß wir uns andere Conceptus von dem Creutze machen. Hierzu giebt Paulus Anlaß Rom. IIX, 28. da er schreibet: **Wir wissen / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen.** Da sehen wir **die rechte Ansicht des Creutzes. Wir wissen** / sagt Paulus. Redet hier in aller derer Nahmen / welche die Gewißheit des Glaubens in ihrem Hertzen haben / und durch den heiligen Geist / der in ihrem Hertzen Zeugniß giebt / daß sie GOttes Kinder sind / und dessen heiliges Wort von der wolmeinenden beständigen Vater-Liebe GOttes versichert sind. Die wissens / die muhtmassens nicht / sondern haben davon eine ungezweiffelte Erkäntniß und Erfahrung / wie sie ihr Creutz und Unglück anzusehen haben. Nemlich nicht als etwas böses / sondern als etwas gutes / und damit etwas gutes werde abgezielet. **Alles dienet zum besten**; Von demjenigen was an sich gut und als etwas gutes im ersten Anblick wird angesehen / als da ist unsere Rechtfertigung / die Schenckung unserer Sünden / die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi JEsu / die Einwohnung des heiligen Geistes / der Schutz wider die bösen Engel / und dergleichen / sind wir ohne dem versichert / daß es zum besten diene. Darum siehet Paulus hier mehr auf dasjenige was uns hart / bitter / böse und schädlich vorkömmt. Dergleichen sind allerhand Versuchungen des Satans / allerhand böse Anschläge der Menschen wider uns / allerhand unzählige Unglücks- und betrübte Fälle / welche uns zustossen / endlich der Tod selbst. Wie sind alle diese Dinge anzusehen? Als solche Dinge welche zu unserm besten angesehen.

Darinn

Darinn läst sich die Güte und Weißheit unsers Vaters sonderlich spüren / daß Er als ein kluger Artzt uns aus dem Gifft eine Artzney bereitet / und das was an sich böse war / zu einem guten Ende hinaus führet / daß wir endlich mit David sagen müssen: **Es ist mir gut / daß du mich gedemühtiget hast.** Es ist aber hiebey eine bedenckliche Clausul, welche uns an die Hand gibt / daß nicht alle / welchen Unglück begegnet / solche **Ansicht** des Unglücks haben mögen / sondern nur diejenigen / welche **GOtt lieben. Denen die GOTT lieben** / dienen **alle Dinge zum besten.** Diese bedingte Liebe GOttes fasset auf einmahl alles zusammen / was GOtt von einem Gläubigen und Wiedergebohrnen erfodert: Erkäntniß dessen den er lieben soll / fleißige Betrachtung seiner Liebes-vollen Eigenschafften / vertrauliche Zueignung derselben / heiligen Endschluß dieß höchste Gut allen Dingen in der Wele vorzuziehen / und nichts zu thun was Ihm / dem Geliebten / zuwider / hingegen alles zu thun was ihm angenehm / und die emsige Bemühung in der Gemeinschafft des Geliebten zu seyn / und von demselben nimmer getrennet zu werden. Welche GOtt also lieben / können nicht anders als solche Gedancken von GOtt ihrem höchsten Gut haben / daß alles / was von ihm komme / gut sey und **zum besten diene.** Wir sehen hiebey also bald / worauf man in allen mißlichen und widerwärtigen Begebenheiten zu sehen habe / nemlich darauf: Ob man sich mit Warheit der Liebe GOttes rühmen könne? Wir sind mit diesem Trost bey uns und andern sonst nicht faul / daß / wenn etwas widriges sich eräuget / und wir wol sehen es lässet sich weder mit Ungedult noch andern Dingen zwingen / wir

wir sagen und dencken es werde doch zum **Besten dienen**. Ja diß ist alle gut / aber wir so wol als andere / die wir trösten / müssen doch auch bedencken / ob wir solche Subjecta sind als dieses Prædicatum erfordert? und da dürffte sich denn manchmahl finden / daß die Liebe zu GOtt viel viel Abbruch leide / von der Liebe unser selbst / von der Liebe unserer Anschläge / von der Liebe der Welt und weltlichen Eitelkeiten / welche in unsern Hertzen den Platz einnehmen / welchen die Liebe GOttes haben solte. So daß unser vornehmstes Verlangen nicht dahin gehet / daß wir GOtt haben / daß wir GOttes Liebe haben / sondern daß wir nur das haben was wir auf der Welt lieben / ob es gleich manchesmal ohne Beleidigung GOttes nicht abgehet Hierüber kan nun aber ein Mensch von dem andern nicht urtheilen. Thut ers / so übereilet er sich / ja so versündiget er sich offte. Ein jeder aber kennet sich selbst am besten / und nachdem er sein Hertz findet / kan er auch schliessen / ob das / was ihm begegnet / zum besten dienen werde. So wollen wir denn vor allen Dingen uns in dieser Versicherung fest setzen / daß wir GOtt hertzlich **lieben** / daß wir aus Liebe zu GOtt nichts thun und vornehmen / darvon wir zweiffeln ob es GOtt werde lieb und angenehm seyn. So komme denn / was kommen wil / gutes oder böses / von GOtt ist alles gut gemeinet; **Es wird uns / die wir GOtt lieben / alles zum besten dienen.**

ACh GOtt! laß uns nur dich von gantzem Hertzen lieben / Und wenn denn noch so viel uns Arme wil betrüben / So sind wir doch gewiß / daß das was böse scheint / Von dir nicht böß / vielmehr zum besten sey gemeint / Amen!

CV.

Ein probat Recept vor alle Gebrechen.

HErr JEsu! unser Hertz ist schwer dahin zu bringen
Mit Glaub und Zuversicht in Noht zu dir zu dringen:
Bring du uns selbst dahin im Glauben fest zu stehn/
Und laß uns deine Hülff nach unserm Glauben sehn.

DEm Patienten gibt es eine grosse Hoffnung zur verwünschten Gesundheit zu gelangen / wenn er ein Exempel vor sich hat / daß der Artzt / dem er sich anvertrauet; daß das Recept und Artzeney / so er gebraucht / andern geholffen. Und siehe / wir haben einen Artzt / der da so vielen geholffen/wir wissen ein Recept, das von allen probat befunden. Der Artzt ist unser **JEsus** / das Recept der **Glaube**. Der heutige Sonntags-Text stellet sie uns alle beyde vor Augen: Zehen Aussätzige suchen diesen Artzt und finden Hülffe; neune zwar / weil sie das Recept nicht gebrauchen / nur an dem Leibe / der Zehnde aber an Leib und Seel. Denn zu demselben sagt der Heyland: **Stehe auf/gehe hin/ dein Glaube hat dir geholffen.** Luc. XVII, 19. Diese Worte JEsu geben uns ein probat Recept **vor alle Gebrechen.** Wollen wir wissen so wol des Recepts **Nahmen** als auch seine **Wirckung**? Es heist mit einem Worte **Glaube.** Dazu gehöret unterschiedliches. Man muß zuförderst bemühet seyn um das Gefäß darinnen diß Recept wird hinein gethan. Bey andern Artzeneyen sihet man darauf daß das Gefäß gantz und unzerbrochen; mit dieser Artzeney ists gantz anders / die wil in einem zerknirschten und zerschlagenen Hertzen seyn und behalten werden. Da muß entweder das Gesetz und dessen hartes Dräuen wider die Ubertreter/

oder

oder aber / wie bey den Aussätzigen / ein schweres Creutz / Kranckheit und ander Unglück zur Erkäntniß der Sünden bringen/das Hertz muß wie David zu erkennen gibt Psal. LI. durch Furcht vor dem Zorn / durch heilige Schauer und Scheu vor GOtt / der so viel Gutes gethan / und mit so viel Bösen von uns belohnet worden / durch ernstliche Reu und Traurigkeit zerknirschet und zerschlagen werden. Diß kömmt nicht von sich selbst / sondern es thuts die Gnade GOttes und des Heiligen Geistes. Und derselbe nimt denn auch dieses zerbrochene Hertz und führts / so zu reden / in seine Apotheck / in sein heilig offenbahrtes Wort / und heist daraus nehmen die allersüssesten Versicherungen der Allmacht GOttes / die uns versichert daß Er helffen könne; der durch JEsu Blut und Verdienst wieder erlangten Versöhnung mit GOtt / der Vergebung der Sünden / und folglich der wieder erlangten Liebe / Güte und Barmhertzigkeit / die uns Hoffnung macht / daß Er helffen wolle. Er selbst der werthe heilige Geist schreibt dabey die Art und Weise vor / wie diese Artzeney zu gebrauchen; nemlich mit einem ungezweiffelten Beyfall und Uberzeugung / daß diesem also sey wie es im Worte geschrieben; und was das vornehmste ist / mit einer kindlichen besondern Zuversicht / Hoffnung und festen Vertrauen / diese Artzeney werde helffen / der Allmächtige werde auch an uns seine Macht erweisen / die Versöhnung JEsu Christi sey auch für unsere / für alle unsere Sünde geschehen / so werde auch uns durch die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes geholffen werden; geholffen werden / ob nicht unmittelbahrer Weise / dennoch durch Mittel / welche wir mit Gebet / Zuversicht und gutem Vorsatz gebrauchen.

Da ist die Artzeney. Wollen wir die **Wirckung** sehen; So sagt der Heyland: **Stehe auf/ dein Glaube hat dir geholffen.** Dieser Krancke hatte die Artzeney nach der Verordnung JEsu gebrauchet. Man sahe wol/ daß ihm der Aussatz nicht nur den Leib sondern auch das Hertz verwundet/ weil er um Erbarmung schrye/ man sahe wol/ wie er die Versicherung der Allmacht und Erbarmung JEsu in sein Hertz gepräget/ man sahe/ mit was vor Zuversicht und Hoffnung er die Cur gebrauchet/ man sahe wie er mit solchen Danck und Liebe die Glaubens-Früchte sehen liesse/ da folgete denn die Hülffe/ **dein Glaube hat dir geholffen.** Das ist die Wirckung der Artzeney/ des zuversichtlichen rechtschaffenen Glaubens und Vertrauens. Es sind der Gebrechen/ es ist des Unglücks viel und mancherley das uns nöhtiget Hülffe zu suchen. GOTT machts mit uns wie eine Mutter mit ihrem Kinde das sie entwehnen wil/ dieselbe macht dem Kinde die Brust mit aufgelegter Bitterkeit zuwider; So verbittert Er uns die weltliche Freude mit allerhand Bitterkeit/ Creutz/ Kranckheit/ Gebrechen/ und dergleichen/ um uns von ihren vermeinten aber doch eitelen Süßigkeiten abzuziehen; Indessen ist das Kind von der Mutter nicht gar verlassen/ wir auch nicht von GOtt/ sondern wenn Er uns durchs Creutz zu sich gezogen so wil Er auch helffen/ wenn wir nur Hülffe/ so wie er wil/ begehren. Ich sage/ so wie GOtt wil: Denn wie viel sind derer die von GOtt Hülffe begehren/ und ihnen wird doch nicht geholffen; Woher kömmts? Sie brauchen die Artzeney nicht/ und brauchen sie nicht recht; es fehlet an dem Glauben/ es fehlet an dem kindlichen Vertrauen: theils kommen nicht zum Erkäntniß ihrer Sünden/ und

meinen/

meinen / das Unglück oder die Kranckheit / so ihnen begegnet / komme ohngefehr / und wollen nicht wissen / daß es ihrer Sünden Schuld / daß sie so gestäupet werden / daß GOtt an ihnen was böses sehe / und wolle gerne / daß sie es auch sehen und erkennen sollen. Das Hertz ist voller Zweiffel / und fehlet an der Hoffnung und Zuversicht. Das kan nicht anders seyn denn es hat nach der Erkäntniß der Sünden noch keine Gnade durch JEsum gesucht / wie wils denn ein Vertrauen zu GOtt haben. Da ist noch nicht der ernstliche Vorsatz seinem Gott vor die begehrte Hülffe / wenn sie erlanget / mit Mund und That zu dancken. Ach daß es an diesen Stücken keinem unter uns fehle! GOtt du wollest es nicht dran fehlen lassen / du wollest unser Hertz zerknirschen / selbst wieder verbinden / die Versicherung deiner Gnade selbst hinein legen / du wollest in uns Beyfall / du wollest Zuversicht / Glauben und Hoffnung erwecken / du wollest uns zu einem guten Vorsatz bringen dir zu dancken. So können wir denn in unser Noht und Anliegen zu JEsu seufftzen: **JEsu lieber Meister erbarme dich unser!** So wird die Artzeney und Cur wol anschlagen / GOtt wird die Mittel die wir brauchen / gesegnen / uns ins Hertz und auch durch wirckliche Hülffe zuruffen: **Dein Glaube hat dir geholffen.** Geschehe dieses nicht auf solche Weise / wie wir es wol wünschen / so geschicht es doch gewiß auf die Weise / die GOtt uns zuträglich zu seyn befindet / **und uns wird doch geholffen.**

HErr JEsu unser Hertz ist schwer dahin zu bringen / Mit Glaub und Zuversicht in Noht zu dir zu dringen; Bring du uns selbst dahin im Glauben fest zu stehen / Und laß uns deine Hülff nach unserm Glauben sehen / Amen!

CVI.

Der allgemeine Leich-Text.

HErr unser GOtt!
Hat Sterben seine Zeit/ so laß doch an das Sterben
Dencken/ die nach der Zeit den Himmel wollen erben;
Gib daß sich unter uns zum Tod ein jeder schick/
Und keinen unbereit der schnelle Tod berück.

NEym öffentlichen Gottesdienst folgt man heute dem verstorbenen Jüngling zu Nain zu der Leiche/ zur guten Erinnerung/ daß andere uns einmahl zur Leiche folgen/ zum wenigsten als eine Leiche beklagen werden. Uns wil auch bey unser Hauß-Andacht gebühren von solcher Andacht nicht abzugehen; und wolte GOtt/ wir würden nicht durch eine höchst betrübte Post besonders dazu angereitzet. Ich wil davon nichts mehr als dieses sagen: **Die herrlichsten Siege/ die** Gloire **Teutscher** Nation, **die Freyheit gedruckter Provinzen muß bißher mit unserer Prinzen Blut/ Blut und Leben erstritten seyn.** Doch ich komme zu meinem Zweck/ und lege unserer Andacht vor die Worte Salomons Eccles. III. v. 2. **Sterben hat seine Zeit.** Diß mag wol **der allgemeine Leich-Text** heissen. Salomo legt uns den Todt als etwas **unvermeidliches**/ aber auch als etwas determinirtes **und bestimmtes** vor; Denn Salomo sagt: **Sterben hat seine Zeit;** So liegt zuförderst dieser Satz in den Worten: **Sterben hat seine Zeit**/ oder/ Es kömmt eine Zeit/ da der Mensch sterben muß. Olim non erat sic. GOtt hatte den Menschen nicht zum Sterben sondern zum Leben erschaffen; doch solte er nach einem gewissen Gesetz leben/ und zwar vi pacti, welches sich

auf

auf alle Nachkommen erstreckte. Da er dieses nicht that / war der **Tod der Sünden Sold** / und zwar der zeitliche und ewige Todt. Vom letzten befreyet die Gläubigen der **Tod JEsu Christi** / den ersten aber mag keiner entgehen / Es kömmt eine Zeit / da man sterben muß. Davor helffen nicht Methusalems Jahre / nicht Absolons Schönheit / nicht Salomons Weißheit / nicht Asahels geschwinde Füsse / nicht Belsazers Pracht und Herrligkeit ; His non obstantibus muß es gestorben seyn. Die Entgehung der Lebens-Kräffte / oder gewaltsame Entziehung der Lebens-Geister / oder andere Zufälle trennen die besten Freunde / Leib und Seel einmahl von einander. Der Mensch muß sterben. Aber dieß Sterben geschicht nicht ohngefehr / nein / es hat seine Zeit. GOTT hat einen jeden Menschen seine Lebens-Stunde / Lebens-Tage / Lebens-Jahre zugemessen / und zwar in Absicht derer Mittel / wodurch der Menschen Leben erhalten wird. Wer derselben sich recht gebrauchet / kan leben so lange als solche Mittel zur Erhaltung des Lebens währen. Er kan sich aber derselben selbst berauben / und so hat GOtt ihm zur Straffe seine Sterbens-Zeit näher gesetzet / als dieselbe / wenn er ordentlich gelebet / kommen wäre. Und kurtz von der Sache zu reden : Wer in seinem Beruff und in dem ist das ihm befohlen / der sterbe wenn er wolle / wie er wolle / so ist die Zeit zu sterben / die Art zu sterben ihm von GOTT bestimmet / und seine Zeit gewesen. Wer ausser seinem Beruff und auf andere verbotene Weise seinen Tod ihm selbst beschleuniget / der muß deswegen sterben / und GOTT hat die Zeit seines Sterbens gesetzet / aber es hat ihn nichts zu einem solchen / zu einem

so schleunigen Tod als seine eigene Schuld gebracht. So bleibets denn nun dabey: **Sterben hat seine Zeit.** Wer dieses Wort höret / wenn er nicht sonsten wider das Wort GOttes / wider die Vernunfft selbst / wider das Einreden seines eigenen Hertzens / wider so viel kluger Leute Lehren sich bereden wil: als folge auf die Sterbens-Zeit keine Ewigkeit / wird solches gewiß nicht zu dem einen Ohre ein zu dem andern wieder ausgehen lassen / sondern wol erwegen / daß auf die Sterbens-Zeit folge eine gewisse Ewigkeit / die denen / so wol gestorben / ein ewiges **Wol** / denen so übel gestorben / ein ewiges **Weh** mit sich bringet. **Er** wird darauf sehen / daß ihm diese Sterbens-Zeit nimmer zur Unzeit komme. Sie kommt zur Unzeit / wenn sie über den Menschen kömmt zu einer Zeit / da er in Unbußfertigkeit / in vorsetzlichen beharrlichen Sünden wider das Gewissen stecket. Es hilfft hie die Entschuldigung gar nicht: Wir sind schwache Menschen / wir könnens so genau nicht haben / daß wir allezeit solten in der Bereitschafft zum Tode seyn. Ach! weil wir wissen daß wir Menschen sind / solten wir desto sorgfältiger auf unser Hut stehen / und das / was menschlich / allgemach zu überwinden trachten. Und wie wil man das mit Schwachheit entschuldigen / wenn man ihm etwas vornimmt zu thun / davon man weiß / wenn die Sterbens-Zeit bey dessen Verrichtung solte vorhanden seyn / so werde es den ewigen Tod nach sich ziehen. Solcher Frevel wil keine Schwachheit heissen. Drum weil wir leben / wollen wir dencken / das Leben werde sich mit Sterben endigen. Unser Tod kan alsdenn den Unsrigen unglücklich seyn / uns aber kan er nicht unglücklich werden als allein durch

die

die Sünde / haben wir denn Sünde gethan / so bereuen / verfluchen wir dieselbe mit ernstlichen Vorsatz sie ins künfftige zu meiden / wir legen sie aber auf Christum JEsum / der aller Welt Sünde trägt / und weil Er die Sünde trägt / unserm Tode die Macht / unserm Tode den Stachel / und von der Ewigkeit das Grauen abgenommen hat. In solchem Glauben leben wir vorsichtig / heilig und geduldig / und so ists uns gut / daß die Zeit zum Sterben kommt / denn wenn sie nun einmahl gekommen / kömmt sie nimmer wieder / sondern unser Leben unser Freuden-Leben bey GOtt / bey seinen Engeln / bey seinen Heiligen / bey den Unsrigen / hat nicht seine Zeit sondern seine Ewigkeit; **O süsse / O freudenreiche / O seelige Ewigkeit.**

HERR unser GOTT! Hat Sterben seine Zeit / so laß doch an das Sterben Dencken / die nach der Zeit den Himmel wollen erben; Gib / daß sich unter uns zum Tod ein jeder schick Und keinen unbereit der schnelle Tod berück / Amen!

CVII.

Ein Glück auf die Reise vor die Gottsfürchtigen.

HErr GOtt du schläffest nicht bey deiner Hut und Sorgen
An uns ist deine Treu neu worden alle Morgen;
Ach schleuß in deine Arm / uns / Vater / ferner ein /
So soll denn Hertz und Mund voll deines Rühmens seyn.

WEnn wir Menschen gegen einander halten unsere **Nichtigkeit** und die unermäßliche **Hoheit GOttes** / unsere **Unwürdigkeit** und die unzehlbahre **Wolthaten GOttes** mögen wir wol mit David seufftzen: **Ach GOtt / was ist der**

Mensch/ daß du sein gedenckest und des Menschen Kind/ daß du dich sein annimmest! Wir unsers Orts wissen uns dessen wol zu bescheiden/ daß wir auch nicht werth seyn des Guten so GOtt bißher an uns gethan; und was haben wir an uns womit wirs vergelten können? Doch des sind wir gewiß; Es ist dem HErrn angenehm/wenn wir unsere Unwürdigkeit mit kindlicher Erkäntlichkeit und Danck vor seine Wolthaten verbessern/ und um fernere Wolthat ihm den Mund durch andächtiges Beten gönnen. Hierzu soll uns denn bey unserm Abschiede von diesem Ort David mit etlichen Worten aus Psal. CXXI. v. 3. 4. guten Anlaß zu einer Andacht geben. So sagt David: **Der dich behütet schläffet nicht/siehe der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht;** Er sagt ferner v. 7. 8. **Der HErr behüte dich für allem Ubel/ Er behüte deine Seele/ Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit.** Ich nenne diese Worte: **Ein Glück auf die Reise vor die Gottsfürchtigen.** Es hält solches in sich eine **Versicherung**/ und denn einen hertzlichen **Wunsch.** David hat sonsten wol die Hut und Wache gerühmet/ welche GOtt den Frommen zugeordnet/ nemlich die heiligen Engel/ itzund macht er nun GOtt selbst zum Wächter und Hüter: **Der dich behütet**/ sagt er/ **Siehe der Hüter Israel.** David thut solches nicht vor sich/ sondern GOTT hat selbst zu diesem Dienst in seinem Wort sich offt anerboten/ allein mit einem grossen Vorzug vor andern/ die zur Hut und Wache bestellet sind. **Menschen** können das nicht aushalten/ daß sie immer wachen/ uud ob sie sich gleich zwingen nicht fest ein zu schlaffen/ so können sie doch das

Schlum-

Schlummern nicht verhindern; aber der die Fromman **behüret / schläffet nicht /** ja der **Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** David deutet aber hiemit auf etwas mehrers / als auf ein blosses Wachen: denn die Eigenschafften GOttes lassen sich nicht von einander trennen / sondern wie GOttes Auge immer offen zu wachen und zu sehen die Gefahr / so uns bevorstehet / und die Noht da wir Hülffe bedürffen / so ist seine Hand oder Allmacht allezeit mächtig / seine Güte ist allezeit fertig die Gefahr abzuwenden / die Hülffe zu ertheilen; des versichert uns David / wenn er sagt: **Siehe der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** Er thut darauf einen Wunsch hinzu / und sagt: **Der HErr behüte dich für allem Ubel.** Wir Menschen müssen nicht nur vor uns selbst / sondern auch vor andere bitten / dieß thun andere wieder vor uns / so ist uns allen geholffen. Des Ubels ist so viel / so uns auf dem Fusse nachfolget / so unserer Seelen / so unserem Leibe bevorstehet; vor **allen** soll uns GOtt behüten. Und wie unser gantzes Leben nichts als **Aus-** und **Eingehen** / und durch **Aus-** und **Eingehen** unsere Berufs-Geschäffte und alles was uns Noht und Stand vorzunehmen befiehlet / wird angedeutet / so wünschet David / GOtt soll dabey der **Frommen Hüter** seyn hier in der Zeit / und aus der Zeit in die Ewigkeit. Wir erkennen / wie nützlich und zuträglich es sey / fromm zu seyn. Wo ist doch der / der keiner Hülffe bedarff / wo ist der / der da keine Gefahr und Ubel zu befürchten hat? Nun wer denn fromm ist / der kan sich dieser Versicherung annehmen: Der HErr / der grosse GOtt / habe ein wachendes Auge über ihn / Er schlaffe und schlummere nicht / wenn Er ihn schützen / wenn Er ihn helffen

soll /

solle/ der kan sich des Wunsches annehmen und wird dessen Wirckung nach allem Wunsch verspüren/ daß ihn der HErr **behüte vor allem Ubel.** Ach wir Unartige bedencken dieses nicht allezeit! wir sind noch nicht recht gottsfürchtig/ und laufft viel Lauligkeit/ viel Heucheley in unserm Christenthum mit unter/ und so hätten wir nicht verdienet/ daß uns GOtt in seine Hut und Bewahrung nehme/ und GOtt thut es doch. Nun daß soll uns nicht sicher/ sondern danckbar und desto sorgfältiger machen/ uns des Schutzes und der Hut unsers GOttes zu versichern. Ach wie sanfft schläfft sichs/ wenn wir mit der Versicherung schlaffen/ **GOtt schlaffe und schlummere nicht**; Ach wie läst sich doch das Ubel so gedultig tragen/ so getrost demselben entgegen gehen/ wenn wir wissen/ der HErr **behüte uns vor allem Ubel?** Wie ruhig gehet sichs aus und ein/ wenn wir wissen/ der HErr behüte unsern **Ausgang** und **Eingang**! wie frölich wird sichs einmahl sterben/ wenn wir versichert sind/ der HErr behüte unsern Ausgang in die Ewigkeit. Wenn ich bedencke die vielen Sorgen und Bekümmerniß/ die vielen Seufftzer die vor unserer Reise nach diesem Orte hergangen/ die wir in unserm Vaterlande nicht bey einzeln Personen/ sondern in so vieler tausend Hertzen gelassen; die Sorge welche uns von den Zurückbleibenden nachgefolget/ und halten dagegen die Güte die uns GOtt geniessen lassen/ geniessen lassen auf unserer Her-Reise/ geniessen lassen an diesem Ort/ da Er unserm **Durchlauchtigsten Landes-Vater** ein frölliches Hertz/ einen guten Muht/ und neue Kräffte so mildiglich verliehen/ da er die Cur so gnädiglich gesegnet/ daß man einige Hülffe gespüret/ und zu fernner Hülffe gute Hoffnung hat; so sage

ich

ich billig mit Freuden: **Der dich behüten schläffet nicht / siehe der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** Und Davids Wunsch wird denn auch unser Glück auf die Reise seyn / **der HErr wird uns behüten vor allem Ubel / der HErr wird behüten unsern Ausgang und Eingang.** Dieser Wunsch / wie wir ihn im Vertrauen uns zueignen / so soll er nach unserm Wunsch auch denen zu gute kommen die wir hier verlassen / die nach uns hier kommen werden: **Der HErr behüte sie für allem Ubel.**

HErr GOTT du schläffest nicht bey deiner Hut und Sorgen / An uns ist deine Treu neu worden alle Morgen / Ach schleuß in deine Arm uns / Vater / ferner ein / So soll denn Hertz und Mund voll deines Rühmens seyn / Amen!

CIIX.

Der rechte Schutz-Engel der Frommen.

GOtt! wir vergehen uns / wenn wir alleine gehen /
Wir können die Gefahr / drinn wir offt stehn / nicht sehen /
Drum schlage ja von uns kein Aug / O Vater / nicht /
Und laß auch unser Aug auf dich stets seyn gericht.

DEr Heyland behauptet in dem heutigen Evangelio wider einen Pharisäer / daß es recht sey am Sabbath dem Nechsten zu dienen. Wie vielmehr ists denn recht / ja nicht nur recht / sondern von GOtt geboten / an des HErrn Tage dem HErrn unserm GOtt zu dienen? Ob Zeit und Umstände es nicht leyden / daß solcher Dienst öffentlich in dem

Tempel

Tempel geschehe / so ists GOtt angenehm / wenn wir ihm einen Tempel in unsern Hertzen bauen / und Ihn daselbst im Geist und in Warheit anbeten. Er wird auch mitten unter uns seyn / da wir in dieser Versammlung unsere Andacht zu ermuntern / abermahl ein Wort aus Davids Munde nehmen ; ja ein Wort das GOtt selbst geredet / und dazu David nur den Mund geliehen hat. Wir finden es Psal. XXXII. v. 8. da der HErr so gar tröstlich saget: **Ich wil dich mit meinen Augen leiten.** Hier stellet sich **der rechte Schutz-Engel der Frommen** vor unsere Augen / und wir bemercken zuförderst dabey **wer er sey**: denn auch / **was er thun wolle**? Daß GOtt seine Engel den Frommen zu ihrem Schutz gegeben / ist in GOttes Wort klar und deutlich. Ob aber ein jeder einen besondern gewissen Schutz-Engel habe / kan zwar / weil es nicht in der Schrifft ausgedrücket / nicht vor gewiß ausgegeben / doch wenn es ohne Aberglauben geschicht / wol geglaubet werden. Hier aber haben wir ein Wort / welches uns versichert / daß **GOTT selbst** wolle ein solcher Schutz-Engel seyn. Es ist ja der HERR / mit dem David ein heilig Buß-Gespräch gehalten / und dessen Gnade er gerühmet ; und siehe / da er sonder Zweiffel in seinem Hertzen wünschet / künfftig hin von den vorigen Ubertretungen frey zu bleiben / so höret er gleichsam ein Echo von dem grossen GOtt / der ihm zurufft: **Ich wil dich unterweisen -- Ich wil dich mit meinen Augen leiten.** Ich der Allgütige / ich der Allmächtige / ich wils thun / ich wil dein Schutz und Geleitsmann seyn. Nun was wil denn dieser vornehme Schutz-Engel thun? **Ich wil dich**, / sagt er / **mit meinen Augen leiten.** Ein gedoppeltes

verheist

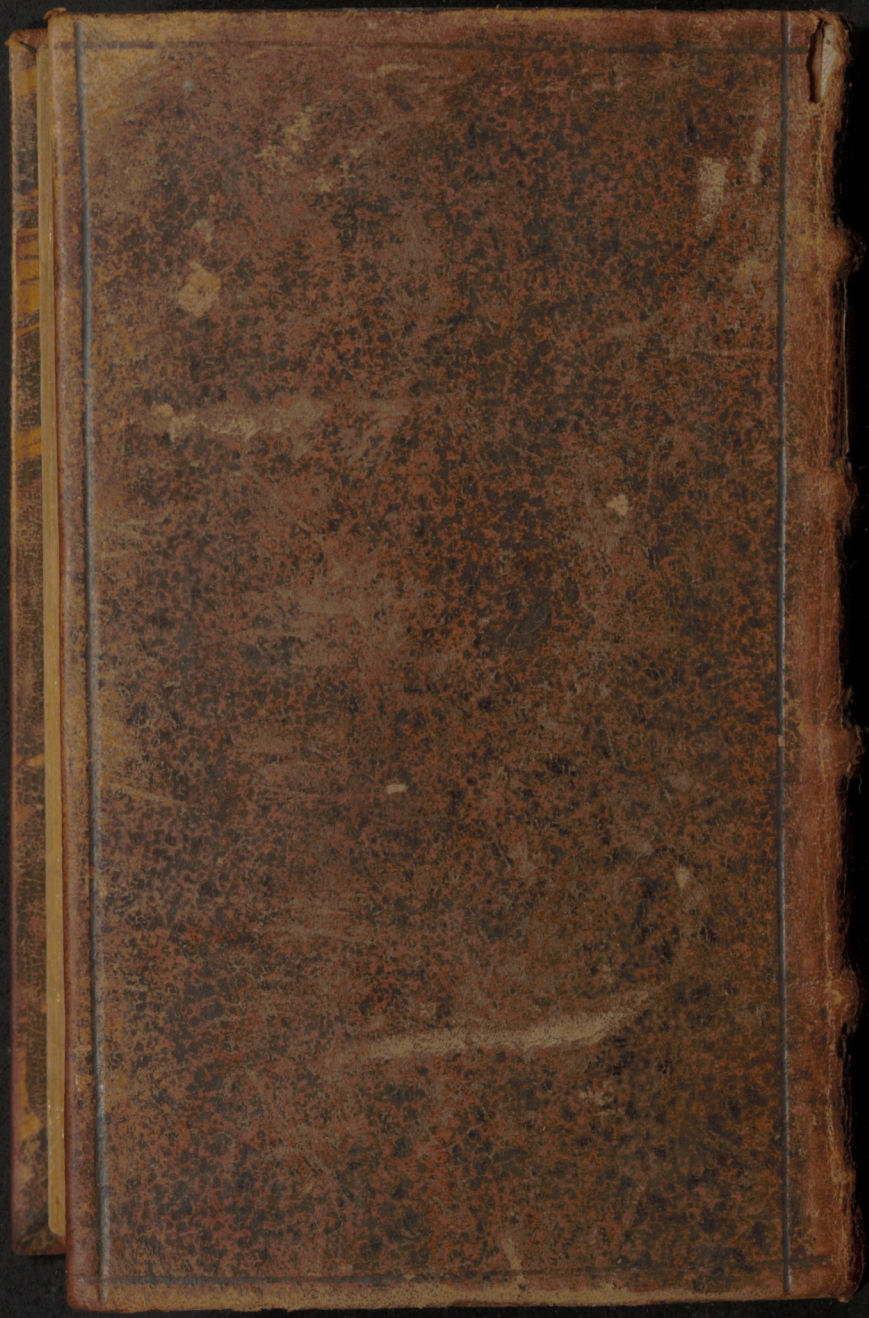
verheist hier der HERR: Erstlich eine genaue Aufsicht auf die Frommen / daß Er sie / so zu reden / niemahls wolle aus den Augen lassen / die Augen nimmer von ihnen ablassen / sondern fleißig acht auf sie geben. Zum andern / daß er / wenn er etwa sehe / daß sie wollen einen Fehl-Tritt thun und auf Irrewege kommen / ihnen gleichsam einen Winck mit den Augen geben wolle / das ist / Er wolle durch seine allweise Providentz durch dieses und jenes Mittel sie von dem Irrwege suchen abzubringen / vor der Gefahr warnen und dieselbe verhüten. GOTT wil thun wie eine sorgfältige Mutter / welche ihr Kind läst herum lauffen / wenn es aber noch nicht fest auf den Beinen / immer die Augen auf das Kind zuwirfft / und zugreifft / daß Unfall und Schaden verhütet werde. Recht glücklich sind die frommen und bußfertigen Hertzen / da sie des versichert sind / daß der HErr ein Auge auf sie habe. Ach wie manchesmahl haben wir dieses selbst erfahren / wie haben wir dieses grossen **Schutz-Engels** so wol genossen! wie mancher Fehl-Tritt / wie manche Sünde ist auf der Fahrt gewesen? GOTT hat eine Hinderniß in den Weg geschicket / da hat Er uns mit den **Augen** gewinckt und **geleitet**. Keinen Augenblick wären wir vor der Gefahr sicher / wenn GOtt nicht ein Auge auf uns hätte. Da sehen wir aber auch wol was unsere Pflicht von uns erfodere. Wer einen Gleitsmann hat / der gehet nicht seinen Weg vor sich hin / sondern er folget dem Winck und Willen dessen der ihn leiten soll / so müssen wir denn auch auf unsern Wegen in unserm Thun und Lassen nicht dasjenige wehlen / was unsern Augen wollgefällt / sondern wir müssen

müssen dem lieben GOTT nach den Augen sehen. Dieselbe finden wir zuforderst in seinem Wort. Kömt uns etwas zu thun vor / das wider dasselbe ist / so wincket uns GOtt / wir sollens nicht thun. Auch auf anderley Weise gibt GOTT uns manchesmahl einen Winck / und wil uns erkennen heissen / daß Er nicht dahin wolle / wohin wir wol gedencken. Da thun wir denn wol / daß wir nicht wider ihn arbeiten / sondern seinem Winck und Willen folgen in stiller Gelassenheit. Bey solchem unsern Bezeigen sind wir denn versichert / daß wir GOtt zum Schutz-Engel haben; versichert / daß Er uns mit seinen Augen leite / und so leiten werde / daß wir nicht irre gehen / so leiten werde / daß wir der Gefahr entgehen / auch so leiten werde / daß wir dahin kommen / wohin unser Zweck in der Welt gerichtet / auch endlich leiten werde durch das finstere Todes-Thal in den Saal der ewigen Freuden und Herrligkeit.

GOTT! wir vergehen uns / wenn wir alleine gehen / Wir können die Gefahr / drinn wir offt stehn / nicht sehen / Drum schlage ja von uns kein Aug / O Vater / nicht / Und laß auch unser Aug auf dich stets seyn gericht / Amen!




Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0439
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0440
DFG

1. Joh. 3. v. 14, 15.
Wie Moses in der Wüsten eine Schlange ꝛc.

Luc. 16. v. 19.
Es war ein reicher Mann der kleidet sich mit ꝛc.

Luc 14. v. 16. & seqq.
Es war ein Mensch der machte ein groß Abendmahl.

er das Symbolum Apo- ristl. Glauben.

1.
Ich gläube.

2.
An GOtt den Vater.

3.
Allmächtigen Schöpffer Him- mels und der Erden.

4.
Ich gläube an den Sohn GOt- tes JEsum Christum.

5.
Gelitten / gestorben und begra- ben ꝛc. zu richten die Le- bendigen und die Todten.

6.
Ich gläube an Christum / gesalb- ten König / Propheten und Hohenpriester.

7.
Ich gläube an den Heil. Geist.

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 24
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836218760/phys_0441
DFG